

JÜDISCHES JAHRBUCH 1932

VERLAG JÜDISCHES JAHRBUCH
BERLIN S 42

Graguwa-Transportfahrzeuge (D. R. P. und Auslandspatente angemeldet) von Zugtieren fortbewegt, mit Schwingachsen und Konkav-Vollgummibereifung.

Etwas ganz Neues auf dem Gebiete der Transportfahrzeuge für Zugtierbespannung stellen die luftgummibereiften, mit Rollen- und Kugellagern ausgerüsteten „Graguwa-Wagen" (D.R.P. und Auslandspatente) dar. Bei diesen Wagen, die zur Verwendung für alle Wirtschaftszwecke auf Wunsch auch in Form eines Kombinationswirtschaftswagens für die Landwirtschaft gebaut werden, fällt zunächst auf, daß die Wagen zum Transport schwerer Lasten nicht mehr, wie bisher in der altbekannten Weise, gefedert sind.

Wenn man bedenkt, daß die Last auf einem wie bisher gefederten Wagen nicht nur durch die Federung sich in vertikaler Weise bewegt, sondern auch durch das ungleichmäßige Ziehen der Pferde, verursacht durch die natürliche Schrittbewegung, sich dauernd gewissermaßen in einer horizontal-pendelnden Bewegung befindet, so ist es ohne weiteres klar, daß diese letztere, ungewollte Bewegung der Last eine zusätzliche Kraftanstrengung von den Zugtieren erfordert. Aus dieser rein praktischen Ueberlegung heraus, ließ man bei den schweren Typen der „Graguwa-Wagen" von vornherein die Abfederung weg. Die ersparte, für die horizontal-pendelnde Bewegung der Last verbrauchte Kraft kommt jetzt durch Wegfall der Federn der reinen Fortbewegung der Last zugute.

Dies ist nun eine der Ursachen, daß die „Graguwa-Wagen" bei gleicher Bespannung im Vergleich zu eisenbereiften Lastwagen die zwei- bis dreifache Last transportieren können, ohne die Zugtiere im geringsten anzustrengen oder zu ermüden.

Der zweite Grund hierfür ist zunächst einmal die Ausrüstung der Wagen mit Luftgummibereifung. Jede Unebenheit des Weges wird durch die Reifen ausgeglichen; die von eisenbereiften Rädern anderer Wagen tief eingeschnittenen Wagenspuren auf Feldwegen oder dgl. werden durch die breite Gummibereifung der „Graguwa-Wagen" gewissermaßen glattgefahren und geebnet. Die „Graguwa-Wagen" zerstören nicht den Fahrweg, sondern walzen ihn vielmehr durch ihre breiten Reifen eben und fest.

Des weiteren ist natürlich auch die Ausrüstung der Wagen mit Rollen- oder Kugellagern der dritte Grund, da dadurch bekanntlich die gleitende Reibung mit bedeutendem Kraftbedarf in eine rollende Reibung mit weit geringerem Kraftverbrauch umgewandelt wird.

Ein anderer, wesentlicherer Vorteil der „Graguwa-Wagen" gegenüber anderen Wagen liegt auch darin begründet, daß der normale Verschleiß aller eisenbereiften Wagen bei den „Graguwa-Wagen" überhaupt nicht mehr auftritt. Denn es gibt bei den „Graguwa"-Wagen keine Erneuerung der Achsschenkel, kein Nachbinden der Räder, kein oft wiederholtes Schmieren der Radbuchsen mehr, sondern diese Fahrzeuge brauchen höchstens jedes Jahr einmal in ihren Lagern gut geölt zu werden. Außerdem kann man bei gleicher Leistung die Hälfte des Zugtierparks ohne weiteres abschaffen. Und diese Ersparnis von 50 Prozent der Unkosten ist ganz beträchtlich.

Weitere, in der heutigen katastrophalen Wirtschaftslage unbedingt nicht zu unterschätzende Vorteile bilden die nunmehr sehr herabgesetzten Preise dieser Fahrzeuge, welche sich trotz der Gummibereifung infolge der sehr einfachen Konstruktion weit unter den jetzigen Verkaufspreisen der Fabriken von Fahrzeugen mit Zugtierbespannung liegen.

Wenn ferner berücksichtigt wird, daß in Deutschland zur Zeit drei Millionen Pferde vorhanden sind und zwei Millionen Pferdetransportfahrzeuge noch benutzt werden, daß auch der Pferdebestand 1931 gegenüber 1930 sich um 100 000 Pferde vermehrt hat, kann man errechnen, welche gewaltigen Vorteile finanziell bei der Herstellung und Anschaffung dieser Fahrzeuge als auch bei laufender Verwendung in allen Wirtschaftsbetrieben hierdurch in Frage kommen.

JÜDISCHES JAHRBUCH 1932

Reiseführer

VERZEICHNIS

Reiseführer:

Sanatorien und Kurhäuser:

Kinderheime und Pensionate:

Die nachstehenden Bäder, Sanatorien und Kurhäuser, sowie Kinderheime und Pensionate empfehlen sich den Lesern des Jüdischen Jahrbuches und sichern beste Aufnahme und aufmerksame Bedienung zu.

Acireale / Sizilien

Klimatischer Kurort mit starken radioaktiven Schwefel-
R 2255 kochsalzquellen. Auskunft: Kurverwaltung

ADELBODEN

R 2008

1400 m ü. M., im Herzen der Berner Alpen
Bestb. von Deutschen bevorzugter Kurort und Sportplatz an der internationalen Linie Bern—Lötschberg Simplon, Station Frutigen. Direkte Wagen ab Berlin. 18 Hotels, 1500 Betten
Auskunft: Offizielles Verkehrsbürc

ALLENSTEIN/Ostpr. R 2283

Ostpreußen, 40000 Einwohner. **Hauptstadt des Regierungsbezirks, Stadtkreis** (119 m). Eisenbahn (Berlin—A.—Insterburg, A.—Königsberg, A.—Marienburg, A.—Lyck, A.—Neidenburg). 2 Bahnhöfe. Verkehrslandeplatz, Regierung, L.-A., Ag. u. Lg. Gymnasium, Oberrealschule, Oberlyzeum, Höhere Handels-, Landwirtschafts- und Landjägereischule. Sägewerke. Möbel-, Maschinen- und Zündholzfabrikation. **Sehenswert:** Baudenkmäler aus der Ordenszeit (Schloß, St.-Jakobi-Kirche, Hohes Tor). Denkmal zur Erinnerung an die Volksabstimmung vom 11. Juli 1920. Tannenberg-Nationaldenkmal bei Hohenstein. **Markttage:** Di., Fr. **Auskunft:** Südostpreußisches Verkehrsbüro.

OSTSEEBAD ARENDSEE

MECKLENBURG

R 2264

Herrliche Wälder. Vielseitige Unterhaltungen. Dampferausflüge. Kurkapelle. Mäßige Preise. Bildführer kostenlos durch die Badeverwaltung.

BOLZANO-GRIES R 2290

(Provinzhauptstadt — 40 000 Einw.) Berühmtes Touristen- und Fremdenzentrum. Ausgangspunkt für Dolomitenfahrten — beliebte Zwischenstation für Reisen nach dem weiteren Süden, zum Gardasee und Venedig. Bekannter Kurort für Leidende und Erholungsbedürftige - Traubenkuren. 5 Bergbahnen und 20 regelmäßig verkehrende Autolinien nach den Umgebungen. Vergnügungen, Faschingsunterhaltungen, Sports, neues modernstes Strandbad. — 50 Hotels und Pensionen aller Kategorien zu mäßigen Preisen. Kostenl. Auskunft erteilt die Azienda di Cura, Soggiorno e Turismo in Bolzano.



5 moderne Kurhäuser in eigener Regie. Radiumbäder, Personenaufzüge etc. im Hause.

Fabelhafte Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias, Blutarmut, Frauenleiden, Magen-, Darm- u. Nierenleiden, Verjüngungskuren.

Auskunft durch d. Badeverwaltung

Haustrinkkuren mit **Wettinquelle**
der stärksten Radium-Mineralquelle der Welt. **Pauschalkuren.** R 2127

Hinterstein

865 m R 2252

(Bayerisches Allgäu)

Wildromantisches Hochgebirgstal. Direkter Aufstieg zu zahlr. leichteren und schwierigen Hochtouren; herrliche Talspaziergänge. Post-Autolinie Sonthofen—Hinterstein. Nähere Auskunft der Verkehrsverein.

BAD Kohlgrub Oberbayern

R 2250

Deutschlands höchster klimatischer Höhenkurort

Moor- und Stahlbäder.

Bahnverbindung Murnau—Oberammergau. Rb. Oberbayern.

Kolberg (Ostsee)

Kolberg verdankt seinen einzigartigen Heilwert dem gleichzeitigen Vorhandensein von Sole, Moor und See. Mehr als zwanzig Solquellen stehen zur Verfügung, deren Salzgehalt zwischen 2,3 und 5,1 Prozent schwankt, so daß einerseits für zarte, blasse und appetitlose Kinder und andererseits für widerstandsfähige Naturen richtig dosierte Solen zur Verfügung stehen. Ganz besonders bei Fällen von englischer Krankheit und ihren Folgezuständen ist ein Kurgebrauch von überraschender Wirkung, überhaupt in allen Fällen, wo eine Anregung des Stoffwechsels erforderlich wird, leistet die gleichzeitige Einwirkung von Seeluft, Sol- und Moorbädern hervorragendes.

R 2052

Bad Kösen, Solbad. Klim. Luftkurort. Anmutig an beiden Ufern der Saale gelegen. Neuerbaute medizinische Badeanstalt. Mustergültiges städtisches Kurmittelhaus, pneumat. Kammern. Trink-, Milch- und Traubenkuren. Neuerbohrter Solesprudel, 27% Sole. Solbäder. Gradierwerk. Luft- und Sonnenbad. Kurbrunnenhalle. Bequeme Verbindung. Tennis-, Ruder- und Angelsport. Wald. Motorbootfahrt auf der Saale.

Prospekte durch Kurdirektion. R 2129

BAD KÖSTRITZ

Saison ab 1. Mai. Beste Erfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Frauen-, Nieren-, Nerven- und Stoffwechselerkrankungen. HEISSE SAND- und alle mediz. Bäder usw. Gymnastik, Licht- und Sonnenbäder, Sportgelegenheit, Kurhaus (Diätkuren). Ab 21 Tage billige Pauschalkur. Fernruf 208 u. 356. R 2325



Luft- u. Geländekuren. Touren im alpinen Berggebiet der Schneekoppe (1605 m).

Wintersport in jeder Form.

R 2294 **Gastfreundschaft für alle!**

Billige Pauschalaufenthalte! Auskunft durch Kurverwaltung und Reisebüros.



R 2017 Blick von der Prellerpromenade auf die Stadt.

BAD JLMENAU IN THÜRINGEN

Lage: Jlmenau liegt im Hochtale der Jlm, am Fuße des Kickelhahns. Dank seiner herrlichen Lage (540-860 m) und seiner vielen Erholungsmöglichkeiten ist es ein altbekannter Anziehungspunkt. Das schöne Bergstädtchen zählt ca. 15000 Einwohner und hat als Kurort in den fast hundert Jahren recht gute Erfolge aufzuweisen. Gut gepflegte Promenadenwege, die zum größten Teil im Walde angelegt sind, laden zu herrlichen Spaziergängen und Wanderungen ein.

Kurmittel: Die verhältnismäßig dünne Luft wirkt fördernd auf die Atmungsorgane, auf das Herz und Gefäßsystem sowie auf die Blutbildung. Als natürliche Kurmittel stehen zur Verfügung: Sonnenbäder im hochgelegenen Sonnenbad, sowie Sonnenbäder in Verbindung mit Schwimmbädern in der Badeanstalt am großen Teich. An sonstigen Kurmitteln sind Bäder aller Art vorhanden.

Heilerfolge: Bei Blutarmut nach Blutverlust, Bleichsucht, allgemeiner Schwäche des Nervensystems, nervöser Erschöpfung, Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße mäßigen Grades, chronischen katarrhalischen Affektionen der Atmungsorgane, englischer Krankheit. Ferner ist Bad Jlmenau für Terrainkuren bestens geeignet und als Nachkurort für Bad Kissingen, Elster, Marienbad, Karlsbad, Wiesbaden und Nauheim sehr beliebt.

Sport: Neben seinen Erholungsmöglichkeiten bietet Jlmenau prachtvolle Gelegenheit für Sommer- und Wintersport. Moderne Tennisanlagen, großes Freibad mit Schwimm-, Ruder- und Segelsport (140000 qm Wasserfläche) stehen zur Verfügung. Als Wintersportplatz nimmt Jlmenau wegen seiner vielen Vorzüge eine führende Stellung ein. An Sportbahnen sind vorhanden: Bobbahn mit elektr. Aufzug, Rodelbahn, 2 Eisbahnen; herrliches Skigelände.

Besuchen Sie Bad Jlmenau in Thür. mit seinen Goethestätten im Weltgoethejahr 1932.

Ausführliche Prospekte und Auskünfte erteilt gern kostenlos die Kurverwaltung.

Kurort Malente - Gremsmühlen

Norddeutschlands bedeutendster Luftkurort
Mittelpunkt der schönen Holsteinischen Schweiz

D-Zug-Station Berlin-Lübeck-Kiel * Sommer- u. Winterbetrieb * 3 Badeanstalten * Familienbad * Eigenes Kurhaus * Tennisplätze * Fischerei * Wassersport

Kurveranstaltungen: Konzerte * Tanzfeste * Kinderfeste * Regatten Schwimmfeste * Wagen-Blumenkorso * Boot-Lampionkorso * Reit- und Fahrturnier * Prospekte und Auskunft durch die Kurverwaltung

R. 2009

Ermäßigte Pensionspreise und herabgesetzte Kurtaxe

MERAN

R. 2344

der sonnenreiche, schnell erreichbare Südalpenkurort

Hauptsaisonen: Frühjahr — Herbst
Festlichkeiten; Sportturniere; Autotouren; Hochgebirgsseilbahnen!!

Alle modern. physikalisch. Kurmittel — Traubenkuren
Preisabbau!!! — Prospekte durch die Kurvorstehung.

Millstatt am See

Schnellzugstation Spittal—Millstättersee Seespiegel 580 m Seehöhe

R. 2010

Klimatischer Kurort im Hochalpengebiete des Kärntner Oberlandes :: Warmer Badesee Badesaison: Mai bis Oktober :: Modernstes, größtes Alpensee-Strandbad :: 140 wohnlich eingerichtete Familienkabinen und Einzelbäder

Auskünfte erteilt die Kurkommission

Internationale Schwimm- u. Springsport- sowie Tennis-Konkurrenzen

---

MÜNCHEN

Bayern, über 730000 Einw., **Landeshauptstadt** (520 m). 12 Bahnhöfe. Bahnverbindungen nach allen Richtungen. Regierung für Kreis Oberbayern. 2 Ag., 2 Lg., O-Lg., Oberstes Lg., Gesandtschaften u. Konsulate aller Länder. Universität, technische u. tierärztliche Hochschule. Akademie der Wissenschaften und bildenden Künste und der Tonkunst, Kunstgewerbeschulen, hochentwickeltes Kunstgewerbe. Wehrkreiskommando VII, Standort aller Waffen. **Sehenswert:** Residenzmuseum, Rathäuser. Alte u. Neue Pinakothek, Neue Staatsgalerie, Schackgalerie, Lenbachgalerie, viele private Galerien, Glyptothek mit klassischen Bildhauerwerken, Alpines, Deutsches, National- und Armeemuseum mit Kriegergrab, Bavaria mit Ruhmeshalle, Ausstellungspark. Staatstheater (Oper), Residenztheater u. Schauspielhaus (Schauspiel), Gärtnerplatz-Theater (Operette), Deutsches Theater (Auswärtige Gastspiele v. Opern, Operetten u. Münchener Revuen). Ausflüge in das Isartal, zu den Seen, Königsschlössern, Wendelstein, Kreuzeck-, Wank- u. Zugspitzbahn.

R. 2002

Auskunft jed. Art kostenlos durch den Verkehrsverband München u. Südbayern e. V., Hauptbahnhof Nordbau und Dienerstraße 11 I. / Telefon 28238 — 40

EISENMOORBAD
UND LUFTKURORT

STÄDTISCHES EISENMOORBAD

BAD SCHMIEDEBERG

R 2013 **BEZIRK HALLE** TELEFON 106

GICHT / RHEUMA / FRAUENLEIDEN KURZEIT: APRIL BIS OKTOBER

Bad Sooden-Allendorf

R 2249

im schönsten Teil des Werratales gelegenes Solbad mit bedeutendem **Inhalatorium,** bewährt bei Katarrhen, Asthma, Rheuma, Skrofulose.
Pauschalkuren.

See- u. Solbad
R 2005

Swinemünde

Prospekt
durch die Badeverwaltung

Deutschlands größtes Ostseebad

Jodbad Tölz 700 m ü. d. M.

im Zentrum der bayrischen Alpen bei Bluthochdruck, Aderverkalkung und Frauenleiden. Bahnverbindung München-Tölz. Kraftpostverbindung München—Grünwald—Tölz, München—Wolfratshausen—Tölz.
Auskunft und Prospekte durch Kurverein Bad Tölz e. V.

R 2270

Triberg

Schwarzwald

R 2272

Baden, 4300 Einwohner. **Hervorragender Höhen- und Nervenkurort und Wintersportplatz** (700—1000 m ü. d. M.). Eisenbahnverbindung Frankfurt und Holland—Rheinland—Offenburg—Konstanz—Schweiz Stadtautolinie. Ag. (Lg. Offenburg.) Real-, Gewerbe- und Handelsschule. Höhen-Autofahrten. Schwarzwaldindustrie. Uhren. Schnitzereien usw. **Sehenswert:** Deutschlands größte Wasserfälle, 7 Kaskaden, 167 m hoch. Wallfahrtskirche „Maria in der Tanne". Rathaussaal, Gewerbeausstellung. **Auskunft:** Städt. Kurverwaltung.

R 2253

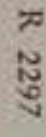
Tutzing am Starnberger See

Bayern, 2800 Einw. **Pfarrdorf** (600 m), **Luftkurort.** Eisenbahnverb.: T.—München, T.—Garmisch und T.—Kochel. Schiff.: Ag. Starnberg. Lg. München II. **Sehenswert:** Johannishügel. Ilkahöhe. 3 Seebadeanstalten. Anfragen erbitte an das Verkehrsbüro.

Wildbad im Schwarzwald

430 m ü. d. M. · Sommerberg 750 m ü. d. M.

verdankt seinen Weltruf den unübertroffenen, seit mehr als 600 Jahren besuchten warmen Heilquellen, die in einer der menschlichen Blutwärme gleichkommenden Temperatur (34 bis 37 Grad Celsius) unmittelbar aus dem Granit ohne Abkühlung oder künstliche Erwärmung in die Badkabinen fließen, so daß man hier tatsächlich in der Quelle selbst badet. Dies hat den großen Vorteil, daß sich weder das Wasser während des Bades abkühlt, noch die im Wasser enthaltenen für die Heilkraft der Thermen besonders wichtigen Gase und Stoffe sich vorher verflüchtigen können. Die Wildbader Quellen bewähren sich in erster Linie gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias und andere Nervenleiden, Lähmungen, Folgen von Verletzungen, Frauenkrankheiten, Alterserscheinungen u. a. Außer den Thermalquellen stehen den Gästen in Wildbad sonstige moderne Kurmittel aller Art zur Verfügung.





WILDBAD im Schwarzwald KURPLATZ

Wildbad liegt romantisch zwischen bewaldeten Bergen im lieblichen Enztal am Ende einer 23 Kilometer langen, in Pforzheim von der Hauptlinie Paris—Wien abzweigenden Bahn. Im Sommer führt die Eisenbahn nach Wildbad einen direkten Wagen von Berlin und einen direkten Zug von Frankfurt a. M. Aus der Mitte der Stadt führt eine Drahtseilbahn auf die Sommerberghochebene mit stundenweiten Waldspaziergängen. Hierdurch und durch die Hotels am und auf dem Sommerberg (530 und 750 Meter) ist Wildbad auch hervorragender Höhenluftkurort geworden. Der Unterhaltung der Kurgäste dienen neben einer ausgezeichneten Kurkapelle ein Kur-Theater, künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen aller Art, vier neue moderne Tennisplätze, Schießstände für Gewehre und Bogen und ein sehr forellenreiches Fischwasser von 20 Kilometer Länge. In Wildbad sind 12 Kurärzte ansässig. Die Fremdenbetten (vom Luxushotel bis zum bescheidenen Privatzimmer) zählen nach Tausenden. Nicht unerwähnt sei, daß in Wildbad jüdische Gäste willkommen sind, und daß ein für die Kurgäste bestimmter jüdischer Betsaal vorhanden ist. Verlangen Sie nähere Auskunft oder Schriften von der Badeverwaltung oder dem Kurverein Wildbad im Schwarzwald. Wo.

Sanatorien
Kurhäuser

AROSA
1800 m ü. M.

Grand Hotel
Sanatorium für Mittelstand
Moderne Heilanstalt
für alle Erkrankungen der Atmungsorgane
Pens. Fr. 11.50 bis 18.— inkl. ärztl. Behandlung
Chefarzt: Dr. F. Lichtenhahn
Prospekte durch die Direktion. S 2030

Waldsanatorium
AROSA (SCHWEIZ) / **Geheim. San.-Rat Dr. Römisch**
1830 m ü. M. S 2128 **Erstklassige Lungen-Heilanstalt**

Sanatorium Bernau bei Berlin
Fern- und Vorortzüge vom Stettiner Bahnhof. Telefon: Bernau 19
1. Waldsanatorium für Nervenkranke beiderlei Geschlechts — 45 Morgen Wald und Gärten
2. Nervenheilanstalt für Gemütskranke in Bernau, Kaiserstraße 50-56
Besondere Abteilungen für Alkohol- und Morphiumkranke. Mäßige Tagessätze. 3 Ärzte.
S 2050 **Leitender Arzt: Dr. Wieners.**

Bad Blankenburg (Thüringen)
S. R. Dr. Wiedeburgs Waldsanatorium Schwarzeck
Alle Kurmittel für innere und Nervenkranke. Ab 1. Februar 1932 Spezial Winterkuren für Migräne unter Leitung des Augenarztes Professor Dr. Grunert. S 2218

KURHAUS BUHLBACH
Post Obertal
bei Freudenstadt
(Württ. Schw[illegible]
Herrlich und ruhig gelegene physik.-diätet. Kuranstalt, ohne Kurzwang für Erholungsbedürftige und abgearbeitete Menschen. Auskunft u. Prospekt durch **Dr. W. Seitz,** früher Schloß Spetzgart, Überlingen (Bodensee)
S 2018



Bodensee - Kurhaus Sonnenhof

450 m ü. d. Meer
50 m ü. d. Seeufer
Umfassend. Alpenblick

S 2177

Post Hemigkofen a. Bodensee
15 Minuten Autofahrt von Lindau oder Friedrichshafen.

In strahlungsreicher, herrlicher, subalpiner Südlage, 24 Morgen Park mit eigenem Strandbad, Liegeplätzen, Sonnenraum, Wintergarten, Tennisplatz, Terrainkurwege. Mit äußerstem Komfort eingerichtetes Kurhaus zur Behandlung von nervösen inneren u. chronischen Leiden; idealer Aufenthaltsort für Erholungsbedürftige. Zeitgemäße Preise. Ärztlicher Leiter: **Dr. M. van Oordt.**
Prospekte durch die Direktion. — Das ganze Jahr geöffnet.

STRAUSS

SCHLOSS
HORNEGG
GUNDELSHEIM A/N.
ZWISCHEN HEIDELBERG UND HEILBRONN
KLINISCH GELEITETES
SANATORIUM
FÜR INNERE UND NERVENKRANKHEITEN
GEHEIMER HOFRAT
DR.MED. L. ROEMHELD
GANZJÄHRIG GEÖFFNET
MAN VERLANGE PROSPEKT

S 2020

Iselsberg: Kurhotel Bad Iselsberg. Siehe Seite XXIII

S 2049

Sanatorium Jannowitz / Rsgb.

Spezial-Kuranstalt für Nerven und innerlich Kranke

Besitzer und leitende Ärzte: **Dr. F. Gehrmann und Dr. C. Dietsch**

Klinisch geleitete Kuranstalt. Diätküche. Ganzjährig geöffnet. Zimmer mit fließend. Wasser. Ausführliche Prosp. auf. Wunsch

---

S 2019

Kennenburg bei Eßlingen.

KENNENBURG

Privatklinik für Gemüts- und Nervenkranke.

(Psychosen, organische Nervenleiden, Grenzzustände, funktionelle Störungen aller Art, Psychopathen, Süchtige und Erholungsbedürftige). Offene und geschlossene Abteilungen in getrennten Häusern. Große Gärten, Beschäftigungsmöglichkeit. Psychotherapeutische Behandlung mit eingehender Individualisierung. Entziehungskuren. Moderne Paralysebehandlung. 2 Verpflegungsklassen. Post, Telegraph, Telephon S. A. 6310 Eßlingen am Neckar. Prospekt. Besitzer u. leitender Arzt: Sanitätsrat **Dr. R. Krauß**

La Métairie

S 2062

Nyon am Genfer See (Schweiz)



Die 1857 gegründete Heilanstalt „La Métairie", 20 km von Genf entfernt, liegt inmitten eines großen Parkes. Die Ruhe der Gegend, die weite Aussicht auf den See und die Savoyer Alpen, die Nähe der Jurakette und das milde Klima haben der Gegend ihren Ruf gesichert. „La Métairie" verfügt über mehrere Villen, so daß die verschiedenen Kranken: Neurotiker, Toxikomane, Gemütskranke und Erholungsbedürftige getrennt behandelt werden können. Die beschränkte Zahl der Kranken ermöglicht eine streng individuelle Behandlung von seiten der Spezialärzte, die in der Klinik wohnen. Der Verwaltungsrat besteht aus 7 Mitgliedern, worunter mehrere Ärzte, 2 Professoren der medizinischen Fakultät an den Universitäten Lausanne und Genf.

Im Pensionspreis sind ärztliche Behandlung und vier Mahlzeiten inbegriffen. Komplette Wohnung nach Vereinbarung. Prospekte durch die Verwaltung erhältlich.

Leitender Arzt: Dr. F. Dizard. *Dr. Guillerey*

Oberstdorf im Allgäu 900 m

Dr. L. Saathoff's Kuranstalt Stillachhaus

für Innere und Nervenkrankheiten S 2268

Pension m. ärztl. Behandlung 10—24 Mk. Ganzjährig geöffnet. Angegliedert: Kindersanatorium Stillachheim. Prospekte.



PARTENKIRCHEN

DR. WIGGER'S KURHEIM

S 2047 **Bayrisches Hochgebirge (900 m ü. M.)**



Sanatorium für Innere, Herz-, Stoffwechsel- und Nervenkranke und Erholungsbedürftige

Aussichtsreichste Sonnenlage Partenkirchens

Reichhaltiges Kurmittelhaus mit allen Einrichtungen für Diagnostik und Therapie. Neues Röntgenzimmer, Laboratorien für Gasstoffwechsel etc. 4 klinisch langjährig vorgebildete Aerzte.

Unter gleicher Leitung:

HOTEL „DER KURHOF"

Vornehmes Haus, sonnig u. aussichtsfrei, mitten im großen Park gelegen. Pensionspreis 8.— bis 13.— Mk. Prospekte u. alles Nähere durch den Besitzer: **Geheimrat Dr. med. Florenz Wigger.**

Kinderheime

Pensionate

Kinderheim Werth

K 2014

Ostseebad Ahlbeck
Neue Dünenstraße 6

Inhaberin langj. Oberschwester.

30 Plätze.
Erholungsbedürftige Kinder und solche, die das Elternhaus entbehren müssen, finden sorgfältigste Pflege und Erziehung. Jahresbetrieb. Zentralheizung. 10 Jahre in Betrieb.

Bad Dürenberg: Kinderheim „Glückauf". Siehe unter „Reiseführer" Seite VIII

Garmisch-Partenkirchen

Landerziehungsheim für zirka 30 gesunde Jungen
(auch während aller Ferien geöffnet) K 2 40

Besuch der **Staatsschulen** (Gymnasium und Realschule) am Ort oder **Heimunterrichtskurse** aller Schulgattungen. Vorschule bis Abitur. Verbandsprüfung im Heim. Arbeitsaufsicht, indiv. Nachhilfe, Umschulungen Individuellste Lehrpläne, Ausländer- und höhere Handelskurse. Eigene 9 Lehrkräfte, eigener Sportlehrer, eigene Skihütte (1300 m), Höhensonne! Kinderärztlich empfohlen. Illustr. Prospekte und Referenzen gratis. Leiter: Dolles. Anruf 2082.



Herisau (Ostschweiz)

K 2267

Voralpines Mädchen-Institut **Vogel**

Gute Schule. Kleine Klassen. Sorgfältige, individuelle Erziehung. Anregendes, fröhliches Institutsleben. Sonnige, staubfreie Lage. Stärkendes Klima. Musik. Sport. Aufnahmealter 10 bis 14 Jahre.



Pensionat Bloch. Villa Sévigné. Lausanne.

Vorzüglicher Unterricht der modernen Sprachen Französisch, Englisch, Deutsch etc. Handelskurse, Kochkurse, Künste, Sport Vorbereitung des zum Unterrichten berechtigten staatlichen Französischdiplomes. Großer Park. Spielplätze Sommer- und Winterferien in den Alpen. **Ermäßigte Preise.**
Prospekte durch die Vorsteherinnen M. und B. Bloch. K 2016

Ostseebad Misdroy, Parkstraße 10

DRESDNER JUGENDHEIM

Erholungsheim für Kinder und Jugendliche ohne Begleitung. Liebevolle, gewissenhafte Aufsicht und Pflege. Gute und reichliche Verpflegung, mäßige Preise. Auf Wunsch Prospekt, Anfragen Rückporto. Das ganze Jahr geöffnet.

Misdroy kann für sich das Recht in Anspruch nehmen, klimatisch als das bestgeeignetste Seebad zur Erholung für Kinder zu gelten; bedingt durch seine von Bergen u. prächtigen Laub- u. Nadelwäldern windgeschützte Lage.

K 2292 OBERIN L. ROST.

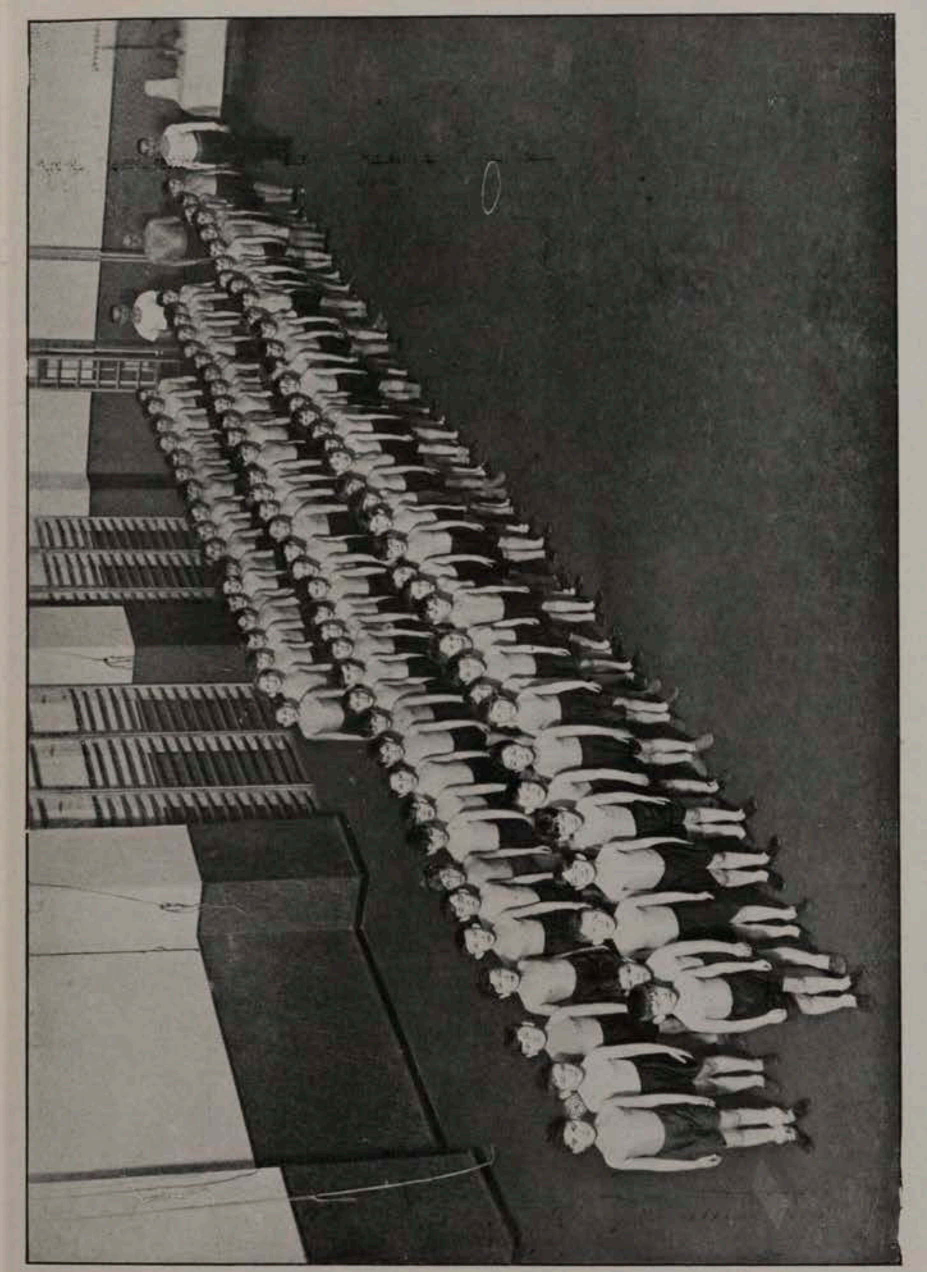
MONTANA Wallis (Schweiz) 1500 m ü. M.

MON LOISIR

Kinder-, Kur- u. Erziehungsheim

Sonnenkuren — Schule — Sport — Ausführliche Prospekte durch Besitzer **Ad. Kleinert-Großmann**

K 2313



Zum 25 jährigen Jubiläum des Makkabi Prag (Knabenabteilung)



Motorradgruppe des „Hapoel“ auf ihrer Tournee durch Europa

JÜDISCHES JAHRBUCH 1932

1. Teil

2. Teil

3. Teil

4. Teil

5. Teil

6. Teil

VERLAG JÜDISCHES JAHRBUCH
BERLIN S 42, LUISENUFER 34

Verantwortlich für die redaktionelle Bearbeitung Dr. S. Kaléko.
Kluck & Schneemann, Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Berlin S 42

VORBEMERKUNG

Der Verlag des Jüdischen Jahrbuches ist trotz der außerordentlichen Schwere dieser Zeit bemüht gewesen, der diesjährigen Ausgabe des „J. J.“ — sowohl was Inhalt als auch Umfang anbelangt — eine weitere Ausgestaltung angedeihen zu lassen. Den Wünschen aus seinem Leserkreise Rechnung tragend, bringt der vorliegende siebente Band weniger publizistische Aufsätze, die ja im letzten Jahre reichlich in der jüdischen Presse vertreten waren, als vielmehr Beiträge von bleibendem Wert, die das allgemeine Bild des deutsch-jüdischen Lebens im Jahre 1931 spiegeln. Von besonderem Interesse dürften die Beiträge bekanntester deutsch-jüdischer Persönlichkeiten zur heute besonders aktuellen Frage des Weltfriedens und die bibliographische Uebersicht über wesentliche Neuerscheinungen in der deutsch-jüdischen Literatur sein. Auch dem Gedenken der großen Toten des vergangenen Jahres ist diesmal mehr Raum gewidmet worden.

Der Nachschlageteil hat eine sorgfältige Prüfung, Bearbeitung und Erweiterung erfahren; das vorliegende Material entstammt ausschließlich den von den verschiedenen Institutionen und Organisationen direkt gemachten Angaben. Zur besseren Orientierung ist eine weitere Gliederung dieses Teiles erfolgt. Auch die Abteilung Tätigkeitsberichte ist ergänzt und wesentlich erweitert worden. Ferner ist das Jüdische Jahrbuch um einen neuen Nachschlageteil, der ein Verzeichnis der jüdischen Zeitungen und Zeitschriften in deutscher Sprache enthält, vermehrt worden. Der Verlag war bemüht, auch den Bilderteil zu einem aktuellen Ueberblick zu gestalten. Allen Persönlichkeiten und Organisationen, die durch bereitwillige Informationserteilung dem Jüdischen Jahrbuche wertvollen Dienst geleistet haben, sei an dieser Stelle gedankt. Der Verlag hofft auf die bisherige Teilnahme der Leser des Jüdischen Jahrbuches und wird weiter gern bestrebt sein, Anregungen und Wünschen entgegenzukommen.

REDAKTION DES JÜDISCHEN JAHRBUCHES.

1. TEIL

Das Jahr 1931 im Leben der deutschen Juden

VON DR. HANS ENGEL

Zwei wesentliche Probleme bildeten im Jahre 1931 den Mittelpunkt des jüdischen Lebens in Deutschland: Die wachsende Wirtschaftsnot der jüdischen Bevölkerung und der zunehmende politische und Wirtschafts-Antisemitismus. Unter dem Zeichen dieser Erscheinungen stand das Wirken des gesamten deutschen Judentums, der öffentlichen Körperschaften der jüdischen Selbstverwaltung und der gesamten jüdischen Presse. Die Ursachen der wachsenden Verarmung innerhalb der breiten Schichten der jüdischen Bevölkerung Deutschlands sind zur Genüge behandelt worden und bedürfen keiner weiteren Erläuterung. Feststehende Tatsachen wie die allzustarke Berufskonzentration, ungünstige Altersgliederung und nicht zuletzt der steigende Wirtschaftsantisemitismus sind schlagende Argumente gegen die Behauptung, daß die gegenwärtige Krise nur eine vorübergehende Konjunkturerscheinung darstelle. Die Erkenntnis, daß die Not der Juden spezifischen Charakters ist, hat sich durch die Erfahrungen im letzten Jahre nur noch bestätigt. Heute herrscht in allen Lagern innerhalb des deutschen Judentums Einigkeit über dieses Problem wie auch darüber, daß zur Bekämpfung dieser besonderen jüdischen Wirtschaftsnot auch besondere Maßnahmen ergriffen werden müssen. Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Berufsumschichtung und Produktivierung der aus ihren Wirtschaftspositionen verdrängten jüdischen Menschen, das Bestreben, eine Gesundung der jüdischen Wirtschaftsstruktur und nicht nur eine zeitweise Linderung der Not herbeizuführen, ist heute bereits Gemeingut der gesamten jüdischen Bevölkerung der deutschen Groß- und Kleinstädte. Die verschiedensten Pläne zur Umgestaltung der Wirtschaftslage der deutschen Judenheit sind bereits in der jüdischen Presse und Oeffentlichkeit von berufener Seite dargelegt worden, doch konnten im letzten Jahr nur wenige Schritte zu ihrer Verwirklichung getan werden.

Die wachsende jüdische Wirtschaftsnot, die alle Kreise erfaßte, übte gleichzeitig eine lähmende Wirkung auf die Tätigkeit der

jüdischen Gemeinden aus, die sich durch den erheblichen Rückgang der Steuerzahlungen einerseits und durch die außerordentlich verstärkte Belastung ihres Wohlfahrtsetats andererseits nicht mehr in der Lage sahen, die täglich an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen, geschweige eine wesentliche planmäßige Aufbautätigkeit zu leisten. Die bereits im Frühjahr 1931 aufgetretene Ueberlastung verschiedener jüdischer Gemeinden nahm im Herbst einen solchen Umfang an, daß eine ganze Anzahl von Klein- und Großgemeinden zusammenzubrechen drohte.

Die aus Mangel an Mitteln auf ein Minimum eingeschränkte private und öffentliche Fürsorgetätigkeit vermochte naturgemäß weder die jüdische Not der Gegenwart in erforderlichem Maße zu bekämpfen noch den sich aus dieser Not ergebenden Schäden: innerliche Zersetzung und wirtschaftlicher Verfall, Verringerung der Eheschließungen, Geburtenrückgang, Zunahme der Sterblichkeitsziffern, Mischehen, Austritte aus dem Judentum u. a. m., die sich erst für die zukünftige Gestaltung des jüdischen Lebens in Deutschland ungünstig auswirken werden, vorzubeugen.

Der Antisemitismus, dessen starker Aufschwung sich bereits durch den Sieg der Nationalsozialisten bei den im Herbst 1930 stattgefundenen Reichstagswahlen dokumentiert hatte, erfuhr im vergangenen Jahr eine weitere Verstärkung. Die Verleumdung, Beschimpfung und Bekämpfung alles Jüdischen, Friedhofs- und Synagogenschändungen, Ausschreitungen und Studentenkrawalle an den Hochschulen haben im letzten Jahr erheblich zugenommen. Jede im Jahre 1931 in Deutschland stattgefundene Wahl hat der Partei des Antisemitismus, den Nationalsozialisten, neue Siege gebracht. Andererseits — und auch dies muß offen gesagt werden — schrumpfte die Abwehrfront der progressiven Teile der deutschen Oeffentlichkeit immer mehr zusammen. Weder gegen die Ausschreitungen am Kurfürstendamm während der Hohen Feiertage, noch gegen das „Boxheimer Dokument“ und die übrigen Kundgebungen des Antisemitismus ist in entsprechender Weise Stellung genommen worden. Auf die Initiative der „Deutschen Liga für Menschenrechte“ wurde Protest gegen die von den Nationalsozialisten verübten Roheiten erhoben, hie und da erschien ein Aufsatz, aber dabei ließ man es bewenden. Daß derartige Abwehrmaßnahmen nicht geeignet sind, eine antisemitische Hetze wie die

in Deutschland verbreitete erfolgreich zu bekämpfen und eine aufklärende Beeinflussung der öffentlichen Meinung herbeizuführen, ist offensichtlich.

Aber auch in den Reihen der jüdischen Bevölkerung fand der Abwehrkampf keine geschlossene Front vor. Die sehr umstrittene Frage, von wem aus dieser Abwehrkampf zu führen sei, soll an dieser Stelle nicht aufgerollt werden. Ob hierfür nun die jüdischen Gemeinden mit ihren Landesverbänden, — die tatsächlich fast alle Schichten der jüdischen Bevölkerung repräsentieren —, oder aber die bestehenden Abwehr-Organisationen zuständig sind, ist ein Problem, das ein zweites nach sich zieht, nämlich die Frage der Aufgaben und Funktionen der jüdischen Gemeinde an sich, in welcher die Meinungen bekanntlich auch sehr voneinander abweichen. Daß aber ein erfolgreicher Abwehrkampf gegen den Antisemitismus eine geschlossene Front der gesamten deutschen Judenheit erfordert, scheint naheliegend. Es gehört zu den traurigsten Kapiteln der jüdisch-deutschen Geschichte der letzten Jahre, daß infolge der inneren Zerklüftung und weltanschaulichen Verschiedenheit der deutschen Juden diese für den Abwehrkampf unerläßliche, geschlossene Front nicht geschaffen und daher nur minimale Erfolge erzielt werden konnten. Im Gegensatz zur Stellung des deutschen Judentums im Kampf gegen die Wirtschaftsnot, in dem sich alle Kräfte vereinigten, und nur objektive Ursachen das Erreichen großer Resultate verhinderten, litt der Abwehrkampf gegen den Antisemitismus an dem Mangel an Verständnis für den Ernst dieser Frage, wodurch die Einheitsmauer zerbröckelte, noch ehe sie geschaffen war.

Wirtschaftsnot und Antisemitismus — unter dem düsteren Zeichen dieser beiden Erscheinungen stand das Leben der deutschen Juden im vergangenen Jahre. — Nachstehend wird in chronologischer Reihenfolge auf einige wesentliche Ereignisse und Gedenktage im jüdisch-deutschen Leben des letzten Jahres hingedeutet:

Am 11. Januar 1931 beging der Verband der russischen Juden in Deutschland sein 10jähriges Jubiläum, das, zusammen mit dem 80. Geburtstag seines Begründers und Vorsitzenden, Staatsrat Dr. Jacob Teitel, Anlaß zu einer großen Feier gab.

In den vielen herzlichen Begrüßungsansprachen prominenter Vertreter des Berliner jüdischen Lebens wie: Kammergerichtsrat Leo Wolff, Vors. des Preußischen Landesverbandes jüdischer

Gemeinden, Justizrat Julius Brodnitz, Vors. des Centralvereins, Dr. Bernhard Kahn, Direktor des europäischen „Joint“, Direktor Georg Kareski, Rabbiner Horowitz (Frankfurt am Main) u. a. — wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Trennungsmauer zwischen Ost- und Westjudentum durch die Entwicklung während der letzten Jahre gefallen sei. Die Erkenntnis von der engen Schicksalsgemeinschaft aller in Deutschland lebenden Juden tritt von Tag zu Tag deutlicher hervor. Ueberall, insbesondere auf dem Gebiete der sozialen Hilfstätigkeit, finden sich Vertreter aller Teile der in Deutschland ansässigen Judenheit zu gemeinsamem Wirken zusammen. Diese von den Festrednern dargelegte Ansicht, die sich erfreulicherweise in Deutschland allmählich Geltung zu verschaffen scheint, wurde auch von Geheimrat Prof. Rosin (anläßlich einer „ORT“-Veranstaltung in Leipzig) geäußert. Prof. Rosin deutete auf die wichtige Mission des Ostjudentums — die physische und geistige Erhaltung des deutschen Judentums — hin. „Das deutsche Judentum“, sagte er, „erhält sich, man muß es eingestehen, nicht zuletzt durch den Zuzug aus dem Osten. Fortwährend im Begriffe, sich selbst aufzugeben aus Gründen, denen hier nicht weiter nachgegangen werden kann, bedarf es dieser Aufrichtung.“

Im Monat Februar wurde eine für das Judentum sehr bedeutsame Erklärung der bayerischen Bischöfe zum Nationalsozialismus abgegeben. In dieser Erklärung wird die Lehre vom Haß und Mord als Irrlehre verdammt, die in schärfstem Gegensatz zu der Lehre des wahren Christentums stehe. Unter anderem wird von den Führern des deutschen Katholizismus ausgeführt: „Der Nationalsozialismus stellt die Rasse höher als die Religion, er lehnt die Offenbarung des Alten Testaments und sogar die mosaischen zehn Gebote ab . . . was der Nationalsozialismus Christentum nennt, ist nicht mehr Christentum Christi . . .“ Der Aufruf verbietet den katholischen Geistlichen, in irgendwelcher Weise an der nationalistischen Bewegung teilnehmen. — Wenngleich man in dieser Erklärung der katholischen Geistlichkeit jeglichen Hinweis auf die Schandtaten der Nationalsozialisten wie Friedhofs- und Synagogenschändungen vermißt, darf die Bedeutung einer derartigen Stellungnahme zur nationalsozialistischen Bewegung nicht unterschätzt werden. Diese mutige Tat der katho-

lischen Geistlichkeit in Bayern ist nachahmenswert und hat vielleicht nicht wenig dazu beigetragen, daß der Nationalsozialismus sich gerade in Bayern nicht so durchzusetzen vermochte wie in anderen Bundesstaaten.

Am 3. März fand im Beisein zahlreicher geladener Gäste (darunter Vertreter der Jüdischen Gemeinde Berlin, des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden, staatlicher und städtischer Behörden) die feierliche Eröffnung des neuen Altersheims der Berliner Jüdischen Gemeinde in Schmargendorf statt. Das unter Leitung des Reg.-Baumeisters Beer im Laufe zweier Jahre fertiggestellte Altersheim stellt das dritte große Bauwerk der Jüdischen Gemeinde Berlin in der Nachkriegszeit dar. Das für 180 Personen eingerichtete Heim entspricht in technischer Beziehung den modernsten Anforderungen. Die Einweihung wurde von einer würdigen Feier mit künstlerischen Darbietungen umrahmt. So sehr die Eröffnung dieses vierten Altersheims der Berliner Jüdischen Gemeinde zu begrüßen ist, so wäre doch im Interesse der zahlreichen Aufnahmesuchenden zu wünschen, daß nicht durch allzu große Kosten erfordernde Bauten das Entstehen weiterer Anstalten verhindert wird.

Am 4. März verschied in Laupheim der Nestor der deutschen Rabbiner, Dr. Leopold Treitel. Treitel, ein Schüler Heinrich Grätz' und Zacharias Fränkels, war ein hervorragender Gelehrter und hat sich besonders durch die Erforschung des jüdisch-hellenischen Schrifttums hervorgetan. Ein im Jahre 1915 (2. Aufl. 1923) veröffentlichtes Werk über die Theologie und Philosophie Chilos von Alexandrien hat Treitel den Ruf eines bedeutenden Gelehrten verschafft. Treitel, der seine Ausbildung am Breslauer Rabbinerseminar empfangen hatte, amtierte in Koschmin, Briesen, Karlsruhe und zuletzt 28 Jahre hindurch in Laupheim. An der Trauerfeier, die von der gesamten Laupheimer jüdischen Bevölkerung und den Bezirksrabbinern besucht war, beteiligten sich auch die Geistlichkeit der beiden christlichen Konfessionen und Vertreter der städtischen Behörden.

Den 50. Geburtstag beging am 18. März der bekannte Redakteur des „Berliner Tageblatt" Dr. Ernst Feder. Jurist von Beruf, wurde Feder von Paul Nathan in die Publizistik eingeführt und übt seit Jahren eine sehr fruchtbare schriftstellerische und journalistische Tätigkeit aus. In seiner Eigenschaft als Redakteur

führt Feder einen mutigen Kampf gegen Reaktion und Antisemitismus, für Demokratie und Fortschritt. Den Interessen des jüdischen Lebens stets zugewandt, widmet er sich der jüdisch-sozialen und politischen Tätigkeit im Hilfsverein der deutschen Juden, „ORT" und anderen Organisationen.

Am 19. April feierte der Hilfsverein der deutschen Juden sein 30jähriges Jubiläum. Die bei seiner Gründung im Jahre 1901 zum Ziel gesetzten Aufgaben — Zentralisierung der sofortigen Hilfeleistung für die Progromopfer in Rußland und Rumänien und Hebung der Widerstandsfähigkeit der Juden durch produktive Hilfe — mußten im Laufe der Jahre, den Anforderungen der Zeitereignisse entsprechend ausgebaut und vervielfältigt werden. Der Hilfsverin hat sich durch seine erfolgreichen Maßnahmen (Gründung von Vorschußkassen, Einführung der Juden in verschiedene Heimindustriezweige und sonstige produktive Arbeit) große Verdienste erworben. Besonders segensreich wirkte sich seine Tätigkeit in den Jahren der furchtbaren Pogrome in Rußland 1903—1906 aus, als ihm die Durchführung der Gesamthilfsaktion, für die von allen jüdischen Hilfsorganisationen ein Betrag von 12 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden sollte, übertragen wurde. Auch während der Bauernunruhen in Rumänien, 1907, während der Balkankriege 1912—1913, der Ausschreitungen gegen Juden in Marokko und Persien bewährte sich der Hilfsverein in hervorragender Weise. Seine größte Bedeutung aber gewann er während des Weltkrieges. Von den zahlreichen Hilfsmaßnahmen des Hilfsvereins während des Krieges seien nur erwähnt: die Gründung von Volksküchen in den besetzten Gebieten, in denen zeitweise bis zu 400 000 Menschen beköstigt wurden und die Durchführung der gesamten Fürsorgetätigkeit für die ausländischen Juden in Deutschland, die, sofort nach Kriegsausbruch begonnen, sich von Jahr zu Jahr erweiterte. Das im Jahre 1904 angegliederte „Büro für Auswanderungsangelegenheiten", das den jüdischen Emigranten in informativer, rechtlicher und finanzieller Hinsicht helfend zur Seite stehen sollte, wuchs zusehends. Rund 40 000 bis 50 000 jüdische Wanderer jährlich nahmen diese Fürsorge des Hilfsvereins in Anspruch. Zu seinen Aufgaben gesellte sich noch die Gesundheitsfürsorge und die Schaffung eines weiten Netzes von Lehr- und Bildungsanstalten im Orient und auf dem

Balkan, das im Jahre 1914 etwa 50 Anstalten mit 7000 Schülern umfaßte. Für seine Fürsorgetätigkeit während dieser 30 Jahre hat der Hilfsverein der deutschen Juden zirka 50 Millionen Mark aufgewendet, wovon auf die Hilfeleistung für die von Kriegsnot und Katastrophen Betroffenen zirka 41 Millionen Mark, auf die Wandererfürsorge zirka 3,5 Millionen Mark und auf das Schul- und Bildungswesen zirka 4 Millionen Mark entfielen. Der Hilfsverein nimmt gegenwärtig eine führende Stellung im privaten Fürsorgewesen ein.

Am 6. Mai beging das deutsche Judentum gemeinsam mit der gesamten geistigen Welt den 75. Geburtstag des großen Psychologen und Schöpfers der Psychoanalyse, Sigmund Freud, dessen Werk eine umwälzende Wirkung auf die Lehre vom Seelenleben des Menschen ausgeübt hat. Es soll hier keine Würdigung der Freudschen Lehre und der Persönlichkeit des großen Forschers gegeben werden, doch darf nicht daran vorbeigegangen werden, daß im vergangenen Jahre ein Forscher gefeiert wurde, der trotz aller Anfeindungen, die er insbesondere durch seine Zugehörigkeit zum Judentum zu erdulden hatte, sich immer offen und treu zu seiner Gemeinschaft bekannt hat und überall mutig für sie eingetreten ist. Seine Gegner haben sich häufig genug statt mit sachlicher Kritik mit antisemitischen Herabsetzungsversuchen gegen seine Lehre gewandt. Eine ganze Literatur beschäftigte sich mit der Beweisführung darüber, daß die Psychoanalyse Freuds lediglich eine Frucht des destruktiven jüdischen Geistes, eine jüdische Entartungserscheinung sei, die es nur darauf abgesehen habe, die hohen Kulturwerte der zivilisierten Welt zu zersetzen. Dessenungeachtet hat Freud sich durchgesetzt und sich den Ruf eines hervorragenden Gelehrten in der gesamten wissenschaftlichen Welt erworben, die ihm allenthalben mit Stolz und Begeisterung gehuldigt hat.

Am 31. Mai feierte die Israelitische Gemeinde in Frankfurt am Main den 70. Geburtstag eines ihrer prominentesten Mitglieder, des Vorsitzenden ihrer Verwaltung, Justizrat Julius Blau. Der Jubilar, seit 40 Jahren Mitglied der Frankfurter Gemeindeverwaltung, übt seit drei Jahrzehnten in beispielloser Hingabe das Amt ihres Vorsitzenden aus. Seine Bedeutung geht jedoch über die Grenzen Frankfurts hinaus. Zahlreiche Institutionen und Organisationen — Alliance Israélite Universelle, ICA, Hilfsverein der

deutschen Juden, Joint, „ORT“, Jewish Agency u. a. — zählen ihn zu ihren wertvollsten Mitarbeitern.

Am 21. Juni fand auf dem Gute Groß-Gaglow die feierliche Grundsteinlegung zum ersten Siedlerhaus der jüdischen gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kolonie statt. Die Besiedlung von Groß-Gaglow stellt die erste Etappe in der Durchführung des vom Reichsbund für jüdische Siedlung in Deutschland aufgestellten Programms zur Ansiedlung deutscher Juden auf dem Lande dar. Der Gedanke, die Juden der Landwirtschaft zuzuführen, ist nicht neu. Schon im vorigen Jahrhundert befaßten sich Gesellschaften wie ICA und ORT mit der Durchführung dieser Aufgabe, auch die Ansiedlung von jüdischen Menschen in Palästina ist als eine Verwirklichung dieser Idee anzusehen; der Gedanke einer jüdischen Ansiedlung in Deutschland jedoch — und dies zu einer Zeit, in der eine starke Abwanderung vom flachen Lande vor sich geht — stellt ein Novum dar. Der dem Reichsbund für jüdische Siedlung schon zur Zeit seiner Begründung entgegengebrachte Skeptizismus besteht zwar auch jetzt noch, doch wird ihm diese praktische Inangriffnahme den Kampf um die Verwirklichung seiner Bestrebungen wesentlich erleichtern.

An der Feier in Groß-Gaglow nahmen außer den zahlreich vertretenen jüdischen Organisationen auch Vertreter der Behörden teil.

Am 17. September wurde der bekannte Philantrop James Simon 80 Jahre alt. Es ist schwer abzuwägen, ob der Jubilar, der seinen Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische beging, einen größeren Ruf als Wirtschaftsführer, Wohltäter oder Kunstfreund genießt. Begründer und Leiter eines großen kaufmännischen Unternehmens, findet James Simon nach wie vor immer Zeit, an allen Ereignissen im jüdischen Leben teilzunehmen, sich mit großer Hingabe und Opferfreudigkeit der jüdischen Wohlfahrtspflege zu widmen und sich außerdem in den Dienst der Kunst zu stellen. Auf den Wunsch seines langjährigen Freundes, Geheimrat Bode, beteiligte sich James Simon an der Begründung des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums. Ferner bekleidet er das Amt des Vorsitzenden im Verein für Volkskunde und gehört als Mitglied dem Verwaltungsrat des Germanischen Museums in Nürnberg an.

Großes Interesse wandte James Simon, der auch die Deutsche Orientgesellschaft begründete, den Ausgrabungen im Orient zu.

Anläßlich des 80. Geburtstags seines langjährigen Vorsitzenden, den die allgemeine und jüdische Oeffentlichkeit feierte, schuf der Hilfsverein der deutschen Juden eine James-Simon-Stiftung. Die Deutsche Orientgesellschaft und das Deutsche Archäologische Institut veranstalteten eine „James-Simon-Grabung", und noch viele andere Ehrungen wurden dem Jubilar zuteil.

Am 5. Oktober verlor das deutsche Judentum einen seiner letzten großen Repräsentanten der vorigen Generation, den Ehrenpräsidenten der Großloge U.O.B.B., Geheimer Justizrat Berthold Timendorfer. Mehr als 25 Jahre — 1898/1924 — stand Timendorfer als Großpräsident an der Spitze des Unabhängigen Ordens Bne Briss, den er zu seiner Höhe emporgeführt hat. (Von 33 Logen mit 3274 Mitgliedern im Jahre 1898 auf 97 mit zirka 14 000 Mitgliedern.) Timendorfer genoß jedoch nicht nur als Führer der U.O.B.B. Ruf, sondern gehörte mit seinem allezeit wachen Empfinden für jüdische Not und jüdisches Leben den verschiedensten Organisationen an. Während der Jahre 1905 bis 1911 war er Mitglied des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde in Berlin; eine Zeitlang versah er auch das Amt des Vorsitzenden der deutschen Zweigstelle der Alliance Israélite Universelle. Timendorfer gehörte zu den Begründern des Hilfsvereins der deutschen Juden, für den er noch lange Zeit hindurch als Vorstandsmitglied wirkte, war ab 1917 Vorsitzender der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und Mitglied verschiedenster Hilfsorganisationen und -verbände. Sein tiefes soziales Empfinden und sein Ehrgeiz, überall Gutes zu stiften, haben ihm in den Kreisen der jüdischen Bevölkerung Beliebtheit verschafft. Ein großer Kreis hat das Hinscheiden dieses gütigen, vom Friedenswillen erfüllten jüdischen Mannes betrauert.

Am 17. Dezember beging der bekannte Gelehrte Lazarus Goldschmidt seinen 60. Geburtstag. Neben seinen Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Orientalistik hat Goldschmidt sich hauptsächlich als Uebersetzer des Talmud ins Deutsche großen Ruf in der gesamten jüdischen und wissenschaftlichen Welt verschafft. In jahrzehntelanger, hingebungsvoller Arbeit widmete sich

der Talmudgelehrte dieser von manchem versuchten, von keinem jedoch vollendeten Aufgabe. Seit 1896 sind acht Foliobände der großen Ausgabe seiner Talmudübersetzung erschienen. Auch eine neu durchgesehene und überarbeitete deutsche Uebertragung des Babylonischen Talmuds in einer populären Ausgabe ist im Erscheinen begriffen. Berühmt sind auch Goldschmidts Uebertragungen der Bibel und des Koran. G., der auch als Bibliophile und Besitzer wertvoller Originalmanuskripte, seltener Bücherschätze und hebräischer Inkunabeln Ruf hat, schafft auch heute noch in stiller Zurückgezogenheit Werke, die für das Judentum und die allgemeine Wissenschaft von Ewigkeitswert sind.

Das Jahr 1931, das ein düsteres Blatt in der Geschichte der gesamten jüdischen Welt darstellt (Ausschreitungen gegen Juden in vielen Ländern, wie Polen, Rumänien, Griechenland, Mexiko u. a.) hat auch dem deutschen Judentum eine ganze Anzahl von Ereignissen gebracht, die Anlaß zu Enttäuschung und Erbitterung gaben. Insbesondere der Herbst des vergangenen Jahres hatte eine Fülle betrüblicher Geschehnisse aufzuweisen. Es sei nur an Vorgänge erinnert wie die Ausschreitungen der Nationalsozialisten am Kurfürstendamm und ihr unerquickliches Nachspiel, „Boxheimer Dokument", Hochschulkrawalle u. ähnl.

Immerhin muß angemerkt werden, daß auch in dieser Zeit der großen Wirtschaftsnot und bedrängten politischen Lage der deutschen Judenheit sich das Zusammengehörigkeitsgefühl der jüdischen Gemeinschaft täglich aufs neue bewährt. Der Appell der jüdischen Gemeinden und Wohlfahrtsinstitutionen an die jüdische Bevölkerung verhallt nicht ungehört, und auch jetzt noch erfüllen jüdische Menschen ihre Pflicht und tragen zur Erhaltung und Festigung der jüdischen Gemeinschaft bei. Es wäre zu wünschen, daß das deutsche Judentum auch in politischer Beziehung wie ein Mann dastünde, um über den Kampf der Parteien in den eigenen Reihen hinweg die Forderung des Tages: den Abwehrkampf gegen den Feind von außen zu erfüllen.

*

Stimmen deutscher Juden zum Weltfriedensgedanken

Prof. Dr. David Baumgardt. .

Der Krieg erscheint mir als ein völlig minderwertiges Mittel zur Behandlung von Völkerrechtsfragen in demselben Sinne, in dem sich blutige Privatfehden und Kommunenkämpfe längst als unzulängliche Rechtsinstitute erwiesen haben. Auch als ein Erzieher zu persönlichem Mut kann ich den Krieg nach fast dreijähriger Fronterfahrung nicht ansehen. Dagegen glaube ich, daß der Rest von sittlicher Größe, der ehemals in kriegerischer Gesinnung lag, heute allein verwirklicht werden kann in einem nicht großsprecherischen, aber dafür unbeugsamen Kampf für den Pazifismus.

Prof. Georg Bernhard. .

Niemand konnte tiefer und echter das deutsche Schicksal nach dem Verlust des Weltkrieges mitempfinden als der deutsche Jude. Denn dieses Schicksal ähnelte dem Schicksal, das das Judentum seit Jahrhunderten trägt. Der Jude hat am eigenen Leibe empfunden, daß die Starken dazu neigen, die Machtlosigkeit der Schwachen auszubeuten. Deshalb haben die Juden stets um die Gerechtigkeit für sich gekämpft, und deshalb ist es für den deutschen Juden eine Selbstverständlichkeit, auch um Gerechtigkeit für Deutschland zu kämpfen. Krieg ist immer Ungerechtigkeit. Recht und Freiheit können nur im Frieden gedeihen. Das Judentum hat — über alle Völker zerstreut — in allen seinen Gliedern die Wahrnehmung machen können, wie überall auf der Erde der Krieg den Keim zur Zerstörung auch bei den Siegern legt. Wer Gewalt gegen andere übt, muß darauf gefaßt sein, daß auch einmal Gewalt gegen ihn geübt wird. Die meisten Staaten, die durch das Unrecht des Krieges zusammengefügt wurden, sind bald nach dem Tode der großen Krieger an ihrer Spitze wieder verfallen. Wenn die Tafeln des Gesetzes zerbrochen sind, so zerstreuen sich die Völker. Durch das Recht allein kann ein Zustand geschaffen werden, in dem die Völker friedlich miteinander leben. Das Recht hat die Ordnung im Staat geschaffen. Und nur das Recht wird die Ordnung der Zukunft bringen, die sich über alle Staaten erstreckt. Von Israel ist

der Segensspruch in alle monotheistischen Religionen der Welt übergegangen, dessen schönstes Wort lautet: „Und der Herr gebe dir Frieden!"

Dr. Emil Bernhard-Cohn. .

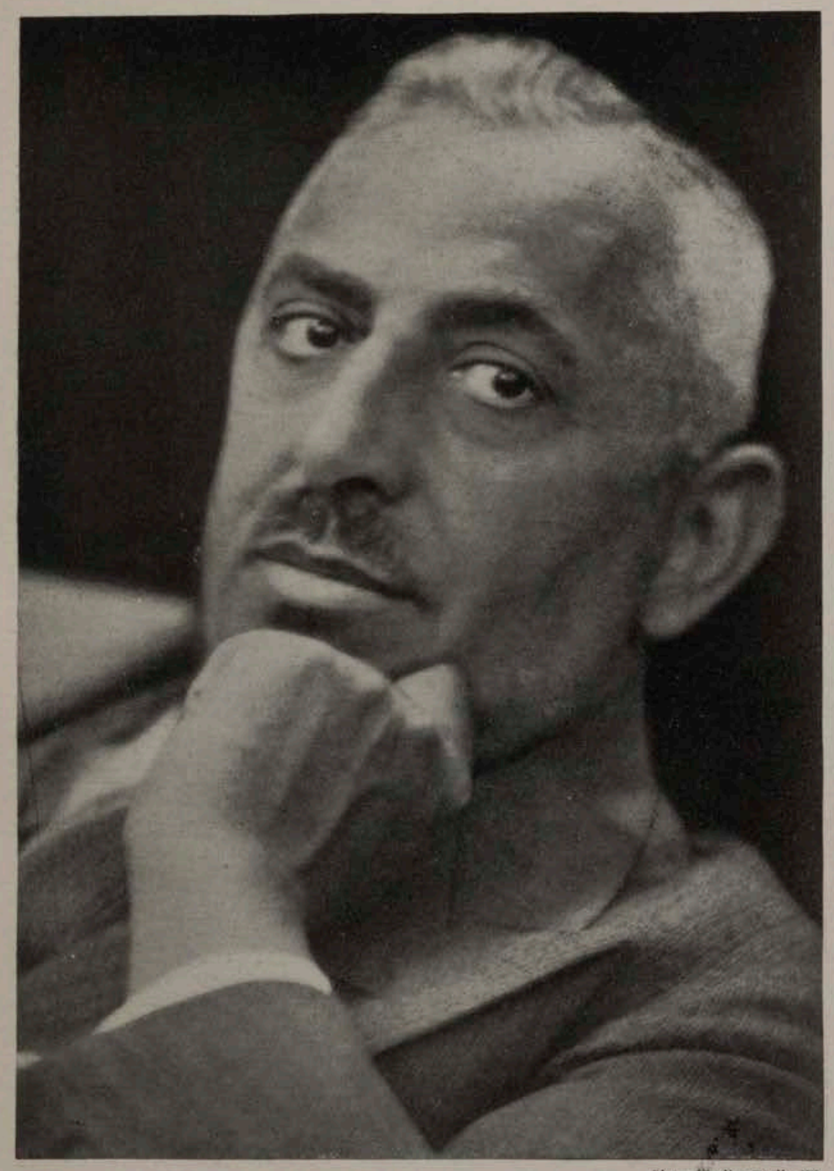
Es ist sehr schwer, für den Weltfrieden einzutreten, d. h. für eine Sache, die seit dem Frieden von Versailles sehr in Mißkredit gekommen ist. Der Schreiber dieser Zeilen will sich nichts vormachen, er weiß, wie heute zum Kriege gerüstet wird, weiß, daß heute trotz aller Wilsonschen Prinzipien Gewalt und Unterdrückung auf der ganzen Welt ihre Triumphe feiern, und ist weder Romantiker noch Humanitätler genug, um sich einzubilden, daß irgendeine öffentliche Kundgebung für den Frieden, gleich ob schriftlich oder mündlich, auch nur das geringste im Ablauf der Dinge, die jetzt kommen werden, ändern wird.

Aber er ist Jude und als Jude gebunden und gehalten, den jüdischen Belangen vor allen anderen zu dienen. Das Judentum will das Recht in der Welt und sieht überall dort ein Loch in der irdischen Ordnung, wo statt des Rechtes die Gewalt am Steuer sitzt. Wer aber das Recht will, der will die Wahrheit, und wer die Wahrheit will, muß den Frieden wollen. Das will jener grundlegende Satz aus den Sprüchen der Väter besagen: „Auf drei Dingen steht die Welt, auf dem Recht, der Wahrheit und dem Frieden."

Alfred Döblin. .

Das Haus am Genfer See.

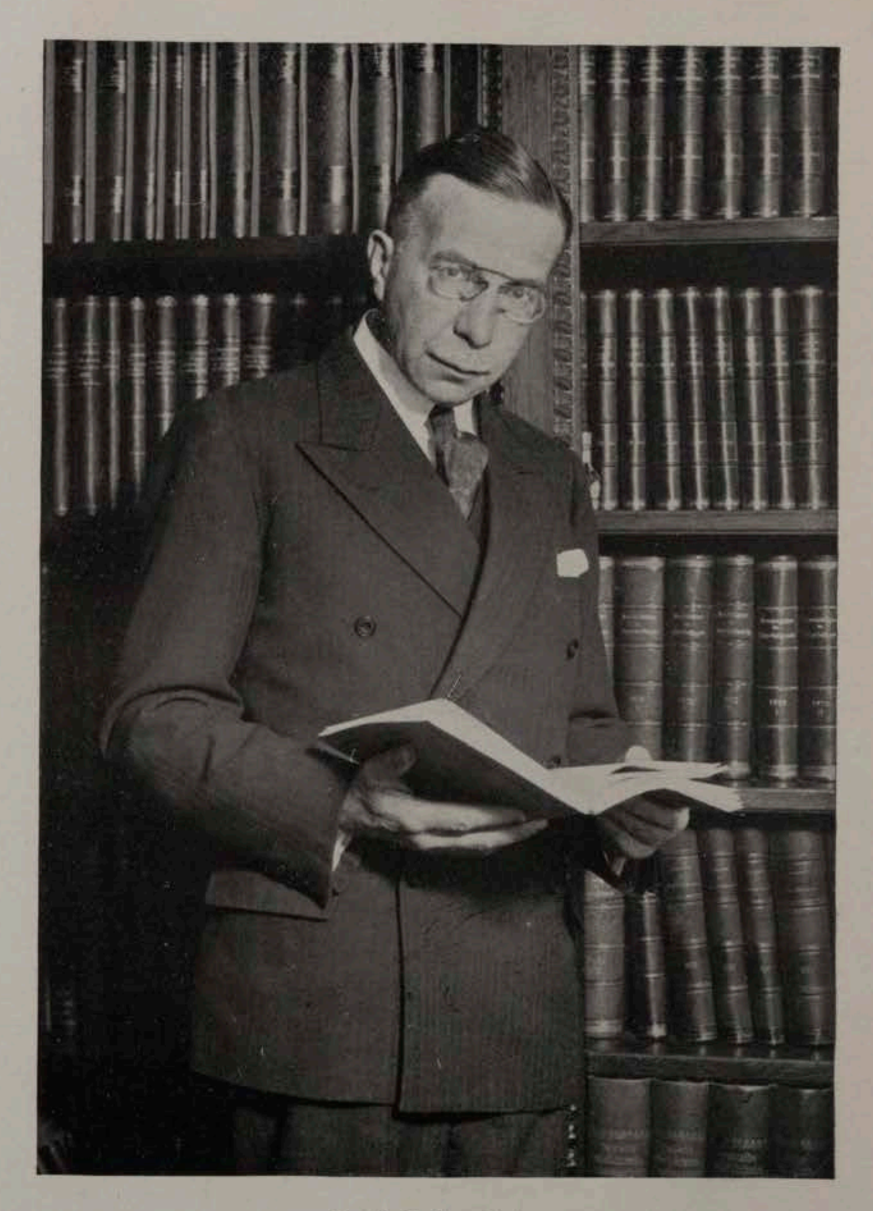
Ueber den Weltfrieden wird jetzt, 1932, in Genf verhandelt. Ich habe neulich die Räume des Völkerbundes, des Hauses der Nationen, besucht. Das Haus liegt sehr schön an dem wundervollen, grünen Genfer See. Man soll bei klarem Wetter hier den Montblanc, den Bergriesen, das uralte, großartige Ungetüm, liegen sehen. Es war neblig, als ich am See entlang ging, und ich sah weder den Montblanc, noch fand ich lange das Haus der Nationen. Sehr erfroren wanderte ich dann, geführt von einem Sekretär des Völkerbundes, aus einem Nachbarbau, einem Erweiterungsbau des Hauses der Nationen, über einen geschlossenen Brückenbogen in das vielgenannte Gebäude. Es war Sonnabend und man tagte nicht. Nur das Gehäuse also sah ich liegen, sah die riesigen Sitzungssäle, Kommissionsräume, Bibliothek, Telefonanlagen. In dem großen



Phot. Harlip, Berlin W.

Dr. h. c. Wilhelm Kleemann

Direktor der Dresdner Bank, wurde zum ersten Vorsitzenden der Berliner jüdischen Gemeinde gewählt.



Prof. Oskar Fehr

Chefarzt am Berliner Virchow-Krankenhaus, wurde 60 Jahre alt.

Wandelgang standen und plauderten Dutzende von Journalisten, Männer und Frauen, rauchten, lachten; sie hatten einen freien Tag.

Nicht gesehen habe ich die Wagenladungen der Bände, die die Unterschriften der Frauen aus aller Welt trugen. Sie lagen wohl irgendwo in Kellern. Die Zeitungen meldeten von der großen Ergriffenheit, die in der Versammlung herrschte, als die Führerinnen der Frauen diese Bände übergaben. Ihren Frieden haben jetzt diese Bände, wenigstens diese Bände, und wer kann in eine Maus sehen, dort in dem Keller, und schildern, welche Gefühle sie bei der Lektüre der Bände beschleichen.

Nicht gesehen habe ich die Rüstungslieferanten. Und auch wenn ich an einem anderen Tage gekommen wäre, hätte ich diese Herren nicht gesehen. Hohe Herren erscheinen nie persönlich. Sie sind auch so da.

Nicht gesehen habe ich in dem bürgerlichen und irdischen Gebäude die Figuren des Nationalhasses, des zähnefletschenden „Patriotismus“, der Eroberungslust. Es waren Fragen der Toilette, die diese Figuren bestimmten, nicht zu erscheinen. Denn wie sollte in einem simplen Haus am Genfer See der Nationalhaß etwa sich zeigen mit seinen Kanonen, seinem tötlich heißen Atem, seinen dicken Beinen, die auf Tanks rollen? Hier geht man zivil. Und wenn man spricht und schweigt, in allen Sprachen der Erde, so kann man vielleicht Schwerhörige ablenken von dem Schnaufen dieses gierigen Atems. Und darum redet und schweigt man.

Am Genfer See steht das Haus der Nationen. Ich habe es nicht gut getroffen in Genf und bin nur einen Tag dageblieben. Es ist schon etwas, sagte ich mir, daß der Friedenswille doch irgendwo einen ganz kleinen, kleinen Ort, wenigstens ein räumliches Zeichen hat. Wie wäre es aber, wenn ein Gott den Bänden der Frauenpetition im Keller eine Stimme verleiht, und dieser millionenfache Groll den Hassern, Lieferanten, Ruhmsüchtigen in die Ohren führe, oder noch besser: wenn aus diesen Bänden Krallen wüchsen gegen diese Hasser, Lieferanten und Ruhmsüchtigen, diese Mächtigen und Unterdrücker?

Was ist mit diesem Haus? Es ist irgendein Haus am Genfer See. Es kann sich den großartigen Namen „Palast der Nationen“ geben. An euren Früchten soll man euch erkennen. Ob im Nebel oder im Licht — unbeweglich, unerschütterlich und wahrhaft groß liegt dem Haus gegenüber der Montblanc, der uralte Eisriese. So

stehen die Völker, die friedenswilligen, friedenssehnsüchtigen, vom Kriegswahnsinn zerfleischten, diesem Haus und seinen Mächtigen gegenüber. Man darf nicht fragen, wer den längeren Atem haben wird. Es kommt der Tag.

Prof. Simon Dubnow. .

Wird einmal auf Erden die Aera des ewigen Friedens anbrechen, dann wird man an die ganze vorhergehende Geschichtsperiode, in der die sogenannten Kulturvölker sich gegenseitig zu vernichten trachteten, als an eine Zeit rohester Barbarei zurückdenken. Dem neuen Menschen wird unsere Geschichte als die Entwicklungsgeschichte vorsintflutlicher, über den tierischen Zustand kaum hinausgewachsener Anthropoiden und unsere Geisteskultur als ihres Namens nicht würdig erscheinen. Wenn aber die Kinder der fernen Zukunft dereinst die vergilbte, sechsundzwanzig Jahrhunderte vor der letzten Sintflut entstandene Urkunde aufrollen und darin die Weissagung des jüdischen Propheten finden werden, daß man „am Ende der Tage" der Kriegskunst nicht mehr gedenken und die Schwerter zu Pflugscharen umschmieden wird, dann werden sie erkennen, daß schon in grauer Vorzeit Männer von höchster Sittlichkeit gewirkt haben und daß solche Männer zuerst jenes Volk hervorgebracht hat, das unter den Greueln der alten Welt am schwersten zu leiden hatte. Wenn es dem Volke Israel noch beschieden ist, jene glückliche Zeit mitzuerleben, so wird ihm die volle Gewißheit zuteil werden, daß es nicht umsonst Jahrtausende hindurch unter dem Banner des ältesten Pazifismus, dem der Menschenliebe, der Ideale des Friedens und der Gerechtigkeit, um seine Weiterexistenz gerungen hat.

Dr. Ismar Freund. .

Ihrem Wunsche, mich zum Weltfriedensgedanken zu äußern, komme ich nur ungern nach. Daß das Weltfriedensideal auf jüdischem Grunde gewachsen, daß die Propheten Israels seine klassischsten Vertreter gewesen und durch Jahrtausende hindurch bis zur Gegenwart es geblieben sind, daß die Predigten eines Jesaia für diese Idee nicht überboten werden können, daß das Friedensideal wie ein roter Faden durch das Schrifttum des Judentums geht, daß dreimal täglich unser Gebet mit der Bitte um Frieden schließt, dies alles sind Tatsachen, die so jeder Diskussion entrückt, so oft behandelt und in einem Ausmaß in das allgemeine Bewußtsein ge-

drungen sind, daß es mir widerstrebt, tausendfach Gesagtes noch einmal zu wiederholen. Ich halte es auch nicht für richtig, daß wir Juden bei der politischen Propaganda für die Idee in den Vordergrund treten, weil ich es für eine Verkennung der wirklichen Machtverhältnisse ansehe, wenn wir uns einbilden wollten, bei einer Frage, die heute von ganz anderen Faktoren abhängt, eine ausschlaggebende oder nur beträchtliche Rolle spielen zu können.

Dazu kommt, daß trotz aller Zeugnisse der Geschichte, trotz allen bewiesenen Heldentums, trotz der noch frischen zwölftausend Gräber unserer im Weltkriege gefallenen deutschen Juden im gegenwärtigen Zeitpunkt wir nur Gefahr laufen, mit solcher Propaganda für Verdächtigungen neuen Stoff zu liefern. Daß wir uns keiner Bestrebung versagen, deren Ziel der Weltfrieden und die Verhütung der Wiederkehr all des Fürchterlichen ist, das wir selbst leidvoll miterlebt haben, ist selbstverständlich. Darüber hinaus kann es nur unsere weltgeschichtliche Aufgabe sein, das jüdische Ideal der Propheten durch die Zeiten zu tragen, bis die Menschheit eine Stufe des Fortschrittes erklommen haben wird, die sie reif macht, an dieses messianische Ziel heranzukommen.

Dr. Wilhelm Kleemann. .

Mir scheint, daß es in der Welt niemanden geben kann und gibt, der nicht für den Frieden zu arbeiten und für ihn einzutreten bereit sein wird. Der Friedensgedanke hört aber in dem Augenblick auf, Gegenstand allgemeiner Uebereinstimmung zu sein, in dem er aus der Theorie in die Praxis versetzt wird. In der Welt der Tatsachen berühren sich die Interessen der verschiedenen Staaten und Völker, und diese Berührung geht nicht immer in sanfter Weise vor sich. Solange es keine Instanz gibt, welche die notwendige Macht hat, etwaige Differenzen der Völker zu schlichten, so lange werden die Völker nicht darauf verzichten wollen, auch mit dem Einsatz von Macht ihre Forderungen durchzusetzen. Die Tatsache aber, daß heutigen Tages ein Krieg nicht nur für die von ihm unmittelbar betroffenen Staaten ein außerordentliches Risiko bedeutet, ist, realpolitisch gesehen, die stärkste Hemmung für den wirklichen Ausbruch eines bewaffneten Kampfes zwischen großen Staaten.

Daß wir Juden dem Weltfriedensgedanken aus vollem Herzen zuneigen, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Nach

meiner Meinung wird aber dem Weltfrieden mit allgemeinen Versicherungen von Sympathie weniger gedient als mit praktischen politischen Vorschlägen. Für ein entwaffnetes Volk, wie es das deutsche Volk ist, kann es nach meiner Meinung nicht die Aufgabe sein, sich führend an die Spitze der Friedensbewegung zu stellen. Solange wir schwach, die anderen aber sehr stark sind, ist es eine Ehrenpflicht, gerade der außerordentlich gut gerüsteten Staaten, zunächst einmal auf dasjenige Maß von Rüstung herunterzugehen, das Deutschland durch das Friedensdiktat auferlegt wurde. Ich bin durchaus für den Gedanken des Weltfriedens, wie ich ihn oben dargelegt habe, aber für einen Pazifismus, der die Interessen des eigenen Volkes hintanstellt, würde ich mich nicht zu begeistern vermögen.

Dr. Leo Löwenstein. .

Man fragt mich als deutschen Juden nach meiner Einstellung zur Idee des Weltfriedens. Ich glaube sowohl als Jude wie als Deutscher, mich ganz für diese schöne Idee erklären zu können. Zu den Anhängern dieser Idee wird ja ganz besonders ein jeder gehören, der die Schrecken des Krieges mitansehen konnte.

Etwas ganz anderes aber ist die Frage, ob wir Juden vor unseren nichtjüdischen Mitbürgern eine besondere Mission zur Durchführung dieser Idee haben, und weiterhin, ob in diesem Falle wir Juden auch imstande sind, mit den uns zur Verfügung stehenden Kräften etwas für diese Idee zu tun. Wenn wir schon sehen, welch einen geringen Einfluß tatsächlich heute das Deutsche Reich in dieser Frage auf die Gestaltung der Verhältnisse in der Welt hat, dann werden wir erst recht den weit geringeren Einfluß des deutschen Judentums, das ja schließlich nur ein Hundertstel der Deutschen Gesamtbevölkerung ist, einsehen können.

Es liegt aber auch gar kein Grund vor, der uns jetzt auf einmal veranlassen könnte, in dieser Frage die Führung zu übernehmen. Ich möchte sogar behaupten, daß die christliche Religion eher pazifistisch eingestellt ist als die jüdische. Das Neue Testament vertritt wohl infolge der zur Zeit der Entstehung des Christentums in Palästina herrschenden buddhistischen Einflüsse diese Richtung in höherem Maße als das Alte Testament. Es ist zwar manches im Alten Testament gedeutet worden, um diesen Eindruck zu verwischen. Ich erinnere hier nur als Beispiel an die Vorschrift, daß bei dem Bau des Tempels kein Stahl verwendet

werden darf. Diese Vorschrift, die selbstverständlich eine äußerst sinnreiche Verhinderung zur Schaffung von Bildwerken aus Stein sein sollte, was nur mit Stahlwerkzeugen möglich ist, ist nachträglich sogedeutet worden, als ob keine Waffen in den Tempel gebracht werden dürfen. Tatsächlich bestanden aber die Waffen jener Zeit nur selten aus Stahl und meist aus Bronce. Nein, wir Juden sind schon immer ein sehr wehrhafter Stamm gewesen. Wir hätten sonst auch nicht in Palästina wie im mittelalterlichen Ghetto so oft gegen eine Welt von Feinden stolz und aufrecht bis zum Letzten bestehen können. Das hindert natürlich nicht, daß auch unser Judentum bei all seinem gesunden Sinn für Wehrhaftigkeit und Lebensbejahung letzten Endes als erstrebenswertestes Ziel die messianische Friedenshoffnung setzt.

Ich nehme an, daß auf diesem Gebiete an abstrakter Theorie und Illusion schon genug von jüdischer Seite geleistet worden ist, als daß ich im einen oder anderen Sinne Gleiches tun möchte. Ich beschränke mich vielmehr lediglich auf die praktische und realpolitische Konsequenz aus Vorstehendem. In diesen schweren Zeiten haben wir deutschen Juden allen Anlaß, unsere Kräfte möglichst nicht zu zersplittern, sondern ganz auf die lebenswichtigen Aufgaben des deutschen Judentums zu richten. Die religiösen und kulturellen Fragen, die Erhaltung unserer Gemeinden, unserer gottesdienstlichen, erziehlichen und sozialen Einrichtungen und noch so manches andere, und nicht zuletzt auch der Kampf um unsere Existenz und unsere Rechte als Staatsbürger stellen wahrlich solche Anforderungen an uns, daß wir unseren Sinn eigentlich auf näherliegende Aufgaben zu richten hätten als auf die Herbeiführung der Zeiten, in denen das Lamm und der Löwe nebeneinander in Frieden zwischen den Blumen des Feldes liegen.

Dr. Joachim Prinz..

Das alte religiöse Ideal der klassischen Propheten ist auch heute in dem Gedanken vom Weltfrieden lebendig. Die Arbeit für diesen Weltfrieden ist eine Aufgabe aller religiösen Menschen. Juden zumal, denen Tradition, Bestimmungen und Anlage den Weg zu diesem Weltfriedensgedanken weisen, haben keine Möglichkeit, sich dieser Arbeit zu entziehen. Dabei ist nicht zu verkennen, daß sowohl der Gedanke als auch die Erfüllung des Weltfriedensgedankens heute ihre besondere und neue Formulierung

gefunden haben. Weltfrieden ist heute nicht mehr möglich, wenn nicht die Spannungen zwichen den sozialen Schichten ausgekämpft und ausgeglichen sind. So wird jede pazifistische Arbeit ohne diese Erkenntnisse und ohne den Willen, für eine Lösung der sozialen Frage zu wirken, bloße Literatur. Für den Juden besteht die Gefahr, in der pazifistischen Bewegung schon einen vollwertigen Ersatz für Judentum und jüdische Arbeit zu sehen und so aus einer Heimatlosigkeit in die andere zu gehen. Jüdisch gesehen, kann die Mitarbeit von Juden an dem Weltfriedensgedanken nur dann begrüßt werden, wenn sie nicht bedeutet, daß die konkrete jüdische Aufgabe vergessen wird.

Prof. Dr. Heinrich Silbergleit. .

Der Gedanke des Weltfriedens, so allbezwingend er ist, ist heute nicht weniger eine Utopie wie ehedem. So herrlich weit wir es gebracht haben in der Beherrschung der Kräfte in der äußeren Natur, so sehr es uns gelungen ist, unsere Kulturfassade in nie geahntem Maße mit schimmerndem Glanz zu versehen, innerlich sind wir dieselben geblieben: Die Technik hat uns die dritte Dimension geschenkt, aber an der Architektur unseres ethischen Aufbaues und unserer Willensgestaltung ist sie ohne jede Einwirkung vorübergezogen. Unter der im Scheine der Ausgeglichenheit sich gebenden Oberfläche des Völkerbundes, der doch als Inkarnation des Weltfriedensgedankens dastehen soll, sind die Instinkte des Macht- und Prestigehungers in unverminderter Stärke lebendig geblieben.

Aber muß dies ein Dauerzustand sein? Sollte der „liebliche Knabe“ nur in der Phantasie des Dichters existieren? Sollten die Errungenschaften der Technik, wie sie die räumlichen Abstände fast bis zur Ueberwindung abkürzen, nicht auch die Geister zueinander führen, die Nationen dem gegenseitigen Verständnis und dadurch dem gegenseitigen Vertrauen näher bringen können? Noch ist der Himmel voller Wolken. Der Silberstreif, der sich am wirtschaftlichen Horizont noch immer nicht entdecken läßt, wird aber hier wie am politischen Horizont doch einmal erscheinen, denn der Glaube, daß die Schwäche des Nachbarn das Fundament der eigenen Stärke ist, wird sich auf die Dauer nicht halten können, weil er, wie an seinen wirtschaftlichen Folgen schon jetzt erkennbar ist, ein Irrglaube ist und ein solcher sich in dem

von allen Seiten her gespeisten Strom der praktischen Erfahrung noch immer in sein Nichts aufgelöst hat.

Not lehrt beten. Die bei allen Völkern, wenn auch nicht in gleichem Grade auftretende Not lehrt aber auch mit veralteten Vorurteilen und Wahnvorstellungen aufräumen. Deshalb sind wir Optimisten, und wenn Zola einst das Wort aussprach: „Die Wahrheit ist auf dem Marsch", so meinen wir, der Gedanke des Weltfriedens ist es auch, weil er in Wahrheit allein die Grundlage allen Gedeihens und aller Kulturentwicklung der Völker ist.

Staatsrat Jacob Teitel. .

Friede!

Ich stehe unter dem Eindruck der Nachricht über das Hinscheiden des großen Friedensapostels Aristide Briand, der die letzten Jahre nur für die Idee des Friedens gelebt hat und nur von dem Wunsche, diese Idee in der Welt verwirklicht zu sehen, beseelt war.

Welche Tragödie muß er in seinen Todesstunden erlebt haben, da er einsah, daß sein Traum von der Freundschaft unter den Völkern zusammenbrach, daß noch immer Feindschaft und Haß zum Krieg und Blutvergießen treiben, daß alle Bemühungen des menschlichen Geistes alle Entdeckungen der Technik und der Chemie nur dazu dienen, möglichst viele Menschen umbringen zu können.

Man sollte meinen, daß in einer Zeit die noch nicht weit entfernt vom Weltkriege ist, in einer Zeit da die Erde noch nicht von dem vergossenen Blute getrocknet ist und ringsum noch so viele Kriegsopfer und Kriegsinvaliden zu sehen sind, die Menschen sich von jeder Möglichkeit eines neuen Krieges mit Schrecken abwenden müssen! Und dennoch schwebt diese Möglichkeit eines neuen, noch schrecklicheren Krieges in der Luft.

Ich habe meiner Meinung über den Völkerfrieden und die Völkerfreundschaft in der Einleitung zu dem Tätigkeitsbericht der Vereinigung „Kinder-Freunde" Ausdruck gegeben. „Die furchtbaren Ereignisse der letzten Jahre — sagte ich in diesem Geleitwort — haben eine traurige Wirkung auf das menschliche Seelenleben ausgeübt. Wer sich in unserer Zeit erdreistet, noch über Humanität und Brüderlichkeit zu sprechen, läuft Gefahr, als naiv und altmodisch ausgelacht zu werden."

Ich rief die Kinder aller Nationen auf, gegen diesen Geist der Nachkriegszeit zu protestieren und sich im Namen der Freundschaft und der Liebe zu vereinigen. In dem von mir gegründeten Verein „Kinder-Freunde" mußten alle Trennungswände und Schranken, die von den Menschen, zuwider dem göttlichen Gesetz, errichtet sind, vernichtet werden. Die Kinder sollen im Geist der Menschenliebe erzogen werden. Trotz der schweren Zeit hat dieser Verein bereits sehr günstige Erfolge erzielt.

Ich bin 82 Jahre alt. Ich habe schon so viele Tausende von unnötigen Kriegsopfern gesehen und blicke mit Entsetzen auf den immer wachsenden Chauvinismus und den gegenseitigen Haß der Völker. Ich segne alle diejenigen, die ihre Zeit und ihre Arbeit dem Kampf gegen diesen empörenden Zustand hingeben. Interessant war für mich ein Gespräch über dieses Thema, das ich im Februar dieses Jahres mit einem großen Manne unserer Zeit, dem ehrwürdigen Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik T. G. Masaryk und seiner Tochter Dr. Alice Masaryk führte. Präsident Masaryk blickte flüchtig auf die ersten Seiten des Berichts der „Kinder-Freunde" und sagte: „Die Kinder können hier nicht helfen. Es ist zu schwer, gegen die Erwachsenen zu kämpfen. Den besten Beweis hierzu bietet Genf." Doch seine Tochter, die Vorsitzende des Roten Kreuzes, sagte mir, daß dieser Verein einem guten Zweck diene und daß die Liebe eine größere Ansteckungskraft besitzt als der Haß. Trotz meiner Ehrerbietung gegenüber dem großen und weisen Präsidenten Masaryk stimme ich seiner Tochter bei und hoffe mit ihr, daß die Erziehung der Kinder zur Liebe Früchte tragen wird. Mit diesem Glauben werde ich leben, solange es mir noch beschieden ist und auch ruhig die Welt verlassen, wenn ich in das Jenseits abberufen werde.

Dr. Meier Hildesheimer..

Altjüdische Weisheit lehrt: „Der Weltenschöpfer hat kein Gefäß des Segens, das wertvoller sei, als das des Friedens." Und in jedem seiner täglichen und seiner Festtagsgebete rühmt Israel seinen Gott als den „Schöpfer des Friedens". Aber nicht nur talmudische Weisheit und biblisches Zeugnis läßt den Friedensgedanken im jüdischen Volke immer von neuem aufleben, sondern seine Geschichte, ja seine Fortexistenz im Weltenganzen prägt es ihm ständig von neuem in die Seele.

Wie ein Rätsel zieht das jüdische Volk durch die Welt- und die Menschheitsgeschichte. Ohne eigenes Land, ohne eine Gemeinsamkeit der Sprache (außerhalb des Gebets), ohne die Stütze einer gemeinsamen Kultur lebt es fort, anders geartet als andere Nationen, weil ihm andere Ziele eigen sind als sonst einem Volke.

Nicht nach Landbesitz, nicht nach Machterweiterung geht sein Streben, nicht wirft es seine Stimme in den Rat der Völker.

Welches sonst ist sein Lebensziel?

Ein Vorbild soll er sein den Völkern der Erde und ein Mahner, daß ein Volk leben kann nur von Ideellem und für Ideen, daß ein Volk der Kriege und des Kampfes entbehren kann, der Heere und aller äußeren Machtmittel. Daß es aber dennoch sich als ein starkes, selbstbewußtes Volk unter den Völkern behaupten kann.

So wird das jüdische Volk allein durch sein Dasein zu einem natürlichen Werber für die Betätigung des Friedens.

Lina Wagner-Tauber..

Wir Juden fürchten den Tod nicht, aber wir lieben das Leben, um der Heiligkeit des Lebens willen, um das Göttliche, das in jedem Leben vorhanden ist. Und weil wir diese große Achtung vor dem Leben haben, ist der größte Segen, um den wir täglich flehen, Frieden — Scholaum.

Wir Frauen sind die berufensten Vertreterinnen des Friedensgedankens, weil uns Gott zu Trägerinnen des Lebens geschaffen hat. Und dieses Leben, das wir unter Schmerzen geben, wollen wir erhalten, es hüten und schützen und nicht verkrüppeln und verstümmeln lassen.

Scholaum heißt auch Vollkommenheit.

Wir Frauen wollen die Menschheit zur Vollkommenheit erziehen. Der Krieg ist der Ausdruck niedrigster Instinkte, der brutalste und grauenhafteste Eingriff in die göttliche Weltordnung. Jedes Volk, jede Nation hat seine Eigenart. Respekt vor jeder Eigenart, gegenseitige Achtung der Nationen, Respekt vor dem Lebensrecht und Lebenswillen der Völker. Eine solche gegenseitige Achtung macht uns frei von jedem Chauvinismus, und wir kommen zur höchsten nationalen Ethik, die uns gebietet: „Einen Fremdling sollst du nicht bedrücken, gleiches Recht soll er genießen.“ — Frieden, Frieden dem Nahen und dem Fernen. — Solange noch in Fabriken und Laboratorien ungestraft Instrumente

zum Massenmord fabriziert werden dürfen, solange sind wir vom Frieden weit entfernt. Mein ist das Land, sagt der Ewige. Jedes Volk, das nach einer „Weltmacht" strebt, geht an diesem Größenwahn zu Grunde. — Die Grenzen der Erde lassen sich nicht willkürlich verschieben. Eine Frau war es, die den Ruf ertönen ließ: „Die Waffen nieder." Die Welt horchte auf, aber die herrschende Macht, die Gewalt, die Politik ging zur Tagesordnung über. Theodor Herzl war es, der an Bertha v. Suttner schrieb: „Ich habe den festen Glauben, daß eine Zeit kommen wird, in der die ganze Kulturwelt Ihren Ruf verstehen wird." — Wir verstehen den Ruf, weil wir der Erfüllung des Prophetenwortes harren — das Schwert wird zur Sense werden.

Kammergerichtsrat Leo Wolff. .

Der Gedanke des Weltfriedens ist kein dem Judentum eigentümlicher, und es ist gut, daß es so ist, denn er soll Gemeingut aller Menschen, unabhängig von ihrem religiösen Bekenntnis, werden und braucht deshalb einen Resonanzboden, den ihm die geringe Zahl der Juden nicht geben kann. Wir Juden aber haben allen Anlaß, zu verkünden, daß dieser Gedanke sich in völliger Uebereinstimmung mit dem befindet, was von jeher Lehre und Tradition des Judentums gewesen ist. Das Aufhören der Kriege und das friedliche Beieinanderleben der Völker wird von dem Judentum nicht nur für die zukünftige, die messianische Zeit ersehnt, sondern schon für die Gegenwart, in der man sich nach dem ausdrücklichen Gebot der Thora nicht damit begnügen soll, den Frieden zu bewahren, sondern in der man ihn geradezu suchen soll. Es entspricht daher durchaus unserer Lehre, wenn wir alle Bestrebungen unterstützen, die darauf gerichtet sind, Meinungsverschiedenheiten und Interessengegensätze der Völker auf einem anderen Wege beizulegen als durch die Gewalt der Waffen und keinem Volke die Mittel zur Verfügung zu stellen, auf die es für eine Kriegsführung angewiesen sein würde.

Mit diesem Gedankengang gelangt man geradeswegs zu der Forderung der allgemeinen Abrüstung. Sie hat glücklicherweise in der ganzen Welt den stärksten Widerhall gefunden, bedarf aber einer sehr klugen und geschickten Behandlung durch die zuständigen Stellen. Man kann sich der Empfindung nicht verschließen, daß es hieran zuweilen gefehlt hat. So hätte die zur Zeit in Genf

tagende Abrüstungskonferenz wohl noch besser vorbereitet werden können als es geschehen ist. Die über alle Kulturstaaten sich erstreckende Liga für Völkerbund hat im November 1931 hunderte von Organisationen zu einer einmütigen Kundgebung nach Paris eingeladen, hatte aber den gerade dort in besonderer Stärke zu erwartenden Widerstand nicht genügend bedacht. Das hat sich bitter gerächt, und die Teilnehmer jener Versammlung im Trocadéro, zu denen als Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaft der jüdischen Landesverbände auch der Verfasser dieser Zeilen gehört hat, werden noch lange die schmerzliche Erinnerung an den schlimmen Verlauf dieser Zusammenkunft bewahren.

Wir dürfen trotz mancher Rückschläge nicht verzagen und müssen weiter die Pflicht erfüllen, die allen Menschen obliegt, weil sie sich als Brüder und Schwestern fühlen sollen, und die deshalb auch unsere jüdische Pflicht ist: mit allen Kräften an der Herstellung des Weltfriedens mitzuarbeiten und die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die sich ihr entgegenstellen. Wenn wir unseren festen Willen und unsere opferbereite Tatkraft für die Verwirklichung dieses Menschheitswunsches einsetzen, dann dürfen wir das Bewußtsein haben, der höchsten Kulturaufgabe zu dienen.

*

Bibliographische Notizen

VON DR. S. KALÉKO

Die schwere wirtschaftliche Krise des vergangenen Jahres übte naturgemäß eine recht ungünstige Wirkung auf den Stand des allgemeinen Büchermarktes aus. Den jüdischen Büchermarkt traf sie ganz besonders. Viele jüdische Verlagsunternehmen sahen sich vor der Notwendigkeit, ihre Tätigkeit auf ein Mindestmaß zu reduzieren oder ganz und gar einzustellen. — Soweit hier von „jüdischen“ Verlagsunternehmen die Rede ist, sind nur jene gemeint, die sich ausschließlich mit der Herausgabe jüdischer Schriften in deutscher Sprache befassen.

Hingegen ist im Jahre 1931 eine ganze Reihe von Schriften, die die Probleme des jüdischen Lebens zum Thema hatten, in allgemeinen Verlagen erschienen. Diese Tatsache erklärt sich aus der politischen Stellung, die die Juden gegenwärtig in der ganzen Welt, insbesondere aber in den mitteleuropäischen Ländern, einnehmen. In der jetzigen Epoche, in der der Antisemitismus einen integrierenden Bestandteil des Programms großer politischer Parteien darstellt, ist die Judenfrage zwangsläufig zum Objekt umfangreicher literarischer Diskussionen geworden und hat eine ganze „Literatur“ (die nicht immer von großem Wert ist) geschaffen. Hieraus erklärt sich die Vorliebe allgemeiner Verlage und nichtjüdischer Herausgeber an der Veröffentlichung derartiger Schriften.

Der Rahmen dieses Aufsatzes ist zu eng bemessen, als daß er die Aufzählung und Untersuchung aller, jüdische Probleme behandelnder Werke ermöglichen könnte. Hier sei nur eine Auswahl wichtiger Neuerscheinungen und Neuauflagen des letzten und teilweise auch des vorletzten Jahres, die sich mit jüdischen oder antijüdischen Fragen befassen, angeführt.

Um dem Leser die Orientierung zu erleichtern, sind die genannten Publikationen — von denen teilweise eine kurze Inhaltsübersicht gegeben ist — nach Sachgebieten und innerhalb dieser nach den Verfassern alphabetisch geordnet.

I. Vom Wesen des Judentums.

Von den Werken, die die Fragen des Judentums, seines Wesens, seines Existenzkampfes und seiner Beziehung zur Umwelt beleuchten, seien genannt:

Baeck, Dr. Leo: „Geist und Blut.“ Berlin 1931, Philo-Verlag.

In geistvoller Darstellung weist Rabbiner Dr. Baeck auf die Spannungen zwischen „Geist und Blut“ des Menschen hin, die die Gestaltung seines schöpferischen Werdens und Wirkens und sein Leben schicksalhaft bestimmen. Geistlosigkeit verdammt zur Ver-

flachung, der Geist erst verleiht dem Leben die zum wahren Sein notwendige Einheit.

Begrich, Prof. Lic.: „Antisemitismus im Alten Testament.“ (Antisemitisch.) Jena, Verlag Frommann.

Blüher, Hans: „Die Erhebung Israels gegen die christlichen Güter.“ (Antisemitisch.) Hamburg, Hanseatische Verlagsanstalt.

Blüher, Hans: „Der Standort des Christentums in der lebendigen Welt.“ Hamburg 1931, Hanseatische Verlagsanstalt.

Der Verfasser versucht eine Theorie von der ethisch-weltanschaulichen Grundlage des modernen Antisemitismus zu behaupten. Offenbare antisemitische Tendenz.

Brunner, Constantin: „Höre, Israel — Höre, Nicht-Israel.“ Berlin 1931, Gustav Kiepenheuer Verlag.

Der bekannte Gelehrte ruft in diesem Werk die Juden zum Verlassen ihres Separatismus auf. Die Jahrtausende währende Absonderung Israels von den anderen Völkern ist nach B. eine Sünde, die dem Judenvolke zum Unheil gereichte und den Antisemitismus geschaffen hat. Die Furcht vor der Assimilation hält nach B. keiner Kritik stand. Die jüdische Religion muß vom politischen Lebenskampf getrennt werden.

Feller, Fritz: „Antisemitismus.“ Versuch einer psychoanalytischen Lösung des Problems. Berlin 1931, Archiv für angewandte Psychologie.

Goldmann, Dr. Felix: „Der Jude im deutschen Kulturkreis.“ Beitrag zum Wesen des Nationalismus. Berlin 1930, Philo-Verlag.

Rabbiner Dr. Goldmann untersucht das Verhältnis zwischen Deutschtum und Judentum. Er lehnt sowohl die liberale Assimilationsideologie als auch die nationale, zionistische Auffassung ab. Verfasser bestreitet das Vorhandensein einer Kultureinheit der Juden. Ihre Einheit beruht lediglich auf der religiösen Grundlage und der — wenngleich vergänglichen — Schicksalsgemeinschaft. Sehr eingehend sind die Begriffe Kultur, Nation, Deutschtum und Judentum behandelt.

Guttmann, A.: „Enthüllte Talmudzitate.“ Eine Auswahl aus Gutachten, erstattet von Prof. Dr. Michael Guttmann und aus anderen Werken. Berlin 1930, Philo-Verlag.

Zweck dieser Auswahl ist — nach dem Vorwort des Verfassers — die Untersuchung der meist als Talmudzitate angeführten, in der antisemitischen Presse herumschwirrenden „Zitate“. Das vorliegende Werk bedeutet angesichts der stetig wachsenden antisemitischen Hetze einen wertvollen, aktuellen Beitrag.

Heller, Otto: „Der Untergang des Judentums.“ Die Judenfrage, ihre Kritik, ihre Lösung durch den Sozialismus. Wien-Berlin, Verlag für Literatur und Politik.

Kahane, Arthur: „Judenbuch.“ Berlin 1931, Tiergarten-Verlag.

Psychologische Analyse des jüdischen Menschen, dargestellt in der bekannten geistreichen Art des Verfassers, der sich jedoch hier und da in paradoxen und unwirklichen Formulierungen verliert. Das Werk weist Stellen auf, die beinahe aus einem Lehrbuch des Antisemitismus stammen könnten und löst begreiflicherweise mitunter nicht gerade angenehme Empfindungen aus.

Klatzkin, Dr. Jakob: „Probleme des modernen Judentums.“ Berlin-Dahlem, Laubert-Schneider-Verlag (dritte Neuauflage).

Behandelt die Fragen der Beziehung des Zionismus zur Diaspora. Grundgedanke: Völlige Verneinung der Diaspora, die zwangsläufig zur Assimilation und Aufgabe der jüdischen Eigenart führt.

Korner, Friedrich: „Ein Weg vom Christentum zum jüdischen Volk.“ Ein Bekenntnis. Wien, Leipzig, Vienna-Verlag.

Lessing, Prof. Dr. Theodor: „Jüdischer Selbsthaß.“ Berlin, Jüdischer Verlag.

Lebensbeschreibung und Analyse hervorragender Juden, wie Otto Weininger, Arthur Trebitsch, Max Steiner, Maximilian Harden u. a., die an ihrem Judentum innerlich zugrunde gingen. Wertvoller psychologischer Beitrag zum Wesen des Volkstums im allgemeinen.

Lieblich, Karl: „Wir jungen Juden.“ Stuttgart 1931, Zonen-Verlag.

L. wirbt für die „Erneuerung des jüdischen Volkes in religiöser, politischer und ethischer Hinsicht“. Er fordert den Zusammenschluß der Weltjudenheit, lehnt alles Dogmatische in der Religion sowie in der politischen Weltanschauung ab.

Marburg, Dr. Fritz: „Der Antisemitismus in der Deutschen Republik.“ (Mit einem Vorwort von Prof. Theodor Lessing, 16 Tafeln.) Wien 1931, Verlag Josef Brenner.

Unter Vermeidung ausführlicher Schilderungen und Betrachtungen gibt der Verfasser eine Aufzählung von Erscheinungen des Judenhasses in Deutschland während der letzten Jahre. Die theoretischen Ausführungen über die Judenfrage überhaupt sind vom jüdisch-liberalen Standpunkte aus beleuchtet.

Montefiore, Claude G.: „Umrisse des liberalen Judentums.“ Uebers. von Josef Kaufmann, herausgegeben von Rabb. Dr. C. Seligmann, zweite Auflage. Leipzig 1931, Verlag Gustav Engel.

Ein grundlegendes Werk über die jüdisch-liberale Auffassung des Judentums. Der Verfasser beabsichtigte — nach seinem Vorwort — durch die Veröffentlichung dieses Buches den jüdisch-liberalen Eltern Winke zur liberal-religiösen Erziehung ihrer Kinder zu geben.

Müller-Claudius, Michael: „Antisemitismus als Angriff auf die Seele.“ Berlin, Philo-Verlag.

Müsken, W.: „Berufung, Stellung und Zukunft des Judentums.“ Gießen und Basel, Brunnen-Verlag.

Nathansen, Henri: „Jude oder Europäer.“ Frankfurt a. M. 1931, Rütten & Loening.

Ne'man: „Das Judentum.“ Leipzig 1931, Verlag Gustav Engel.

Verfasser setzt sich mit den gegenwärtigen Zuständen im Judentum auseinander und übt scharfe Kritik an den offenkundigen Schäden unserer Tage.

Oppenheimer, Prof. Dr. Franz: „Rassenprobleme.“ Berlin 1930, Philo-Verlag.

Die kleine, aber sehr inhaltsreiche Schrift des berühmten Soziologen befaßt sich mit den neuen Rassentheorien, die, im Zusammenhang mit der nationalistischen Welle in Deutschland, jetzt so sehr an Interesse und Bedeutung gewonnen haben.

Rathenau, Walter: „Briefe an eine Liebende.“ Dresden 1931, E. Reißner.

Diese etwa 100 Briefe Walter Rathenaus an ein unbekanntes Mädchen enthalten u. a. eine Reihe von interessanten Aufzeichnungen über Fragen des modernen Judentums, sowie über die persönlichen Beziehungen Rathenaus zum Judentum.

Stern, Erich: „Religiöse Entwurzelung und Neurose.“ Berlin, Philo-Verlag.

Winghene, Egon van: „Arische Rasse, christliche Kultur und das Judenproblem.“ Leipzig, Verlag Thomas, Komm.-Ges.

II. Jüdische Wissenschaft.

Ueber die Gebiete der jüdischen Wissenschaft: Alte und neue Geschichte, Bibelforschung und Bibelkritik, Archäologie, Wirtschaftsgeschichte und Soziologie der Juden u. a. m. sind im letzten Jahre viele wertvolle Werke erschienen. Erwähnt seien zu:

a) Alte Geschichte und jüdische Archäologie.

Blanckenhorn, Prof. Dr. Max: „Geologie Palästinas nach heutiger Auffassung.“ Leipzig 1931, Hinrichs.

Höxter, Julius: „Quellenbuch zur jüdischen Geschichte und Literatur.“ I. Teil: Altertum und frühes Mittelalter. Von der Zerstörung des ersten Tempels bis zum Untergang des Gaonats 586 v. bis 1040 n., besonders im Morgenlande. Frankfurt a. M. 1930, J. Kauffmann Verlag.

Will das Verständnis der jüdischen Geschichte erleichtern. Geeignet für Schule und Jugendbewegung.

Jirku, D. Prof. Dr. Anton: „Geschichte des Volkes Israel.“ Leipzig, Quelle & Meyer.

Junker, Prof. Dr. Hubert: „Die biblische Urgeschichte in ihrer Bedeutung als Grundlage der alttestamentlichen Offenbarung." Bonn, Hanstein.

König, Prof. Dr. Eduard: „Zentralkultstätte und Kultuszentralisierung im alten Israel." Gütersloh, Bertelsmann.

Lietzmann, Hans: „Der Prozeß Jesu." Berlin 1931, Verlag der Akademie der Wissenschaften.

Oppenheim, Max, Freiherr von: „Der Tel-Halaf." Leipzig, Brockhaus.

Behandelt die Ergebnisse archäologischer Forschung in Ur (Vaterstadt des Erzvaters Abraham) sowie in Mesopotamien. Interessante Bildbeigaben.

Sukenik, E. L.: „Jüdische Gräber Jerusalems um Christi Geburt." Jerusalem 1931.

Wiedergabe eines Vortrags des Verfassers, gehalten in der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin, über die Entstehung der in Grabhöhlen Jerusalems gefundenen Steinkisten mit Menschenknochen.

Thomsen, Dr. Peter: „Palästina und seine Kultur in fünf Jahrtausenden." Nach den neuesten Ausgrabungen und Forschungen dargestellt. Sammlung: „Der alte Orient." Band 30, 3. Auflage. Leipzig 1931, Hinrichs-Verlag.

Hervorragende Einführung zum Verständnis der Geschichte Palästinas auf wissenschaftlicher Grundlage. Mit interessanten Bildbeigaben.

Tögel, Hermann: „Das Volk der Religion. Die Geschichte Israel." Leipzig 1931, Klinkhardt.

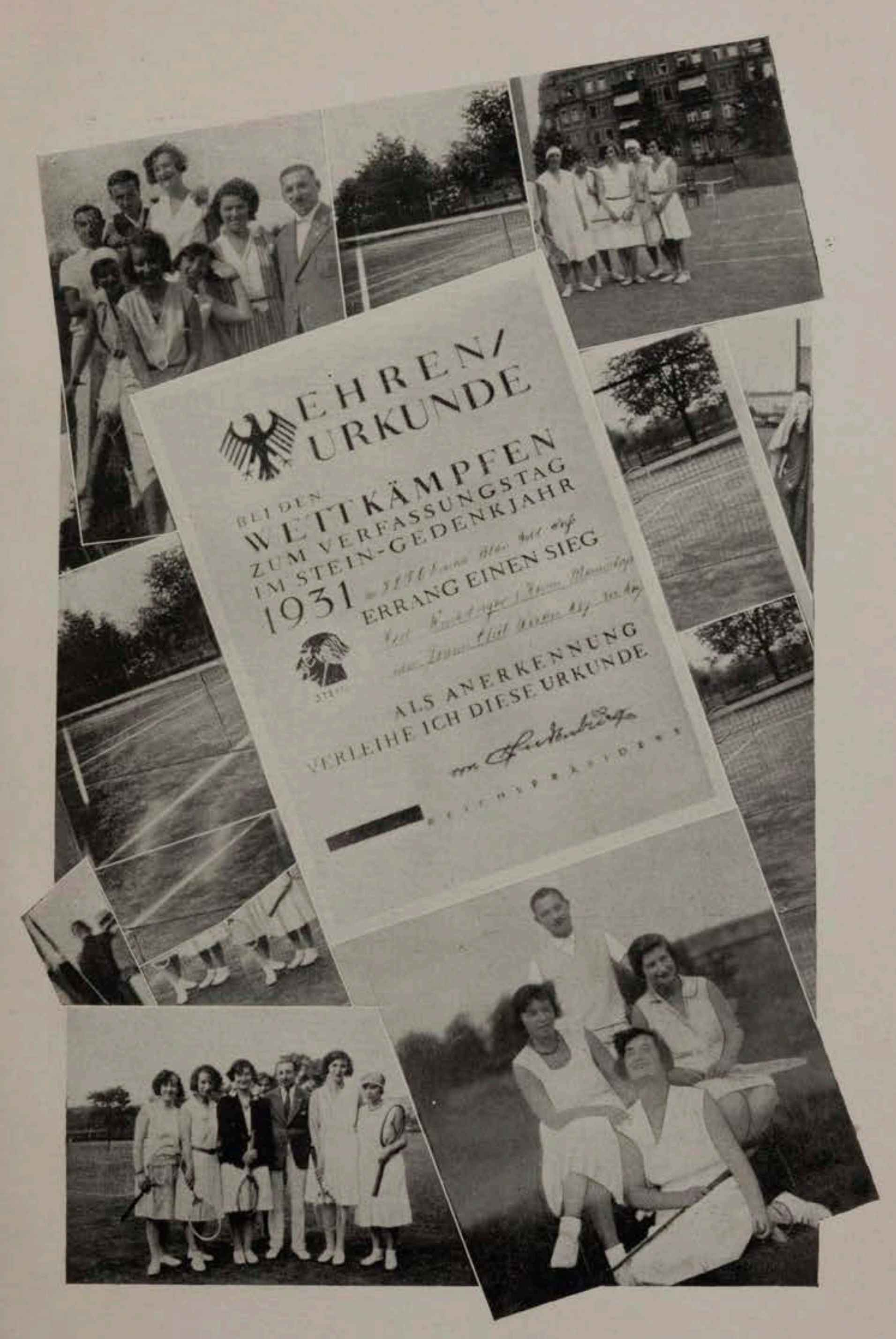
Weiser, D. Prof. Artur: „Glaube und Geschichte im Alten Testament." Stuttgart 1931, Kohlhammer.

b) Mittelalter und Neuzeit.

Von den Neuerscheinungen des Jahres 1931 auf diesem Gebiete sind als besonders interessant diejenigen hervorzuheben, die sich mit der Geschichte der Juden in Deutschland und den benachbarten deutschsprachigen Ländern wie Böhmen, Mähren, Oesterreich befassen. Außer den nachstehend aufgeführten Schriften bieten noch die zahlreichen Veröffentlichungen von Memoiren und Biographien führender jüdischer Persönlichkeiten wertvolles Material.

Altmann, Dr. Adolf: „Die Geschichte der Juden in Stadt und Land Salzburg von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart." Nach handschriftlichen und gedruckten Quellen bearbeitet und dargestellt. Band II. Frankfurt a. M., D. Droller.

Cohn, Gustav: „Der jüdische Friedhof." Seine geschichtliche und kulturgeschichtliche Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung der ästhetischen Gestaltung. Frankfurt a. M. 1930, Franzmates-Verlag.



Erster jüdischer Lawn-Tennis-Club Eveska-Blau-Gold-Weiß.
Höchste Auszeichnung 1931. Siegermannschaften und Plätze des Clubs.

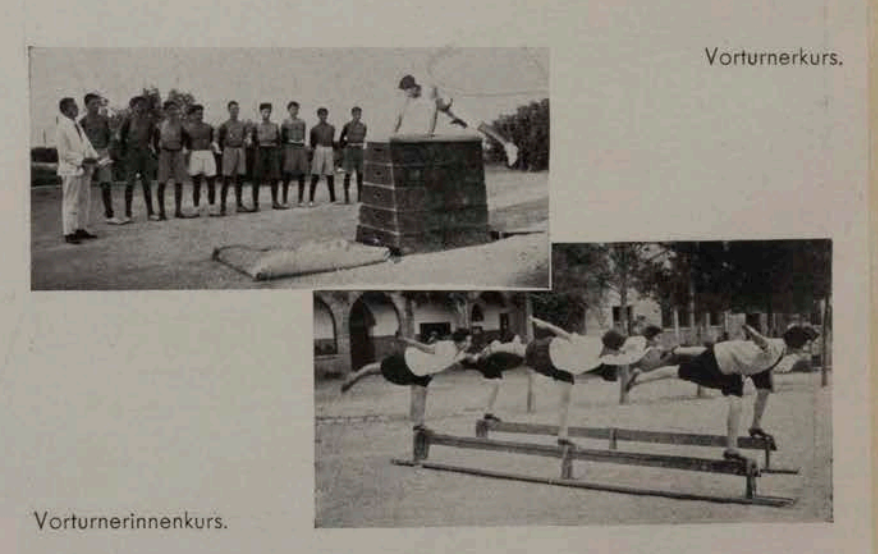
Achter auf Tour.



Schleuse Cummersdorf.

Jüdischer Ruderklub Ivria.

Vorturnerkurs.



Vorturnerinnenkurs.

Jüdischer Turn- und Sportclub „Bar Kochba-Hakoah" e. V.

Cohn, Dr. Josef: „Das Eschweger Memorbuch." Hamburg 1930.
Kurzer Beitrag zur Geschichte der jüdischen Stadt- und Landgemeinde im Kreise Eschwege.

Dubnow, Prof. Simon: „Geschichte des Chassidismus." Aus dem Hebräischen von Dr. A. Steinberg. Berlin 1931, Jüd. Verlag.
Versuch einer objektiven Darstellung der interessanten Epoche der jüdischen Religionsgeschichte. Durch die Heranziehung teilweise neuer Quellen und durch das knappgehaltene eindringiliche Bild, das D. über die Geschichte des Chassidismus entwirft, erhebt sich dieses Werk aus der Reihe der zahlreichen Schriften über dieses Thema.

Denkwürdigkeiten des Aron Isak (1730—1817). Herausgegeben von C. Holm. Berlin, Weltverlag.
Lebensgeschichte eines schlichten Juden aus Treuenbrietzen i. d. Mark, der sich vom Galanteriewarenhändler zum Hofjuwelier und Schützling Gustav III. von Schweden emporgeschwungen hatte. Begründer der ersten jüdischen Gemeinde Schwedens.

Fischer, Herbert: „Die verfassungsrechtliche Stellung der Juden in den deutschen Städten während des XIII. Jahrhunderts." Breslau, Marcus-Verlag.

Hallo, Dr. Rudolf: „Geschichte der Familie Hallo." 350 Jahre aus dem Leben einer deutschen Hofjuden- und Handwerksfamilie. Kassel 1930, Selbstverlag.

„Jahrbuch für jüdische Geschichte." Bd. 29, Berlin 1931, Poppelena.
Enthält u. a. Artikel über Ludwig Stein, Lassalle, Jacob Loewenberg.

Jakobovits, Dr. Tobias: „Die Judenabzeichen in Böhmen." Prag 1931, Taussig & Taussig.

Kastein, Josef: „Sabbatai Zewi." Der Messias von Ismir. Berlin 1930, Rowohlt-Verlag.

Kastein, Josef: „Eine Geschichte der Juden." Berlin 1931, ebenda.

Ladenburg, Dr. Karl: „Jüdische Wegbereiter der Emanzipation in Kurmainz." Mainz.

Leipzig, Aus Geschichte und Leben der Juden in — (Festschrift 1850 bis 1930.) Herausgegeben von der Isr. Rel.-Gemeinde Leipzig.

Munk, Rabb. Dr. Esra: „Die Entwicklung der Verhältnisse der preußischen Synagogengemeinden im Geltungsbereich des Gesetzes vom 23. Juli 1847 über die Verhältnisse der Juden." (Sonderdruck der Festschrift für Jacob Rosenheim.) Frankfurt a. M. 1931, Hermon-Verlag.

Münz, Dr. J.: „Jüdisches Leben im Mittelalter." Leipzig 1930, Kaufmann.
Darstellung des jüdischen Eigenlebens im Mittelalter-Ghetto. Mit interessanten Illustrationen.

Notizblatt der Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler. Nr. 27. Frankfurt a. M. 1931.

Enthält bisher noch unveröffentlichtes Material über das Haus Rothschild.

Perrot, Dr. Franz: „Bismarck und die Juden." „Papierpest" und „Aera-Artikel von 1875". Berlin 1931, Galle.

Prinz, Dr. Joachim: „Jüdische Geschichte." Mit 16 Illustrationen. Berlin 1930, Verlag für Kulturpolitik.

Eine neuartige „Jüdische Geschichte". In drei Hauptabschnitten gibt Rabbiner Dr. Prinz einen lebendigen, interessanten Führer durch die jüdische Geschichte vom Altertum bis in die jüngste Gegenwart.

Rheinland, Aus der Geschichte der Juden im —. Jüdische Kult- und Kunstdenkmäler. Heft 1 des Rheinischen Vereins für Denkmalspflege und Heimatschutz.

Rieger, Dr. Paul: „Vom Heimatrecht der deutschen Juden." Berlin, Philo-Verlag.

Schleiden, Dr. Matthias Jacob: „Die Romantik des Martyriums bei den Juden im Mittelalter." Wien 1931, Bücherstube Rath.

Senstius, Paul: „Die Stämme der Israeliten und Germanen." Leipzig, Pfeiffer.

Stern, Moritz: „Beiträge zur Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Berlin." Berlin 1931, Verlag Hausfreund.

Unna, Dr. Josef: „Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866." Ein Versuch historischer Bevölkerungsstatistik. Frankfurt a. M. 1930, herausgegeben vom Vorstand der Isr. Gemeinde Frankfurt.

Urkunden aus Wiener Grundbüchern zur Geschichte der Wiener Juden im Mittelalter. Herausgegeben von Rudolf Geyer und Leopold Sailer. Wien, Deutscher Verlag f. Jugend und Volk.

Weinberg, Dr. M.: „Die hebräischen Druckereien in Sulzbach." Frankfurt a. M., D. Droller Verlag.

c) Biographien und Gedenkschriften.

Döring, Heinrich P.: „Vom Juden zum Ordensstifter." Der Ehrw. P. Libermann und die Gründung der afrikanischen Mission im 19. Jahrhundert. Knechtsteden 1931, Missionshaus.

Gedächtnisschrift zum zehnten Todestage von Micha Josef bin Gorion Berditschewski. Berlin 1931, Morgenlandverlag.

Fraenkel, Sigmund: „Aufsätze und Reden." München 1930, B. Heller.

Gesammelte Tagesaufsätze, in denen die weltanschauliche Kluft zwischen dem traditionellen Judentum und dem Liberalismus zutage tritt.

Fraenkel, Michael: „Richard Huldschiner und Felix Holländer zum Gedächtnis." Sonderabdruck aus „Der Oberschlesier". Oppeln.

Kurze biographische und bibliographische Informationen über die beiden deutsch-jüdischen Dichter.

Friedmann, Lektor M.: Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstags. Wien 1931, Selbstverlag Friedmann.

Ein Verzeichnis der von dem bekannten Lektor M. Friedmann verfaßten Werke nebst bibliographischen Notizen.

Galliner, Arthur: „Sigismund Stern." Frankfurt a. M. 1930, Engeleit & Schlosser.

Biographie des Begründers der Berliner Jüdischen Reformgemeinde.

Kayser, Rudolf: „Dichterköpfe." Wien, Phaidon-Verlag.

Aufsätze über Spinoza, Stefan George, Alfred Mombert, Hofmannsthal, Rudolf Borchardt, Alfred Döblin u. a.

Laserstein, Dr. Botho: „Ludwig Börne oder die Ueberwindung des Judentums." Wien 1931, Richard Lanyi.

Kurze feuilletonistische Börne-Biographie.

Ludwig, Emil: „Geschenke des Lebens." Berlin 1931, Rowohlt.

In dieser Autobiographie begegnet man den markantesten Persönlichkeiten der europäischen Politik der letzten Jahre. Die interessante Beschreibung L's Jugend und seines Elternhauses bringt hervorragende Bilder aus einer wichtigen Epoche der Geschichte der deutschen Juden.

Maurois, André: „Benjamin Disraeli, Lord Beaconsfield. Sein Leben." Berlin 1931, S. Fischer.

Oppenheimer, Franz: „Erlebtes, Erstrebtes, Erreichtes." (Erinnerungen.) Berlin 1931, Welt-Verlag.

Autobiographie des bekannten Soziologen, die über den Rahmen einer Lebensbeschreibung hinausgeht.

Treitel, Dr. Leopold, „Gedenkblätter für —." Laupheim 1931.

Nachrufe und biographische Notizen über den verstorbenen bekannten Laupheimer Rabbiner.

d) Bibel- und Talmudforschung.

Buber, Martin und Rosenzweig, Franz: „Die Schrift Biblia. Das Buch Jirmejahu." Berlin 1930, L. Schneider.

Carlebach, Ernst: „Theologie, Hebraica und Judaica." Heidelberg 1931, Selbstverlag.

Carlebach, Josef: „Das Hohelied. Uebertragung und Bedeutung." Frankfurt a. M., Hermon-Verlag.

Glatzer, Nahum und Straus, Ludwig: „Sendung und Schicksal. Aus dem Schrifttum des nachbiblischen Judentums." Berlin, Schocken-Verlag.

Gebhardt: „Das Lied der Lieder." Uebertragung mit Einführung und Kommentar. Berlin 1931, Philo-Verlag.

Goldschmidt, Lazarus: „Talmud Babli. Der babylonische Talmud." Bd. 5. Bln. 1931, Jüdischer Verlag.

Hauß, Friedrich: „Biblische Taschenkonkordanz." Berlin, Furche-Verlag.

Hildesheimer, Dr. E. E.: „Mystik und Agada im Urteil der Gaonen R. Scherira und R. Hai." Frankfurt a. M., J. Kauffmann.

Jahrbuch der Jüdischen Literarischen Gesellschaft. Frankfurt a. M., J. Kauffmann.

Enthält u. a. Aufsätze über „Die Bibel im babylon. Talmud", „Fremdes Recht im Talmud", „Die ersten deutschen Juden in Südafrika."

Kuhn, Pfarrer: „Beiträge zur Erklärung des salomonischen Spruchbuches." Stuttgart, Kohlhammer-Verlag.

Kupfer, Dr. K.: „Megillat Esther." Das Buch Esther. Wien 1931, Josef Belf.

Löhr, Max: „Das Asylwesen im Alten Testament." Halle, Niemeyer.

Möller, W.: „Die Einheit und Echtheit der fünf Bücher Mosis." Salzuflen 1931, Bibelbund-Verlag.

Zusammenfassung der Forschungsergebnisse des Bekämpfers der Wellhausen'schen Theorie.

Müller, Ernst: „Sohar." Wien 1931, Dr. Heinrich Glanz Verlag.

Erste, vollständige Uebertragung des Sohar ins Deutsche.

Nikel, Johannes: „Alte und neue Angriffe auf das Alte Testament." Münster, Aschendorf.

Salomon, Dr. Hans J.: „Jesus als jüdischer Prophet." Berlin 1931, Kedem.

Salomon, Dr. Kurt: „Die Lösung des sozialen Problems: Die Bibel." Breslau 1931, M. & H. Marcus.

Weiser, Lazarus: „Das ungekürzte Buch Hiob." Wien, Selbstverlag.

e) Gottesdienst und Ritus.

Abraham, Michael: „Tefilla kezara." Hebräische Gebete für die Jugend zum Unterricht im Uebersetzen. Frankfurt a. M., J. Kauffmann.

Breuer, Rabbiner Salomon: „Belehrung und Mahnung." Zweiter Teil. Exodus. Frankfurt 1931, Kauffmann.

Elbogen, Ismar: „Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung." Dritte, verbesserte Auflage. Frankfurt, Kauffmann-Verlag.

Kaufmann, David: „Achtzehn Predigten." Budapest, Verlag Jabneh.

Rosenthal, Rabb. Dr.: „Juden der Welt, erhaltet den Sabbath!" Berlin, „Schomre-Schabbos"-Verlag.

Stern, Joseph: „Die fünftägige Arbeitswoche und ihre Problematik." Berlin 1931, „Schomre-Schabbos"-Verlag.

Studie über den Anteil der Juden an der Fünftagewoche-Bewegung etc.

III. Jüdische Wirtschaftsfragen

Während das Kernproblem des jüdischen Lebens in der Neuzeit, die Wirtschaftsfrage, in der jüdischen Tagespresse stärksten Widerhall findet, sind ihrer grundlegenden Behandlung im letzten Jahre nur wenige größere Werke gewidmet worden. Auf die bedeutendsten sei hier kurz hingewiesen:

Ascher, Dr. M.: „Beitrag zur Ueberwindung der Krisen im Leben des Judentums.“ Frankfurt a. M. 1931, Hoffmann-Verlag.

Behandlung der Frage der Weltwirtschaftskrise in ihrer Beziehung zum Judentum. Praktische Vorschläge zu ihrer Bekämpfung durch Berufsumschichtung.

Marcus, Dr. Alfred: „Die wirtschaftliche Krise der deutschen Juden.“ Berlin 1931, Georg Stilke.

Auf Grund umfassenden statistischen Materials angestellte Untersuchungen über die Wirtschaftsentwicklung der deutschen Juden. Pessimistische Prognose für die künftige Gestaltung des jüdischen Wirtschaftslebens.

Ruppin, Dr. Arthur: „Der Kampf der Juden um ihre Zukunft.“ Berlin 1931, Jüd. Verlag.

Querschnitt durch die Strömungen und Bewegungen des Weltjudentums während der letzten Jahre. Besonders interessant ist die Behandlung der Fragen: Bedeutung der Juden in der Weltkultur und Zukunft der Juden.

Silbergleit, Prof. Dr. Heinr.: „Die Bevölkerungs- und Berufsverhältnisse der Juden im Deutschen Reich. I.: Preußen.“ Berlin 1930, Akademie-Verlag.

Theilhaber, Felix A.: „Schicksal und Leistung.“ Juden in der deutschen Forschung und Technik. Berlin 1931, Heinebund-Verlag.

Eine lehrreiche, interessante Uebersicht über den Anteil der Juden an der deutschen Wissenschaft (Physik, Technik, Medizin, Chemie usw.).

Traub, Dr. Michael: „Jüdische Wanderbewegungen vor und nach dem Kriege.“ Berlin 1930, Jüdischer Verlag.

Darstellung der Entwicklung der jüdischen Ueberseewanderung insbesondere während der Nachkriegsjahre. Wertvolle Angaben über die Verteilung der Wanderer nach Geschlecht, Alter und Beruf.

Zielenziger, Kurt: „Juden in der deutschen Wirtschaft.“ Berlin 1930, Weltverlag.

Monographien großer jüdischer Wirtschaftsführer in Deutschland (Tietz, Hirsch-Kupfer, Loewe, Caro, Bleichröder, Mendelssohn, Wassermann, Rathenau).

IV. Palästina und Zionismus

Böhm, Adolf: „Der Keren Kajemeth Lejisrael.“ Jerusalem 1931, Verlag KKL.

Darstellung der Tätigkeit des KKL. anläßlich seines 30jährigen Jubiläums.

Granowsky, Dr. A.: „Die Bodenfrage und der jüdische Aufbau in Palästina.“ Wien 1931, Verlag C. Barth.

Streitschrift zum Simpson-Bericht. Frage der Bodentransaktion.

Gurevich, David: „Erez-Israel in Zahlen.“ Jerusalem 1931, Verlag KKL.

Haas, Rudolf de: „Der Orangenpflanzer von Sarona.“ Reutlingen, Enßlin & Laiblins.

Kriegserlebnisse eines Deutschen in Palästina.

Kaplansky, Salomon: „Realitäten und Möglichkeiten Palästinas.“ Berlin 1931, E. Laub'sche Verlagsbuchhandlung.

Widerlegung der von den Gegnern des Zionismus erhobenen Behauptung, Palästina sei zur Aufnahme großer, jüdischer, arbeitsuchender Massen nicht in der Lage. Kritische Analyse des Simpson-Berichts.

Kohn, Hans: „Nationalismus und Imperialismus im vorderen Orient.“ Frankfurt a. M. 1931, Sozietätsverlag.

Behandlung der Entwicklung der Länder des vorderen Orients. Untersuchung der jüdisch-arabischen Beziehungen in Palästina.

Lind, Emil: „Arabismus, Zionismus.“ Leipzig 1931, Speyer.

Reisebeschreibung Palästinas und Syriens von einem evangelischen Geistlichen. Prozionistisch.

Thon, Dr. Osias: „Essay zur zionistischen Ideologie.“ Berlin, „Kedem“.

Sammlung der seit 1903 erschienenen Aufsätze des Verfassers über zionistische und allgemein jüdische Probleme.

Vandervelde, Emil: „Palästina.“ Dresden 1930, Carl Reißner Verlag.

V. Belletristik

Asch, Schalom: „Von den Vätern.“ Berlin, Paul Zsolnay Verlag.

Novellen mit autobiographischer Färbung. Meisterhafte Schilderung des Werdegangs des Dichters — vom „Städtchen“ zur „großen Welt“.

Asch, Schalom: „Die Kinder Abrahams.“ Novellen aus Amerika. Autorisierte Uebersetzung von Siegfried Schmitz. Berlin 1931, Paul Zsolnay Verlag.

Sammlung von Novellen aus dem jüdisch-amerikanischen Leben.

Bloch, Chajim: „Das jüdische Volk in seiner Anekdote.“ Ernstes und Heiteres von Gottsuchern, Gelehrten, Künstlern, Narren, Schelmen, Aufschneidern, Schnorrern, Reichen, Frommen, Freidenkern, Täuflingen, Antisemiten. Berlin 1931, Verlag für Kulturpolitik.

Elmauer, Franz: „Die achte Stimme.“ Roman. Wien 1930, Saturn-Verlag.

Tendenz dieses Romans ist die Entschleierung der Triebkräfte von Ritualmordhetzen. Spannende, realistische Schilderung. (Empfehlenswert, insbesondere für Nichtjuden.)

Ferber, Edna: „Fanny.“ Hamburg 1931, Gebr. Enoch Verlag.

Roman einer amerikanischen Kleinstadtjüdin, deren mühevoller, arbeitsreicher Lebensweg geschildert wird.

Gold, Michael: „Juden ohne Geld.“ Autor. Uebersetzung aus dem Englischen von Paul Baudisch. Berlin 1931, Neuer deutscher Verlag.

Autobiographischer Roman des Verfassers, der mit unerbittlicher Realistik das Bild seiner düsteren, im New Yorker Ghetto verlebten Kindheit zeichnet. Wertvolle, künstlerische Gestaltung des schweren Schicksals der vor den Pogromen aus Osteuropa ins „Paradies Amerika“ geflüchteten Juden.

Jabotinsky, Wladimir: „Philister über dir, Simson!“ Aus dem Russischen von Hans Ruoff. Weimar 1931, Erich Lichtenstein Verlag.

Phantasievoller Roman, der den biblischen Stoff lebendig und dem modernen Geschmack angepaßt gestaltet.

Kurzig, Heinrich: „An der Grenze.“ Leipzig 1931, Gustav Engel Verlag.

Ein gutes Bild aus dem Leben der posenschen Juden in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Levin, Shmarya: „Kindheit im Exil.“ Deutsche Uebersetzung von Marta Fleischmann. Berlin 1931, Rowohlt-Verlag.

Autobiographische Notizen aus der Kindheit des bekannten, aus Rußland stammenden Zionistenführers, die, über den Rahmen üblicher „Memoiren“ weit hinausgehend, allgemeinen Wert haben.

Levy, Sarah: „Henry und Sarah.“ Berlin 1931, Erich Reiß Verlag.

Der zweite Teil des bekanntgewordenen Romans „Oh, mon Goy“, der das Problem einer Mischehe behandelt.

Nemirowsky, Irene: „David Golder.“ Berlin 1931, S. Fischer Verlag.

Erstlingsroman der jungen, russisch-jüdischen Emigrantin, die mit diesem — inzwischen schon dramatisierten und verfilmten — Buche einen außerordentlichen Erfolg erzielte.

Schachnowitz, S.: „Abraham, Sohn Abrahams.“ Eine Helden- und Märtyrergeschichte. Frankfurt a. M., Hermon-Verlag.

Zweig, Arnold: „Junge Frau von 1914." Berlin 1931, G. Kiepenheuer Verlag.

Ein hervorragendes Kriegsbuch, das nicht von den Kämpfen an der Front, sondern von den Schatten des Krieges im Hinterland erzählt. In diesem Roman hat Arnold Zweig einer ganzen Frauengeneration ein Denkmal gesetzt. Die Erlebnisse in dieser Epoche werden in klarer Offenheit und mit dem Einfühlungsvermögen eines großen Künstlers geschildert. Das Schicksal einer jüdischen Familie und ihre Beziehung zum Kriege bildet den Mittelpunkt des Romans.

VI. Verschiedenes

Emmrich, Hanna: „Das Judentum bei Voltaire." Breslau 1930, Priebatsch.

Encyclopaedia Judaica. Das Judentum in Geschichte und Gegenwart. Gabirol-Heß. Berlin 1931, Verlag Eschkol.

Jüdischer Volkskalender für 5692. Brünn 1931, Buch- und Kunstverlag.

Klein, Rabb. Dr. Hermann: „Die Erlöserkraft der Frauen. Geburtenregelung." Frankfurt a. M., David Droller Verlag.

Levy, Dr. S.: „Das Judentum in der Musik." Erfurt, Verlag Gutenberg-Druckerei.

Mendelssohn, Moses: „Gesammelte Schriften." Jubiläumsausgabe. Schriften zur Philosophie und Aesthetik. Berlin.

Segalowitsch, B.: „Benjamin Disraelis Orientalismus." Berlin, Kedem-Verlag.

*

Die Juden und das Badewesen

VON DR. ERNST A. ASCHER, BERLIN

Das Bad, die Badekur, ist eine Therapie, die von sämtlichen Völkern seit den ältesten Zeiten zur Heilung von Krankheiten und krankhaften Zuständen jeder Art gebräuchlich war.

Es mußte ja auch den Alten, mit den natürlichen physikalischen Vorgängen nicht vertrauten Menschen, höchst sonderbar erscheinen, als der Fingerzeig einer Gottheit, wenn plötzlich aus einer Bodenspalte eine Quelle, dampfend und heiß, hervorbrach, wenn sie abweichend, besonders eigenartig gefärbt war, einen eigentümlichen Geruch oder Geschmack besaß, wenn sie brauste oder sonstige merkwürdige Eigenschaften aufwies. Solche Quellen wurden dann mit allen möglichen sagenhaften Gestalten und Gottheiten belebt, man schrieb ihnen unbekannte, starke heilwirkende Kräfte zu, und es entstand ein Ort, zu dem zunächst die umwohnende Bevölkerung zog, immer weiter drang der Ruf einer solchen Quelle, immer größere Scharen „Gläubiger" zogen herbei, um sich in den heilenden, gottgesegneten Quellen zu baden oder ihr Wasser zu trinken.

Die alten Hebräer haben als ein Naturvolk, das außerordentlich scharf und gut die natürlichen Vorgänge der Erdoberfläche beobachtete, sehr früh den wohltätigen Einfluß derartiger Bäder erkannt.

Der ursprünglich rein natürlich bedingte Kern wurde jedoch später immer mehr und mehr verwischt, und weit deutlicher und stärker trat das religiöse Moment in den Vordergrund. So erklärt sich die große Anzahl von religiösen Kultvorschriften bei den Juden, in denen Waschung und Reinigung verlangt werden. Hierbei ist besonders auffällig, daß stets betont wird, daß zu diesen Waschungen „reines Quellwasser" erforderlich ist. Wir haben also zu unterscheiden zwischen den Kultbädern der Juden, die einen sehr berechtigten hygienischen Inhalt und Ursache haben, und den rein „medizinisch indizierten" Bädern. Für beide finden wir sowohl in der Bibel als auch im Talmud (Mischna und Gemara) die verschiedensten Anhaltspunkte.

Betrachten wir zunächst die religiös-kultischen Vorschriften. Vor allen seien erwähnt die Waschungen der Füße nach langem Wege. Bekannt ist die Sitte der Fußwaschungen aus der Erzählung in der Bibel, in der die Engel Abraham besuchten, um ihm einen Sohn zu verheißen. Als Zeichen seiner Gastfreundschaft wird dort angeführt, daß er seinen Gästen als erstes Wasser zum Waschen der Füße bereitstellte. Auch an anderen Stellen in der Bibel wird diese Sitte angeführt. Den Höhepunkt erhält dieser Kult späterhin in der Christuslegende. Am ausführlichsten und eingehendsten sind die Vorschriften über Bäder und Waschungen im Levitikus behandelt. Im Zusammenhang mit den Reinlichkeitsgesetzen wird hier besonders auf die Frage eingegangen, wie ein „unrein" Gewordener sich durch Quellwasserbenutzung von seiner Unreinheit befreien kann. An erster Stelle finden wir hier Vorschriften, die die sexuelle Hygiene betreffen, und zwar handelt es sich um solche, die sich sowohl auf die Frau als auch auf den Mann beziehen. Nach diesen Vorschriften muß die Frau, die während der Menstruation als unrein gilt, nach der Menstruation ein Vollbad im Quellwasser nehmen („Mikwah"). Ebenso wird jeder Ausfluß als Verunreinigung gewertet und muß durch das Bad ausgeglichen werden. Geburt und Wochenbett fallen ebenfalls unter diese Reinigungsvorschriften. Auch der Geschlechtsakt selbst sowie jeder Samenverlust des Mannes wirkt nach der Bibel verunreinigend. Interessanterweise wird hier an dieser Stelle im Levitikus auch von einem „Flusse" beim Manne gesprochen. Es ist anzunehmen, daß es sich hierbei um die Gonorrhoe handelt. Nach all diesen Vorkommnissen, die den Betreffenden „unrein" machen, sind Quellbäder erforderlich. Es folgen dann ferner Badevorschriften nach Verunreinigungen, die durch das Berühren unreiner und gefallener Tiere entstehen. Auch die Berührung menschlicher Leichen und ihrer Teile, Knochen usw., macht unrein, und der Betreffende ist wieder gezwungen, sich mit Quellwasser zu reinigen. Endlich müssen dann noch die Vorschriften erwähnt werden, die ein Bad oder eine Waschung vor einer religiösen Handlung verlangen; hierher gehören z. B. das Bad des Hohenpriesters, das Waschen der Hände vor der Mahlzeit und vor dem Gebet, die durch einen besonderen Segensspruch geheiligt sind.

Diese Gesetze wurden sehr streng befolgt und haben sich zum großen Teil das ganze Mittelalter hindurch bis in die Neuzeit er-

halten. Im Mittelalter, in dem ein großer Teil der Menschheit durch fürchterliche Seuchen hinweggerafft wurde, sind bekanntlich die Juden nur zu einem ganz geringen Maße von diesen Seuchen betroffen worden, was man zweifellos auch auf die Reinigungsvorschriften der Juden zurückführen kann. Und es ist bezeichnend, daß die Juden überall dort, wo sie größere Gemeinde bildeten, sich derartige Quellbäder anlegten („Mikwah"). Die bekanntesten in Deutschland sind in Friedeberg in Hessen, Worms und Speyer, besonders großartig angelegte Bäder, die tief in die Erde hinunterführen und sehr reich ausgestattet waren, mit verschiedenen Abteilungen und Räumen, die zur Kleiderablage, als Vorbäder und Massageräume ausgebaut waren. So kam es, daß in vielen Gegenden, besonders dort, wo die übrige Bevölkerung auf einer rückständigeren Kulturstufe stand, die Judenbäder die einzigen der ganzen Gegend waren und auch von Andersgläubigen benutzt wurden.

Nun zu den medizinisch-therapeutischen Bädern. In der Bibel finden wir zum ersten Male bei dem Propheten Elisa eine Erzählung, in der Naaman, der Feldherr der Syrer, von seinem Aussatz geheilt wird, indem er auf Anweisung des Elisa siebenmal im Jordan untertaucht. Derartige Heilerfolge werden in der christlichen Epoche dann besonders häufig und nehmen vor allem im Neuen Testament einen weiten Raum ein.

Besonders bekannt und weit berühmt waren im Altertum, vor allem in der hellenistischen Zeit, die Bäder von Tiberias, der Spalt von Gadara und die große Quelle von Biram. Insbesondere die Thermen von Tiberias standen mit ihrem Luxus und ihrer kostbaren Ausstattung und großartigem Badeleben denen von Bajae in nichts nach und hatten einen „internationalen" Ruf in der Antike. Sie wurden auch noch das ganze Mittelalter hindurch benutzt bis in die jüngste Neuzeit, und sollen jetzt wieder hergestellt und großzügig ausgebaut für Palästina einen neuen Wirtschaftszweig bieten.

Im Talmud finden wir eine große Reihe von Badevorschriften bei allen möglichen Krankheitsfällen. Die jüdischen Aerzte des Mittelalters waren die ersten, die vor der übermäßigen Anwendung der Brunnentrinkkuren warnten und eine vernünftige Therapie im Badewesen einführten.

Wir sehen also, daß die Juden neben den anderen Völkern des Altertums und auch des Mittelalters den großen Wert einer Bade- bzw. Trinkkur erkannt hatten und ihre Kräfte zu schätzen wußten. Die religiösen Vorschriften stellten also nur verkappte hygienische Forderungen dar.

*

Mit dem gewaltigen Aufschwung der Naturwissenschaften, der Physik und Chemie, wurde auch die Bäderwissenchaft als ein Zweig der Medizin auf eine wissenschaftliche Basis gestellt. Man analysierte die chemischen Bestandteile der einzelnen Quellen, stellte ihre physikalischen Eigenschaften fest, erforschte experimentell im Laboratorium ihre Wirkung auf den lebenden Organismus. Durch genaue Forschungen wissen wir heute, daß neben den chemisch-physikalischen Eigenschaften der einzelnen Wässer, ihre Wirkungen auf den Organismus gleichzeitig die verschiedenen Momente der Höhenlage, des Klimas, der örtlichen Topographie usw. bei einer Badekur ausüben und deswegen auch berücksichtigt werden müssen. So kann z. B. für die Beeinflussung eines Krankheitsprozesses schon allein Wechsel des Klimas oder der Höhenlage genügen, um eine Heilung zu erzielen.

Welche Krankheitsprozesse werden nun durch Badekuren besonders beeinflußt, und welche Kurmöglichkeiten bieten uns die deutschen Badeorte? Vor allen Dingen handelt es sich hier um chronische Krankheitsprozesse des Stoffwechsels, die wir günstig beeinflussen können; also krankhafte Veränderungen im Ablauf der inneren Sekretion, Stoffwechselkrankheiten, wie Fettsucht, Diabetes, Gicht usw., die sog. harnsauren Diathesen. Ferner chronische Prozesse des Kreislaufes, entzündliche Veränderungen auf chronischer Basis des Urogenitalsystems, des Muskel- und Nervensystems, fernerhin Katarrhe der Luftwege, des Magen-Darmkanals und leichte nervöse Erkrankungen. Dazu kommen noch die großen Systemerkrankungen, wie Tuberkulose, Syphilis usw. Unter diesen krankhaften Störungen finden wir eine große Anzahl, unter denen die Juden besonders stark zu leiden haben. Der große prozentuale Anteil der Juden an bestimmten Stoffwechselkrankheiten, Herzaffektionen und nervösen Störungen ist nicht etwa so zu erklären, daß es sich hier um rassenmäßig bedingte

Konstitutionen handelt, sondern es sind das Dinge, die mit der sozialen Schichtung des Judentums zusammenhängen, mit der vorwiegenden Bevorzugung der städtischen Lebensweise und Eigenarten in der Ernährung, besonders Anwendung von fett- und eiweißreicher Kost.

Deutschland bietet nun eine derartige Fülle von Quellen, klimatischen und sonstigen Kurmöglichkeiten, wie wohl kein zweites Land, und ist daher auch für den jüdischen Heilungsuchenden besonders geeignet für den Kurgebrauch. Neben den mannigfaltigsten Mineralquellen finden wir nicht nur Seebäder, sondern auch Klimate mit mittlerer Höhenlage und absolutem Höhenklima. Es ist unbedingt notwendig, alle diese Dinge bei der Wahl eines Kurortes in Betracht zu ziehen. Es genügt also nicht, ein Bad, dessen Quelle eine entsprechende Zusammensetzung hat, zu besuchen, man muß unbedingt auf die Höhenlage, das Klima und die topographische Beschaffenheit des Ortes achten.

Versucht man, die Vorkommen der Mineralwässer in Deutschland zu klassifizieren, so erhält man ungefähr folgende Hauptgruppen: Zunächst die einfachen, indifferenten sog. Thermen, d. s. heiße Quellen, die einen sehr geringen Bestandteil fester Substanzen enthalten und spezifische Wirkungen auf die physiologische Beschaffenheit des Blutes haben. Sie finden Anwendung hauptsächlich bei Erkrankungen, die auf entzündlichen Prozessen beruhen. Zu dieser Gruppe gehören die Kurorte: Badenweiler, Liebenzell, Schlangenbad, Warmbad, Warmbrunn, Wiesenbad und Wildbad.

Die Kochsalzwässer: Diese Wässer enthalten einen sehr starken Gehalt an Kochsalz neben reichlich vorhandener freier Kohlensäure. Ihr Anwendungsbereich erstreckt sich vor allem auf die großen Systemerkrankungen, die Skrofulose und die Tuberkulose. Die kohlensäurereichen Solbäder, die durch die eigenartige Wirkung der Kohlensäure auf die Haargefäße der Haut und der damit hervorgerufenen Neuverteilung der Blutmenge ausgezeichnet sind, sind daher besonders vorteilhaft bei Erkrankungen des Kreislaufes und des Herzens. Führt man die Sole über Dornensträucher und läßt sie an der Luft verdunsten in den sog. Gradier-

werken, hat man künstlich ein Klima geschaffen, das mit Kochsalz gesättigt ist und für Erkrankungen und Katarrhe der oberen Luftwege in Frage kommt. Ferner werden Bäder und Trinkkuren ihre Anwendung bei Exudaten der Lunge finden.

Hierher gehören die Kurbäder: Baden-Baden, Berchtesgaden, Admiralsbad Berlin, Dürrheim, Harzburg, Homburg v. d. Höhe, Kösen, Kissingen, Kolberg, Kreuznach, Münster am Stein, Orb, Saarow-Pieskow, Salzschlirf, Salzuflen, Schwartau, Soden, Suderode, Sulza, Swinemünde, Thale, Wiessee und insbesondere Salzungen.

Alkalische Quellen: Die alkalischen Quellen sind ausgezeichnet durch einen großen Gehalt kohlensaurer Salze der Alkali-Metalle, des Natrium, Lithium und Kalium. Sie haben vor allem säuretilgende, schleimlösende und verflüssigende Eigenschaften, werden also auf den Wasserhaushalt des Körpers besonders stark einwirken. Dazu kommen noch durch den physikalisch-chemischen Vorgang der Ionisation und Dissoziation der Salze große Mengen freigewordener elektrischer Energie. Sie werden daher angewandt bei der harnsauren Diathese, also bei Gicht, ferner bei Zuckerkrankheit, Leber- und Gallenleiden, Magen- und Darmkatarrh. Hierher gehören die Quellen von Bertrich, Ems, Fachingen, Nieder- und Oberselters, Salzbrunn, Salzig a. Rhein und Weilbad.

Erdige Quellen und erdige Säuerlinge sind Quellen und Sprudel, die durch einen starken Gehalt an Calcium- und Magnesiumsalzen charakterisiert werden. Tritt in größerer Menge freie Kohlensäure auf, so spricht man auch von erdigen Säuerlingen. Angewandt werden sie besonders bei Rhachitis, durch Entwicklungsstörungen des kindlichen Wachstums, die bekanntlich dadurch hervorgerufen wird, daß es dem Organismus an größeren Mengen von Kalk mangelt. Hier werden die erdigen Quellen mit ihrem großen Calciumgehalt dem Organismus die fehlenden Aufbaustoffe zuführen und so außerordentlich heilend wirken. Ferner werden sie, wegen ihrer gewebsfestigenden Wirkung, bei Entzündungsprozessen der Harnorgane und Unterleibsorgane der Frau, sowie bei Steinbildungen verwendet. Hierher gehören die Bäder: Lipp-

springe, Wildungen, Langenschwalbach, Teinach usw.

Die Eisenquellen enthalten das Eisen in zweifacher Form: als doppelkohlensaures Eisen, die sogen. Stahlbäder, und als schwefelsaures Eisen, die sogen. Vitriolquellen. Infolge ihres Eisengehaltes eignen sie sich besonders bei Blutkrankheiten, bei Blutarmut und bei allgemeinen Schwächezuständen. Da sie gewöhnlich außerdem noch große Mengen freier Kohlensäure enthalten, werden sie auch in großem Maßstabe bei Erkrankungen des Kreislaufes und des Herzens mit gutem Erfolge angewandt. Es sollen hier nur genannt werden: Altheide, Drieburg, Elster, Flinsberg, Kudowa, Liebenstein, Pyrmont, Rheinerz, Schwalbach und Steben. Die Vitriolqellen: Muskau und Alexisbad.

Die sogen. salinischen oder Bitter-Quellen enthalten als Hauptbestandteile das Glaubersalz und das sogen. Bittersalz. Auf Grund ihrer abführenden und entwässernden Wirkung werden sie besonders bei Erkrankungen des Stoffwechsels angewandt, gleichzeitig aber wirken sie auch auf die großen Drüsen des Bauches, die Leber und Bauchspeicheldrüse. Es kommen in Frage die Orte: Drieburg, Friedrichsstadt, Hersfeld, Lippspringe und Mergentheim. Hierbei müssen auch die beiden böhmischen Bäder: Karlsbad und Marienbad, genannt werden.

Das in der Nachbarschaft liegende Bad Schandau ist als Nachkurort zu empfehlen.

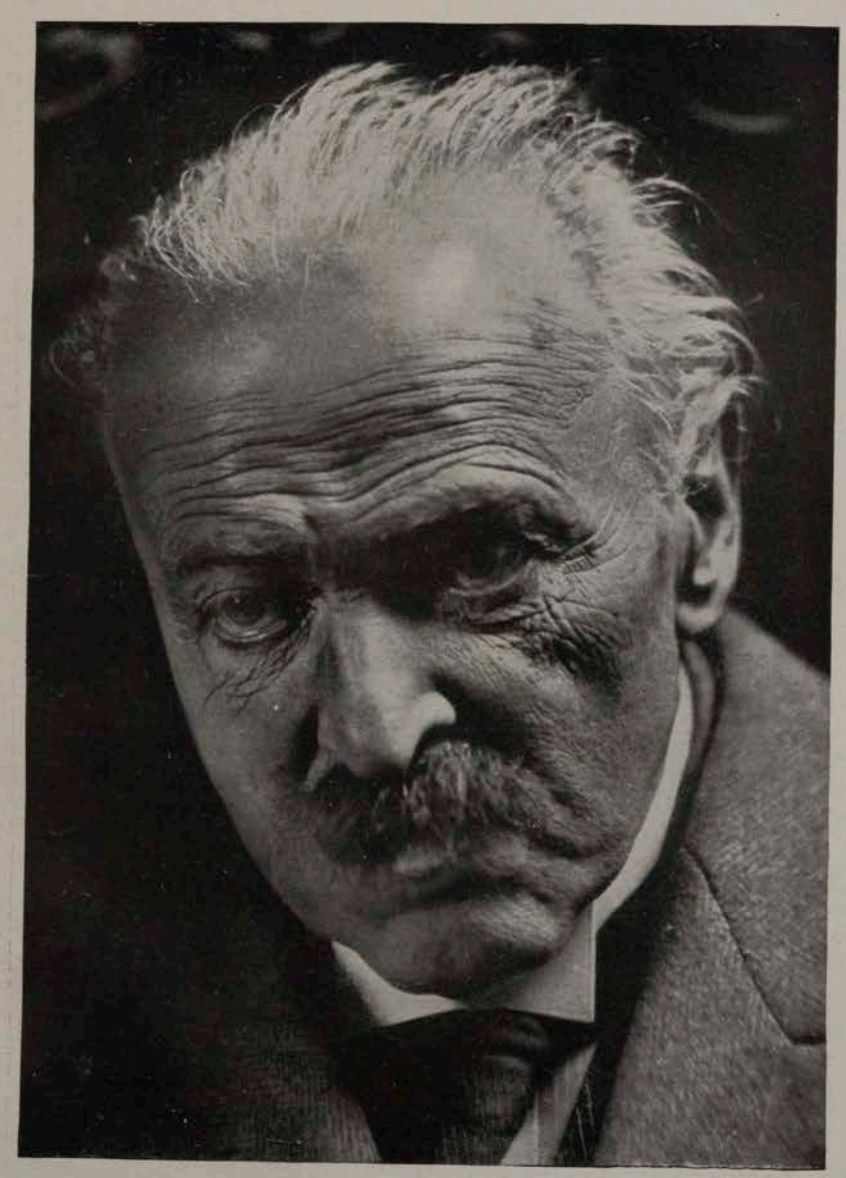
Die Schwefelquellen enthalten als wirkenden Bestandteil das Schwefel-Wasserstoffgas und Verbindungen des Schwefels mit Alkalimetallen. Wir finden sie sowohl als Thermen wie als kalte Quellen. Ihre Hauptanwendung finden sie vor allem bei Hautkrankheiten, Gicht, bzw. Metallvergiftungen und Syphilis. Die bekanntesten dieser Quellen sind: Aachen, Eilsen, Kreuth, Landeck.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen noch diejenigen Quellen, die bestimmte Mengen von Jod und Chlorcalcium enthalten. Sie haben spezifische Wirkungen bei gewissen Krankheiten im Stoffwechsel, so z. B. bei der Basedow'schen Krankheit, ferner bei gewissen Frauenkrankheiten. Es handelt sich um die Bäder: Heilborn, Tölz und Wiessee, sowie Suderode.

Eine sehr ausgedehnte Anwendung im Kurgebrauch finden die Moor- und Schlammbäder. Wir haben hier erstens eine intensive und gleichmäßige Wärmewirkung, sodann die Wirkung der in dem Moor enthaltenen Stoffe sowie die Wirkung der Quellbestandteile. Diese Bäder finden hauptsächlich Anwendung bei rheumatischen Prozessen und Gicht; ferner kämen sie noch in Betracht bei chronischen Veränderungen nach Entzündungen der Geschlechtsorgane. Die bekanntesten Moorbäder sind: Aibling, Alexandersbad, Liebenstein, Muskau, Polzin, Steben, Warmbrunn usw.

Neben dem Gebrauch der Heilwässer ist eine strenge Diätkur von unbedingter Notwendigkeit, denn nur die Verbindung beider Heilquellen kann den Heilerfolg garantieren. Daher finden wir in den meisten Badeorten auch die besteingerichteten Diätküchen.

Für den jüdischen Kranken, der in den deutschen Badeorten Heilung von seinem Leiden sucht, ist zu bemerken, daß im größten Teil der deutschen Kurorte die Möglichkeit besteht, sofern er Wert darauf legt, den religiösen Vorschriften bezüglich ritueller Verpflegung etc. zu genügen.



Phot. Genia Levi.

Lesser Ury

einer der bedeutendsten deutschen Maler, starb am 18. Oktober 1931.



Kunstsammlung der jüdischen Gemeinde.

Jude in Tallis (Gebetmantel)

Das letzte Gemälde von Lesser Ury, 14 Tage vor dem Tode gemalt.



Kunstsammlung der jüdischen Gemeinde.

Lesser Ury, Moses sieht das gelobte Land.



Kunstsammlung der jüdischen Gemeinde.

Lesser Ury, Potsdamer Platz.

Nekrologe

Das Jahr 1931 hat dem Judentum im allgemeinen und dem deutschen Judentum insbesondere große Verluste an führenden Persönlichkeiten auf allen Gebieten des jüdischen Schaffens und Wirkens gebracht. Von jeher galt es als schlechtes Zeichen für ein Volk, seine geistigen und politischen Führer zu verlieren; in der heutigen schweren, harten Zeit für die Judenheit Deutschlands muß der Verlust um so schmerzlicher empfunden werden. Kaum ein Gebiet des geistigen Lebens und fast keine Parteirichtung der deutschen Juden blieb verschont. Es genügt, nur die Namen der Gelehrten Prof. Eugen Goldstein, Berlin, Prof. A. Schwarz, Wien, Prof. Michelsohn, U. S. A., die Schriftsteller Feodor Rosenbaum, Berlin, Richard Huldschiner, Salzburg, Felix Holländer, Berlin, Dr. Artur Sakheim, Berlin, und Georg Engel, Berlin, sowie des berühmten Literaturhistorikers Friedrich Gundolf, des Vositzenden der Logen U.O.B.B., Berthold Timendorfer, zu nennen, um sich die Größe der Verluste des deutschen Judentums im letzten Jahre zu vergegenwärtigen. — Der Rahmen unseres Jahrbuches erlaubt es leider nicht, eine gebührende Würdigung aller dieser großen Toten zu geben.

Gerson Simon,

gestorben am 6. Februar 1931 in Berlin.

Gerson Simon gehörte zu den angesehensten und markantesten Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Berliner Lebens. Trotz höchster Inanspruchnahme durch das von ihm erfolgreich geleitete Unternehmen — er war Inhaber der bekannten Firma Jacob & Richter-Siegmund Strauß jr. Vereinigte Spitzenhäuser — hat er es immer als seine Pflicht betrachtet, sich in den Dienst der jüdischen Allgemeinheit zu stellen. Gerson Simon, der sich bereits in seiner rheinländischen Heimat der jüdischen Gemeinschaftsarbeit intensiv gewidmet hatte, wendete sich in Berlin mit besonderer Liebe und Aktivität dem jüdischen Tätigkeitsfeld, insbesondere dem jüdischen Wohlfahrtswesen, zu.

Bereits vor dem Kriege gehörte er der Repräsentantenversammlung der jüdischen Gemeinde in Berlin an, 1927 wurde er (als Vertreter der Religiösen Mittelpartei für Frieden und Einheit in der Gemeinde, deren Mitbegünder er war), Mitglied des Vorstandes der Berliner Jüdischen Gemeinde, dessen Vorsitz er während des Jahres 1928 führte. Und es war eine günstige Fügung, daß gerade in jener Zeit schärfster politischer Kämpfe innerhalb der jüdischen Gemeinde, die ihre Einheit außerordentlich gefährdete, eine Persönlichkeit wie Gerson Simon an ihrer Spitze stand. Seiner klugen, vermittelnden und friedenstiftenden Art ist es zu danken,

daß eine friedliche Basis für sachliche Aufbauarbeit zum Wohle der jüdischen Gemeinschaft geschaffen werden konnte.

Auch in der Landesversammlung der jüdischen Gemeinden Preußens vertrat Gerson Simon seine Partei. Als Politiker von untadeliger Reinheit der Gesinnung erfreute er sich großer Beliebtheit, die weit über die Kreise seiner Parteifreunde hinausreichte. Seine jüdisch-liberale Gesinnung hinderte ihn nicht daran, den Problemen der gegenwärtigen national-jüdischen Richtung gegenüber ein offenes Auge zu haben. Er brachte der Pro-Palästina-Bewegung große Teilnahme entgegen und trat bei der Gründung der „Jewish Agency" in Deutschland dieser bei. Alle Parteien und Richtungen der jüdischen Gesellschaft Berlins werden das Andenken an diesen großzügigen, feinen Menschen und vorbildlichen Juden in Ehren halten. Dr. Ko.

Professor Josef Horovitz,

gestorben am 6. Februar 1931 in Frankfurt a. M.

Auf dem Wege zur Universität wurde Professor Josef Horovitz im 57. Lebensjahre vom Tode ereilt. Horovitz, ordentlicher Professor an der Frankfurter Universität, war im Jahre 1874, als Sohn des bekannten Frankfurter Rabbiners, Marcus Horovitz, in Lauenburg (Pommern) geboren. 1902 habilitierte er an der Universität Berlin und nahm dann einen Ruf als Professor des Arabischen an das Muhamedan Anglo Oriental College in Alligarth (Britisch-Indien) an. 1914 wurde er zum ordentlichen Professor für semitische Philologie an der neugegründeten Frankfurter Universität ernannt. Horovitz galt als bester Kenner des Koran, eine Reihe von Veröffentlichungen über den Koran hat ihm Weltruf verschafft. Sein Haupt-Forschungsgebiet war die Literatur- und Kulturgeschichte des Islam. Er arbeitete ferner an der Herausgabe der Schriften Ibn Saads durch die Berliner Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Eduard Sachaus mit. Studienreisen führten Josef Horovitz nach Aegypten, Syrien, Palästina und anderen Ländern des Orients. Seine wissenschaftlichen Werke zeichnen sich durch eine besondere Gründlichkeit der Stoffbehandlung und unbedingte Zuverlässigkeit aus. In seinem Wesen bescheiden und hilfsbereit, war Horovitz unter seinen Kollegen und Schülern außerordentlich beliebt.

Ein besonderes Interesse bekundete Horovitz an der Hebräischen Universität zu Jerusalem. Er, der seit ihrer Begründung dem Kuratorium der Hebräischen Universität angehörte, befaßte sich während seiner mehrfachen längeren Besuche in Palästina mit der Einrichtung des Orientologischen Instituts, dessen Direktor er auch wurde. Große Aufmerksamkeit widmete der Gelehrte dem jüdisch-arabischen Problem in Palästina und der Bemühung, eine Verständigung zwischen den beiden Völkern herbeizuführen.

Das Judentum und die allgemeine wie jüdische Wissenschaft hat durch den Tod Josef Horovitz' eine große Lücke erlitten.

Dr. D. G.

Eugen Caspary,

gestorben am 7. Februar 1931 in Berlin.

Eugen Caspary hat sich in seinem Werk ein großes und schönes Denkmal gesetzt. Sein Verdienst ist es, aus der Armenkommission der jüdischen Gemeinde von einst, die segensreiche Tätigkeit des Wohlfahrtsamts von heute, die wohl alle Gebiete der modernen Wohlfahrtspflege umfaßt, gestaltet zu haben. Kriegs- und Nachkriegszeit stellten die jahrzehntelang als „Zedakah" geübte jüdische Wohltätigkeit vor ungeheuere Aufgaben. Die wachsende Not der jüdischen Bevölkerung, ihre soziale Umschichtung, die immer größeren Umfang annehmenden Anforderungen sprengten die alten Formen der sozialen Hilfstätigkeit und forderten ihre Reformierung. Eugen Caspary war es, der diese, eine starke Zähigkeit und Hingabe erfordernde, Umwandlung von der Almosen-Kasse in eine Zentrale der aufbauenden modernen Wohlfahrtspflege vollzogen hat. Sein Leben lang hat dieser von einer unerschöpflichen Aktivität besessene Mensch mit größtem Verantwortungsgefühl für den Aufbau und die Ausgestaltung des jüdischen Wohlfahrtswesens gekämpft.

Bildhauer von Beruf, widmete sich Eugen Caspary bereits als junger Mensch — vor etwa 4 Jahrzehnten — der jüdischen Armenfürsorge. Im Jahre 1896, bei Begründung der Fürsorge-Kommission, in der der neue Geist der Wohlfahrtspflege sich Durchbruch verschaffen sollte, wurde Eugen Caspary eines ihrer tätigsten Mitglieder. Sein Ansehen und seine Stellung innerhalb der Kreise der jüdischen Wohlfahrt stieg von Tag zu Tag, bis er — im Jahre 1923 — zum Vorsitzenden des Wohlfahrts- und Jugendamtes der jüdischen Gemeinde Berlin (der zweitgrößten in Europa) erwählt

wurde. Mit seinem Eintritt begann eine völlige Umwandlung und Neugestaltung der Fürsorgetätigkeit. Die bisher von verschiedenen Kommissionen ausgeübte Wohlfahrt wurde unter Heranziehung erfahrener Pfleger und Pflegerinnen zentralisiert, das Unterstützungs- und Almosenwesen in eine produktive soziale Aufbauarbeit umgestaltet. Unter Mitwirkung von Eugen Caspary wurde die Darlehenskasse ins Leben gerufen, von ihm ging die Förderung des seinerzeit noch außerhalb der Gemeindeverwaltung funktionierenden jüdischen Arbeitsnachweises und Arbeiterfürsorgeamtes sowie der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge aus. Sein besonderes Interesse wendete Eugen Caspary auch der Gefangenen- und Strafentlassenen-Fürsorge zu. Die jüdische Jugendfürsorge und Jugendpflege fand in „E. C.“, wie er häufig genannt wurde, einen interessierten, eifrigen Förderer.

Sein Wirkungskreis beschränkte sich nicht auf Berlin, sondern dehnte sich über seine Grenzen auf das ganze Rich aus. Viele Jahre hindurch gehörte er als Vorsitzender der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden an, arbeitete im Ausschuß des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes mit, half das Jüdische Lehrheim Wolzig u. a. Anstalten begründen u. s. f.

In Eugen Caspary hat die gesamte jüdische Wohlfahrtspflege in Deutschland einen ihrer größten und von einem fast fanatischen Arbeitseifer durchglühten Vorkämpfer verloren. M. E.

Nathan Strauß.

Gestorben am 11. Januar 1931 in New York.

Im hohen Alter von 83 Jahren starb in New York der bekannte jüdische Philanthrop von Weltruf, Nathan Strauß. In Ottersberg (Rheinpfalz) geboren, wanderte er noch als kleines Kind mit seinen Eltern nach den U.S.A. aus. Gemeinsam mit seinen Brüdern gelang es ihm, eine hervorragende Stellung im Wirtschaftsleben des Landes einzunehmen. Auch im politischen Leben, namentlich in der Demokratischen Partei New Yorks, spielte Nathan Strauß eine führende Rolle.

Nachdem er, 1898, zum Präsidenten des New Yorker „Board of Health“ gewählt wurde, begann seine weltumfassende Tätigkeit auf dem Gebiete der Kinder- und Krankenfürsorge, die sich nicht

nur auf die Vereinigten Staaten beschränkte. In vielen europäischen Ländern übte er gemeinsam mit seiner Gattin seine segensreiche und philanthropische Tätigkeit aus. Im Jahre 1911 beteiligte er sich am „Internationalen Kongreß zum Schutze des Kindes“ in Berlin und 1912 am „Tuberkulose-Kongreß“ in Rom.

Noch lange Zeit vor dem Kriege schloß sich Nathan Strauß der zionistischen Bewegung an. 1912 schuf er in Jerusalem Volksspeisungsanstalten, die allen Armen — ohne Unterschied der Konfession — zugänglich waren; ferner gründete er in Jerusalem ein medizinisches Forschungsinstitut. Auch während des Krieges leistete er der Bevölkerung Palästinas großzügige Hilfe, indem er Schiffe mit Lebensmitteln nach Palästina sandte. 1929 wurde der grandiose Bau des „Nathan und Lina Strauß-Gesundheitszentrums“ in Jerusualem von ihm errichtet.

Nathan Strauß war mehrere Male Ehrenvorsitzender der Zionistischen Organisation in U.S.A. und in den Jahren 1920 bis 1922 Präsident des American Jewish Congress. Nach der Gründung der Jewish Agency wude er zum Ehren-Vizevorsitzenden gewählt. Nathan Strauß setzte sich eifrig für ein gutes Einvernehmen und eine friedliche Zusammenarbeit von Juden und Arabern ein. Vor einigen Jahren entsandte er zur Erforschung dieser Frage an Ort und Stelle den ihm nahestehenden Priester John H. Holmes nach Palästina, der dann auch sein bekanntes Buch über Palästina veröffentlichte.

Der Tod des Menschenfreundes Nathan Strauß hat in allen Teilen des Weltjudentums tiefe Trauer hervorgerufen, und das Andenken dieses großen Menschen und Juden wird in Ehren bewahrt werden.

Benjamin Segel,

gestorben am 13. März 1931 in Bad Pistyan.

In Benjamin Segel ist einer der produktivsten Publizisten, die sich dem Kampf für das Judentum widmen, hingegangen. Benjamin Wolf Segel, der lange Zeit in Berlin und während der letzten Jahre in Wien lebte, gehörte zu den begabtesten und temperamentvollsten jüdischen Journalisten, der mit seiner Feder die schärfsten Kämpfe für seine Ideen ausfocht. Sein besonderes Wirkungsfeld war die Ostjudenfrage, als deren berufener Kenner er galt. Unzählige — teils unter seinem Namen, häufig jedoch unter Pseudo-

nymen — in den verschiedensten Blättern veröffentlichte Aufsätze und Glossen befaßten sich mit diesem Problem. Seine, zu Beginn des Weltkriegs verfaßte Schrift „Der Weltkrieg und das Schicksal der Juden" sowie „Die polnische Judenfrage" und die im Jahre 1918 erschienene Abhandlung über „Rumänien und seine Juden" erregten beachtliches Aufsehen und verschafften ihm den Ruf, den er durch sein späteres schriftstellerisches Wirken zu festigen verstand. In den ersten Nachkriegsjahren galt seine publizistische Tätigkeit der Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lage der Juden. Er schrieb „Die Philosophie des Pogroms" (1923), eine scharfe Auseinandersetzung mit Blüher, veröffentlichte „Die Protokolle der Weisen von Zion" (1924), die er — Ergebnis jahrlanger mühevoller Untersuchungen — als vollkommene Fälschung entlarven konnte. Unter dem Titel „Weltkrieg, Weltrevolution, Weltverschwörung" veröffentlichte Segel eine Studie über den Bolschewismus. Einige Jahre hindurch war er Redakteur der Zeitschrift „Ost und West", auch hat er sich als Uebersetzer erfolgreich hervorgetan.

Von seinen schriftstellerischen Arbeiten sind besonders nennenswert: die apologetische Studie „Moriah und Golgatha", die Erzählung „Am Tage des Gerichts" und das Schauspiel „Der Wald".

S. K.

Ernestine Eschelbacher,

gestorben am 5. Juli 1931 in Berlin.

Drei Tage vor der Vollendung ihres 73. Lebensjahres verstarb in Berlin eine der populärsten jüdischen Frauen Deutschlands, die Witwe des hervorragenden jüdischen Gelehrten Rabbiner Dr. Josef Eschelbacher, Frau Ernestine Eschelbacher. Diese vorbildliche jüdische Frau, die Klugheit und Güte in sich vereinigte, war überall mit dabei, wo es hieß Not zu lindern und Gutes zu stiften. In unzähligen jüdischen charitativen Organisationen war sie mit unermüdlicher Hingabe und Liebe tätig. Viele Jahre hindurch war sie Vorsitzende des Schwesternbundes der Berliner Logen U. O. B. B., mehr als 20 Jahre gehörte sie dem Vorstande des Jüdischen Frauenbundes an, eine große Anzahl von Institutionen und Wohltätigkeitsorganisationen fand eine eifrige Mitarbeiterin in Ernestine Eschelbacher. Als Vertreterin der Religiösen Mittelpartei gehörte sie bis zur letzten Wahl auch der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde Berlin an.

Die jüdische Frauenbewegung und vor allem die jüdisch-soziale Arbeit hat durch den Tod Ernestine Eschelbachers einen ihrer treuesten Mitarbeiter und Förderer verloren.

Dr. Isidor Kastan,
gestorben am 14. Oktober 1931 in Berlin.

In Kempen (Posen) geboren, kam Isidor Kastan in jungen Jahren nach Berlin. Von Beruf Arzt, widmete er sich bald — vor etwa 65 Jahren — der Journalistenlaufbahn und wurde rasch einer der angesehensten, bekanntesten Publizisten der immer wachsenden Reichshauptstadt. Obwohl Berlin seine zweite Heimat und Kastan nach und nach zu einem typischen Berliner geworden war, — vor wenigen Jahren noch bereicherte er die Literatur über Berlin um zwei schöne lokalhistorische Werke „Berlin, wie es war" und „Kastans Panoptikum" —, hing er doch bis zuletzt mit großer Liebe an seiner posenschen Kleinstadt, wovon seine vor mehreren Jahren veröffentlichten kempener jüdischen Jugenderinnerungen zeugen. Bis zu seinen letzten Tagen blieb Kastan aufs innigste mit der jüdischen Welt verbunden. Im Jahre 1893 gehörte er zu den Begründern des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, ferner beteiligte er sich aktiv als ständiger Beirat der Bibliothekskommission der Jüdischen Gemeinde. Auch zur Geschichte der jüdischen Provinz hat er außerordentlich interessante und wertvolle Beiträge geliefert.

Kastan war ein Mann von eminentem Wissen und hervorragenden Fähigkeiten, der sowohl bei der jüdischen als auch bei der nichtjüdischen geistigen Welt einen guten Ruf hatte. Er starb im 91. Lebensjahr in voller geistiger Frische. S. K.

Lesser Ury,
gestorben am 18. Oktober 1931.

Lesser Ury, am 7. November 1861 in Birnbaum geboren, hat ein bewegtes Menschen- und Künstlerschicksal durchgemacht. Sein Leben und Streben war Kampf von Anfang an. Bis an die Grenze des Alters mußte er um Anerkennung ringen. Sein Schaffen war immer ein Schwimmen gegen den Strom. Er sollte Kaufmann werden, entfloh aus der Lehre, kam nach Düsseldorf, um an der Akademie zu lernen. In Brüssel genügte ihm der Unterricht nicht, und er zog sich in ein belgisches Dorf zurück, um dort nach der Natur zu malen. Voller Hoffnungen kam er mit seinen Erst-

lingsbildern nach Berlin und mußte hier das verdammende Urteil des allgewaltigen Anton von Werner über sich ergehen lassen. In München verstand man ihn nicht, und so kehrte er nach Berlin zurück, das er zu seiner Heimat machte.

Durch seine Kaffeehaus- und Straßenszenen, aus denen ein bis dahin ungekanntes Sprühfeuer magischen Lichtstrudels leuchtet, wurde er einer der „berlinischsten" Künstler, da keiner das Großstadtleben so faszinierend und überzeugend darzustellen versuchte wie er.

Ury ist nicht aus der deutschen Kunstentwicklung der letzten 50 Jahre wegzudenken. Wenn er trotzdem erst sehr spät die ihm gebührende Popularität fand und seine Gemälde und Graphiken nicht so allgemein bekannt sind, so ist dies aus seiner künstlerischen und persönlichen Eigenart zu erklären. Er scheute stets die Oeffentlichkeit, lebte und kämpfte für sich, war Jahrzehnte lang ein völlig Einsamer und hungerte und darbte wie wohl kaum ein anderer.

Erst eine 1916 bei Cassirer veranstaltete Ausstellung machte wieder auf ihn aufmerksam. Nachdem eine erste Ausstellung Ende der achtziger Jahre erregte Ablehnung gefunden hatte, zog er sich grollend zurück. Der 60. Geburtstag brachte ihm endlich allgemeine Ehrungen und die ihm gebührende Würdigung. Die Berliner Sezession ernannte ihn zum Ehrenmitglied und veranstaltete eine Ausstellung seines Lebenswerkes. Die gesamte Presse feierte ihn, die Sammlerwelt begehrte seine Bilder, aber es bedurfte trotzdem noch einiger Jahre, bis auch die staatlichen Sammlungen ihn aufnahmen.

Lesser Ury war neben Liebermann der erste, der die neuen Lehren des Impressionismus nach Deutschland brachte. Seine frühen Dorfbilder und Interieurs, noch in Belgien vor seiner Uebersiedlung nach Berlin entstanden, beweisen es. Ury ist der fanatische Schwärmer, der in Farben schwelgt, dem alles zunächst Farbenerlebnis ist und dem es nicht auf das Was, sondern immer nur auf das Wie ankommt.

Urys Landschaften weisen eine besondere Stimmung auf. Er, der Einsame, liebte einsame, traumverlorene Plätzchen (auch seine Großstadtbilder sind sozusagen aus dem Hinterhalt gesehen) und malte sie in einer Art sinnlicher Ekstase. Unter diesen Bildern finden sich die farbenstärksten Pastelle, die die deutsche Malerei der letzten Jahrzehnte aufzuweisen hat. Er malt in der Um-

gegend von Berlin und entdeckt neben Leistikow die Schönheit der stillen Grunewaldseen. Die Natur erscheint ihm überall groß und liebenswert, besonders dort, wo keine Menschenseele ihre Ruhe stört.

Schon von früh an beschäftigten Ury auch philosophische, kosmische und religiöse Probleme. Er versucht sich in der Darstellung monumentaler Gemälde. In ihnen ist nicht Farbe, sondern Zeichnung das Primäre; hier ist er nicht Phantast, sondern Grübler. Hier geht er vom Thema aus, das er ins Heroische zu steigern bemüht ist. In den letzten Jahren ist es ihm z. B. in dem „Segen Jakobs" und dem „Scheidenden Moses" gelungen, das gedankliche mit dem malerischen Erlebnis zu verschmelzen und diese Werke zu den Höhen seines Könnens zu erheben.

Die Monumentalität des Altersstils erreicht noch ihren besonderen Höhepunkt in den Selbstbildnissen. Er malt sich nicht aus Eitelkeit. Er malt nicht sich, sondern ein Menschenschicksal, erschütternde Menschlichkeit.

Ury war hauptsächlich Landschafter. Es ist aber falsch, ihn nur als Landschafter gelten zu lassen. Seine biblischen Bilder und die Selbstbildnisse sind Gegenbeweis. Seine grüblerische Natur, deren Fragen sich um das Sein, den Sinn des Lebens und Weltgeschehens bewegten, gaben seinem Schaffen die Richtung zu den großen Kompositionen menschlichen Leidens und Kämpfens. Bereits in seiner Jugend beschäftigte ihn das Thema der trauernden Juden. In dem Gemälde „Jerusalem" erstand ein Werk erschütternder Tragik, ein Dokument, das schlicht und phrasenlos über das Geschichtliche hinaus den ewigen Fluch der Verdammten, Entrechteten und Heimatlosen in einer Gruppe verzweifelter Menschen darstellt. Unaufhörlich beschäftigten ihn diese Themen — sein eigenes Leben gab ihm immer wieder Anlaß hierzu — und noch sein letztes Werk, ein in einen Tallis gehüllter Jude, ist tiefstes Erfassen menschlichen Leides und menschlicher Resignation. Wie ein Vermächtnis steht dieses Bild vor uns, das Vermächtnis und Bekenntnis des Juden Ury.

Arthur Schnitzler,

gestorben am 21. Oktober 1931 in Wien.

Einige Monate vor seinem 70. Geburtstag ist Arthur Schnitzler einem Herzschlag erlegen. Arthur Schnitzler entstammte einer Alt-Wiener jüdischen Patrizierfamilie; er verbrachte eine sorglose

Jugendzeit und widmete sich — gleich seinem Vater — der Medizin. Schon der junge Schnitzler zeigt große Begabung für literarisches Schaffen; aber wie jeder Anfänger hat auch er es nicht leicht gehabt. Sein erstes Schauspiel wurde vom Wiener Theater mit Hohn zurückgewiesen. Erst nach vielen ergebnislosen Versuchen ist es ihm gelungen, sich durchzusetzen und als Künder der neuen Richtung in der deutsch-österreichischen Literatur Weltruf zu erlangen.

Uns als Juden interessiert insbesondere das jüdische Element in Schnitzlers Werken. Sein großer Roman „Der Weg ins Freie" und sein hervorragendes Drama „Professor Bernhardi" behandeln dieses Problem. Schnitzler gibt uns hier eine feine und tiefe Analyse jüdischen Seelenlebens. Er hatte einen klaren Blick für den lebendigen, nicht „theoretischen" Juden. Es lag ihm fern, über die „Judenfrage" und ihre Lösung zu philosophieren, er wollte sie nur künstlerisch gestalten. Und es entspricht ganz der Einstellung und Auffassung Schnitzlers, wenn er Professor Bernhardi, der — weil er Jude ist — so viel Ungerechtigkeiten und Zurücksetzungen von seiten seiner antisemitischen Kollegen zu ertragen hat, nicht ein einziges Mal als Ankläger auftreten läßt; Bernhardi gibt keine pathetischen Erklärungen ab — er zieht sich nur zurück und bringt damit seinen Protest gegen die Intriguen, die er als Jude zu erdulden hat, zum Ausdruck. Auch in seinem Roman „Der Weg ins Freie" will Schnitzler lediglich eine Darstellung der jüdischen Welt geben. Eine Lösung der Probleme überläßt der junge Schnitzler den Politikern; er selbst ist und bleibt der gestaltende Künstler. In den letzten Jahren schafft der gleiche Dichter, der in seinen frühen Werken immer wieder den „Wiener" betont und mit anmutigem Lächeln über erotische Probleme schreibt, schwermütige, von tiefer Melancholie durchzogene Dichtungen, in denen die Judenfrage teils in verhüllter, teils in klarer Form zum Vorschein kommt, ja, den Kernpunkt bildet.

Auch sein Schicksal glich dem mancher Schnitzlerschen Romanfigur; es hat dem Dichter viel Trübes gebracht. Seine Ehe zerbrach ihn, seine inniggeliebte Tochter ging eine Mischehe ein und endete durch Selbstmord. Dieses traurige Erlebnis war wohl der größte Schlag, der des Dichters Leben bis an sein Ende verdüsterte.

Mit Schnitzler ist nicht nur ein vielgelesener und vielgeliebter Dichter von Weltruf, sondern auch ein gutes Stück jüdischen Schicksals, ein großer Teil vergeistigten Judentums dahingegangen.

M. K.

2. TEIL

I. Gesamtorganisationen und deren Berliner Organisationen

a) Neutrale.

Deutsch-Israelitischer Gemeindebund

Gegründet 1869. Sitz und Geschäftsstelle: W 35, Steglitzer Straße 9, Telefon: B 2 Lützow 2388; Postscheckkonto: Berlin 924; Bankkonto: Dresdner Bank, Depositenkasse K, Potsdamer Straße 103 a.

Zweck: Förderung der Verwaltungs-, Bildungs- und Wohltätigkeitsangelegenheiten der israelitischen Gemeinden im Deutschen Reiche. Laut Beschluß des Gemeindetages vom 23. Januar 1921 ist die Umwandlung des D.-I. G.-B. in die Gesamtorganisation der deutschen Juden vorgesehen.

Organe des Bundes sind: Der Gemeindetag und der Ausschuß. Die Abgeordneten zum Gemeindetag werden von den dem Bund angehörenden Gemeinden entsandt. Ein geschäftsführender Ausschuß von 45 Personen wird vom Gemeindetage bestellt. Der Ausschuß ernennt aus seiner Mitte den Vorstand. Prof. Dr. M. Sobernheim, Berlin; Justizrat Dr. Salomon, Berlin; Landgerichtsdirektor a. D. Geheimer Justizrat Goldfeld, Breslau.

Kuratorium für die Heime des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes

a) Jüdisches Jugend- und Lehrheim für schulentlassene Knaben in Wolzig, Post Friedersdorf, Kreis Beeskow;

b) Jüdisches Jugendwohnheim für schulentlassene berufstätige Knaben in Berlin, Holzmarktstraße 64 (Telefon: E 3 Königstadt 9703).

c) Jüdisches Erziehungsheim für geistig zurückgebliebene Kinder in Beelitz (Telefon: Beelitz 231);

d) Jüdisches Dauerheim für erwachsene jüdische Schwachsinnige zu Berlin-Weißensee, Wörthstraße 20 (Telefon: E 6 Weißensee 0192).

Geschäftsstelle: Deutsch-Israelitischer Gemeindebund, W 35, Steglitzer Straße 9, Telefon: B 2 Lützow 2388.

Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung beim D.-I. G.-B.

Geschäftsstelle: W 35, Steglitzer Straße 9, Telefon: B 2 Lützow 2388.

Verein Israelitische Erziehungsanstalt für geistig zurückgebliebene Kinder „Wilhelm-Auguste-Victoria-Stiftung E. V."

Geschäftsstelle: W 35, Steglitzer Straße 9, Telefon: B 2 Lützow 2388.

Preußischer Landesverband jüd. Gemeinden

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: Charlottenburg 2, Kantstraße 158, Telefon: J 1 Bismarck 6071, 6072; Postscheckkonto: Berlin 333 78; Bankkonto: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, Depositenkasse R.

Zweck: Die Zusammenfassung der preußischen Synagogengemeinden zur Pflege aller ihrer Interessen. Zu seinen Aufgaben gehört insbesondere:

a) die Hebung des religiösen Lebens unter Wahrung der Selbstbestimmung der Gemeinden;

b) die finanzielle Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden, besonders zu dem Zweck, den Rabbinern, Lehrern, Kantoren und anderen Beamten der Verbandsgemeinden eine angemessene Besoldung zu sichern;

c) die Schaffung und Unterhaltung oder Unterstützung gemeinsamer Einrichtungen und Anstalten;

d) die Vertretung aller der jüdischen Religionsgemeinschaft in Preußen gemeinsamen Angelegenheiten nach außen;

e) die Förderung der rechtlichen Stellung der Rabbiner, Lehrer, Kantoren und anderen Beamten der Verbandsgemeinden;

f) die Beratung der Gemeinden in Angelegenheiten ihrer Verwaltung;

g) die Mitwirkung bei der Vorbereitung von Gesetzen und allgemeinen Verwaltungsanordnungen, welche die jüdische Religionsgemeinschaft berühren.

Großloge für Deutschland VIII. U. O. B. B., E. V.

Gegründet 1885. Geschäftsstelle: W 62, Kleiststraße 12 II, Tel.: B 5 Barbarossa 4619; Postscheckkonto: Berlin 16 333; Bankkonto: Commerz- und Privatbank.

Zweck: Zusammenschluß, um den Menschheitsgedanken der Wohltätigkeit, Bruderliebe und Eintracht unter edeldenkenden Juden zu pflegen.

Deutsche Reichsloge I. 332. E. V.

Gegründet am 20. III. 1882. Sitz in Berlin W 62, Kleiststr. 10.

Berthold-Auerbach-Loge III. 338. E. V.

Gegründet am 2. IV. 1883. Sitz in Berlin W62, Kleiststr. 10.

Montefiore-Loge VII. 352. E. V.

Gegründet am 15. X. 1884. Sitz in Berlin W62, Kleiststr. 10.

Spinoza-Loge LXXVIII. 665. E. V.

Gegründet am 3. IV. 1910. Sitz in Berlin W62, Kleiststr. 10.

Berthold-Timendorfer-Loge LXXXIII. 858. E. V.
Gegründet am 7. III. 1920. Sitz in Berlin W62, Kleiststr. 10.

Akiba-Eger-Loge LXXXX. 912.
Gegründet am 4. XII. 1921. Sitz in Berlin W62, Kleiststr. 10.

Julius-Fenchel-Loge U. O. B. B. CXI. 1073.
Gegründet am 30. I. 1927. Sitz in Berlin W62, Kleiststr. 10.

Abraham-Geiger-Loge CXII. 1074.
Gegründet am 2. IV. 1927. Sitz in Berlin W62, Kleistsr. 10.

Gabirol-Loge CXV. 1134.
Gegründet am 30. VI. 1930. Sitz in Berlin W62, Kleiststr. 10.

Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (R. J. F.)
Gegründet 1919. Geschäftsstelle: W 15, Kurfürstendamm 200, Tel.: J 1 Bismarck 7433 und 8884; Postscheckkonto: Berlin 70 885; Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse, Berlin W 15, Kurfürstendamm 52.

Zweck: Zusammenschluß der jüdischen Frontsoldaten Deutschlands zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen, insbesondere zur Abwehr aller Angriffe, die auf eine Herabsetzung ihres vaterländischen Verhaltens im Kriege gerichtet sind, Pflege der Leibesübungen innerhalb seiner Mitgliedschaft und der jüdischen Jugend, Ansiedlung jüdischer Bauern und Gärtner auf deutscher Scholle im Rahmen der Berufsumschichtung.

Reichsbund Jüdischer Front-Soldaten, Ortsgruppe Berlin e. V.
Geschäftsstelle: C 2, Burgstraße 26, Zimmer 9/10, Telefon: D 2 Weidendamm 8858; Postscheckkonto: Berlin 140 987 (Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten Berlin e. V.).

b) Politische.

Verein zur Abwehr des Antisemitismus E. V.
Gegründet 1890. Geschäftsstelle: W 35, Flottwellstraße 7, Tel.: B 2 Lützow 3575; Postscheckkonto: Berlin 9506; Bankkonto: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Depositenkasse, Berlin W, Potsdamer Straße 127—128.

Zweck: Der Verein will unter Zusammenfassung von verantwortungsbewußten Mitbürgern aller Glaubensbekenntnisse den Antisemitismus als eine Gefahr für Wahrheit und Recht, als eine Verletzung von religiöser und sozialer Ethik, als eine Störung des Bürgerfriedens im Inland wie als eine Verletzung des deutschen Ansehens im Ausland mit den Mitteln einer vornehm-sachlichen Aufklärung und des Appells an das Sittlichkeitsgefühl abwehren. Neben seinem Organ „Abwehr-Blätter“ verbreitet er aufklärende Broschüren und Flugblätter und veranstaltet auch Vorträge gegen den Antisemitismus.

Vorsitzender: Reichsminister a. D. Dr.-Ing. Georg Gothein,

Stellvertr. Vorsitzender: Dr. Heinrich Krone, M. d. R., Reichsführer der Windthorstbünde,

Schatzmeister: Dr. Hermann Fischer, M. d. R., Rechtsanwalt und Notar.

Ferner gehören dem Vorstand an:
Geh. Konsistorialrat Professor D. Dr. h. c. Otto Baumgarten,
Rechtsanwalt Willy Braubach,
Stadtpfarrer a. D. Eduard Lamparter,
Justizrat Dr. Philipp Salomon,
Staatsminister a. D. Dr. Albert Südekum,
Handelskammersyndikus Professor Dr. Hans Trumpler,
Bankier Aby S. Warburg,
Universitätsprofessor Dr. Konrat Ziegler.

Geschäftsführer: Dr. Richard Horlacher.

Jüdischer Friedensbund

Gegründet 1929. Geschäftsstelle: Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 136 III, Telefon: H 1 Pfalzburg 3480. Vors.: Dir. Oscar Wassermann.

Zweck: Verwirklichung der Ideen des Weltfriedens und der Völkerversöhnung.

Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens E. V.

Gegründet 1893. Geschäftsstelle: W 15, Emser Straße 42, Telefon: J 2 Oliva 5074—5076; Postscheckkonto: Berlin 30 472. Vorsitzender: Justizrat Dr. Julius Brodnitz; Direktor: Dr. Ludwig Holländer.

Zweck: Sammlung der deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens ohne Unterschied der religiösen und politischen Richtung, um sie in der tatkräftigen Wahrung ihrer staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung, sowie in der unbeirrten Pflege deutscher Gesinnung zu bestärken.

Landesverband Groß-Berlin des Centralvereins (Verband Groß-Berliner Ortsgruppen)

Geschäftsstelle: W 15, Emser Straße 42; Telefon: J 2 Oliva 5074. Vorsitzender: Dr. Bruno Glaserfeld; Syndikus: Dr. Hans Reichmann.

Zweck: Erfüllung der dem Centralverein in Berlin erwachsenden Aufgaben. Der Landesverband ist in 19 Ortsgruppen gegliedert.

Verband Nationaldeutscher Juden

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: W 35, Blumeshof 9, Telefon: B 2 Lützow 5333; Postscheckkonto: Berlin 111 231; Bankkonto: Martin Schiff-Marcus Nelken & Sohn, W 8, Jägerstraße 9.

Zweck: Zusammenschluß aller derjenigen Deutschen jüdischen Stammes, die bei offenem Bekenntnis ihrer Abstammung sich mit deutschem Wesen und deutscher Kultur so unauflöslich verwachsen fühlen, daß sie nicht anders als deutsch fühlen und denken können.

Jewish Agency for Palestine. Sitz des deutschen Büros: Berlin W 15, Meinekestraße 10.

Die Jewish Agency for Palestine (Jüdische Vertretung für Palästina) ist die gemäß Artikel 4 des Völkerbundmandates für Palästina bestehende jüdische Vertretung, die berechtigt ist, die Mandatsregierung in allen die Errichtung der jüdischen nationalen Heimstätte in Palästina betreffenden Angelegenheiten mit ihrem Rat zur Seite stehen.

Als Jewish Agency fungierte bis zum 14. August 1929 die Zionistische Organisation. Auf Grund mehrjähriger Verhandlungen, die der Präsident der Zionistischen Organisation, Dr. Weizmann, mit nichtzionistischen Führern der Judenheit, insbesondere mit Herrn Louis Marshall, dem Führer der amerikanischen Judenheit, geführt hatte, trat am 14. August 1929 der zu gleichen Teilen aus Zionisten und Nichtzionisten bestehende Council der erweiterten Jewish Agency zu seiner konstituierenden Tagung in Zürich zusammen und beschloß auf dieser Tagung die Verfassung für die erweiterte Jewish Agency, die damit die verantwortliche Leitung des jüdischen Kolonisationswerkes in Palästina übernahm. An der Council-Tagung beteiligten sich hervorragende Vertreter der Judenheit aus fast allen Ländern. Zum Ehrenpräsidenten wurde Baron Edmond Rothschild in Paris, zum Präsidenten Dr. Chaim Weizmann gewählt, zu Vorsitzenden des Councils Louis Marshall, New York, Lord Melchett, London, zum Vorsitzenden des Administrative Committees Herr Felix M. Warburg, New York.

Deutschland erhielt in der nichtzionistischen Hälfte des Councils 7 Sitze (14 Stellvertreter). Hauptvertreter sind: Stadtkämmerer Bruno Asch (Frankfurt a. M.), Rabbiner Dr. Leo Baeck (Berlin), Justizrat Dr. Blau (Frankfurt a. M.), Dr. Bernhard Kahn (Berlin), Kommerzienrat Gerson Simon (Berlin), Rabbiner Dr. Isak Unna (Mannheim), Direktor Oscar Wassermann (Berlin). Die Herren Dr. Leo Baeck und Direktor Wassermann gehören auch dem Administrative Committee an.

Von zionistischen Mitgliedern haben in Deutschland ihren Wohnsitz die Herren: Dr. Aron Barth, Dr. M. Bileski, Kurt Blumenfeld, Dr. Nahum Goldmann, Rechtsanwalt Gronemann, Dr. Georg Halpern, Dr. Alfred Klee, Dr. Georg Landauer, Dr. Martin Rosenblüth, Salman Schocken, Dr. M. Soloweitschik. Von ihnen gehören dem Administrative Committee die Herren Blumenfeld und Soloweitschik als Mitglieder, die Herren Halpern, Landauer, Schocken als Ersatzmitglieder an.

Der offizielle Fonds der Jewish Agency ist der Keren Hajessod.

Die in Deutschland wohnenden Mitglieder der Jewish Agency geben gemeinsam mit dem Präsidium des Deutschen Keren Hajessod

ein Mitteilungsblatt, betitelt „Unser Werk“, heraus, das von den Herren Dr. Friedrich Brodnitz und Dr. Georg Landauer redigiert wird.

Sitz des Sekretariats des Keren Hajessod und der Jewish Agency in Deutschland: Berlin W 15, Meinekestraße 10.

Zionistische Vereinigung für Deutschland (Z. V. f. D.)

Gegründet 1897. Geschäftsstelle: W 15, Meinekestraße 10, Telegrammadresse: Orghip, Berlin; Telefon: J 1 Bismarck 7165—70; Postscheckkonto: Berlin 8091; Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse D E, Kurfürstendamm 52, und Volksbank Iwria, Berlin W 8, Französische Straße 8.

Zweck: Verbreitung und Durchsetzung des zionistischen Gedankens im deutschen Judentum, Förderung der Finanzierung des jüdischen Palästinawerkes, berufliche und kulturelle Vorbereitung der deutschen Palästina-Immigranten durch bewußt jüdische Erziehungsarbeit, insbesondere Stärkung des Zusammenhangs und der Kraft des jüdischen Volkstums in Deutschland durch Verbreitung der Kenntnis der hebräischen Sprache. Die Z. V. f. D. versucht, auf alle jüdischen Institutionen, insbesondere auf die jüdischen Gemeinden im Sinne dieser Aufgaben und Förderungen einzuwirken.

Archiv der Zionistischen Organisation

W 15, Meinekestraße 10, Tel.: J 1 Bismarck 7165—7170. Geöffnet: Montag bis Freitag 9—6 Uhr.

Palästina-Amt

W 15, Meinekestraße 10, Tel.: J 1 Bismarck 7165—70; Telegrammadresse: Hamisrad Berlin; Postscheckkonto: Berlin 16 708.

Zweck: Berät Palästina-Auswanderer und besorgt ihnen, sowie Touristen Einreisevisen gemäß den Einwanderungsbestimmungen der palästinensischen Regierung. Die von der palästinensischen Regierung der Zionistischen Organisation für mittellose Einwanderer zur Verfügung gestellten Zertifikate werden für Deutschland durch das Palästina-Amt Berlin auf Grund sorgfältiger Prüfung der vorliegenden Meldungen verteilt. Die Leitung liegt in den Händen einer Kommission, die aus Vertretern der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, der Sonderverbände „Misrachi“, „Hitachduth“, „Poale Zion“, dem deutschen Landesverband des „Hechaluz“ und dem geschäftsführenden Leiter des Palästina-Amtes besteht. Das Palästina-Amt Berlin ist vom Reichsminister des Innern durch Verfügung vom 25. Juli 1924 als gemeinnützige Auswandererstelle anerkannt.

Berliner Zionistische Vereinigung (B. Z. V.) E. V.

Gegründet 1897. Geschäftsstelle: W 15, Meinekestraße 10, Tel.: J 1 Bismarck 7165—70; Postscheckkonto: Berlin 37 830; Bankkonto: Volksbank Iwria e. G. m. b. H., W 8, Französische Straße 8.

Die Berliner Zionistische Vereinigung stellt die Zusammenfassung der in Berlin wohnenden Zionisten dar. Sie gliedert sich in eine Reihe lokaler Bezirksgruppen. Sie führt in diesen Gruppen



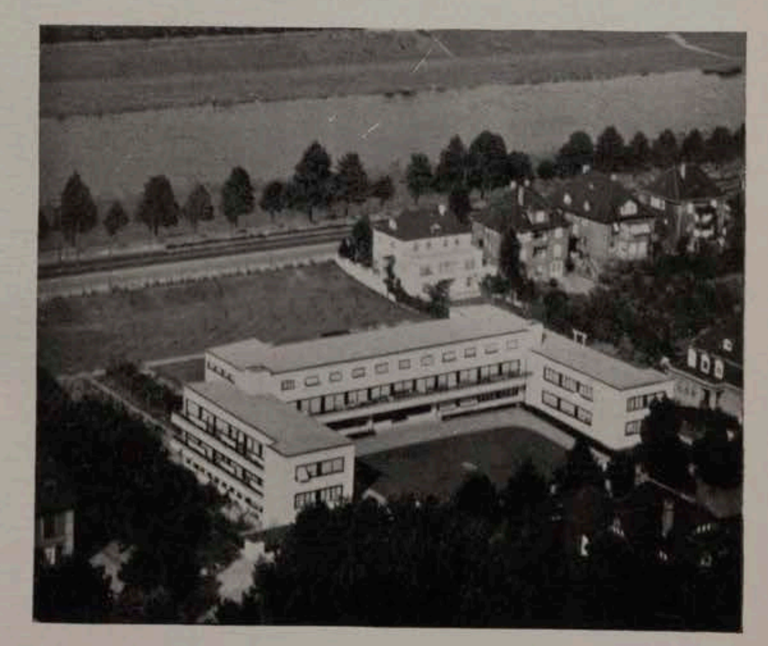
Prof. Dr. phil. Nikodem Caro
der berühmte Stickstoff-Forscher, wurde 60 Jahre alt.



Ernestine Eschelbacher
die Frauenführerin, starb am 5. Juli 1931.

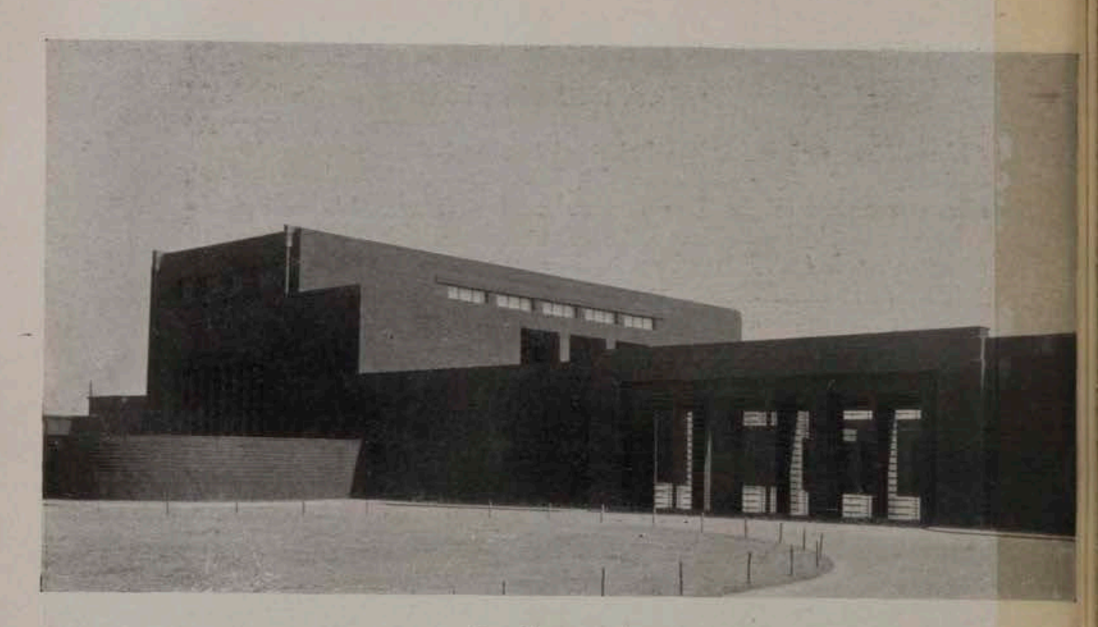


Seitenansicht von den Nachbargärten aus.



sraelitisches Altersheim Mannheim

erbaut von Reg.-Baumeister
Fritz Nathan, Architekt
B.D.A.-D.W.B. Frankfurt/M.



Straßenansicht.



Friedhof der Isr. Gemeinde in Frankfurt/M.
erbaut von Reg.-Baumeister Fritz Nathan, Architekt B.D.A.-D.W.B. Frankfurt/M.

die gesamte zionistische Arbeit Berlins durch. Ihr wesentlichstes Ziel ist neben der ständigen zionistischen Information Propaganda und Gewinnung neuer Mitglieder.

Landesverband der Zionisten-Revisionisten in Deutschland

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 2, Joachimsthaler Str. 3, II; Telefon: J 1 Bismarck 5590. Postscheckkonto: Berlin 115 439.

Organisation und Ziel: Der Landesverband ist der Teil der Weltunion der Zionisten-Revisionisten. Der Revisionismus erstrebt die allmähliche Umgestaltung von Palästina (einschließlich Transjordanien) in ein jüdisches Staatswesen mit einer jüdischen Bevölkerungsmehrheit.

Vereinigung der Unabhängigen Allgemeinen Zionisten

(Dr. Kollenscher, W 15, Kurfürstendamm 61)

Vereinigung Radikaler Zionisten

(Charlottenburg, Bismarckstraße 106)

Jüdische Sozialdemokratische Arbeiter-Organisation „Poale Zion" in Deutschland

Gegründet 1918. Geschäftsstelle: N 24, Auguststraße 17, Tel.: D 2 Weidendamm 3985; Postscheckkonto: Berlin 109 937 (M. Neustadt); Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., S 14, Wallstraße 65.

Ziel: Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in ein sozialistisches Gemeinwesen, Herstellung der allweltlichen Einheit und Selbstbestimmung des jüdischen Proletariats, territoriale Lösung der Judenfrage durch die Schaffung eines sozialistischen Gemeinwesens in Palästina, Wahrnehmung der Interessen der jüdischen Arbeiterschaft auf allen Gebieten des jüdischen Lebens in Deutschland.

Hapoel-Hazair (Deutscher Landesverband der Zionistischen Arbeitspartei „Hitachduth")

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: Pankow, Mendelstraße 36 (Franz Lichtenstein), Telefon: D 8 Pankow 4379.

Zweck: Verwirklichung des Zionismus auf der Grundlage der Selbstarbeit in Palästina. Die Partei ist sozialistisch, hebraistisch.

Hapoel-Hazair (Ortsgruppe Berlin)

Gegründet 1918. Geschäftsstelle Pankow, Mendelstraße 36 (Franz Lichtenstein), Telefon: D 8 Pankow 4379.

Zweck: siehe Landesverband.

Unabhängige Misrachi Landes-Organisation Deutschlands

Gegründet 1902 als Zionistische Föderation „Misrachi", deutsches Zentralbüro. Zentralbüro: N 24, Monbijouplatz 10, Telefon: D 1 Norden 1159; Postscheckkonto: Berlin 51 215 (Max Kober, Misrachi-Zentralbüro); Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Depositenkasse, Rosenthaler Straße 40/41; Volksbank Iwria, e. G. m. b. H., Berlin W 8, Französische Straße 8.

Organisation gesetzestreuer Zionisten, die, gestützt auf das Baseler Programm, für den Aufbau der jüdisch-nationalen Heimstätte in Palästina im Geiste der mündlichen und schriftlichen Ueberlieferung arbeitet.

Unabhängige Misrachi Landes-Organisation Deutschlands, Ortsgruppe Berlin

Gegründet 1902 als Zionistische Föderation „Misrachi“, Ortsgruppe Berlin. Geschäftsstelle: N 24, Monbijouplatz 10, Telefon: D 1 Norden 1159; Postscheckkonto: Berlin 143 439 (Leo Reichenbach, Berliner Misrachigruppe).

Zweck: s. Landesverband. Das Zentralbüro des deutschen Misrachi ist mit der Führung der Vorstandsgeschäfte beauftragt.

c) Religiöse

Ortsgruppe der Achduth (Verband gesetzestreuer Juden in Deutschland)

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: NW 87, Altonaer Straße 35 (M. A. Loeb).

Zweck: Zusammenfassung aller auf dem Boden der Einheit der jüdischen Gemeinschaft stehenden Juden Deutschlands zur gemeinsamen Lösung der dem thoratreuen Judentum erwachsenden Aufgaben.

Ortsgruppe der Agudas Jisroel

Gegründet 1912. Geschäftsstelle: N 24, Linienstraße 111 (Dr. Meier Hildesheimer). Postscheckkonto: Berlin 112 594 (Rzeszewski).

Zweck: Förderung der Interessen der Agudas Jisroel. Pflege des Thorageistes und Stärkung des gesetzestreuen Judentums.

Freie Vereinigung für die Interessen des Orthodoxen Judentums

Gegründet 1885. Sitz: Frankfurt a. M. Berliner Geschäftsstelle: Grenadierstraße 37.

Zweck: Vertretung und Förderung der Interessen des orthodoxen Judentums; Unterstützung notleidender Gemeinden, Lehrer usw.

Vereinigung für das liberale Judentum

Gegründet 1908. Geschäftsstelle: SW 11, Hallesche Straße 1, Telefon: F 5 Bergmann 3358—59; Postscheckkonto: Berlin 137 069.

Zweck: Förderung des liberalen Judentums. Zur Erfüllung seiner Aufgabe bedient sich der Verein aller zweckdienlichen Mittel, insbesondere sucht er seine Ziele durch Herausgabe periodisch erscheinender Zeitschriften, durch Vorträge, durch die Anregung zur Errichtung von Ortsgruppen und liberalen Jugendvereinen, durch die Unterstützung einer liberalen Gemeindepolitik und durch Förderung der Wissenschaft des Judentums zu erreichen. Ein Zusammenschluß zu Ortsgruppen, zu Provinzial- bzw. Landesverbänden wird in geeigneten Fällen angestrebt. Die Vereinigung tritt für tätige Mitarbeit an dem allgemeinen Friedenswerk ein.

d) Soziale

American Joint Distribution Committee (American Jewish Joint Distribution Committee).

Die Gründung dieses Committees geht zurück in die ersten Kriegsmonate 1914, endgültige Konstituierung 1915.

Zweck ist die Linderung der Not der Opfer des Krieges durch produktive und konstruktive Hilfsmaßnahmen.

Sitz der Organisation: New York, Hanover Street 7.

Europäisches Hauptbureau: Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstraße 8/9.

Generaldirektor: Dr. Bernhard Kahn, Stellvertreter: D. J. Schweitzer.

Arbeitsländer: Alle Länder, in denen Juden unter den Folgen des Krieges leiden.

Arbeitgebiete: Produktive Jugendfürsorge, Kriegswaisenfürsorge, hygienische und sanitäre Maßnahmen, Fachschulwesen, zinslose Darlehenskassen, Erziehung der jüdischen Jugend in Schulen und verschiedene Einrichtungen zur Produktivierung der jüdischen Massen.

Budgets: Sind von Sammlungen in den Vereinigten Staaten abhängig. Seit 1914 verausgabt an 80 Millionen Dollar in allen Ländern der Kriegsnot.

American Joint Reconstruction Foundation.

Gegründet 1924 durch Zusammengehen vorstehender Organisation „Joint Distribution Committee" mit „Jewish Colonization Association" JCA. Wohlfahrtsgesellschaft englischen Rechts.

Zweck: Gründung und Stärkung von Selbsthilfsmaßnahmen der jüdischen Massen, insbesondere der Kreditkooperativen und auch anderer kooperativen Unternehmungen.

Vorsitzender: Sir Leonard L. Cohen, London.

Vizevorsitzender: Vice-Governor Herbert H. Lehman, New York.

Managing Directors: Dr. Bernhard Kahn, Berlin; Dr. Louis Oungre, Paris.

Europäisches Bureau: Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstraße 8/9.

Budget: Investiertes Kapital über 3 Millionen Dollar in 756 Darlehenskassen und in einer Reihe anderer Kooperativen in 13 ostpreußischen Ländern und Distrikten.

Arbeiterfürsorgeamt der jüdischen Organisationen Deutschlands

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: N 24, Auguststraße 17, Telefon: D 2 Weidendamm 5936; Postscheckkonto: Berlin 86 415.

Zweck: Rechtsschutz und Interessenwahrnehmung der in Deutschland lebenden ausländischen Juden, Beratung in allen Rechtsangelegenheiten, insbesondere Paßfragen, Aufenthaltsrecht, Ausweisungen, Steuerfragen, Wohnungsrecht.

Hilfsverein der Deutschen Juden E. V.

Gegründet 1901 von Dr. James Simon, Dr. Paul Nathan, Generalkonsul Eugen Landau, Rabbiner Horowitz u. a. Seit 1904 ist ihm das Zentralbüro für jüdische Auswanderungsangelegenheiten angegliedert. Sitz des Büros Berlin W 35, Steglitzer Straße 12. Tel.: B 2 Lützow 6236, 5159. Bank: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Depositenkasse C, Berlin W 9, Potsdamer Str. 127/8. Postscheckkonto: Berlin 33 126.

Vorsitzender: Dr. James Simon, Berlin. Stellvertretende Vorsitzende: Generalkonsul Eugen Landau, Berlin, Max M. Warburg, Hamburg, Willy Dreyfus, Berlin. Schatzmeister: Moritz Joachimssohn, Berlin. Stellvertretender Schatzmeister: Dr. Sigmund Wassermann, Berlin. Schriftführer: Prof. Dr. Eugen Mittwoch. Generalsekretär: Dr. Mark Wischnitzer, Berlin.

Organisation:

Geschäftsführender Ausschuß, Zentralkomitee, Bezirkskomitees in Berlin, Lokalkomitees und Vertrauensleute im Reiche.

Publikationsorgane: Jahresbericht, Korrespondenzblatt über Auswanderungs- und Siedlungswesen.

Fürsorgestellen des Hilfsvereins:

Hamburg: Abteilung des Zentralbüros des Hilfsvereins der Deutschen Juden für jüdische Auswanderungsangelegenheiten. Leiter Henry Chassel, Hamburg, Beneckestraße 6. Telegr.-Adr.: „Zedakah“ Hamburg. Bremen: Abteilung des Zentralbüros des Hilfsvereins der Deutschen Juden. Leiter: R.-A. Dr. I. Rosenak, Am Dom 6, II Eingang Petristraße. Telegr.-Adr.: „Rosenak“ Bremen. Vertrauensleute des Hilfsvereins in Eydtkuhnen, Königsberg. i. Pr., Lyck i. Ostpr., Neu-Bentschen, Memel-Litauen, Osnabrück und Bentheim.

Arbeitsgebiete:

Auswandererfürsorge, Hilfsaktion für osteuropäische Studenten in Deutschland, Hilfswerk für ukrainische Waisen, die zur Erziehung und Ausbildung nach Deutschland übernommen worden sind; Interventionen bei Verfolgung der Juden in den östlichen Ländern, Weiterleitung von Geldsendungen aus überseeischen Ländern an die Verwandten der Absender in osteuropäischen Staaten und anderen Staaten; Briefvermittlung zwischen Polen und Litauen; Personalrecherchen.

In Litauen: Kinderfürsorge; Unterstützung jüdischer Schulen.

In Polen: Errichtung von Sommerferienkolonien; Unterstützung von Schulen, Waisenanstalten und Sanatorien.

In Rumänien: Unterstützung von Elementar-, Gewerbe- und Haushaltungsschulen in verschiedenen Gebieten des Landes, sowie solcher Anstalten, wie Volksuniversität in Bukarest, jüd. Berufsberatungsstelle und Mädchenheim in Bukarest.

In der Sowjetunion: Bau und Einrichtung von Ambulatorien (Polikliniken) in den Gebieten der jüdischen Landansiedlungen in der Ukraine und der Krim.

Hilfswerk bei Katastrophen: In den letzen Jahren in Bessarabien, Bulgarien, Litauen und Polen.

Zusammenarbeit mit gleichgearteten, repräsentativen jüd. Organisationen in Amerika, England und Frankreich im Interesse der Juden in Osteuropa, sowie mit internationalen Körperschaften, die sich den Schutz der Emigranten und Flüchtlinge zur Aufgabe stellen.

Verband der Gesellschaften zur Förderung von Handwerk, Industrie und Landwirtschaft unter den Juden „ORT" (E. V.).

Gegründet 1880 in Petersburg. 1921 wurden die einzelnen Landesorganisationen in einem Verbande vereinigt. Zur Zeit sind dem Verbande 95 Organisationen in Polen, Rumänien, Litauen, Lettland, Deutschland, Frankreich, England, Amerika und Südafrika angeschlossen. In Rußland wird der Verband durch seine Bevollmächtigten in Moskau, Odessa, Kiew, Minsk u. a. Städten vertreten.

Die Zentralverwaltung des ORT-Verbandes hat ihren Sitz in Berlin. Geschäftsstelle: W 57, Bülowstraße 90, Telefon: B 2 Lützow 4987; Bankkonto: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadtzentrale B 2, Berlin W 8, Mauerstraße 25—28.

Zweck: Die sozialwirtschaftliche Umschichtung des Judentums durch Förderung von Handwerk, Industrie und Landwirtschaft. Der Verband sucht dieses Ziel zu verwirklichen durch:

1. Berufliche Ausbildung von Jugendlichen und Erwachsenen in seinen Handwerkerschulen, Lehrwerkstätten, Kursen und Patronaten;
2. Förderung der jüdischen Landwirtschaft (Kolonisation und vorstädtische Landwirtschaft) durch Gewährung von Darlehen und agronomische Instruierung;
3. Versorgung jüdischer Handwerker mit Maschinen, Werkzeug und Rohstoffen.
4. Industrialisierung, und zwar Heranziehung der Juden zur Großindustrie, Gründung von kooperativen Werkstätten für deklassierte Elemente, Organisation von Fachausstellungen, technische Instruierung;
5. Versorgung von Deklassierten der osteuropäischen Länder, hauptsächlich Rußlands, mit Produktionsmitteln für Rechnung ihrer ausländischen Verwandten. Auf Grund eines speziellen Vertrags besitzt die Zentralverwaltung die Erlaubnis, Maschinen und Werkzeug nach Rußland zollfrei einzuführen.
6. Kreditgewährung — hauptsächlich für landwirtschaftliche Zwecke — aus den Mitteln des Jüdischen Wiederaufbau-Fonds des ORT.

Die wichtigsten Organe des Vereins sind:

Die Mitgliederversammlung (Allgemeine Konferenz), der Zentralrat und die Zentralverwaltung. Bestand der Zentralverwaltung:

Vorstand: Dr. L. Bramson (Berlin), Vorsitzender, Wilmersdorf, Holsteinische Straße 28; Prof. S. Frankfurt (Berlin), Vize-Vorsitzender, Dahlem, Spilstraße 8; Justizrat Dr. Julius Brodnitz (Berlin), Schillstraße 9; Dr. D. Lvovitch (Berlin), Kaiserallee 30; Dr. A. Singalowsky (Berlin), Charlottenburg, Schlüterstraße 65; Dr. N. Soloweitschik (Berlin), Grunewald, Parkstraße 5. Auswärtige Mitglieder: Dr. J. Blum (Paris); B. Kagan (Wilna); Senator M. Kerner (Warschau); Dr. M. Silberfarb (Warschau); Agr. J. Zegelnitzky (Moskau).

„OSE", Verband für Gesundheitsschutz der Juden e. V.

Geschäftsstelle: Berlin W 57, Frobenstraße 4, Telefon: B 2 Lützow 1531/32. Postscheckkonto: Berlin 15 260.

Zweck: Medizinisch-hygienische Aufklärung der jüdischen Bevölkerung. Förderung aller Bestrebungen, die der Gesundheitspflege der Juden dienen.

Deutscher Landesverband der „OSE" — Gesellschaft für Gesundheitsschutz der Juden

Geschäftsstelle: Berlin W 57, Frobenstraße 4, Telefon B 2 Lützow 1531—32.

Der Deutsche Landesverband der „OSE"-Gesellschaft verfolgt den Zweck, innerhalb Deutschlands das ideelle und finanzielle Interesse für die Aufgaben der „OSE"-Gesellschaften zu wecken und in jeder Weise zu fördern.

Der Verein sucht seinen Zweck in folgender Weise zu erreichen:

1. Durch Studium der gesundheitlichen Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung und statistische Bearbeitung derselben; durch Veröffentlichung von Schriften über den Gesundheitsschutz der Juden; durch Veranstaltung von Preisausschreiben für solche Schriften; durch aufklärende und werbende Vorträge, Versammlungen usw.;
2. durch Gründung von Ortsgruppen in verschiedenen Städten Deutschlands. Sowohl der Landesverband wie die einzelnen Ortsgruppen können gemeinnützige Institutionen wie Fürsorgestellen, Ambulatorien, Beratungsstellen für Mütter- und Säuglingspflege, Kinderkolonien und Spielplätze usw. errichten und unterhalten.

Berliner Ortsgruppe der „OSE"-Gesellschaft für Gesundheitsschutz der Juden E. V.

Geschäftsstelle: Berlin W 57, Frobenstraße 4, Telefon: B 2 Lützow 1531—32; Postscheckkonto: Berlin 15 260.

Die Berliner Ortsgruppe der „OSE"-Gesellschaft ist bestrebt, unter der ärmsten jüdischen Bevölkerung Berlins im Sinne der „OSE" tätig zu sein. Ihre Ziele und Arbeitsmethoden lassen sich folgendermaßen formulieren:

1. Prophylaktische Tätigkeit durch Beratung und Belehrung des gesunden Teils der Bevölkerung, insbesondere der Mütter und Schwangeren;
2. Hygienische Volksbelehrung;
3. Sozialmedizinische Versorgung, direkt oder durch Fühlungnahme mit den zuständigen Organisationen.

Die Ortsgruppe unterhält u. a. (in den Sommermonaten) eine Tageskolonie in Grunewald für Klein- und Schulkinder.

Vereinigtes Komitee für jüdische Auswanderung (Emigdirect) E.V.

Gegründet 1921. Zentrale: Paris; Berliner Geschäftsstelle: W 50, Spichernstraße 8, Telefon: B 4 Bavaria 6546.

Zweck: Regelung der jüdischen Emigration, Erforschung neuer Einwanderungsländer, Vermittlung konsularischer und juristischer Hilfe bei Erlangung von Pässen, Visa und ähnlichen Dokumenten, Besorgung billiger Schiffskarten, Unterhaltung von Arbeitsnachweisen in den Einwanderungsländern.

Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und angegliederte Organisationen

E. V. Gegründet 1917. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 158, Telefon: J 1 Bismarck 1063/1065; Postscheckkonto: Berlin 140 617. Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden. Bankkonto: Gebr. Heyman, Französische Straße 47. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Mauerstraße 25/28.

Zweck: (s. § 2 der Satzung vom 3. 4. 1927).

Die Zentralwohlfahrtsstelle stellt als Spitzenorganisation den Zusammenschluß der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland dar. Die Zentralwohlfahrtsstelle verfolgt ihre Ziele unter Ausschluß von Erwerbsinteressen und unter Wahrung der satzungsmäßigen Selbständigkeit der ihr angeschlossenen Organisationen. Ihre Aufgaben sind insbesondere:

1. Vertretung der gemeinsamen Interessen der zusammengeschlossenen Organisationen gegenüber den Reichs- und Landesbehörden, den Reichsorganisationen der freien Wohlfahrtspflege und ihren Zusammenschlüssen, den jüdischen Reichsorganisationen und Landesorganisationen und den internationalen allgemeinen und jüdischen Organisationen auf dem Gesamtgebiet der Wohlfahrtspflege.
2. Sorge für eine lückenlose und wirksame Organisation der jüdischen freien und gemeindlichen Wohlfahrtspflege in Deutschland. Anregung und Bildung von Arbeitsgemeinschaften für solche praktischen Arbeitsgebiete, an welchen mehrere Organisationen beteiligt sind; Anregung und Förderung der privaten Initiative und der Gewinnung freiwilliger Mitarbeiter auf allen Gebieten der jüdischen Wohlfahrtspflege.
3. Behandlung von Angelegenheiten der angeschlossenen Organisationen, Gemeinden und Einrichtungen, soweit diese Angelegenheiten entweder zentral oder durch Verhandlung mit

zentralen Stellen zu erledigen sind oder ihre Behandlung durch die Zentralwohlfahrtsstelle von den beteiligten Organisationen besonders gewünscht wird. Soweit durch die Zentralwohlfahrtsstelle Mittel öffentlicher Stellen oder aus allgemeinen Sammlungen zur Verfügung gestellt werden, ist sie als Treuhänderin für die sachgemäße Verwendung der Mittel verantwortlich.

4. Aufstellung einheitlicher Richtlinien für allgemeine Arbeitsgebiete; Förderung notwendiger Neueinrichtungen für das Reichsgebiet im Einvernehmen mit den Wohlfahrtsausschüssen der zuständigen Landesverbände und den beteiligten Organisationen; Anregungen und Reformvorschläge im Einvernehmen mit den beteiligten Organisationen.
5. Wissenschaftlich-fachliche Durcharbeitung der Probleme der allgemeinen Wohlfahrtspflege vom jüdischen Standpunkt aus, sowie der Probleme der jüdischen Wohlfahrtspflege.
6. Auskunftserteilung, Unterhaltung eines Archivs und einer Zeitschrift; Veranstaltung von Konferenzen und Lehrgängen sowie Förderung des sozialen Ausbildungswesens.

Vereinigte Zentrale für jüdische Arbeitsnachweise

Abteilung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 158. Telefon: J 1 Bismarck 1063/65.

Zweck: Organisierung sämtlicher in Deutschland befindlichen jüdischen Arbeitsnachweise, Neugründung von Arbeitsnachweisen. Bürogemeinschaft mit der Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge.

Zentralstelle für jüdische Darlehenskassen

Arbeitsgemeinschaft der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 158. Telefon: J 1 Bismarck 1063/65.

Zweck: Ausbau, Förderung und Zusammenfassung des jüdischen Darlehenkassenwesens in Deutschland.

Arbeitsgemeinschaft „Jüdische Erholungsfürsorge“

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158. Telefon: J 1 Bismarck 1063/1065.

Zweck: Vereinheitlichung und Rationalisierung der jüdischen Erholungsfürsorge in Deutschland. Zentralisierung der Verschickung durch Landes- und Provinzialverbände. Planmäßige Auswahl der Kinder und Planwirtschaft bei Belegung der Heime. Orientierung der Entsendestellen und Heime durch Richtlinien und Merkblätter.

Arbeitsgemeinschaft „Jüdische Gefährdetenfürsorge"

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 158, Telefon: J 1 Bismarck 1063/65; Bankkonto und Postscheckkonto wie bei der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden.

Zweck: Zusammenfassung und Förderung aller Bestrebungen der jüdischen Gefährdetenfürsorge: Fürsorgeerziehung; Frauen-, Mädchen- und Kinderschutz; Bahnhofshilfe; Gefangenen- und Strafentlassenenfürsorge; Psychopathenfürsorge; soziale Geschlechtskrankenfürsorge und soziale Gerichtshilfe.

Bund der jüdischen Kranken- u. Pflegeanstalten Deutschlands E. V.

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158. Telefon: J 1 Bismarck 1063/1065.

Zweck: Wahrung der gemeinsamen Interessen der jüdischen gemeinnützigen Kranken-, Pflege- und ähnlichen Zwecken dienenden Anstalten Deutschlands.

Der Bund ist Fachorganisation der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und ist auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge, der Anstaltswirtschaft und des Anstaltsrechts tätig.

„Lehrerschaft und Jugendwohlfahrt"

Arbeitsgemeinschaft der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und des Reichsverbandes der jüdischen Lehrervereine in Deutschland. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158. Telefon: J 1 Bismarck 1063/1065.

Zweck: Mitwirkung der jüdischen Lehrerschaft bei der pädagogischen Ausgestaltung der Jugendwohlfahrtsarbeit.

Sammlung „Jüdische Not"

Abteilung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 158. Telefon: J 1 Bismarck 1063/65; Postscheckkonto: Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden „Sammlung Jüdische Not" Berlin 27 867; Bankkonto: Schwarz, Goldschmidt & Co., Mohrenstraße 54/55.

Zweck: Zentrale Sammlungsaktion zur regelmäßigen monatlichen Subventionierung von zirka 35 Berliner Einrichtungen der halboffenen und geschlossenen Fürsorge.

Reichsausschuß der jüdischen Jugendverbände s. S. 120

Arbeitsgemeinschaft „Jüdische Tuberkulosenfürsorge"

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 158, Telefon: J 1 Bismarck 1063/65; Bankkonto und Postscheckkonto wie bei der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden.

Zweck: 1. Gewährung von Zuschüssen für Heilkuren; 2. Mitwirkung bei Schaffung notwendiger Heilstätten; 3. Allgemeine Aufklärungsarbeit.

Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge

Abteilung der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 158. Telefon: J 1 Bismarck 1063/65.

Zweck: Regelung und Produktivierung der jüdischen Wanderfürsorge Deutschlands. Angeschlossen: 24 Landes- und Provinzialverbände.

II. Vereine für Kultus

Verband der Synagogenvereine Groß-Berlin

Gegründet 1899. Geschäftsstelle: Oranienburger Straße 65 (A. I. Grebler).

Zweck: Zusammenschluß der Synagogenvereine.

Liberaler Verein für die Angelegenheiten der Jüdischen Gemeinde zu Berlin E. V. (Berliner Organisation der Vereinigung für das Liberale Judentum, E. V.)

Geschäftsstelle: SW11, Hallesche Straße 1, Telefon: F 5 Bergmann 3358—59; Postscheckkonto: Berlin 14 805.

Zweck: Förderung der religiösen Entwicklung im Geiste des liberalen Judentums innerhalb der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und Hinwirkung, daß die Verwaltung der Gemeinde nach liberalen Grundsätzen und unter Ausschaltung national-jüdischer Bestrebungen geführt werde.

Verein zur Erhaltung des überlieferten Judentums

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: N 24, Oranienburger Straße 10 (Rechtsanwalt Dr. Alfred Wiener), Telefon: D 1 Norden 0634.

Zweck: Erhaltung und Förderung des gesetzestreuen Judentums.

Adass Jakob

Gegründet 1898. Geschäftsstelle: O 27, Blumenstraße 95, Hof, I, Telefon: E 1 Berolina 1163 u. 1164 (Kristall); Postscheckkonto: Berlin 60 662 (Kristall).

Zweck: Unterhaltung eines täglichen Gottesdienstes sowie Veranstaltungen von regelmäßigen Lehrvorträgen.

Adass Scholaum

Gegründet 1888. Geschäftsstelle: NO 55, Jablonskistraße 10 (H. Allweiß).

Zweck: Unterhält eine Synagoge, Grenadierstraße 6, in der täglich gelernt wird.

Verein zur Förderung der Interessen der Adass Jisroel

Gegründet 1913. Geschäftsstelle: N 24, Oranienburger Straße 59 (Jacob Levy), Telefon: D 1 Norden 3193.

Zweck: Förderung der Interessen der Gemeinde Adass Jisroel.

Israelitischer Religionsverein Agudath Achim

Gegründet 1892. Geschäftsstelle: Berlin-Pankow, Schloßstraße 1 (R.-A. Eger), Telefon: D 8 Pankow 4750.

Veranstaltet Gottesdienste für die Juden von Pankow und Umgegend an Sabbat und Festtagen und Vorträge aus dem Gebiete der jüdischen Geschichte und Literatur. Synagoge: Pankow, Mühlenstraße 24.

Jüdischer Synagogenverein Ahawas Achim (Prinzenallee 87)

Gegründet 1889. Geschäftsstelle: N, Badstraße 61 (Dr. Adolf Levy), Telefon: D 4 Humboldt 2939.

Unterhält eine Synagoge mit täglichem Gottesdienst; hält bei Todesfällen auf Wunsch Minjan auch im Trauerhause ab.

Louisenstädtischer Brüderverein Ahawas Reiim

Gegründet 1872. Geschäftsstelle: SO 16, Köpenicker Straße 114.

Vereinigung für die Interessen der Alten Synagoge

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: C 2, Klosterstraße 39 (Leo Danziger), Telefon: E 2 Kupfergraben 2031.

Zweck: Die Wahrnehmung der Interessen der „Alten Synagoge" und deren Besucher im Sinne der Tradition der „Alten Synagoge". Die Vertretung der Synagogenbesucher gegenüber dem Gemeinde- bzw. Synagogenvorstand in allen die Synagoge betr. Angelegenheiten. Die Förderung jüdischen Lebens und der Zusammengehörigkeit der Gemeindemitglieder ohne Unterschied des Ranges und Standes bei Ausschaltung jeder Politik.

Vereinigte Synagogen-Vereine Ahawas Scholaum und Mogen Dowid e. V.

Geschäftsstelle: Kleine Auguststraße 10, Telefon: D 2 Weidendamm 3429; Postscheckkonto: Berlin 87 895; Bankkonto: Deutsche Bank u. Disconto-Ges., Depositenkasse B, Hackescher Markt 2—3.

Zweck: Abhaltung von täglichem Gottesdienst. Tägliche Talmudvorträge von Herrn Rabb. M. Fläscher. Talmudthora-Schule mit vier Klassen im Alter von 7 bis 18 Jahren.

Ahawas Zion

Gegründet 1901. Geschäftsstelle: N 24, Oranienburger Straße 65 (A. Grebler), Telefon: D 1 Norden 1215. Synagoge: N 54, Schönhauser Allee 4.

Zweck: Abhaltung von Gottesdienst nach altem Ritus und Ausübung von Wohltätigkeit.

Beth-Hamidrasch, Schomrei Schabboss, Sitz: Alte Schönhauser Straße 10

Geschäftsstelle: NO 55, Metzer Str. 29 (I. Schreiber).

Zweck: Abhaltung von täglichem Gottesdienst, die Mitglieder lernen täglich im Verein Talmud, Sonnabend nachmittag finden talmudische Vorträge für Kinder statt. Mitglieder des Vereins dürfen nur solche sein, die den Schabbath streng halten und sich allen talmudischen Vorschriften genau fügen.

Beth-Hachassidim Meradomsk

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: N 54, Grenadierstraße 31—32.

Vorstand: S. Goldwasser, Schönhauser Allee 186, und R. Koschitzki, Grenadierstraße 30.

Zweck: Vereinigung der Mitglieder, deren Lebensführung der jüdischen Religion sowie der Tradition des Rabbiners aus Radomsk entspricht. Jedes Mitglied muß täglich im Verein Talmud lernen.

Beth-Hamidrasch E. V.

Gegründet 1740. Geschäftsstelle: Heidereutergasse 4. Erstrebt Verbreitung jüdischer Wissenschaft, hält täglich Gottesdienst ab. Vorsitzender: Prof. Dr. Eugen Mittwoch.

Synagogenverein Süd-West Beth Jacob E. V.

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: Alte Jakobstr. 172.

Zweck: Veranstaltet in seiner eigenen Synagoge (Alte Jakobstraße 172) täglich zweimal Gottesdienst, hält Schiurim (biblisch-talmudische Lernkurse) ab.

Beth-Scholaum

Gegründet 1917. Geschäftsstelle: Max Saul, Holzmarktstraße 2, part., Telefon: E 3 Königstadt 2491; Postscheckkonto: Berlin 7324.

Täglich morgens und abends Gottesdienst in der Synagoge, Holzmarktstraße 64.

Synagogen-Verein Beth Zion, Brunnenstraße 33

Gegründet 1879. Geschäftsstelle: Brunnenstraße 12 (Josef Kormes), Telefon: D 1 Norden 4807.

Zweck: Ausübung des Gottesdienstes.

Bojaner Chassidim, Grenadierstraße 1a

Jüdische Religionsgemeinde Charlottenburg E. V.

Gegründet 1875. Vors.: Dr. W. Reichmann, Bismarckstraße 74 bis 75. Geschäftsstelle: Charlottenburg 5, Windscheidstraße 16 (A. Wasser), Telefon: C 4 Wilhelm 1682; Postscheckkonto: Berlin 4113; Bankkonto: 8527 (A. Wasser), Girokasse 101, Charlottenburg, Berliner Straße 70. Synagoge: Charlottenburg 1, Schulstraße 7 (140 Herren- und 140 Damenplätze).

Zweck: Abhaltung von Gottesdiensten, Erteilung jüdischen Religionsunterrichts, Krankenpflege.

Chewra Ez Chajim, Berlin

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: N 54, Sophienstraße 5 (Chaim Wahrhaftig), Telefon: D 1 Norden 0331. Betsaal: N 54, Grenadierstraße 31, 1. Etage.

Zweck: Veranstaltung von Gottesdiensten.

Esras Achim

Gegründet: 2. Oktober 1931. Sitz: Waldemarstraße 53. 1. Vorsitzender und Geschäftsstelle: S. Gettinger, S 14, Kommandantenstraße 63, Telefon: A 7 Dönhoff 5657; 1. Schriftführer: N. Mandel, SO; Oranienstraße 36, Telefon: F 1 Moritzplatz 0121.

Zweck und Ziel: Abhaltung von Gottesdienst nach dem alten jüdischen Religionsgesetz, wie es in Thora Talmud und Schilchen Aruch überliefert ist.

Verein Synagoge Fasanenstraße

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: Charlottenburg 2, Synagoge Fasanenstraße 79—80, Telefon: J 1 Bismarck 6428; Postscheckkonto: 156 058. Vorsitzender verstorben; stellvertr. Vorsitzender: Dr. Julius L. Seligsohn, Charlottenburg 4, Wielandstraße 31.

Zweck: Annäherung der Synagogenbesucher an Synagoge und Rabbiner. Unterstützung an Arme des Bezirks.

Jüdischer Religionsverein Friedenau-Steglitz und Umgegend E. V.

Gegründet 1911. Geschäftsstelle: Berlin-Steglitz, Martinstraße 4, Telefon: G 2 Steglitz 4456; S. Gottschalk, 1. Vorsitzender; Postscheckkonto: Berlin 137020 (I. Bloch, Vereinskonto).

Zweck: Zusammenschluß der jüdischen Bevölkerung im Bezirk, Abhaltung der Gottesdienste, Veranstaltung wissenschaftlicher Vorträge usw.

Verein der Gerer Chassidim, Grenadierstraße 4a

Synagogenverein, Grenadierstraße 37

Zweck: Abhaltung von täglichem Gottesdienst. Betsaal: N 54, Grenadierstraße 37.

Klaus Czortków, Berlin N 54, Grenadierstraße 42

Vorsitzender: David Pruwer; 2. Vorsitzender: Ch. Gils.

Synagogenverein, Grenadierstraße 43

Zweck: Abhaltung von täglichem Gottesdienst.

Synagogenverein Grunewald

Geschäftsstelle und Synagoge: Franzensbader Straße 7, Tel.: H 2 Uhland 569; jetzt Gem.-Synagoge ohne Orgel.

Unterhält eine Synagoge und eine Religionsschule, deren Unterricht in den Räumen der Gemeindeschule Delbrückstraße 20 stattfindet.

Jüdischer Religionsverein für die nördlichen Vororte, Sitz Berlin-Hermsdorf

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: Hermsdorf, Kaiserstraße 29, Telefon: D 7 Hermsdorf 0770.

Zweck: Abhaltung von Gottesdienst, Erteilung von Religionsunterricht, Betätigung jüdischer Nächstenliebe und Hilfeleistung bei Krankheits- und Todesfällen, Pflege der Geselligkeit.

Jeschuoth Jakob

Gegründet 1912. Geschäftsstelle: N, Metzer Straße 33 (J. Scharf), Telefon: D 4 Humboldt 6287.

Zweck: Unterhaltung eines Bet- und Lernhauses.

Synagogenverein Kaiserstraße E. V.

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: O 27, Dircksenstraße 1 (Sally Struck), Telefon: E 2 Kupfergraben 0627; Josef Ury, Schatzmeister; Postscheckkonto: Berlin 76 745.

Zweck: Besorgung von Gemeindeangelegenheiten im Bezirk Kaiserstraße, Zusammenkünfte der Synagogenbesucher, Wohltätigkeit.

Israelitische Vereinigung zu Karlshorst-Friedrichsfelde E. V.

Gegründet 1909. Geschäftsstelle: Karlshorst, Drachenfelsstraße 12 (Willy Brauer), Telefon: Oberschöneweide 3229.

Sorgt für den Religionsunterricht der Kinder der Mitglieder, veranstaltet Gottesdienst, pflegt Geselligkeit und unterstützt unverschuldet ins Unglück gekommene Glaubensgenossen. Gottesdienst an den hohen Feiertagen in der Aula des Kant-Realgymnasiums, Karlshorst, Treskowallee 44.

Synagogenverein Kottbuser Ufer

Gegründet 1917. Geschäftsstelle: Kottbuser Ufer 48 bis 50, Telefon: F 8 Oberbaum 3505.

Synagogenverein Levetzowstraße

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: NW 21, Alt-Moabit 104a (Max Levy); Postscheckkonto: Berlin 73 511 (D. Schmeidler).

Zweck: Stärkung des Interesses der Mitglieder für die Synagoge und die religiösen Aufgaben der Gemeinde, Pflege der Beziehungen der Mitglieder untereinander und ihres Verhältnisses zu ihren Seelsorgern. Verbreitung jüdischen Wissens und Leistung sozialer Hilfe im Bezirk.

Synagogenverein Lew Jehudoh

Gegründet 1909. Geschäftsstelle und Synagoge: ab 1. April 1932: Schönhauser Allee 31.

Zweck: Veranstaltung von Gottesdiensten, Pflege des Thorastudiums.

Liberale Synagoge Norden

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: NO 55, Silberschmidtweg 25 (Arthur Zander), Telefon: D 1 Norden 3233; Postscheckkonto: Berlin 26 553 (Moses Gottfeld).

Zweck: Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der liberal gesinnten jüdischen Bewohner des Nordens und Nordostens, Erziehung zu religiösem Denken und Fühlen und zur Betätigung im religiösen und synagogalen Leben der Gemeinde. Einrichtung und Erhaltung der liberalen Synagoge Norden, Schönhauser Allee 162, Veranstaltung von Gottesdiensten und religiösen Feierstunden sowie von geistlichen Konzerten, Einrichtung von Unterrichts- und Konfirmandenkursen, Gemeindeabende, seelsorgernsche Arbeit.

Liberale Synagoge Osten

Vors.: Rechtsanwalt Ittmann, C 25, Alexanderstraße 8.

Liberale Synagoge Westend

Gegründet 1928. Geschäftsstelle: Michaelson, Charlottenburg 9, Kaiserdamm 82.

Isr. Vereinigung von Lichtenberg und Umgegend E. V.

Gegründet 1896. Geschäftsstelle: Frankfurter Allee 67 (Dr. Birnbaum), Telefon: E 8 Andreas 3487.

Hält Gottesdienste ab und läßt Religionsunterricht erteilen.

Synagoge: Frankfurter Allee 85 (75 Herren-, 75 Damenplätze).

Orthodoxer Synagogenverein Berlin-Lichtenberg

(M. Schneid, O 112, Müggelstraße 121.)

Israelitische Religionsgemeinde E. V. Groß-Lichterfelde-Lankwitz

Gegründet 1909. Geschäftsstelle: S. Neißer, Lichterfelde, Lorenzstraße 69—70, Telefon: G 3 Lichterfelde 4106.

Hält Gottesdienste ab, sorgt für den Religionsunterricht und veranstaltet gesellige Zusammenkünfte und Vorträge für die Mitglieder und deren Angehörige.

Betsaal: Logenheim U. O. B. B., Lichterfelde-Ost, Lange Straße.

Verein Synagoge Lindenstraße

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: SW 19, Lindenstraße 48—50, Telefon: A 7 Dönhoff 9774 (Kastellan Schlopper); Postscheckkonto: Berlin 805; Bankkonto: Jüdischer Kredit-Verein für Handel und Gewerbe E. G. m. b. H., Oranienburger Straße 3.

Zweck: Hebung des religiösen Lebens in Gottesdienst, Haus, Verein und engerer Gemeinde; humanitäre Bestrebungen.

Synagogenverein „Lippmann Tauss" E. V.

Gegründet 1776. Geschäftsstelle: NO 43, Gollnowstraße 12, I, Telefon: E 4, Alexander 4140; Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Neue Königstraße 2.

Z w e c k : Unterhaltung einer Synagoge, in der täglicher Gottesdienst abgehalten wird, eines Lehrhauses, in dem vom Rabbiner Gemara-, Schulchan Aruch- und Midrasch-Vorträge gehalten werden, und einer Bibliothek für die jüdische Jugend. Die Synagoge befindet sich Gollnowstraße 12, die vom Verein unterhaltene Religionsschule befindet sich Georgenkirchstraße 2.

Verein Synagoge Lützowstraße

Gegründet 1920. G e s c h ä f t s s t e l l e : W30, Neue Winterfeldtstraße 37; Postscheckkonto: Berlin 121 459 (Ludwig Auerbach separat).

Z w e c k : Zusammenschluß der Besucher der Synagoge Lützowstraße, Verbreitung jüdischen Wissens unter seinen Mitgliedern, Wohlfahrtspflege im Synagogenbezirk.

Machsikeh Tauroh, Heidereutergasse 4, II.

Gegründet 1885. G e s c h ä f t s s t e l l e : Louis Weyl, Spandauer Brücke 14.

Z w e c k : Veranstaltung von Midrasch- und Talmud-Vorträgen mit Diskussion durch Rabbiner Dr. Weiß an jedem Sabbatnachmittag anschließend an das um 3.15 Uhr beginnende Minchahgebet.

Mazmiach Jeschuah E. V.

Gegründet 1890. G e s c h ä f t s s t e l l e : 1. Vorsitzender Isidor Bach, Berlin S 42, Prinzenstraße 34; Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Depositenkasse, Schönhauser Allee 184.

Z w e c k : Abhaltung regelmäßiger Gottesdienste in konservativem Sinne.

Synagogenverein Moabit und Hansabezirk

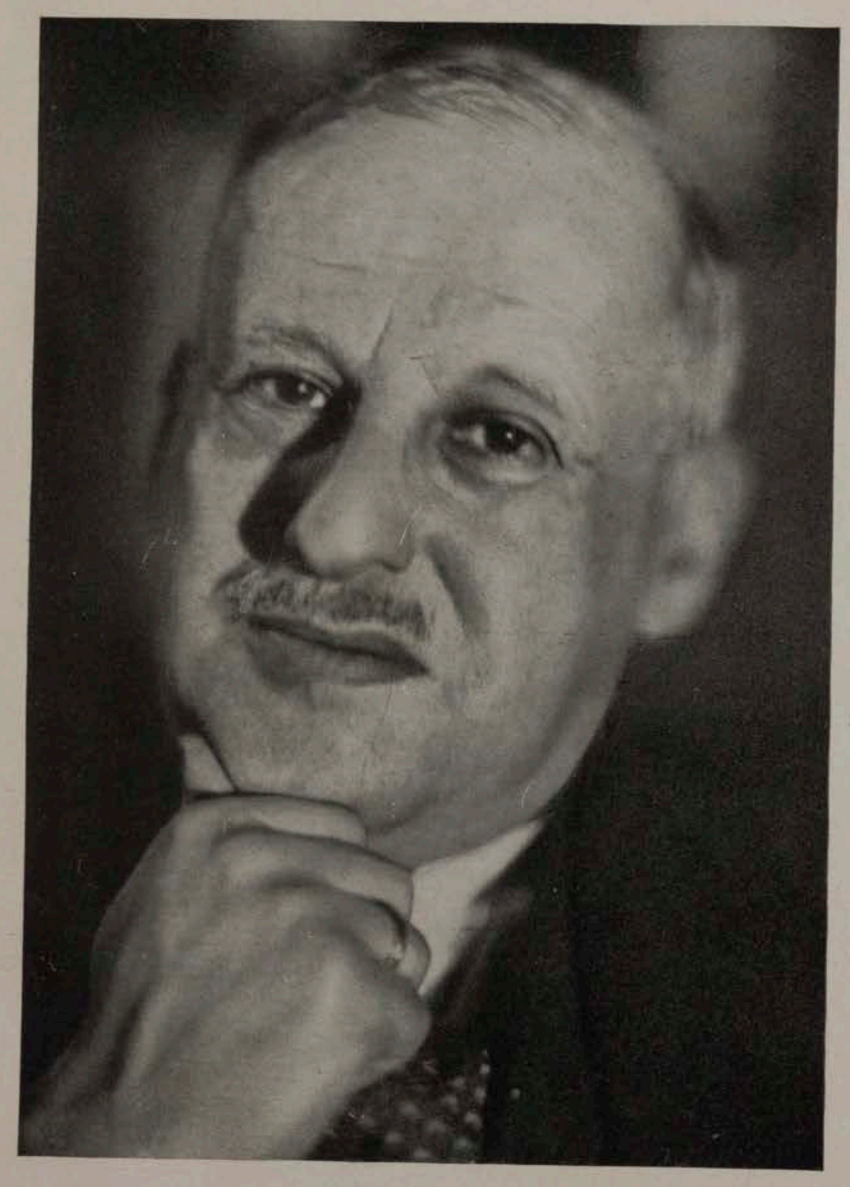
Gegründet 1903. Synagoge: Lessingstraße 19 (zur Zeit Eingang von Flensburger Straße 14), Telefon: C 9, Tiergarten 9230.

Unterhält eine Synagoge (Ritus der Alten Synagoge Heidereutergasse) mit täglichem Gottesdienst früh und abends zu den von der jüdischen Gemeinde festgesetzten Zeiten; am Sabbat und Festtagen auch Frühgottesdienst um 7 Uhr, im Winter um 7½ Uhr.

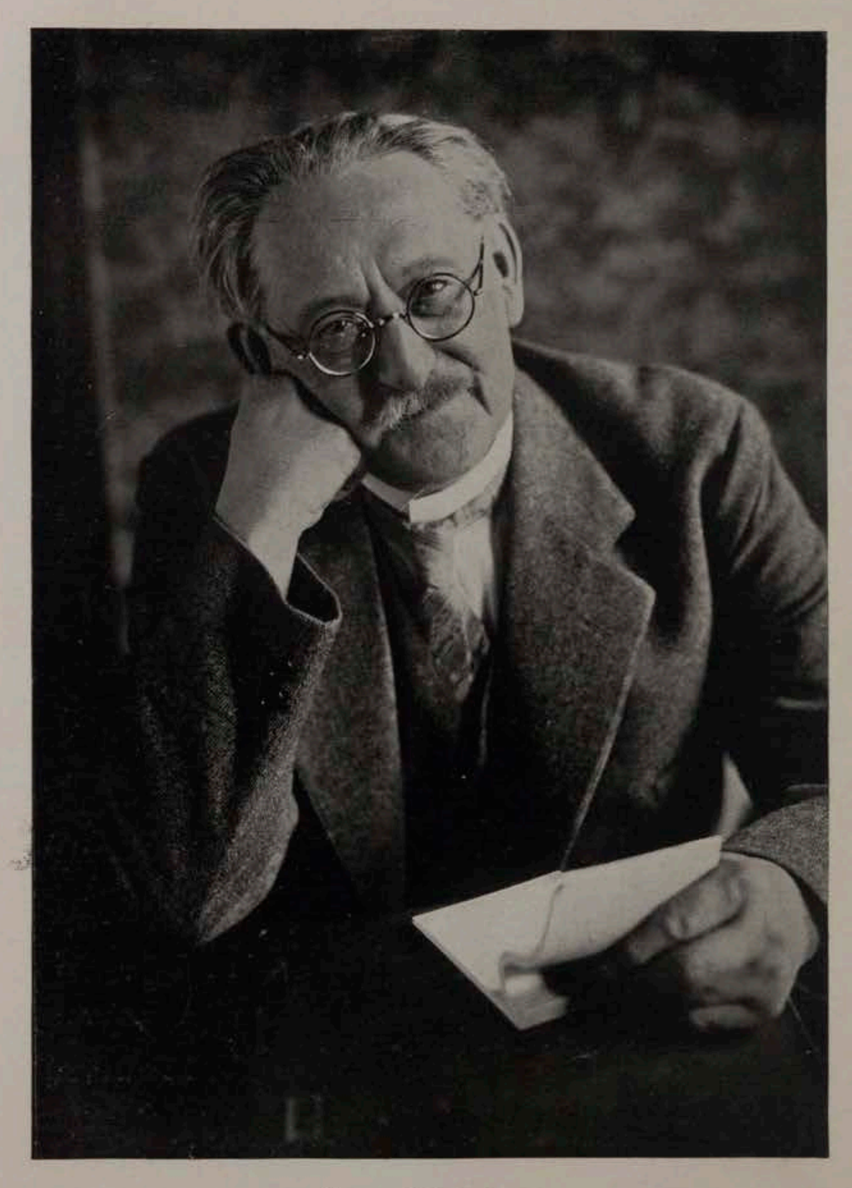
Jüdische Brüder-Gemeinde Neukölln E. V.

Gegründet 1896. G e m e i n d e b ü r o und S y n a g o g e : Neukölln, Isarstraße 8, Telefon: F 2 Neukölln 8366. Vorsitzender: Heinrich Roß.

Z w e c k : Pflege religiöser und allgemein jüdischer Bestrebungen. Rabbiner: Dr. Georg Kantorowsky, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 33, Telefon: F 2 Neukölln 9690 (Sprechstunde täglich nach vorheriger Anmeldung). Wohlfahrtsamt der jüdischen Gemeinde, Bez. Neukölln, täglich von 9 bis 4 Uhr. Vors.: H. Müller.



Georg Hermann
populärer und beliebter Romanschriftsteller, wurde 60 Jahre alt.



Manuel Schnitzer
jüdischer Schriftsteller und Goethe-Forscher, wurde 70 Jahre alt.

Religionsverein Neu-Tempelhof

Vorstand: Moritz Cohn, Neu-Tempelhof, Hohenzollernkorso 2, Telefon: F 6 Baerwald 0234.

Der Zweck des Vereins ist, den jüdischen Einwohnern Tempelhofs Gelegenheit zum Gottesdienst am Freitagabend, Sonnabendmorgen und an den Feiertagen zu geben.

Verein „Neue Synagoge"

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: N 65, Chausseestraße 59 (Dr. Mendelsohn), Telefon: D 2 Weidendamm 0469; Postscheckkonto: Berlin 84 389 (Heinrich Stenger & Co.).

Zweck: Zusammenschluß der Synagogenbesucher zur Hebung des religiösen Lebens und zur Stärkung des Interesses am Judentum und insbesondere seiner religiösen Einrichtungen.

Israel. Religionsverein Oranienburger Vorstadt

Gegründet 1877. Geschäftsstelle: R.-A. Dr. Ludwig Zucker, N 65, Reinickendorfer Straße 2, Tel.: D 6 Wedding 1392.

Unterhält täglich Gottesdienst in der Synagoge Liesenstraße 3.

Synagogen-Verein Osten E. V. (Beth Jacob)

Gegründet 1901. Geschäftsstelle: NO 18, Landsberger Allee 53—54, Tel.: E 3 Königstadt 314; Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Depositenkasse G, Königstraße 40. Vorsitzender: Gustav Israel, Landsberger Allee 53—54.

Zweck: Förderung des Gottesdienstes und Erhaltung des überlieferten Judentums.

Synagoge Passauer Straße E. V.

Gegründet 1894. Geschäftsstelle: W 50, Passauer Straße 2.

Zweck: Unterhaltung einer Synagoge und einer Religionsschule, Abhaltung von Lernvorträgen. Rabbiner: Dr. A. Altmann, W 50, Ansbacher Straße 25.

Synagogenverein Pestalozzistraße

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Halensee, Paulsborner Straße 73 (Hermann Aron), Telefon: H 1 Pfalzburg 5485; Postscheckkonto: Berlin 68 356.

Zweck: Zusammenschluß der Mitglieder und Besucher der Synagoge, Veranstaltung von belehrenden Vorträgen, eventuell Einspruch und Meinungsäußerung bei Aenderungen in Gemeindeangelegenheiten.

Synagogenverein Prinzregentenstraße E. V.

Gründung 1929. Der Verein bezweckt die Pflege des religiösliberalen Gedankens und dessen Förderung, insbesondere innerhalb der Synagoge Prinzregentenstraße, und die Zusammenfassung der Synagogenbesucher zu geselligen und gemeindepolitischen Zwecken. 1. Vorsitzender: Dr. Leo Caro, Motzstraße 39; 2. Vorsitzender und Geschäftsstelle: Dr. Max Gach, Pariser Straße 1.

Jüdische Reformgemeinde e. V.

Gegründet 1845. Geschäftsstelle: N 24, Johannisstraße 16, Telefon: D 1 Norden 5150; Postscheckkonto: Berlin 26 134; Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank, Depositenkasse A B.

Die im Jahre 1845 gegründete Jüdische Reformgemeinde in Berlin bezweckt den Zusammenschluß deutscher Juden, welche die Entwicklung des Judentums und die Ausgestaltung seiner Einrichtungen im Geiste der heutigen Kultur und im Einklang mit den Ergebnissen wissenchaftlicher Erkenntnis erstreben.

Die Jüdische Reformgemeinde e. V. stellt sich zur Aufgabe:

1. ihren Gottesdienst vorwiegend in deutscher Sprache abzuhalten und den allwöchentlichen Gottesdienst an dem allgemeinen gesetzlichen Ruhetag stattfinden zu lassen;
2. den Jugendunterricht in Religion und Geschichte des Judentums zu erteilen im Geiste der Wissenschaft und bei treuer Pflege vaterländischer Gesinnung;
3. gemeinnützig zu wirken.

Synagogenverein Rykestraße

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Rosenthaler Str. 18 (Hugo Alexander), Telefon: D 2 Weidendamm 3193.

Zweck: Pflege und Bewahrung der überlieferten Gebräuche, Mitbestimmungsrecht bei Anstellung von Rabbinern und Kantoren, Herstellung näheren Zusammenhangs der Besucher der Synagoge durch Vorträge und gesellige Abende, Unterstützung notleidender Mitglieder.

Synagogenverein Schomre Hadass

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: Neukölln, Hermannstraße 171 (Reissfeld).

Zweck: Unterhaltung einer Synagoge. Geselliger Zusammenschluß.

Schöneberger Synagogenverein E. V.

Gegründet 1910. Geschäftsstelle: Schöneberg, Münchener Straße 37.

Zweck: 1. Unterhaltung der jüdischen Mittelstandsküche, Schöneberg, Münchener Straße 37; 2. Unterstützung in Not geratener Mitglieder und anderer Glaubensgenossen; 3. Pflege der Geselligkeit.

Israelitisch-Sephardischer Verein zu Berlin e. V.

Gegründet 1905. Geschäftsstelle: W, Lützowstr. 111, 1. Etage, Telefon: B 1 Kurfürst 1092; Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, Berlin W 30, Nollendorfplatz 8.

Unterhält ein Gotteshaus, in dem regelmäßig nach sephardischem Ritus Gottesdienste abgehalten werden.

Religiöser Verein jüdischer Glaubensgenossen Steglitz, Düppelstr. 41

Talmud-Verein Berlin

Geschäftsstelle: Oranienburger Straße 32, Telefon: D 1 Norden 8838; Postscheckkonto: Berlin 16 526; Bankkonto: G. Löwenberg & Co., W 8, Unter den Linden 42.

Zweck: Abhaltung von Gottesdiensten und Schiurim unter Leitung eines bedeutenden Talmudisten.

Beth Hamidrasch „Schomrei Schabbos" E. V.

Gegründet 1895. Geschäftsstelle: Grenadierstraße 21. Vorstand: Josef Rottenberg, Grenadierstraße 35; Menasche Kaufmann, Linienstraße 215.

Zweck: Erhaltung des Schabbath, Unterhaltung eines Lehrhauses, in dem täglich mehrere Stunden gelernt wird.

Verein jüdischer Glaubensgenossen von Tegel und Umgegend

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: Tegel, Brunowstraße 33 (R. Lewinski), Telefon: C 8 Tegel 1474.

Zweck: Erhaltung eines Gottesdienstes, Zusammenschluß der jüdischen Bewohner Tegels und Umgegend.

Synagogenverein Thilim E. V.

Gegründet 1915. Geschäftsstelle: Linienstraße 2, Telefon: E 3 Königstadt 8604.

Zweck: Pflege der Religion durch Abhaltung des Gottesdienstes in der eigenen Synagoge, Linienstraße 2, und durch öffentliche Vorträge, und Gewährung von Unterstützung an seine Mitglieder durch zinslose Darlehen.

Synagogenverein Torath Chessed, Kantstraße 125

Talmud-Thora-Verein vom Verein Torath Chessed, Leibnizstr. 22

Synagoge „Tyfereth Israel"

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Dragonerstraße 45.

Zweck: Unterhaltung eines Betsaales, in dem nach sephardischem Ritus gebetet wird.

Vorsitzender: M. Langsamm, Alte Schönhauser Straße 35, Telefon: D 1 Norden 4161; Schriftführer: J. Araten, Alte Schönhauser Straße 23—24, Telefon: D 2 Weidendamm 2772.

Synagogenverein Weißensee E. V.

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: Weißensee, Tassostraße 19, II, Telefon: E 6 Weißensee 2273; Postscheckkonto: Berlin 56 032 (Dr. Geisenberg); Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Weißensee.

Zweck: Abhaltung von Gottesdiensten.

Der Gottesdienst findet mit Ausnahme der hohen Feiertage im Warteraum der Alten Halle auf dem jüdischen Friedhof statt (60 Herren- und 60 Damenplätze). Gottesdienst jeden Freitagabend und Sonnabendvormittag 10 Uhr.

Vorsitzender: Dr. Geisenberg, Tassostraße 19, II; Rendant: S. Pessachowitz, Tassostraße 3, part.; Beisitzer: Taubstummen-oberlehrer Ph. Cahn, Trarbacher Straße 18; Schriftführer: J. Horwitz, Sedanstraße 60.

Synagogenverein „Wolf Ez Chaim"

Gegründet 1822. Geschäftsstelle: NO 43, Barnimstraße 11 (Leo Danziger), Telefon: E 3 Königstadt 4123.

Zweck: Tägliche Veranstaltung von Gottesdiensten in der Vereinssynagoge, Landsberger Straße 85. Betätigung jüdischer Nächstenliebe bei Krankheits- und Todesfällen.

Weltverband für Sabbathschutz Schomre Schabbos

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Thomasiusstraße 7, part. r., Telefon: C 5 Hansa 1330; Postscheckkonto: Berlin 268 36.

Zweck: Zweck des Verbandes ist die Pflege des Sabbathgedankens und Förderung der Sabbathheiligung durch Zusammenfassung aller den Sabbath bejahenden Kräfte in der jüdischen Welt.

Präsidium: Dozent Dr. Samuel Grünberg, Präsident; Dr. Paul Sulzberger, Dr. N. Rachmilewitz, Vizepräsidenten; H. Abramczyk, Rabb. Dr. Jakob Freimann, Ministerialrat Hans Goslar, Willy Guggenheim, Marcus Hornstein, Rabb. Dr. Herm. Klein, Abraham Prajs, Dr. Werner Silberstein. Dem Präsidium steht ein Zentralkomitee von 200 Mitgliedern zur Seite.

Der Weltverband gliedert sich in Landesverbände in folgenden Ländern: Deutschland, Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn; Palästina, V. St. A., Südafrika.

Geschäftsstelle des deutschen Landesverbandes: Berlin NW40, Thomasiusstraße 7, part. r.

Publikationsorgan: Sabbath-Korrespondenz (SAKO).

III. Kulturelle Vereine

Verein zur Gründung und Erhaltung einer Akademie für die Wissenschaft des Judentums

Gegründet 1918. Geschäftsstelle: W 35, Lützowstraße 16, Telefon: B 2 Lützow 5507; Postscheckkonto: Berlin 118 598.

Zweck: Eine Akademie für die Wissenschaft des Judentums zu erhalten.

Zusammensetzung: Stifter mit einmaligen Beiträgen von 5000 Mark, Immerwährende Mitglieder mit solchen von 1000 Mark, Ordentliche Mitglieder mit Jahresbeiträgen von 50 Mark, Förderer mit Jahresbeiträgen von 20 Mark. Die Stiftungen und Immerwährenden Mitgliedschaften setzen den unveräußerlichen Grundfonds zusammen, von dem nur die Zinsen laufend verwendet werden.

Forschungsinstitut der Akademie: Geplant 15 Sektionen, sechs davon bereits in Tätigkeit, unter Leitung einer talmudischen, einer sprachwissenschaftlichen, einer philosophischen, einer historischen, einer literarhistorischen und einer statistischen Kommission.

Akademie-Verlag: Geschäftsstelle: W35, Lützowstr. 16.

Hermann-Cohen-Stiftung bei der Akademie für die Wissenschaft des Judentums

Veröffentlichungen der Hermann-Cohen-Stiftung: Werke Cohens sowie Monographien über ihn und sein System.

Beth-Am Iwri e. V. (Hebräischer Klub) [vorher Bet Waad Iwri]

Gegründet 1929. Geschäftsstelle: Kurfürstendamm 61 (Dr. S. Rawidowicz), Telefon: J 1 Bismarck 1789; Postscheckkonto: 159 485.

Zweck: Pflege und Förderung der hebräischen Sprache und Literatur durch Vorträge, Veranstaltungen und Abende, Hebräisierung des jüdischen Unterrichts, Förderung jüdischer Grundschulen, hebräischer Kindergärten und Sprachschulen.

Brit Iwrit Olamit e. V. (Hebräischer Welt-Bund)

Gegründet 1931. Geschäftsstelle: Berlin W 15, Kurfürstendamm 61, Telefon: J 1 Bismarck 1789; Postscheckkonto: Berlin 213 07.

Zweck: Erweckung und Vertiefung des Interesses für die hebräische Sprache und Kultur und deren Förderung; den engeren Zusammenschluß aller an der hebräischen Sprache und Kultur interessierten jüdischen Körperschaften und Einzelpersonen im In- und Auslande.

Aufgaben: Schaffung und Unterhaltung hebräischer Kulturstätten; Veröffentlichungen von hebräischen Schriften aller Art; Pflege und Unterstützung bereits bestehender hebräischer Erziehungsanstalten und sonstiger kultureller Unternehmungen und Förderung von derartigen Neugründungen; die Herausgabe einer zentralen hebräischen Monatsschrift; Subventionen an hebräischen Schriftstellern, Gelehrten und Künstlern.

Bis jetzt bestehen bereits Abteilungen (Snifim) in etwa 25 Ländern.

Gesellschaft der Freunde der Jerusalem-Bibliothek E. V., Berlin

Gegründet 1922. Vors.: Dr. Willy Rosenthal und Prof. Dr. Albert Einstein. Geschäftsstelle: NW 40, Flemmingstraße 12 (Prof. Dr. Heinrich Loewe), Tel.: C 5 Hansa 1036; Postscheckkonto: Berlin 46 620. Schatzmeister: Bankier Emil Dammann, Berlin-Grunewald, Wißmannstraße 17.

Zweck: Schaffung eines Mittelpunktes für die Freunde der Jerusalemer Bibliothek zur gemeinschaftlichen Pflege der Bibliothekswissenschaft, sowie Förderung der Interessen der Jerusalemer National- und Universitätsbibliothek, Sammlung von Büchern, Werbung von Freunden für die Wolffsohn-Stiftung, die das Bibliotheksgebäude jetzt errichtet hat.

Gesellschaft für jüdische Familienforschung

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: W 9, Potsdamer Straße 5 (Dr. Czellitzer); Postscheckkonto: Berlin 18 326.

Zweck: Pflege der jüdischen Familienkunde und Anregung zur Beschäftigung mit der eigenen Familiengeschichte, um die jüdische Familie als festeste Grundlage des Judentums zu bewahren und dies vor Zersetzung und Verfall zu beschützen. Die Gesellschaft unterhält ein eigenes Archiv von Stammbäumen, Deszendenztafeln, Chroniken und Dokumenten und gibt eine vierteljährliche Zeitschrift heraus.

Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums E. V.

Gegründet 1902. Geschäftsstelle: Schöneberg, Belziger Straße 46 (Nathan), Telefon: G 1 Stephan 9884; Postscheckkonto: 7030 (Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums).

Zweck: Förderung der Wissenschaft des Judentums.

Verband der Vereine für jüdische Geschichte und Literatur in Deutschland

Gegründet 1893. Vors.: Prof. Dr. Elbogen, NW21, Bundesratsufer 2; Postscheckkonto: Berlin 629 (Benas Levy).

Zweck: Unterstützung hilfsbedürftiger Vereine.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur E. V.

Gegründet 1892. Geschäftsstelle: C 2, Spandauer Straße 41 (Benas Levy), Tel.: D 1 Norden 3915; Postscheckkonto: Berlin 629 (Benas Levy). Vors.: Prof. Dr. Elbogen, Berlin NW 21, Bundesratsufer 2.

Zweck: Veranstaltung von Vorträgen über jüdische Geschichte und Literatur. Herausgabe von jüdischen Publikationen.

Verein zur Förderung jüdischer Literatur und Kunst Schalom Aleichem E. V.

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: W 62, Lutherstraße 48—49, Telefon: B 4 Bavaria 6813.

Zweck: Der Verein will jüdische Literatur und Kunst fördern und jüdischen Schriftstellern ein geselliges Heim bieten.

Jüdischer Museumsverein Berlin E. V.

Geschäftsstelle: N 24, Oranienburger Straße 29.

Ehrenvorsitzender: Prof. Dr. Max Liebermann; Vorsitzender: Generalkonsul Eugen Landau; Schriftführer: Dr. Karl Schwarz; Beisitzer: Adolph Donath, Salli Kirchstein, Arch.-Dipl.-Ing. Erich Mendelsohn, Dr. Max Osborn, Dr. Aron Sandler, Georg Tietz, Arnold Zweig.

Der Jüdische Museumsverein macht es sich zur Aufgabe, das allgemeine Interesse für jüdische Kunst und Kultur zu wecken, insbesondere die Kunstsammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin zu fördern und zu einem jüdischen Museum auszubauen. — Jahresbeitrag 12,— M.

Vereinigung von Schriften über jüdische Religion

Begründet 1922 vom Verband der deutschen Juden. Geschäftsstelle: W9, Potsdamer Str. 131 (J.-R. Felix Makower), Telefon: B 1 Kurfürst 1298.

Zweck: Fortführung der apologetischen Arbeiten des Verbandes der deutschen Juden, zur Zeit namentlich Verbreitung des Buches „Lehren des Judentums“.

Jüdischer Schulverein E. V.

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: NW87, Klopstockstraße 58, Telefon: C 9 Tiergarten 2084; Postscheckkonto: Berlin 61 828.

Zweck: Erziehung unserer Jugend zu im Judentum wurzelnden Menschen durch Verbindung von allgemeiner und jüdischer Bildung. Jüdisches soll nicht nur im besonderen „Religionsunterricht“ vermittelt werden, sondern nach Möglichkeit das gesamte Schulleben durchdringen. Wesentlich für den Charakter der von dem Verein unterhaltenen Schulen ist die Betonung des Hebräischen, gelehrt nach Prinzipien des mod. Sprachunterrichts.

Soncino-Gesellschaft der Freunde des jüdischen Buches E. V.

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: C2 Kaiser-Wilhelm-Straße 12, ab 1. 4. 32: Neue Friedrichstraße 4 (Herrmann Meyer), Telefon: D 1 Norden 4447 (Sprechstunden: Montag bis Freitag 15—16 Uhr); Postscheckkonto: Berlin 117 546.

Zweck: Erstrebt Förderung des guten und schönen jüdischen Buches und fordert Beobachtung der Postulate moderner Buchkultur bei der Herstellung jüdischer Bücher. Als Musterdrucke veröffentlicht sie für ihre Mitglieder hergestellte Publikationen, außerdem zwei Zeitschriften, nämlich die „Soncino-Blätter, Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches“, eine wissenschaftliche Zeitschrift, von der bisher drei Bände vorliegen, und die „Mitteilungen der S.-G.“, ein bibliophiles Informationsblatt.

Sängerbund Harmonie 1883

Gegründet 1883. Geschäftsstelle: C 25, Prenzlauer Straße 47a (Julius Lewinsohn), Telefon: E 2 Kupfergraben 1903. Dirigent: Wilhelm Zwillenberg.

Zweck: Pflege des Männergesanges. Uebungen jeden Mittwochabend, Spandauer Brücke (Konditorei J. Dobrin).

Jüdische Orchester-Vereinigung

Gegründet 1925. Tel.: J 2 Oliva 5190. Dirigent: Leo Kopf, W15, Ludwigkirchplatz 11.

Zweck: Pflege der allgemeinen symphonischen sowie der jüdischen Musik. Die jüdische Orchester-Vereinigung steht jeder jüdischen Vereinigung und wohltätigen Veranstaltung zur Verfügung.

Zweck: Pflege des Männergesanges. Uebungen jeden Mitt-

IV. Propalästinensische Vereine

Deutsches Komitee Pro Palästina zur Förderung der jüdischen Palästinasiedlung

Geschäftsstelle: W 15, Meinekestraße 10, Telefon: J 1 Bismarck 7165—70.

Ehrenausschuß: Staatsminister a. D. Prof. D. Dr. Becker, Preußischer Ministerpräsident Dr. h. c. Otto Braun, Prof. Dr. Albert Einstein, Geh. Regierungsrat L. Kastl, Generalkonsul Eugen Landau, Reichstagspräsident Paul Löbe, Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Hermann Pünder, Botschafter Dr. von Schubert, Rom, Dr. h. c. Max M. Warburg, Oscar Wassermann (Direktor der Deutschen Bank), Staatssekretär des Preußischen Staatsministeriums Dr. Weismann.

Vors.: Graf Bernstorff, Botschafter z. D.

Ziel: Das deutsche Komitee Pro Palästina ist bemüht, in der Ueberzeugung, daß der Aufbau der im Palästinamandat vorgesehenen Heimstätte für das jüdische Volk als ein Werk menschlicher Wohlfahrt und Gesittung Anspruch auf die deutschen Sympathien und die tätige Anteilnahme der deutschen Juden hat, die deutsche Oeffentlichkeit über das jüdische Kolonisationswerk in Palästina aufzuklären, die Beziehungen zwischen Deutschland und Palästina zu pflegen und allgemein die Erkenntnis zu verbreiten, daß das jüdische Aufbauwerk in Palästina ein hervorragendes Mittel für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Orients, für die Ausbreitung deutscher Wirtschaftsbeziehungen und für die Versöhnung der Völker ist.

Allgemeine Jüdische Kolonisations-Gesellschaft

Gegründet 1908. Geschäftsstelle: Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 136, III (Dr. Nossig), Tel.: H 1 Pfalzburg 3480.

Zweck: Förderung der jüdischen Kolonisation in Palästina.

„Esra" Verein zur Förderung jüdischer Ansiedlung in Palästina

Gegründet 1884. Geschäftsstelle: Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 43.

Zweck: Förderung der jüdischen Kolonisation Palästinas.

Liga für das arbeitende Palästina in Deutschland

Gegründet 1929. Geschäftsstelle: N 24, Auguststr. 17, Tel.: D 2 Weidendamm 3985. Postscheckkonto: Eduard Bernstein, Palästinaarbeiterfonds Berlin 152 083.

Zweck: Die Liga für das arbeitende Palästina in Deutschland dient dem sozialistischen Aufbau der jüdischen nationalen Heimstätte in Palästina. — Die Liga fördert das Werk der organisierten jüdischen Arbeiterschaft in Palästina, der Trägerin dieser Aufgabe, und vereinigt all diejenigen, die sich für das Werk und die Aufgabe einsetzen wollen.

Hilfskomitee für Palästina

Gegründet 1915. Geschäftsstelle: Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 136, III (Dr. Nossig), Tel.: H 1 Pfalzburg 3480.

Zweck: Förderung der jüdischen Kolonisation in Palästina.

Keren Hajessod (Jüdisches Palästinawerk) E. V.

Gegründet 1922. Geschäftsstelle der Zentrale: W 15, Meinekestraße 10; Bankkonto: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin W 8, Mauerstraße 35; Postscheckkonto: Keren Hajessod, Berlin 104 951 und Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Berlin 1000 (für Keren Hajessod). Telefon: J 1 Bismarck 7165—7170; Telegrammadresse: Kerjessod Berlin.

Dem Präsidium des Keren Hajessod in Deutschland gehören an: Direktor Oscar Wassermann, Vorsitzender; Generalkonsul Eugen Landau, Kurt Blumenfeld, stellvertretende Vorsitzende; Dr. Alfred Apfel, Rabbiner Dr. Leo Baeck, Dr. Aron Barth, Alfred Berger, Dr. Friedrich Brodnitz, Willy Dreyfus, Dr. Bernhard Kahn, Fritz Naphtali, Dr. Martin Rosenblüth, Leo Simon (Berlin), Alfred Lisser (Hamburg), Julius Schindler (Hamburg), Dr. h. c. Alfred Leonhard Tietz (Köln). Der Keren Hajessod ist das Hauptfinanzinstrument der Jewish Agency. Er will als neutrales Werk die deutsche Judenheit für das jüdische Aufbauwerk in Palästina unter Ausschaltung aller parteipolitischen Momente zusammenfassen. Die Beitragleistenden gehören allen Richtungen und Parteien des Judentums an. Der K. H. hat seit seiner Gründung in Deutschland über 6½ Mill. M. aufgebracht.

Palästina-Grundfonds (Keren Hajessod) E. V.

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: W 15, Meinekestraße 10, Telefon: J 1 Bismarck 7165; Postscheckkonto: Berlin 104 951; Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Kurfürstendamm 52, Berlin.

Ist der Kolonisationsfonds für den Aufbau Palästinas, dessen Einnahmen sich aus der Selbstbesteuerung der Zionisten in Form des Maassers zusammensetzen. Seit der Gründung des neutralen Keren Hajessod (s. dort) nimmt der Verein Palästina-Grundfonds (Keren Hajessod) E. V. keine Mitglieder mehr auf.

Jüdischer Nationalfonds (Keren Kajemeth Lejisrael) E. V.

Gegründet 1901. Geschäftsstelle: W 15, Meinekestraße 10, Telefon: J 1 Bismarck 7165—70; Postscheckkonto: Berlin 28 247.

Zweck: Der J. N. F. ist bestrebt: 1. den Boden Palästinas (Erez Israel) mit Hilfe von Spenden zum Eigentum des jüdischen Volkes zu machen; 2. den Boden ausschließlich in Erbpacht zu geben; 3. die Ansiedlung unbemittelten selbstarbeitenden Elementen des jüdischen Volkes zu ermöglichen; 4. die jüdische Arbeit sicherzustellen und 5. jede Bodenspekulation zu verhindern.

Palestine Land Development Co. Ltd. (P. L. D. C.)

Gegründet 1908. Geschäftsstelle: W 15, Meinekestraße 10, Telefon: J 1 Bismarck 7165—70; Postscheckkonto: Berlin 78 927 (Dr. Albert Baer für P. L. D. C.); Bankkonto: Volksbank Iwria, W 8, Französische Str. 8 (Zentrale: Jerusalem, P. O. B. 456).

Zweck: Kauf und Parzellierung von Boden in Palästina.

Palestine Touring Club

Gegründet 1927. Geschäftsstelle: W 15, Meinekestraße 10, Telefon: J 1 Bismarck 7165.

Zweck: Förderung der Palästina-Touristik.

Verband jüdischer Frauen für Palästina-Arbeit

Geschäftsstelle: W 15, Meinekestraße 10, Telefon: J 1 Bismarck 7165.

Wesen und Ziel: Der Verband bildet die deutsche Föderation der Wizo. Er umfaßt Zionistinnen und Nichtzionistinnen. Er stellt sich die Aufgabe, die jüdischen Frauen in Deutschland zum Palästina-Aufbau heranzuziehen, sie mit den Tatsachen und Problemen des kulturellen und sozialen jüdischen Lebens vertraut zu machen und darüber hinaus, seine zionistischen Mitglieder eng mit der zionistischen Arbeit zu verbinden.

V. Berliner Wohlfahrtsvereine

Jüd. Bruderbund „Helfende Hand“

Gegründet 1914. 1. Vorsitzender und Geschäftsstelle: Max M. Kessel, Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 128, Telefon: C 1 Steinplatz 6973.

Zweck: Verbrüderung aller Mitglieder sowie Unterstützung bedürftiger Mitglieder und auch Nichtmitglieder.

„Ahawah“ Jüdische Kinder- und Jugendheime

Gegründet 1917. Geschäftsstelle: N 24, Auguststraße 14—15. Telefon: D 1 Norden 1311.

Die „Ahawah“ nimmt aus allen jüdischen Kreisen vorübergehend und dauernd Kinder (ab drei Jahren) auf, die aus materiellen oder moralischen Gründen heimatlos sind. Die Kinder werden im absolut jüdischen Sinne erzogen und können solange im Heim bleiben, bis sie einen Beruf erlernt haben und auf eigenen Füßen stehen können. (Augenblicklich 100 Kinder.)

Ahawas Reim E. V.

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: N 58, Schönhauserallee 167 a (M. Anker), Telefon: D 4 Humboldt 2349. Bankkonto: Commerz- und Privatbank, N 24, Schönhauer Allee 184.

Zweck: Gewährung freier ärztlicher Behandlung sowie freie Lieferung von Medikamenten an Mitglieder, im Bedarfsfalle Unterstützung. Pflege der Geselligkeit.

Gesellschaft zur Verbreitung der Handwerke und des Ackerbaues unter den Juden im Preußischen Staate

Gegründet 1812.

Zweck: Unterstützung von Lehrlingen mit Kleidung und Handwerkszeug sowie Weiterbildung in Fachschulen.

Vorsitzender: Eduard Pinkus i. Firma Lachmann & Pinkus, Berlin C 19, Wallstraße 11/12.

Jüdische Altershilfe Groß-Berlin E. V. (vorher Esras Sekenin, gegr. 1923)

Gegründet 1926. Geschäftsstelle: W 50, Augsburger Straße 39, Telefon: J 1 Bismarck 1221; Postscheckkonto: Berlin 183 80; Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Depositenkasse Tauentzienstraße 18 a.

Zweck: Alte in Not geratene Personen jüdischen Glaubens der ehemals begüterten Kreise von über 60 Jahren durch Fürsorge nach den Grundsätzen individueller Wohlfahrtspflege zu unterstützen. Unterhalten wird ein Kleinheim Siegmundshof 10.

Akademischer Arbeitsnachweis beim Verband der Jüdischen Studentenvereine in Deutschland

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: N 24, Artilleriestraße 6, Tel.: D 2 Weidendamm 1789; Postscheckkonto: Berlin 145 874; Bankkonto: Internationale Bank, Berlin W 8, Jägerstr. 20. Geschäftsführer: Dr. F. Rabinowitsch.

Zweck: Arbeitsbeschaffung für jüdische Studenten und jüdische intellektuelle Arbeiter.

Arbeitsgemeinschaft der jüdischen Arbeitsnachweise (Verein für Arbeitsnachweis, gegründet 1896 von den Berliner Logen U.O.B.B. und Jüdisches Arbeitsamt E. V.).

Abteilung für kaufmännisches Personal, Angehörige der freien Berufe und Hauspersonal: Berlin SW 19, Lindenstraße 48—50; Telefon: A 7 Dönhoff 307—308.

Junglehrer und Studenten erteilen Nachhilfestunden jeder Art. Vermittlung durch die Arbeitsgemeinschaft der jüdischen Arbeitsnachweise. Abteilung freie Berufe. A 7 Dönhoff 307; Lindenstraße 48/50. Sprechzeit täglich außer Sonnabend 10—1 Uhr.

Abteilung für Facharbeiter, gewerbliches Personal, ungelernte Kräfte, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung: Berlin N 24, Auguststraße 17, Telefon: D 2 Weidendamm 5936; Postscheckkonto: Berlin 55 454 (Jüdisches Arbeitsamt).

Zweck: Arbeitsvermittlung für männliche und weibliche Personen für sämtliche Berufszweige, Lehrstellenvermittlung, Berufsberatung für Knaben und Mädchen. Notstandsmaßnahmen für Erwerbslose.

Wohltätigkeitsverein Ausseh Tauwaus

Gegründet 1907. Geschäftsstelle: NW, Thomasiusstraße 16 (S. Feige).

Zweck: Wohltätigkeitspflege.

Isr. Wohltätigkeitsverein Humanitas

Gegründet 1890. Geschäftsstelle: Landsberger Str. 35 (A. Wittenberg), Telefon: E 3 Königstadt 3797; Postscheckkonto: Berlin 45 772. Gewährt freie Arztbehandlung und Medizin.

Volksbank Iwria e. G. m. b. H.

Geschäftsstelle: Berlin N 54, Rosenthaler Straße 55, Telefon: D 2 Weidendamm 5335.

Die Volksbank Iwria dient der Unterstützung des jüdischen Mittelstandes durch Durchführung von Bankgeschäften aller Art.

Verein „Jüdische Blindenanstalt für Deutschland" E. V.
Beth Iwrim, begründet von William Neumann.

Gegründet 1909. Geschäftsstelle: Berlin-Steglitz, Wrangelstraße 6—7, Telefon: G 9 Albrecht 3039.

Zweck: a) Erhaltung einer Anstalt zur Erziehung blinder jüdischer Knaben und Mädchen in körperlicher und geistiger Hinsicht, sowie deren Ausbildung zu gewerblicher Tätigkeit (Herstellung von Besen, Bürstenwaren, Stuhlflechten usw.); b) Betreuung alter, körperlich gesunder, erwerbsunfähiger Blinder ohne Heim und Verwandte; c) Fürsorge für taubstummblinde Erwachsene.

Nanny-, Julius- und Rosalie-Boehm-Stiftung

Gegründet 1890. Geschäftsstelle: W 8, Jägerstraße 12 (Boehm & Reitzenbaum); Bankkonto: Boehm & Reitzenbaum, W 8, Jägerstraße 12.

Zweck: Unterhaltung eines Stiftungsheims, in das 16 aus der Waisenpflege entlassene Mädchen aufgenommen werden, welche die Erlernung eines Berufes erstreben. Aufenthaltsdauer: drei Jahre.

Chewra Kadischa Groß-Berlin

Gründungsjahr 1912. Religiöse Leitung: Rabbiner Dr. Link, Charlottenburg, Pestalozzistr. 88, Telefon: C 1 Steinplatz 0497; Postscheckkonto: Berlin 20 815.

Vorsitzender: Handelsrichter Siegbert Seckelsohn; stellvertretende Vorsitzende: Hermann H. Schwarz und Dr. Erwin Galewski; Schriftführer: Joseph Bukofzer; Schatzmeister: Max Rabau.

Vorsitzende der Krankenfürsorge: Stadtrat Dr. Richard Teitel, Gustav Israel.

Die Aufgaben der Chewra Kadischa sind:

1. Bedürftige Kranke, insbesondere Mitglieder der Chewra Kadischa und die des notleidenden Mittelstandes, zu unterstützen;
2. Sterbenden in der durch die Tradition geheiligten Sitte religiösen Beistand zu gewähren;
3. Entschlafenen die letzten Liebesdienste — Tahara — Waschung — Einkleidung — durch Damen und Herren erweisen zu lassen, die dieses heilige Liebeswerk ehrenamtlich ausüben.

Bei eingetretenem Todesfall rufe man sofort die Chewra Kadischa oder Herrn Rabbiner Dr. Link persönlich (C 1 Steinplatz 0497) an, damit die erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig getroffen werden können.

Erholungszentrale für jüdische Kinder

C 2, Rosenstraße 2—4, Telefon: D 1 Norden 6711.

Bestehend aus dem Wohlfahrtsamt der Jüdischen Gemeinde, der Jüdischen Kinderhilfe und dem Verein für Ferienkolonien jüdischer Kinder.

Aufgaben:

1. Kur- und Erholungsfürsorge für Kinder von 4 bis 14 Jahren, Heimverschickung 6 bis 8 Wochen;
2. Oertliche Erholungsfürsorge:
   a) Unterhaltung einer Freilufthalle,
   b) Einrichtung von Tageskolonien während der großen Ferien;
3. Führung von zwei Heimen:
   Kindererholungsheim Miersdorf,
   Genesungsheim Bad Salzelmen;
4. Zusammenstellung von Kindertransporten.

Israelitischer Humanitätsverein Ez-Chaim E. V.

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: NO 55, Raabestr. 10 (B. Danziger), Tel.: E 4 Alexander 5424; Bankkonto: Dresdner Bank.

Zweck: Unterstützung alter jüdischer Glaubensgenossen.

Verein für Ferienkolonien jüdischer Kinder E. V.

Gegründet 1884. Geschäftsstelle: Monbijouplatz 10, Telefon: D 1 Norden 7165; Postscheckkonto: Berlin 24 320.

Verschickt bedürftige jüdische Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren in die von ihm unterhaltenen Heime (in Bad Elmen, Misdroy, Hirschberg) und gewährt ihnen dort einen sechs- bis achtwöchigen Erholungsaufenthalt.

Wohltätigkeitsverein Gemilus-Chassodim

Gegründet 1883. Geschäftsstelle: N 65, Pankstraße 76 Aufgang 1 II Treppen (Max Kaufstein), Tel.: D 6 Wedding 7390.

Zweck: Unterstützung in Krankheitsfällen bis 13 Wochen, Zahlung von Medikamenten und Arzt, bei Todesfällen Zahlung von Witwengeld.

Humanitätsverein Gewul Tauw E. V.

Gegründet 1872. Geschäftsstelle: N 24, Krausnickstraße 14 I, Telefon: D 2 Weidendamm 0868 (Rubensohn); Postscheckkonto: Berlin 21 071; Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Alexanderstraße 14 a.

Zweck: Wohltätigkeit und Unterstützung seiner Mitglieder.

Gesellschaft „Hachnassath Kallah"

Gegründet 1720. Geschäftsstelle: Rosenstraße 2—4, Telefon: D 1 Norden 5710. Vorsitzender: Emil Pincus.

Zweck: Ausstattung von würdigen und bedürftigen jüdischen Bräuten zur Erleichterung der Eheschließungen.

Wohltätigkeitsverein der österreichischen Handwerker zu Berlin

Gegründet 1893. Geschäftsstelle: Joachim Tauber, Berlin C 2, Königstraße 50, Telefon: E 1 Berolina 4148—49.

Zweck: Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder.

Verein israelitisches Heimathaus und Volksküche E. V.

Gegründet 1891. Geschäftsstelle: Berlin N 54, Gormannstraße 3, Tel.: D 1 Norden 1173; Postscheckk.: Berlin 9580.

Zweck: Abgabe rituell hergerichteter Speisen zu mäßigen Preisen, bei würdig Bedürftigen oft Freispeisung, im Altersheim Gewährung von Wohnung und Pension gegen mäßige Vergütung.

Jüdische Darlehnskasse G. m. b. H.

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: C 2, Rosenstr. 2—4, Telefon: D 1 Norden 6711; Postscheckkonto: Berlin 38 311.

Aufgabe der Darlehnskasse ist die Gewährung von Darlehen an in Berlin ansässige, notleidende, jüdische Angehörige des Mittelstandes zur Fortsetzung ihrer Berufs- oder Erwerbstätigkeit.

Jüdisches Hilfswerk

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: N 54, Rosenthaler Straße 58, Telefon: D 2 Weidendamm 7437; Postscheckkonto: Berlin 1302, Commerz- und Privatbank für „Jüdisches Hilfswerk"; Bankkonto: Abraham Schlesinger, W 56, Jägerstraße 55.

Zweck: Unterstützung bedürftiger Familien mit Lebensmitteln, Kleidung und Geldspenden auf streng diskrete Weise.

Fürsorgeverein für hilflose jüdische Kinder E. V.

Gegründet 1902. Geschäftsstelle: C 2, Rosenstr. 2—4, Telefon: D 1 Norden 6711.

Unterhält ein Säuglings- und Kleinkinderheim in Berlin-Niederschönhausen, Moltkestraße 8—10, Tel.: D 8 Pankow 4822, für 45 arme jüdische Säuglinge und Kleinkinder bis zu 6 Jahren, ohne Rücksicht auf Herkunft und Staatszugehörigkeit. Berät hilfsbedürftige Mütter auch schon vor der Entbindung.

Jüdisches Kinderheim E. V.

Gegründet 1896/97. Geschäftsstelle: N 54, Fehrbelliner Straße 92, Telefon: D 1 Norden 3222; Postscheckkonto: Berlin 18 029.

Unterhält: 1. eine Kinderstube (für ein- bis dreijährige Kinder); 2. ein Tagesheim (für drei- bis sechsjährige Kinder); 3. einen Kinderhort (für sechs- bis vierzehnjährige Kinder); 4. eine Lesestube.

Zweck: Aufnahme von Kindern, deren Mütter nicht imstande sind, ihre Kinder zu versorgen, sei es, weil die Mütter krank sind oder außer dem Hause arbeiten. In der Unterkunft (10 Betten) werden vorübergehend unversorgte Kinder aufgenommen.

Jüdische Kinderhilfe E. V.

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: N 24, Auguststraße 14—15, Telefon: D 1 Norden 4150; Postscheckkonto: Berlin 88 725.

Ziel: Körperliche und seelische Gesundung der jüdischen Jugend.

Einrichtungen:

1. Kinderpoliklinik mit spezialärztlichen Sprechstunden für allgemeine Krankheiten, Ueberwachung tuberkulöser Kinder, Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Augenkrankheiten, Zahn- und Mundkrankheiten, Orthopädie.
2. Heilpädagogische Beratungsstelle mit nachgehender Fürsorge.
3. Tagesheim für Säuglinge und Kleinkinder.
4. Ausgabe von Stärkungsmitteln und Medikamenten.
5. Unterbringung kranker und erholungsbedürftiger Kinder in Heilstätten und Erholungsheimen.
6. Schulpflege.
7. Gesundheitliche Ueberwachung und Beratung von Kindergärten usw.
8. Anleitung jüdisch-sozialer Hilfskräfte.
9. Mütterschulkurse.

Verein für jüdische Krankenpflegerinnen

Gegründet 1895. Geschäftsstelle: Berlin N 65, Exerzierstraße 11 b, Telefon: D 6 Wedding 0441; Postscheckkonto: Berlin 3783; Bankkonto: Deutsche Bank.

Zweck: Ausbildung jüdischer Mädchen und Frauen zu Krankenschwestern; Beschäftigung und Versorgung derselben durch das Mutterhaus.

Jüdische Krankenschwesternstation der Berliner Logen U. O. B. B.

Geschäftsstelle: W, Kleiststraße 11, Telefon: B 5 Barbarossa 4781.

Zweck: Krankenpflege.

Kreditverein für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H.

Gegründet 1928. Berlin N 24, Oranienburger Straße 3, Telefon: D 2 Weidendamm 0852; Postscheckkonto: Berlin 805; Reichsbankgirokonto; Bankkonto: Dresdner Bank, Behrenstraße. Gen.-Abtlg. K. 52; Bank des Berliner Kassenvereins.

Zweck: Kreditbank des jüdischen Mittelstandes. Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Logenheim U. O. B. B. zu Berlin E. V.

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: W 30, Heilbronner Straße 13; Postscheckkonto: Berlin 38 487; Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Depositenkasse N, Potsdamer Straße 1.

Gewährt alten Logenbrüdern und Logenschwestern einen sorglosen Lebensabend bei freier Wohnung und Verpflegung.

Verein Israelitisches Lehrerinnenheim E. V.

Gegründet 1899. Geschäftsstelle: Groß-Lichterfelde-West, Karlstraße 112 a, Telefon: G 3 Lichterfelde 0736; Postscheckkonto: Berlin 10044.

Zweck: Aufnahme arbeitsunfähiger jüdischer Lehrerinnen in sein Heim.

Lehrlingsheim Pankow

Geschäftsstelle: Berlin-Pankow, Mühlenstraße 24, Telefon: D 8 Pankow 4290; Postscheckkonto: Berlin 26 076; Bankkonto: Darmstädter- und Nationalbank, Abt. Behrenstraße, W 8, Behrenstraße 68—70.

Zweck: Halb oder ganz verwaiste oder bedürftige jüdische Knaben zu verpflegen, zu erziehen und zu Handwerkern auszubilden.

Linas Hazedek Umnachem Awelim E. V.

Gegründet 1913. Geschäftsstelle: N 54, Dragonerstraße 45 I, Telefon: D 1 Norden 3518; Postscheckkonto: Berlin 124 700.

1. Vorsitzender: M. Goldmann, Friedenstraße 19; 2. Vorsitzender: E. Ackerhalt, Dragonerstr. 38—40; Rendant: B. Ortner, Große Hamburger Straße 24; Schriftführer: M. Lieber, Dragonerstraße 2; Geschäftsführender Beamter: M. Fisch, Steinstraße 1.

Zweck: Gewährung von zinslosen Darlehen, Geldunterstützung, im Krankheitsfalle freie ärztliche Behandlung und Medikamente, Minjan im Trauerhaus während der sieben Trauertage.

Magine Reim (Verein zu gegenseitiger Hilfe)

Gegründet 1804. Geschäftsstelle: C 2, Spandauer Straße 17; Postscheckkonto: Berlin 63 946; Bankkonto: Alfred Dienstfertig & Co., Unter den Linden 40—41.

Zweck: Gegenseitiger Schutz und Beistand der Mitglieder.

Isr. Miete-Hilfsverein

Gegründet 1872. Adresse: Felix Struck, Brückenallee 10.

Zweck: Beihilfe zur Miete an jüdische Hilfsbedürftige, die bereits ein Jahr im Verwaltungsbezirk der Jüdischen Gemeinde wohnen. Der Verein, der zwar noch besteht, hat augenblicklich seine Tätigkeit eingestellt, da ihm die Mittel fehlen. In ein bis zwei Jahren hofft der Verein wieder arbeiten zu können.

Ostjüdisches Bethaus München
erbaut von Architekt
Gustav Meyerstein, München.



Israelitische Lehrerbildungsanstalt Würzburg.



Ostjüdisches Bethaus, München
erbaut von Architekt Gustav Meyerstein, München.



Nur **einmal** brauchst Du zu versuchen

— wie jeder weiß —

Und **immer** ißt Du Gumpert-Kuchen

— und Gumpert-Eis! —

Israelitischer Verein „Nächstenliebe" für Moabit und den Hansabezirk

Gegründet 1903. Geschäftsstelle: Levetzowstraße 12, Telefon: C 9 Tiergarten 2603. Vorsitzender: James Goldschmidt.

Zweck: Stellung von unentgeltlichem Minjan in Trauerhäusern, Besuch von Kranken, im Bedarfsfall Unterstützung, Rat und Beistand für Hilfesuchende des Stadtteils.

Israelitischer Kindergarten des Frauenvereins Rahel.

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: W 15, Kurfürstendamm 186; Geschäftsführerin: Frau Frieda Silbermann, Landshuter Straße 1; Rendantin: Frau Dr. S. Pretzel, Tel.: J 1 Bismarck 9373; Postscheckkonto: Berlin 30 725 (Sabine Pretzel, Frauenverein Rahel); Schriftführerin: Frau Paula Chaim, Sächsische Straße 6. Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, Kurfürstendamm 52.

Unterhält einen Kindergarten für aufsichtslose Kinder.

Wohlfahrtsverein Raudef Zeduko

Gegründet 1912. Geschäftsstelle: Rosenthaler Str. 11 bis 12, Telefon: D 1 Norden 7529.

Zweck: Erteilung von Unterstützungen und Darlehen; Gewährung von juristischen Beratungen bei Paßangelegenheiten usw.

Schomer Laboker Umisch'an Abelim

Gründungsjahr unbestimmt, fällt ungefähr mit dem Gründungsjahr der Jüdischen Gemeinde zusammen (über 200 Jahre!). Geschäftsstelle: C 2, Spandauer Straße 23; Schatzmeister: Julius Friedlaender, Postscheckkonto: Berlin 62 609; Vorsitzender: Justizrat Ignaz Holz, Charlottenburg, Fasanenstraße 28.

Zweck: Unterstützung von Notleidenden während der sieben Trauertage und Abhaltung des traditionellen Frühgottesdienstes in der Synagoge Heidereutergasse.

Wohltätigkeits-Loge Groß-Berlin

Gegründet 1910. Geschäftsstelle: Immanuelkirchstr. 4 (Frau Martha Flichter);

Unterstützt alte Leute und kleidet jährlich zu Chanuckah zirka 90 Kinder sowie auch alte Leute ein.

Hilfsverein für jüdische Studierende

Gegründet 1841. Geschäftsstelle: Charlottenburg 4, Sybelstraße 19, Telefon: C 2 Bleibtreu 1911; Postscheckkonto: Berlin 47 976; Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, W 8, Behrenstraße 68—70.

Zweck: Gewährt unbemittelten jüdischen Studenten an Berlins staatlichen Hochschulen mit guten Zeugnissen vom dritten Semester an zinslose Darlehen während ihrer Studienzeit und als Beihilfe zu den Prüfungskosten.

Verein zur Förderung der Interessen der israelitischen Taubstummen Deutschlands E. V.

Gegründet 1896. Geschäftsstelle: NO 55, Drunselweg 1 (Erwin Kaiser), Telefon: E 4 Alexander 5361 (Kaiser & Co.);

Postscheckkonto: Berlin 81 727.

Zweck: 1. Unterstützung der Taubstummen in allen Notfällen; 2. Vereinigung der in allen Teilen Deutschlands lebenden Taubstummen zur Förderung der geistigen Weiterbildung; 3. Schutz der Taubstummen in sittlicher Beziehung.

Hilfsverein für die jüdischen Taubstummen in Deutschland E. V.

Gegründet 1903. Geschäftsstelle: Schöneberg, Salzburger Straße 10, Telefon: G 1 Stephan 710 (0710); Postscheckkonto: Berlin 21 235.

Zweck: Förderung der Interessen der israelitischen Taubstummen durch: a) Vermittlung von Arbeit; b) Unterstützung im Falle der Not; c) Unterhaltung des Altersheims für arbeitsunfähige Taubstumme, Niederschönhausen, Kaiserin-Augusta-Straße 37, Telefon: D 8 Pankow 4763.

Verein „Freunde der Taubstummen — Jedide Ilmim"

Gegründet 1884 durch Markus Reich. Geschäftsstelle: Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 19/20, Tel.: A 4 Zentrum 10 170.

Zweck: Unterricht und Erziehung jüdischer taubstummer Kinder und hierzu Erhaltung der seit 1873 bestehenden Israelitischen Taubstummenanstalt für Deutschland (Schule und Internat) zu Berlin-Weißensee, Parkstraße 22, Telefon: E 6 Weißensee 2244.

Zwecks vollkommener Ausbildung in der Spracherlernung Kindergarten und Vorschule für Kinder von 4 Jahren ab.

Zirka 7000 Mitglieder; Mitgliedsbeitrag von 5,— M. jährlich an; immerwährende Mitgliedschaft 300,— M. einmalig; „Wohltäter" mit dem Recht über die Bestimmung eines Platzes 10 000,— M. einmalig.

1. Vorsitzender: Ludwig Ginsberg, Berlin W 10, Von-der-Heydt-Straße 6; 2. Vorsitzender: Max Rychwalski, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 96; 1. Schriftführer: Dr. F. Reich, Berlin-Weißensee, Parkstraße 22, Direktor der Taubstummenanstalt; 2. Schriftführer: Rechtsanwalt und Notar Alfred Lipschitz, Berlin W 8, Behrenstraße 30; Rendant: Dr. Albrecht Koehler, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 19—20; Kontrolleur: Heinrich Bendheim, Berlin W 15, Brandenburgische Straße 37.

Jüdische Toynbee-Halle für Volksbildung und Unterhaltung der Berliner B'ne-Brith-Logen

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: W 62, Kleiststr. 10 (Logenbüro), Telefon: B 5 Barbarossa 8651—52; Postscheckkonto: Berlin 82 203.

Zweck: Veranstaltung von unentgeltlichen Unterhaltungs- und Vortragsabenden für die ärmere jüdische Bevölkerung, um ihr Anregung geistiger und geselliger Art zu bieten.

Israelitische Union E. V.

Gegründet 1913. Geschäftsstelle: N 24, Oranienburger Straße 40—41, Tel.: D 1 Norden 2529; Postscheckkonto: Berlin 87 280; Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, Unter den Linden 3.

Zweck: Unterstützung notleidender Glaubensgenossen, Unterhaltung einer Kleiderkammer für Bedürftige, ferner ärztliche und zahnärztliche Poliklinik. Medikamente frei. Kindererholungsfürsorge.

Jüdische Waisenhilfe E. V. Gesellschaft zur Förderung der Erziehung jüdischer Waisenkinder zur produktiven Arbeit

Gegründet 1926. Geschäftsstelle: Berlin W 56, Französische Straße 32, Tel.: A 6 Merkur 2385; Bankkonto: I. Dreyfus & Co., W 56, Französische Straße 32, Postscheckkonto: Berlin 19 583.

Zweck: Unterhält die aus dem Kownoer Kinderheim hervorgegangene, von Herrn Dr. Siegfried Lehmann gegründete und geleitete Waisenkolonie Ben-Schemen.

Verein zur Pflege armer jüdischer Wöchnerinnen

Gegründet 1825. Geschäftsstelle: Agnes Wreschner, Klopstockstraße 20, Telefon: C 9 Tiergarten 0795.

Zweck: Die Unterstützung von werdenden jüdischen Müttern mit Geld und von Wöchnerinnen mit Geld und Wäsche.

Wohlfahrts- und Jugendfürsorgeamt der Jüdischen Gemeinde

Berlin C 2, Rosenstraße 2—4, Telefon: D 1 Norden 6711. Vorsitzender: Dir. Heinrich Stahl; stellvertretender Vorsitzender: R.-A. Dr. Lamm.

Zentrale: Sammelvormundschaft, Erholungszentrale, Gemeindeschwestern, soziale Krankenhausfürsorge, Anstaltsfürsorge und -seelsorge, soziale Gerichtshilfe, Studentenhilfe.

Zentralauskunftsstelle: Gertrud Brzezinski.

Sozialsekretariat I: Hanna Schall.

Bezirk Mitte A (Alte Synagoge): Vorsitzende: Arnold Ascher, Max Seefeld, Rabbiner Dr. Freier; Sprechstunde: Rosenstraße 2—4, Donnerstag 3—4 Uhr. Kindersprechstunden: Dienstag und Donnerstag 2—3 Uhr, Jüdische Kinderhilfe, Auguststraße 14—15.

Bezirk Friedrichshain I (Synagoge Lippmann Tauss): Vorsitzende: Gustav Lewandowski, Rabbiner Dr. Wilh. Levy; Sprechstunde: Neue Königstraße 5—6, Donnerstag 6—7 Uhr. Jugendkommission: Hanna Schall, Rosenstr. 2—4. Kindersprechstunden: Einmal monatlich Dienstag, um 2 Uhr, bei Herrn Dr. Engel, Wallnertheaterstraße. Kindergarten: Friedenstraße 3. Kinderhort: Neue Königstraße 5—6.

Bezirk Lindenstraße: Vorsitzende: Henry Feilchenfeld, S. Voremberg, Adolf Wittkowski, Rabbiner Dr. Warschauer; Sprechstunde: Synagoge Lindenstraße, Dienstag 6—7 Uhr. Kindersprechstunden: am 3. oder 4. Sonntag, 10.30 Uhr, nach Bedarf zwei Sprechstunden, Synagoge Lindenstraße.

Bezirk Kreuzberg: Vorsitzende: Arno Feibusch, Frau Dr. Caspari, Rabbiner Dr. Silberberg; Sprechstunde: bei Rinkel, Hornstraße 19, Dienstag 5—6 Uhr. Kindersprechstunden: siehe Bezirk Lindenstraße.

Bezirk Mitte D (Neue Synagoge, Invalidenstraße): Vorsitzende: Dr. Ludwig Mendelsohn, S. Robert, A. Bilewski, Rabbiner Nobel, Rabbiner Dr. Landau; Sprechstunde: Elsasser Straße 11, Sonntag 10 Uhr, Donnerstag 6 Uhr. Jugendkommission: Hans Ginsberg. Kindersprechstunden: am 2. und 4. Sonntag im Monat, 11 Uhr, Jüdische Kinderhilfe, Auguststraße 14—15. Kindergarten: Elsasserstraße 11.

Sozialsekretariat II: Dr. Adelheid Levy.

Bezirk Schöneberg (Synagoge Münchener Straße): Vorsitzende: Martin Buchholz, Ella Goldschmidt, Rabbiner Dr. Arthur Levy; Sprechstunde: Münchener Straße 37, Mittwoch 9.30 bis 10.30 Uhr. Kindersprechstunden: Nach Bedarf. Küche: Münchener Straße 37.

Bezirk Lichtenberg: Vorsitzende: Otto J. Kraft, Hermann Joseph, Rabbiner Dr. Rosenthal; Sprechstunde: Küche, Finowstraße 30, Mittwoch 5—6 Uhr. Kindersprechstunden: Einmal vierteljährlich, 11 Uhr vormittags, Finowstraße 30. Küche: Finowstraße 30.

Bezirk Neukölln (Synagoge Isarstraße 8): Vorsitzende: Hermann Müller, Julius Jacks, Rabbiner Dr. Kantorowsky; Sprechstunde: Isarstraße 8, Sonntag 10—12 Uhr. Kindersprechstunden: Nach Bedarf.

Bezirk Köpenick (Synagoge Freiheit 8): Vorsitzende: Frau Prediger Frank, Frau Lotte Danziger, Prediger Frank; Sprechstunde: Borgmannstraße 6, Freitag 2—3 Uhr.

Bezirk Karlshorst: Vorsitzende: R.-A. Hamburger, Alfred Cohn, Prediger Frank; Sprechstunde: Stolzenfelsstraße 2, Sonntag 10 Uhr.

Bezirk Friedrichshain II (Frankfurter Allee): Vorsitzende: Frau Clara Birnbaum, R.-A. Dr. Sprinz, Rabbiner Dr. Rosenthal; Sprechstunde: Frankfurter Allee 67, Dienstag und Donnerstag 7.30 Uhr, Sonntag 11.30 Uhr. Kindersprechstunden: Dienstag 1—1.30 Uhr, Dr. Neumanns Kinderhaus, Blumenstraße 97.

Sozialsekretariat III: Dora Silbermann.

Bezirk Prenzlauer Berg (Synagoge Rykestraße): Vorsitzende: Moses Gottfeld, Hugo Kaufmann, Rabbiner Dr. Freyer; Sprechstunde: Metzer Straße 1, Sonntag 11 bis 11.30 Uhr, Donnerstag 5—5.30 Uhr. Jugendkommission: Alfred

Jutkowski, Heinrich-Roller-Straße 20. Kindersprechstunden: Jeden 2. Sonntag im Monat, 10 Uhr, Wörther Straße 45 (Säuglingsfürsorgestelle). Kinderhort: Langhansstraße 134. Küche: Schönhauser Allee 25; Weißensee, Langhansstraße 134.

Bezirk NW (Synagoge Levetzowstraße): Vorsitzende: Gustav Zamory, Frau Betty Struck, Rabbiner Dr. Lewkowitz; Sprechstunde: Claudiusstraße 7, Mittwoch 5—6 Uhr. Kindersprechstunden: Einmal monatlich, Claudiusstraße 7. Küche: Claudiusstraße 7.

Bezirk Wedding: Vorsitzende: Ernst Rosenbach, Michaelis Leschnik, Rabbiner Dr. Alexander; Sprechstunde: Gropiusstraße 4, Mittwoch 5—7 Uhr. Kindersprechstunden: Täglich 1—2 Uhr, Badstraße 10 (Säuglingsfürsorgestelle). Küche: Gropiusstraße 4.

Bezirk Pankow-Niederschönhausen: Vorsitzende: Felix Heimann, Direktor Israel, Frau Justizrat Goldberg, Rabbiner Broch; Sprechstunde: Mühlenstraße 77, Sonntag 10 bis 11 Uhr, Dienstag und Donnerstag 4—5 Uhr.

Bezirk Charlottenburg III (Synagoge Fasanenstraße mit Halensee und Grunewald): Vorsitzende: Felix Meyerhof, Julie Casparius, Rabbiner Dr. Bergmann; Sprechstunde: Montag 5—6 Uhr, 1. Gemeindehaus, Fasanenstraße 79—80. Jugendkommission: siehe Bezirk Wilmersdorf. Kindersprechstunden: siehe Bezirk Wilmersdorf. Küche: Pfalzburger Straße 60.

Bezirk Mitte C (Synagoge Kaiserstraße): Vorsitzende: Paul Pinkus, Fritz Blasbalg, Rabbiner Dr. Jakobovits; Sprechstunde: Blankenfelder Straße 10, Montag und Donnerstag 6—7 Uhr. Kindersprechstunden: Sonntagvormittag 9 Uhr, nach Bedarf, Blankenfelder Straße 10.

Sozialsekretariat IV: Paula Bendit.

Bezirk Süden (Synagoge Kottbuser Ufer): Vorsitzende: Theodor Herzog, S. Levy, Rabbiner Dr. Bleichrode; Sprechstunde: Synagoge Kottbuser Ufer, Mittwoch 6—7 Uhr. Jugendkommission: Theodor Herzog, Fontanepromenade 10; Dr. Fritz Weile, Dresdener Straße 136. Kindersprechstunden: Nach Bedarf. Kindergarten: Britzer Straße 19. Kinderhort: Britzer Straße 19. Küche: Brandenburgstraße 55.

Bezirk Wilmersdorf (Synagoge Prinzregentenstraße): Vorsitzende: R.-A. Dr. Georg Baum, Dr. Leo Caro, Rabbiner Dr. Jelski; Sprechstunde: Synagoge Prinzregentenstraße, Montag und Donnerstag 4.30 Uhr. Jugendkommission: Frau Elkan, Sächsische Straße 2. Kindersprechstunden: Nach Bedarf. Küche: Pfalzburger Straße 60.

Bezirk Steglitz-Friedenau: Vorsitzende: G. Mannheim, Gertrud Baer, Rabbiner Dr. Winter; Sprechstunde: Schmargendorfer Straße 3, Dienstag und Freitag 11—12 Uhr.

Bezirk Westen (Synagoge Lützowstraße 16): Vorsitzende: Dir. S. Horwitz, Frau Frida Lehr, Rabbiner Dr. Wiener; Sprechstunde: Synagoge Lützowstraße 16, Mittwoch 5—6 Uhr. Jugendkommission: Frau Lehr, Paulsborner Straße 3. Kindersprechstunden: Nach Bedarf.

Bezirk Charlottenburg I (Synagoge Pestalozzistraße 14): Vorsitzende: Hermann Aron, Arnold Wasser, Frau Prof. Dessau, Rabbiner Dr. Emil Levy; Sprechstunde: Pestalozzistraße 14, Donnerstag 9—10 Uhr. Jugendkommission: Frau Prof. Dessau, Küstriner Straße 12a. Kindersprechstunden: Nach Bedarf.

Bezirk Charlottenburg II (Synagoge Passauer Straße): Vorsitzende: Frau Hermine Lesser, Frau Dr. Wolfsohn, Rabbiner Dr. Galliner; Sprechstunde: Marburger Straße 11, Montag und Donnerstag 3—4 Uhr. Kindersprechstunden: Nach Bedarf.

VI. Frauenvereine

Jüdischer Frauenbund (J. F. B.) E. V.

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: N 24, Monbijouplatz 10, Tel.: D 1 Norden 7140; Postscheckkonto: Berlin 96 802.

Zusammenschluß aller jüdischen Frauenvereine Deutschlands zu gemeinsamer Arbeit im Interesse der jüdischen Frauenwelt. Der J. F. B. ist neutral, d. h. er schließt die Vereine aller Richtungen zusammen. Er erstrebt: a) Stärkung des jüdischen Gemeinschaftsbewußtsein, b) Förderung der Zusammenarbeit der jüdischen Frauenvereine, Stärkung der Beziehungen zwischen den Organisationen der jüdischen und der anderen konfessionellen und interkonfessionellen Verbände zur Förderung der sozialen und kulturellen Aufgaben im deutschen Frauenleben. Teilnahme an den Zielen der deutschen Frauenbewegung und am Wiederaufbau Deutschlands, c) Teilnahme an den Bestrebungen zur Versöhnung der Völker untereinander mittels Zusammenarbeit mit internationalen Frauenorganisationen, d) Förderung der Arbeiten, die dem Aufbau Palästinas dienen, e) gleichberechtigte Mitwirkung der Frau in der jüdischen Gemeinde, f) Pflege des Familienlebens, Förderung der Jugendwohlfahrt, der Eheschließung usw., g) Förderung von Bestrebungen, die das Erwerbsleben der jüdischen Frauen und Mädchen erleichtern, h) Bekämpfung aller Formen und Aeußerungen von Unsittlichkeit (Bekämpfung des Mädchenhandels usw.), i) Bekämpfung von Volkskrankheiten (Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten usw.), Bekämpfung aller Formen des Antisemitismus.

Der J. F. B. umfaßt 10 Provinzial- und Landesverbände, 40 Ortsgruppen (die Ortsgruppen fassen als lokale Organe des J. F. B. die verschiedensten jüdischen Frauenvereine ihres Ortes zusammen) und gegen 430 angeschlossene Vereine mit etwa 50 000 Mitgliedern.

Verband Berlin des Jüdischen Frauenbundes E. V.

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: Grunewald, Königsallee 11 a, Tel.: H 2 Uhland 3746; Postscheckkonto: Berlin 30 340.

Zweck: Vereinigung aller jüdischen Frauen Berlins zur Wahrnehmung der Fraueninteressen ohne Unterschied der religiösen und politischen Einstellung. Der Verband ist bestrebt, durch Vorträge, Arbeitsgemeinschaften, Diskussionsabende, Schulungskurse die Frauen für jüdisches Wissen, für das Judentum überhaupt zu interessieren und ihre Mitarbeit auf religiösem, geistigem und sozialem Gebiet zu gewinnen.

Der Verband umfaßt 15 Bezirksgruppen, deren jede einen Vorstand hat und selbständig im Sinne des Frauenbundes in engster Verbindung mit der Zentrale arbeitet. Er unterhält vier Heime: N 54, Rosenthaler Straße 40—41, Mädchenheim I für junge alleinstehende, berufstätige Mädchen; N 24, Auguststraße 14—15, Mädchenheim II für junge Mädchen in Berufsausbildung, das Heim Großbeerenstraße 74 (1. Klein-Altersheim) und Heim Olga-Stern-Haus (2. Altersheim), Grunewald, Königsallee 11 a.

Frauenverein der israelitischen Synagogengemeinde Adaß Jisroel zu Berlin

Geschäftsstelle: NW 6, Albrechtstraße 14 I (Frau Weichselbaum), Telefon: D 1 Norden 0479; Postscheckkonto: Berlin 86 606 (Lina Weichselbaum).

Zweck: Ausübung jüdischer Liebespflichten: a) Krankenpflege und Unterstützung Kranker, b) Liebesdienste in Todesfällen, c) Wohltätigkeit durch Geldunterstützung.

Frauenloge Agudas Achim

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 78 (Frau Morz), Telefon: H 1 Pfalzburg 2326.

Zweck: Unterstützung armer jüdischer Familien und Kranker.

Frauen-Vereinigung Ahawas Scholaum, Kl. Auguststraße.

Gegründet 1902. Zweck: Unterstützung jüdischer Armer.

Israelitischer Frauenhilfsverein „Ausseh Tauwaus“

Gegründet 1912. Geschäftsstelle: Charlottenburg 4, Kantstr. 18, Tel.: C 1 Steinplatz 4226; Postscheckk.: Berlin 112 856.

Zweck: Unterstützung von in Not geratenen Familien und Einzelpersonen und Pflege der Geselligkeit unter den Mitgliedern.

Israelitischer Frauenhilfsverein Berlin

Gegründet 1891. Adresse: Frau Jenny Cassirer, Kurfürstendamm 160.

Zweck: Unterstützung armer alter Frauen und Kinder.

Jüdischer Frauen-Wohlfahrts-Verein „Mathilde Caro"

Gegründet 1893. Geschäftsstelle: W 30, Stübbenstraße 4 (Balbina Linsker), Telefon: B 6 Cornelius 0254; Postscheckkonto: Berlin 137 291.

Zweck: Unterstützung armer Wöchnerinnen mit Geld und Wäsche sowie alter Frauen zu den hohen Feiertagen mit 10 bis 50 M., Beschenkung von Kindern bis zu 6 Jahren zu Chanukka mit Kleidung und alter Frauen mit Wintersachen.

Verein „Israelitische Frauenhilfe", Charlottenburg

Gegründet 1909. Geschäftsstelle: Halensee, Paulsborner Straße 73, Telefon: H 1 Pfalzburg 8419.

Zweck: Gewährung von Unterstützung in jeglicher Art (Bargeld, Reisen, Erholung, Bekleidung usw.) an Juden in Berlin.

Frauen-Verein Esras Nuschim

Gegründet 1918. Geschäftsstelle: Linienstraße 8 (Frau Faß), Telefon: E 3 Königstadt 3764.

Zweck: Gewährung von Unterstützungen, im Krankheitsfalle Beschaffung von Medikamenten und Bezahlung des Arztes.

Vereinigung jüdischer Frauen Groß-Berlins

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: SW 19, Alte Leipziger Straße 7/9 (Bertha Kochmann); Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, Kommandantenstraße.

Zweck: Zusammenschluß jüdischer Frauen und Pflege jüdischen Geistes.

Frauengruppe der Freien Vereinigung für die Interessen des orthodoxen Judentums

Gegründet 1908. Geschäftsstelle: Alexanderufer 5 (Frau Simon C. Knoller), Telefon: D 1 Norden 1473.

Zweck: Krankenfürsorge durch Besuch der Kranken in den Krankenhäusern, Versorgung rituell lebender Kranker mit koscherer Kost, Unterstützung Hilfsbedürftiger durch Rat und Tat, Unterhaltung eines kostenfreien Stellennachweises für jüdisches Hauspersonal, ethische und praktische Vertiefung der Kenntnisse im jüdischen Schrifttum durch Vorträge usw.

Frauenverein „Gemilus Chassodim" (Wohltätigkeits-Verein)

Gegründet 1899. Geschäftsstelle: W 50, Augsburger Straße 42 (B. Löwenthal), Telefon: B 4 Bavaria 1130.

Zweck: Unterstützung alter und kranker Leute jüdischen Glaubens. Beihilfe bei Aborten, die dem Verein angezeigt werden.

Frauenvereinigung des Humanitätsvereins Gewul Tauw

Gegründet 1896. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Sybelstraße 28 (Frau Mathilde Becker).

Zweck: Unterstützung armer jüdischer Familien bzw. einzelner Frauen und Mädchen mit Geld. Die Henriette-David-Stiftung, die aus dem Verein hervorgegangen ist, schickt bedürftige kranke Kinder zur Erholung in die Sommerfrische.

Frauenloge „Humanitas"

Gegründet 1899. Geschäftsstelle: NO 18, Große Frankfurter Straße 95 (G. Bonn), Telefon: E 3 Königstadt 6256.

Zweck: Unterstützung von Mitgliedern und Mitgliedern des Brudervereins „Humanitas".

Schwesternverband der U. O. B. B. Logen

Gegründet 1912. 1. Vors.: Anna Lewy, Stettin, Elisabethstraße 10. Verbandsbüro: Frankfurt a. M., Melemstraße 22 (Leiterin: Frau Johanna Baer, Geschäftsführerin: Frl. Else Zedner). Telefon: Frankfurt, Zeppelin 52 292; Postscheckkonto: Berlin 109 777 (Frau Bertha Kochmann); Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank, Kommandantenstraße 12—13.

Zweck: Will die in den Logen zusammengeschlossene jüdische Frauenwelt in jüdischem Sinne und Geist emporheben und sie an all den ethischen und kulturellen Bestrebungen teilnehmen lassen, die den Männerkreis der Loge erfüllen.

Frauenverein der Berliner Logen U. O. B. B. E. V.

Gegründet 1888. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Schlüterstraße 53 (Minna Schwarz), Telefon: J 1 Bismarck 4487; Postscheckkonto: Berlin 21 076; Bankkonto: Deutsche Bank.

Unterhält Mütter- und Säuglingsheim, Entbindungsheim, Wöchnerinnenheim, Beratungsstelle. Ausbildung jüdischer Mädchen zu staatlich anerkannten Säuglingsschwestern in zweijährigen Kursen. Brunnenstraße 41.

Jüdisch-nationale Frauenvereinigung (Ortsgruppe Berlin des Bundes zionistischer Frauen in Deutschland)

Gegründet 1900. Nationale, kulturelle und soziale Bestrebungen unter den Frauen; aufgegangen Herbst 1928 in der Frauen-Arbeitsgemeinschaft für Palästina (siehe dort).

Verband Jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina
(Ortsgruppe Berlin)
wurde im Herbst 1929 mit dem Bund Zionistischer Frauen zum Verband Jüdischer Frauen für Palästina-Arbeit vereinigt (siehe diesen).

Frauen-Arbeitsgemeinschaft für Palästina

Sitz Berlin. Sekretariat: W 15, Meinekestraße 10, Telefon: J 1 Bismarck 7165.

Die Frauen-Arbeitsgemeinschaft für Palästina (F. A. P.) ist die Berliner Ortsgruppe des Verbandes Jüdischer Frauen für Palästina-Arbeit. (Deutsche Föderation der WIZO, Women's International Zionist Organization). Sie ist im Herbst 1928 aus der Verbindung der Jüdisch-Nationalen Frauen-Vereinigung mit der Berliner Ortsgruppe des Verbandes Jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina entstanden.

Die F. A. P. faßt in Bezirksgruppen die Frauen Berlins zu gemeinsamer Arbeit für Palästina und zur Aufklärung über die Probleme des jüdischen Lebens zusammen.

Verband Jüdischer Frauen für Palästina-Arbeit

Geschäftsstelle: W 15, Meinekestraße 10, Telefon: J 1 Bismarck 7165.

Wesen und Ziel: Der Verband bildet die deutsche Föderation der Wizo. Er umfaßt Zionistinnen und Nichtzionistinnen. Er stellt sich die Aufgabe, die jüdischen Frauen in Deutschland zum Palästinaaufbau heranzuziehen, sie mit den Tatsachen und Problemen des kulturellen und sozialen jüdischen Lebens vertraut zu machen und darüber hinaus seine zionistischen Mitglieder eng mit der zionistischen Arbeit zu verbinden.

Israelitischer Frauenverein Neukölln E. V.

Gegründet 1903. Geschäftsstelle: S 59, Kottbuser Damm 78 (Selma Goldberg), Telefon: F 2 Neukölln 6761.

Zweck: Unterstützung in Not geratener jüdischer Familien sowie alleinstehender Frauen und Mädchen. Erhaltung jüdischen Geistes in der Familie, Mitarbeit am Wohlfahrtsamt der Jüdischen Gemeinde, Bezirk Neukölln.

Israelitischer Frauen-Unterstützungs-Verein E. V.

Gegründet 1883. Postscheckkonto: Berlin 23 389; Bankkonto: Deutsche Bank. 1. Vorsitzende: Frau Ella Goldschmidt, Wittelsbacherstraße 13.

Uebt ergänzende Fürsorge an armen jüdischen Mädchen und Frauen aus und sorgt bei dringender Not für sofortige Hilfe. Gesuche sind an die Vorsitzende zu richten.

Jüdischer Frauenverein Wedding-Gesundbrunnen

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: Ida Behrendt, Seestraße 44.

Zweck: Das Zusammenfassen der jüdischen Frauen des Bezirks zu geselligem Beisammensein, die Pflege geistiger, speziell jüdischer Interessen. Leistung sozialer Arbeit in Verbindung mit dem Wohlfahrtsamt der Gemeinde, Bezirk Wedding. Der Verein ist dem Jüdischen Frauenbund angeschlossen und unterstützt dessen Bestrebungen.

Jüdischer Frauenverein Weißensee E. V.

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: Weißensee, Tassostraße 19, II, Telefon: E 6 Weißensee 2273 (Frau Dr. Geisenberg).

Zweck: Wirtschaftliche Unterstützung bedürftiger Weißenseer Juden, Jugend- und Krankenfürsorge.

VII. Erziehungs- und Bildungsanstalten

Baruch-Auerbachsche Waisenerziehungsanstalten

Gegründet 1832. Geschäftsstelle: N 58, Schönhauser Allee 162, Tel.: D 4 Humboldt 281; Postscheckkonto: Berlin 30 303.

Bestimmt zur Erziehung von Waisen und Halbwaisen, Knaben und Mädchen. Aufnahmealter: 6 bis 12 Jahre. Die Zöglinge besuchen grundsätzlich höhere Schulen und können bis zum Ende der Schulzeit im Hause bleiben.

Jüd. Kinder- und Jugendheim Hermsdorf, Albrechtstraße 10. Ehemals Mädchenheim Potsdam E. V. und Waisenhaus des Frauenvereins von 1833.

Geschäftsstelle: W15, Fasanenstraße 67 (Lotte Stiebel), Telefon: J 1 Bismarck 6761; Postscheckkonto: Berlin 14 072.

Zweck: Pflege und Erziehung von vorschulpflichtigen und schulpflichtigen Kindern, hauswirtschaftliche Ausbildung von schulentlassenen Mädchen.

Rabbinerseminar

Gegründet 1873. N 24, Artilleriestr. 31, Tel.: D 1 Norden 1541; Postscheckkonto: 30 484.

Ausbildung von Rabbinern und akademischen Religionslehrern.

Zur Aufnahme erforderlich: Reifezeugnis für die Universität, ausreichende, talmudische Vorbildung, streng religiöser Lebenswandel.

Schule der jüdischen Jugend

Sekretariat: N 24, Oranienburger Straße 29. Tel.: D 2 Weidendamm 5921.

Subventioniert von dem Jugend-Pflege-Ausschuß der Jüdischen Gemeinde. Hat etwa 500 Schüler im Alter von 15 bis 25 Jahren. Unterrichtsstoff: Hebräisch, Geschichte, Geistesgeschichte, Bibel und jüdische Literatur, Soziologie, Tagesfragen, Politik, Musik usw. Ziel: Systematisierung der Bildungsarbeit unter der jüdischen Jugend und Vorbereitung eines verständnisvollen Mitarbeitens aller Gruppen.

Schule des jüdischen Schulvereins

Private jüdische Volksschule

NW 87, Klopstockstraße 58. Tel.: C 9 Tiergarten 2084.

Gegründet 1920.

Talmud Thora Ez Chaim E. V.

Gegründet 1917. Geschäftsstelle: Grenadierstr. 31—32, Telefon: D 2 Weidendamm 0973; Postscheckkonto: Berlin 78 937.

Zweck: Unterhaltung einer vollausgebauten Talmud-Thora-Schule.

Talmud Thora Knesseth Israel E. V.

Gegründet 1901. Geschäftsstelle: C 54, Linienstr. 19, Telefon: D 1 Norden 3480; Postscheckkonto: Berlin 113 509 (Dr. J. Tugendreich).

Unterhält: 1. 8 Lehrklassen für Hebräisch, Bibel und Talmud; 2. Schulküche für arme Kinder; 3. Jeschiwah-Vorträge und Fortbildungskurse; 4. Schiurim für Erwachsene in der höheren talmudischen Wissenchaft.

Israelitische Taubstummenanstalt für Deutschland (Schule und Internat)

Berlin-Weißensee, Parkstraße 22. Tel.: E 6 Weißensee 2244.

Gegründet 1873 durch Markus Reich für Kinder von 4 Jahren ab.

Kindergarten und Vorschule.

Zweck: Unterricht und Erziehung jüdischer taubstummer Kinder.

Kosten: für deutsche bemittelte Eltern 90,— RM. monatlich (für Kleinkinder, 4 bis 6 Jahre, 60,— RM.).

Träger der Anstalt: Verein „Freunde der Taubstummen-Jedide Ilmim", gegründet 1884.

Direktor der Anstalt: Dr. F. Reich.

Aerzte der Anstalt: Hausarzt: Sanitätsrat Dr. Euphrat,
Ohrenärzte: Professor Dr. Herzfeld und Dr. Anthon,
Augenarzt: Professor Dr. Ginsberg,
Zahnarzt: Dr. Lewinnek.

Lehrkräfte: Höxter, Cahn, Latte, Reich, Bayer.

Erzieherin: Wollmann.

Handfertigkeit und Sport werden stundenweise von Fachlehrern erteilt.

Bettenzahl: 56. (Schulgänger beliebig.)

Derzeitige Zahl der Zöglinge und Schüler: 55.

Die Anstalt hat die Berechtigung zur Ausbildung von Praktikantinnen zum Jugendleiterinnenexamen.

Teitelsches Kinder- und Jugendheim E. V.

Geschäftsstelle: Berlin W 50, Prager Straße 13, Telefon: B 4 Bavaria 4375.

Zweck: Heim für russisch-jüdische Flüchtlingskinder in Deutschland. Beköstigung und Versorgung der Kinder mit Kleidung. Unterricht in fremden Sprachen, Musik, Schneidern, Elektrotechnik usw. Angenommen werden Kinder im Alter von 5 bis 18 Jahren. Vorsitzende: Therese Aronson, Berlin-Schöneberg, Am Park 11. Telefon: G 1 Stefan 3842.

Freie Jüdische Volkshochschule

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: N 24, Oranienburger Straße 29, Telefon: D 2 Weidendamm 5921; Postscheckkonto: 87 249.

Zweck: Die Freie Jüdische Volkshochschule ist eine Volksbildungsanstalt, deren Aufgabe es ist, die Hörer auf sämtlichen Gebieten des jüdischen Wissens in mehrstündigen Kursen zu unterrichten. (Bibel, Religionsphilosophie und -geschichte, bildende Kunst, Geschichte, Literatur, Wohlfahrts- und Gemeindefragen, Gegenwartsprobleme usw.)

Erster Israelitischer Volkskindergarten und Hort, Gipsstr. 3, E. V.

Gegründet 1893. Geschäftsstelle: N 54, Gipsstraße 3, Telefon: D 1 Norden 2705; Postscheckkonto: Berlin 27 606.

Unterhält eine Tagesheimstätte für Kinder: a) deren Mütter auf Arbeit gehen, b) die zu Hause nicht genügend Aufsicht haben, c) deren Wohnräume unhygienisch sind; unterhält eine Kinderstube für 14 Kinder von 1 bis 3 Jahren, sowie zwei Kindergärten für 70 Kinder und zwei Horte für 80 Kinder. Die Kinder werden in allen häuslichen Dingen (Handarbeiten, Ausbessern, Kochen, Handfertigkeit) unterrichtet, die Schulaufgaben werden beaufsichtigt, sie turnen und baden regelmäßig. Sie werden beköstigt, für Bekleidung wird gesorgt. Der Verein hat in den Sommerferien eine eigene Küche, Schutzhalle, große Spielwiese mit Badegelegenheiten im Tegeler Wald.

Hochschule für die Wissenschaft des Judentums

Gegründet 1872. N 24, Artilleriestraße 14, Tel.: D 1 Norden 0216; Postscheckkonto: 10 350 (Hochschule für die Wissenschaft des Judentums).

Vorlesungen und Uebungen über alle Zweige der Wissenschaft des Judentums, auch für solche, welche nicht eine Berufsausbildung damit verbinden, insbesondere abgeschlossene Kurse für die Ausbildung von Rabbinern und akademischen Religionslehrern, zur Vorbereitung für die staatliche Prüfung in jüdischer Religion als Haupt- und Nebenfach.

Die Schulen der Jüdischen Gemeinde siehe auch Seite 141

VIII. Berufsorganisationen

Verein der Beamten und Angestellten der Jüdischen Gemeinde zu Berlin E. V.

Gegründet 1898. Geschäftsstelle: N 24, Oranienburger Straße 29, Telefon: D 2 Weidendamm 5921; Postscheckkonto: Berlin 118 695; Bankkonten: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Depositenkasse B, Berlin N 54, Hackescher Markt 2/3, Jüdischer Kreditverein, Berlin N 24, Oranienburger Straße 3.

Zweck: a) jede Tätigkeit zur Verbesserung der materiellen und sozialen Verhältnisse der Mitglieder; b) Gewährung von Darlehen an Mitglieder; c) kostenfreie Lieferung der Vereinszeitschrift (Mitarbeit seitens der Oeffentlichkeit erwünscht) „Der Beamte im jüdischen Dienst" an Mitglieder und, soweit Vorrat, an sonstige sich meldende Interessenten; d) Rechtsauskunftsstelle; e) Bücherei.

Vorsitzender: Eitel Rockmacher, Berlin N 65, Müllerstr. 96. Grellstraße 54, Telefon: E 3 Königstadt 1047.

Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands (Sitz Berlin)

Gegründet 1909. Geschäftsstelle: NO 18, Große Frankfurter Straße 80—81 (Louis Wolff), Telefon: E 3 Königstadt 2490; Postscheckkonto: Berlin 84 226.

Zweck: Förderung des Handwerks unter den Juden durch Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses, Bekämpfung der Vorurteile gegen den jüdischen Handwerkerstand, Aufklärung in Wort und Schrift, gegenseitige Unterstützung durch Zuführung von Arbeit.

Verein selbständiger Handwerker jüdischen Glaubens E. V.

Gegründet 1895. Geschäftsstelle: NO 18, Große Frankfurter Straße 80—81 (Louis Wolff), Telefon: E 3 Königstadt 2490; Postscheckkonto: Berlin 115 057.

Zweck: Förderung des Handwerks unter den Juden, Berufsvertretung, Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses und Arbeitsvermittlung.

Verein jüdischer Handwerks- und Handlungsgehilfen Groß-Berlin

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: N 113, Kanzowstraße 3 (Josef Rosenthal); Bankkonto: Dresdner Bank, Depositenkasse A III.

Ab 1. April 1932: Geschäftsstelle: Josef Rosenthal, NO 55, Grellstraße 54, Telefon: E 3 Königstadt 1047.

Zweck: Zusammenschluß sämtlicher jüdischer Handwerksgehilfen, Veranstaltung von Vorträgen, Pflege der Geselligkeit, Sparabteilung.

Verein jüdischer Handwerkslehrlinge

Geschäftsstelle: Berlin C 2, An der Spandauer Brücke 6, Telefon: D 2 Weidendamm 9601, Max Silberberg.

Der Verein dient dem Zusammenschluß jüdischer Handwerkslehrlinge zum Zwecke der geistigen und körperlichen Fortbildung durch Vorträge und sportliche Betätigung.

Kantoren-Vereinigung Groß-Berlin

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Charlottenburg 4, Kaiser-Friedrich-Straße 71 (Leo Gollanin); Postscheckkonto: Berlin 117 565; Bankkonto: Danatbank, Depositenkasse Charlottenburg, Berliner Straße 142 (Alfred Jacoby, Charlottenburg 2, Schillerstraße 106).

Z w e c k : Die Wahrung und Hebung der wirtschaftlichen und Pflege der ideellen Interessen der Mitglieder.

Krankenschwestern-Organisation, begründet von der Großloge für Deutschland U. O. B. B. (E. V.)

G e s c h ä f t s s t e l l e : Berlin W 62, Kleiststraße 11, Telefon: B 5 Barbarossa 4781.

Der Verein macht es sich zur Aufgabe, den Beruf der Krankenpflege jungen jüdischen Mädchen zugänglich zu machen. Er bietet seinen Mitgliedern neben freier Station, freier Kleidung, ein auskömmliches Taschengeld und eine Pension für das Alter.

Lehrerhort ehemaliger Zöglinge der jüdischen Lehrerbildungsanstalt zu Berlin

Gegründet 1909. G e s c h ä f t s s t e l l e : Berlin-Zehlendorf, Lessingstraße 23 (S. Silberberg), Telefon: H 4 Zehlendorf 3168; Postscheckkonto: Berlin 1287 (Berliner Stadtbank, Girokasse 91, Berlin-Zehlendorf).

Z w e c k : Gewährung von unverzinslichen Darlehen an junge Kollegen, denen zur Weiterbildung die nötigen Mittel fehlen oder die in Not geraten sind. Gewährung von Hilfe an Witwen von Kollegen zur Linderung der ersten großen Not.

Verein zur Unterstützung jüdischer Lehrer in Preußen E. V.

Vorsitzender: S. Silberberg, Berlin-Zehlendorf, Lessingstr. 23.

§ 1 der Satzungen regelt den Z w e c k des Vereins: Jüdischen Lehrern und Lehrerinnen, wenn sie durch Alter oder Krankheit oder sonst auf unverschuldete Weise hilfsbedürftig geworden sind, demnächst auch Witwen und Waisen jüdischer Lehrer eine fortlaufende oder einmalige Unterstützung zu gewähren.

Reichsverband der jüdischen Lehrervereine

Gegründet 1895. G e s c h ä f t s s t e l l e : W 50, Achenbachstraße 3 (M. Abraham), Telefon: B 4 Bavaria 1105; Postscheckkonto: Berlin 83 930 (M. Abraham).

Z w e c k : Behandlung aller die jüdischen Lehrervereine im Reich angehenden Fragen des Unterrichts, der Standesinteressen, der Kollegialität und des Unterstützungswesens.

Sozialer Ausschuß des Reichsverbandes der jüdischen Lehrervereine im Deutschen Reiche

Gegründet 1927. G e s c h ä f t s s t e l l e : Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158, Telefon: J 1 Bismarck 1063—65.

Z w e c k : Mitwirkung der jüdischen Lehrerschaft bei der pädagogischen Ausgestaltung der Jugendwohlfahrtsarbeit.

Jüdischer Lehrerverband in Preußen

G e s c h ä f t s s t e l l e : W 50, Achenbachstraße 3 (M. Abraham), Telefon: B 4 Bavaria 1105; Postscheckkonto: Berlin 83 930.

Zusammenschluß der jüdischen Lehrervereine in Preußen. Zweck wie beim Reichsverband.

Wissenschaftliche Vereinigung jüdischer Lehrer und Lehrerinnen zu Berlin

Gegründet 1895. Geschäftsstelle: NW 40, Calvinstraße 20 (Frau A. Rosenthal-Budwig), Telefon: C 5 Hansa 3615.

Erstrebt durch Vorträge und Fortbildungskurse, vor allem auf den Gebieten des Religionsunterrichts, ihre Mitglieder weiterzubilden und durch engen Zusammenschluß die Vertretung der Standesinteressen zu wahren. Sie ist die von der Jüdischen Gemeinde offiziell anerkannte Vertretung der Berliner Lehrerschaft.

Verein der Leiter und Leiterinnen jüdischer Erziehungsanstalten Deutschlands

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: Berlin-Friedenau, Kaiserallee 134, Waisenhausdirektor Peritz, Vorsitzender.

Zweck: Förderung der Interessen der Mitglieder und ihrer Anstalten, vermittelt Austausch von Erfahrungen auf beruflichem Gebiet, veranstaltet fortbildende Vorträge und vertritt gemeinsame Interessen nach außen.

Rabbinerverband in Deutschland

Zweck: Vertretung der gemeinsamen Aufgaben und Interessen der Rabbiner Deutschlands.

Vorsitzender: Rabbiner Dr. Baeck, Berlin W 62, Burggrafenstraße 19.

Geschäftsstelle: Offenbach a. M., Straße der Republik 58 (Rabbiner Dr. Dienemann).

Sozialer Ausschuß des Allgemeinen deutschen Rabbinerverbandes

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158, Telefon: J 1 Bismarck 1064—65.

Zweck: Der Soziale Ausschuß will die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Rabbinerverbandes für die sozialen Fragen und Aufgaben der Judenheit interessieren. Er will in Fühlungnahme mit den einschlägigen Organisationen darauf hinwirken, daß die im jüdischen Gesetz verankerten sozial-religiösen Bestimmungen eine bessere Auswirkung finden, und daß in der praktischen Fürsorgearbeit, die allerorts an den Rabbiner herantritt, die Gesichtspunkte einer neuzeitlichen Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege von seiten der Rabbiner zur Geltung gebracht werden.

Seine Arbeitsgebiete sind insbesondere Gefährdetenfürsorge, Gefangenenfürsorge, Durchwandererfürsorge, Bevölkerungspolitik, Seelsorge in Heilanstalten und Krankenhäusern, Bodenreform.

Vereinigung der Rabbiner Groß-Berlins

Gegründet 1926. Geschäftsstelle: Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 33 (Dr. Kantorowsky), Tel.: F 2 Neukölln 9690. Vorsitzender: Rabbiner Dr. Salomonski.

Zweck: Engere kollegiale Zusammenarbeit, insbesondere in religiösen, sozialen und pädagogischen Angelegenheiten, und Aussprache über Fragen des Judentums, Wahrung gemeinsamer Standesinteressen und Schaffung stärkerer persönlicher Annäherung der Mitglieder aneinander.

Verein gesetzestreuer jüdischer Lehrer und Lehrerinnen

Neu gegründet 1926. Geschäftsstelle: Charlottenburg 1, Kaiserin-Augusta-Allee 36 (Frau Jarecki-Bernstein), Telefon: C 4 Wilhelm 5886.

Zweck: Zusammenschluß der gesetzestreuen jüdischen Lehrkräfte Berlins zur Fortbildung und gemeinsamen Vertretung der Standesinteressen.

IX. Heimatvereine

Verband Posener Heimatvereine

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 78 (Heinrich Kurtzig), Telefon: C 2 Bleibtreu 1744; Postscheckkonto: Berlin 111 694.

Zweck:

a) Pflege der landsmannschaftlichen Zusammengehörigkeit und der Treue zur Heimat.
b) Einheitliche Durchführung der Fürsorgetätigkeit für bedürftige Landsleute.
c) Gründung einer Auskunftsstelle für rechtliche und wirtschaftliche Angelegenheiten der Heimatprovinz Posen.
d) Schaffung eines heimatlichen Nachrichtendienstes.
e) Schaffung eines Fonds, dessen Mittel zur Unterstützung der jüdischen Heimatgemeinden bei der Erhaltung der Kultstätten, Friedhöfe und Wohlfahrtsanstalten verwendet werden sollen. Publikationsorgan: „Posener Heimatblätter"; erscheint monatlich. Auflage: zirka 3000. Redakteur: Heinrich Kurtzig, Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 78.

Verein Anschei Chessed E. V. Groß-Berlin

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Berlin-Schöneberg, Bozener Straße 20 (Ludwig Grün), Telefon: G 1 Stephan 3934; Postscheckkonto: Berlin 54 355; Bankkonto: Dresdner Bank, Berlin NW, Turmstraße.

Zweck: Gemeinnützige Unterstützung unverschuldet in Not geratener Juden aus der Stadt und der Provinz Posen.

Vereinigung der Bromberger

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: Berlin-Niederschönhausen, Buchholzer Straße 23—31 (Paul Latte), Telefon: D 8 Pankow 4764, 4765, 4964; Postscheckkonto: Paul Latte, Vereinskonto, Berlin 31 963.

Zweck: Pflege der Gräber in der Heimatgemeinde, wirtschaftliche Unterstützung bedürftiger Mitglieder, gesellschaftlicher Zusammenschluß.

Verein der Buker

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: NO 55, Metzer Straße 43 (Arthur Back), Telefon: D 4 Humboldt 7954; Postscheckkonto: Berlin 480 08.

Zweck: Unterstützung der jüdischen Gemeinde zu Buk zum Zwecke der Instandhaltung des dortigen Friedhofs, sowie Unterstützung jetziger oder ehemaliger Angehöriger der jüdischen Gemeinde zu Buk.

Hilfsverein der Chrzanower

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: SW 19, Kurstr. 14 (Rudolf Halbreich), Telefon: A 6 Merkur 1126.

Zweck: Unterstützung von Landsleuten, Abhaltung von geselligen Veranstaltungen und Vorträgen.

Verein der Czortkower (I. Frohwirt, Dirksenstraße 42)

Synagoge: Grenadierstraße 42.

Verein der Dombrower, Synagoge: Grenadierstraße 43.

Verein der Exiner

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: N 58, Hochmeisterstraße 26 (J. Joseph). Vorsitzender: Leo Cohn, SO 36, Kottbuser Ufer 60. Rendant: H. Rehfisch, Berlin-Friedenau, Feurigstraße 13.

Zweck: Pflege des Heimatgefühls, Ausübung von Wohltätigkeit und Erhaltung der in der Heimatgemeinde bestehenden religiösen Einrichtungen.

Verein der Gnesener in Berlin

Gegründet 1904. Geschäftsstelle: Kurfürstendamm Nr. 141 (Hugo Jacob), Telefon: H 2 Uhland 6032.

Zweck: Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute sowie Förderung des Heimatgedankens unter den in Berlin wohnenden Gnesenern, insbesondere durch Fürsorge für die in der Heimat Verbliebenen und durch Gräberpflege.

Verein der Grätzer in Berlin

Gegründet 1892. Geschäftsstelle: Berlin W 50, Nürnberger Straße 14—15, I, an der Tauentzienstraße, Telefon: B 5 Barbarossa 3757.

Zweck: Unterstützung bedürftiger Landsleute, Veranstaltung von geselligen Zusammenkünften und Vorträgen, Pflege des jüdischen Friedhofs in Grätz.

Verein der Janowitzer

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: Halensee, Johann-Georg-Straße 9 (Sally Schlome), Telefon: H 1 Pfalzburg 9754 Postscheckkonto: Berlin 142 511.

Zweck: Erhaltung des Friedhofs und Tempels in Janowitz.

Verein der Inowrazlawer

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Charlottenburg 1, Berliner Straße 86 (Karl Freudenthal), Telefon: C 4 Wilhelm 3785; Postscheckkonto: Berlin 37 311.

Zweck: Pflege der Zusammengehörigkeit, Pflege der Gräber der Angehörigen in der Heimat, Unterstützung bedürftiger Vereinsmitglieder.

Hilfsverein der Kempener

Gegründet 1898. Geschäftsstelle: Hausvogteiplatz 6 bis 7 (Arthur Dzialoszynski), Telefon: A 6 Merkur 4397; Postscheckkonto: Berlin 43 910; Bankkonto: Disconto-Gesellschaft, Depositenkasse, Leipziger Straße 66.

Zweck: Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute, die in Kempen (Posen) geboren sind oder zu Kempen Beziehungen haben und in Berlin wohnen.

Verein der Kobyliner

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Kantstraße 81.

Zweck: Ausübung von Wohltätigkeit und Pflege der Gräber in der Heimat.

Verein der Kolmarer zu Berlin

Gegründet 1910. Geschäftsstelle: NW 87, Gotzkowskystraße 23 (Albert Tausk), Telefon: C 6 Moabit 3041.

Zweck: Pflege des Heimatgedankens.

Verein der Krotoschiner

Gegründet 1927. Geschäftsstelle: W30, Gossowstr. 2 (H. Becker), Telefon: B 5 Barbarossa 2254.

Zweck: Förderung der landsmannschaftlichen Zusammengehörigkeit, pflegt Wohltätigkeit und Geselligkeit; Gräberpflege.

Verein ehemaliger Labischiner

Gegründet 1905. Geschäftsstelle: W 8, Kronenstraße 30—31 (Bernhard Leon), Telefon: A 4 Zentrum 4934.

Zweck: Unterstützung unverschuldet armer Landsleute.

Lissaer Hilfsverein zu Berlin E. V.

Gegründet 1868. Geschäftsstelle: C 2 Spandauer Straße 8 (Hermann Himmelwest), Telefon: E 1 Berolina 0346; Postscheckkonto: Berlin 102 680.

Zweck: Unterstützung verarmter Lissaer oder deren verarmter Kinder, die in Berlin wohnen.

Verein der Lobsenser

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: NW 87, Flensburger Straße 27, Telefon: C 9 Tiergarten 3195. Vorstand: Rabbiner Dr. Alexander, Badstraße 38—39.

Zweck: Förderung des landsmannschaftlichen Zusammenhaltens, Pflege von Wohltätigkeit und Geselligkeit.

Verein der Loslauer

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: Berlin NO 18, Kniprodestraße 18, I (Wanda Glücksmann), Telefon: E 4 Alexander 8675.

Zweck: Pflege der Anhänglichkeit an das verlorene oberschlesische Heimatstädtchen, Instandhaltung der verlassenen jüdischen Kultstätten, wie Friedhof und Synagoge, Pflege des Zusammenhangs mit den Landsleuten.

Verein der Oborniker

Gegründet 1926. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Sybelstraße 57 (James Berlinsky), Telefon: C 2 Bleibtreu 1346.

Zweck: Pflege des Heimatgedankens.

Ostrowoer Hilfsverein zu Berlin E. V.

Gegründet 1903. 1. Vors.: Wilhelm Marcus, Oranienburger Straße 1.

Zweck: Gewährt den in Not geratenen Mitgliedern Unterstützung. Aufrechterhaltung des Heimatgedankens.

Vereinigung der Pinner zu Berlin

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: Charlottenburg 5, Witzlebenstraße 1 (Martin Marcus), Telefon: C 4 Wilhelm 8063; Postscheckkonto: Berlin 56 058 (Mosler, Süßkind & Co.).

Zweck: Förderung des landsmannschaftlichen Zusammenhaltens, Unterstützung bedürftiger Landsleute, gesellige und wirtschaftliche Annäherung der Vereinsmitglieder und Gewährung von Beihilfen an die jüdische Gemeinde in Pinne.

Verein der Pleschener in Berlin E. V.

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: N 58, Choriner Straße 43 (D. Bravermann), Telefon: D 4 Humboldt 8696.

Zweck: Erhaltung der Institutionen der Heimatgemeinde, Unterstützung bedürftiger Landsleute, Pflege der Geselligkeit.

Verein Plotzker Chassidim, Grenadierstraße 6

Verein der Pommern zu Berlin E. V.

Gegründet 1892. Geschäftsstelle: Klosterstraße 7—9 (Martin Hartstein), Telefon: D 1 Norden 1253.

Zweck: Unterstützung der Mitglieder, aber auch von Nichtmitgliedern, die aber aus Pommern sein müssen, sowie Pflege der Geselligkeit unter den Mitgliedern.

Verein der Posener (Hilfsverein für die Provinz Posen) E. V.

Gegründet 1870. Geschäftsstelle: W50, Rankestr. 2 (N. Hamburger), Telefon: J 1 Bismarck 2020; Postscheckkonto: Berlin 25 233 (Leo Jacob); Bankkonto: Leo Jacob, NW 7, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 1.

Zweck: Unterstützung bedürftiger Landsleute.

Hilfsverein der Rawitscher zu Berlin

Geschäftsstelle: C 2, Heiligegeiststraße 3—4 (Jacob Pasch); Postscheckkonto: Berlin 78 168.

Zweck: Unterstützung bedürftiger Landsleute, Gräberpflege.

Verein der Rogasener

Gegründet 1907. Geschäftsstelle: W 50, Tauentzienstraße 8 (Max Wittkowski), Tel.: B 4 Bavaria 5711, ab 1. 4. 32: Spichernstraße 17, II; Postscheckkonto: Berlin 18 177.

Zweck: Unterstützung bedürftiger Landsleute, Erhaltung des Friedhofs in der Heimatstadt, Pflege der Geselligkeit.

Vereinigung heimattreuer Samotschiner Juden

Gegründet 1925. Geschäftsstelle: SW 11, Anhaltstraße 4, Telefon: F 5 Bergmann 7130—31; Bankkonto: Dresdner Bank, Motzstraße (Isaac Cohn).

Zweck: Pflege der Gräber in der Heimat, Erhaltung der Kultstätten und Unterstützung bedürftiger Landsleute.

Verein der Samteraner

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: Kommandantenstraße 17 (Sally Tarnowsky), Telefon: A 7 Dönhoff 4318; Postscheckkonto: Berlin 25 655.

Schildberger Hilfsverein E. V.

Gegründet 1921. Geschäftsstelle: Treptow, Köpenicker Landstraße 109 (Frau Anna Feibelsohn).

Zweck: Erhaltung und Pflege der heimatlichen Kultstätten.

Verein der Schokkener E. V.

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: Charlottenburg, Gervinusstraße 5 (Jul. Kochmann, Vorsitzender), Telefon: C 2 Bleibtreu 1211; Postscheckkonto: Berlin 90 395 (Casper).

Zweck: Zusammenschluß aller Schokkener Landsleute zur Ausübung von Wohltätigkeit, zur Pflege der Geselligkeit und zur Erhaltung des Schokkener Friedhofs in gutem Zustande.

Verein der Schrimmer zu Berlin

Gegründet 1902. Geschäftsstelle: NW 87, Lessingstraße 26 (Hugo Kuntz), Telefon: C 9 Tiergarten 7084.

Zweck: Pflege der landsmannschaftlichen Zusammengehörigkeit und der Treue zur Heimat, Fürsorgetätigkeit für bedürftige Landsleute, Unterstützung der Heimatgemeinde bei der Erhaltung der Kultstätten, Friedhöfe usw.

Schweriner Hilfsverein zu Berlin

Gegründet 1865. Geschäftsstelle: W 15, Sächsische Straße 68 (Jacob Stargardt), Telefon: J 2 Oliva 434; Postscheckkonto: Berlin 164 127.

Zweck: Hilfsbedürftigen, würdigen Personen, die entweder selbst oder deren Aszendenten in Schwerin an der Warthe wohnen oder gewohnt haben, zur Abwehr materieller Not, insbesondere in Fällen der Armut, der Krankheit oder des Alters sowie zur Erziehung und zum Unterricht Beihilfe zu gewähren.

Verein der Thorner

Gegründet 1928. Geschäftsstelle: I. Reinhold, Berlin C 2, Neue Friedrichstr. 4; Postscheckkonto: Berlin 111 899.

Zweck: Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls unter den ehemaligen Thornern, Wachhaltung der Erinnerung an die alte Heimat, Unterstützung der in Not geratenen Heimatsgenossen mit Rat und Tat.

Wollsteiner Hilfsverein E. V.

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Charlottenburg 5, Kaiserdamm 111 (Friedrich Köppler), Telefon: C 4 Wilhelm 5175.

Zweck: Zusammenschluß und Unterstützung ehemaliger Wollsteiner sowie die Pflege der Gräber von Angehörigen der Vereinsmitglieder in Wollstein.

Verein der Wongrowitzer zu Berlin

Gegründet 1911. Geschäftsstelle: W 15, Uhlandstraße 28 (Gustav Krombach), Telefon: J 1 Bismarck 846.

Vorstand: San.-Rat Dr. S. Rothmann, N 58, Schönhauser Allee 130, 1. Vorsitzender; Philipp Rosenthal, Halensee, Hektorstraße 4, 2. Vorsitzender; Berthold Ziegel, Charlottenburg 4, Dahlmannstraße 6, Schriftführer; Gustav Krombach, W 15, Uhlandstraße 28, Schatzmeister, Postscheckkonto: Berlin 57 388; Beisitzer: Max Rindfleisch, W15, Darmstädter Straße 1; Frau Minna Ziegel, Charlottenburg 4, Sybelstraße 13; Max Rothmann, W 30, Heilbronner Str. 15; Michaelis Knopfmacher, W15, Fasanenstraße 57; Max Katz, Charlottenburg 5, Pestalozzistraße 51a; David Arendt, Charlottenburg 1, Lohmeyerstr. 25; Sally Fuchs, SO 16, Brückenstraße 5; Frau Auguste Cohn, O 27, Blankenfeldestraße 8.

Zweck: Pflege der Liebe zur Heimat, Geselligkeit, Unterstützung notleidender Landsleute sowie der kulturellen Einrichtungen der Heimatgemeinde.

142 Mitglieder. Mitgliedsbeitrag 8,— M. jährlich. Zusammenkünfte im Winter monatlich einmal Café Königsfest, Potsdamer Straße 28, im Sommer in Gartenlokalen. Der Verein ist Mitglied des Verbandes Posener Heimatvereine, sein Organ ist das monatlich erscheinende Blatt dieses Verbandes, die „Posener Heimatblätter“ (Redaktion: Heinrich Kurtzig, Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 78; Verlag: Buchdruckerei Albert Loewenthal, Inh. Richard Ehrlich, NW 40, Wilsnacker Straße 1).

Verein der Wreschener

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: NW, Turmstraße 20 (Frau R.-A. Käthe Cohn), Telefon: C 9 Tiergarten 2139; Postscheckkonto: Berlin 67 219 (Julian Zucker, Schöneberg, Vorbergstraße 10).

Zweck: Pflege des Heimats- und Zusammengehörigkeitsgefühls, Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute und Erhaltung der Kultuseinrichtung der jüdischen Gemeinde in Wreschen, insbesondere des dortigen Friedhofs.

Verein der Wronker

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: Landsberger Str. 21 (Just.-Rat Jacob Lißner), Telefon: E 4 Alexander 2320; Postscheckkonto: Berlin 111 986 (Paul Schüler).

Zweck: Unterstützung bedürftiger Landsleute, Gräberpflege, Stärkung des landsmännischen Zusammengehörigkeitsgefühls und Pflege der Geselligkeit.

Reichsverband ostjüdischer Organisationen in Deutschland

Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg, Fritschestr. 50, Telefon: C 1 Steinplatz 9195.

Der Reichsverband bezweckt die Wahrung aller rechtlichen, religiösen, kulturellen und sozialen Interessen der Ostjuden in Deutschland. Der Verband hat in mehreren deutschen Großstädten Ortsgruppen.

Die Organe des Reichsverbandes sind die Reichsexekutive, Sitz Berlin. Vorsitzender: Moses Goldmann, Berlin-Charlottenburg 4, Fritschestraße 50.

Zentralverband ostjüdischer Organisationen Berlins (E. V.)

Der Zentralverband ostjüdischer Organisationen Berlins ist am 18. November 1931 von Vertretern von 23 ostjüdischen Vereinen gegründet worden. Er hat zum Ziele die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Interessen der Ostjuden in Berlin und der Provinz Brandenburg durch Schaffung einer Zentralorganisation zu fördern. Der Verband hat seine Geschäftsstelle Berlin N 54, Rosenthaler Straße 55, Telefon: D 1 Norden 5514, Bankkonto: Volksbank „Ivria".

Verband russischer Juden in Deutschland E. V.

Gegründet 1920. Geschäftsstelle: W 35, Steglitzer Straße 9, Telefon: B 2 Lützow 4552; Postscheckkonto: Berlin 6131.

Zweck: Gewährung jeglicher Hilfeleistung an Flüchtlinge, deren Vertretung gegenüber deutschen Behörden, Beistand bei Ausreise in andere Länder und Rückkehr in die Heimat, ärztliche Hilfe, juristische Beratung, Verschickung von Flüchtlingskindern in Ferienkolonien, gewerbliche Ausbildung, Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit, Gewährung von produktiven Darlehen, kulturelle Tätigkeit, Einrichtung von Gottesdiensten. Dem Verband ist die „Gesellschaftliche Vereinigung Achduth", Kurfürstendamm 50, angeschlossen.

X. Jugendvereine

Agudas Jisroel Jugendgruppe

Gegründet 1913. Geschäftsstelle: N 54, Gormannstraße 27.

Zweck: Lösung der jeweiligen Gesamtaufgaben im Geiste der Thora.

Reichsausschuß der jüdischen Jugendverbände E. V.
(Jugendbeirat der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden)

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158, Telefon: J 1 Bismarck 1065; Postscheckkonto: Berlin 140 617 „Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden" (für Reichsausschuß); Bankkonto: Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtseinrichtungen, N 24, Oranienburger Straße 13—14.

Zweck: Vertretung gemeinsamer Interessen der jüdischen Jugendbewegung, Anregung der Mitglieder der ihm angeschlossenen Jugendverbände zur Mitarbeit in der Wohlfahrtspflege, Förderung der Jugendselbsthilfe innerhalb der Verbände, Beschaffung von Mitteln für die Arbeit der angeschlossenen Organisationen.

Landesausschuß der jüdischen Jugendverbände Berlin-Brandenburg

Gegründet 1926. Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158, Telefon: J 1 Bismarck 1065; Bankkonto: Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtseinrichtungen, N 24, Oranienburger Straße 13—14 (Reichsausschuß für Landesausschuß).

Zweck: Vertretung gemeinsamer Interessen der ihm angeschlossenen Verbände, insbesondere die Mithilfe bei der Erlangung von Mitteln für die Arbeit der Verbände; Organisierung und Förderung der sozialen Arbeit der jüdischen Jugend durch Einrichtung und Unterhaltung von Jugendheimen, Veranstaltung von Kursen zur Einführung der Jugend in die soziale Arbeit, Vermittlung der Mitarbeit von Jugendlichen bei allen jüdischen Wohlfahrtsstellen; Förderung der Turn- und Sportbewegung in der jüdischen Jugend; Mitarbeit bei allen jugendpflegerischen Arbeiten der jüdischen Wohlfahrtsämter durch Beratung und Vertretung innerhalb der Jugenddezernate, insbesondere Mitwirkung bei der Aufstellung des Etats.

Brith Haolim (ehemals Jung-Jüdischer Wanderbund)

Büro der Bundesleitung: Berlin W 15, Meinekestraße 10, Heim des Berliner Bundes: Berlin N 24, Auguststr. 16. Telefon der Bundesleitung: J 1 Bismarck 7165/70; Postscheckkonto: Berlin 89 370.

Der Bund betrachtet sich als Nachwuchsbewegung der palästinensischen Arbeiterschaft. Seine Hauptarbeit beruht daher in der Erziehung junger Menschen zur Verwirklichung des Zionismus im Sinne der sozialistischen Weltanschauung. Erziehungsmittel: Zionistische

und sozialistische Schulungsarbeit in Gemeinschaftsgruppen, landwirtschaftliche und handwerkliche Ausbildung in Gruppen, Fahrten, Sport.

Brith Trumpeldor.

Bundesleitung für Deutschland: Alexander Reiter, Berlin. Berliner Leitung und Bundesgeschäftsstelle: Hans Eger, Berlin NW 40, Thomasiusstr. 14.

Zweck: Der Bund soll die jüdische Jugend fähig machen, an der Verwirklichung des Zionismus, der Schaffung eines Judenstaats zu beiden Seiten des Jordan, mit uneingeschränkter Tatkraft mitzuarbeiten. Abseits von irgendwelcher Romantik will Brith Trumpeldor eine Jugend erziehen, die an Disziplin gewöhnt ist und sich unterzuordnen vermag, eine Jugend, die die Sprache unseres Volkes versteht und die Kunst der Selbstverteidigung beherrscht, eine Jugend, die dem Zionismus alle anderen Bestrebungen unterordnet, so wie es Trumpeldor getan hat. Geschult im politischen Denken und bekannt mit der jüdischen Geschichte und Gegenwart soll die jüdische Jugend im Brith Trumpeldor zur jüdischen Staatsgesinnung erzogen werden.

Deutsch-jüdische Jugendgemeinschaft

Gegründet 1923. Jugendheim: NO 55, Wehlauer Straße 3; Anschrift Norbert Wollheim, O 27, Raupachstraße 3.

Zweck: Erziehung der jüdischen Jugend im Sinne der Verbindung von Deutschtum und Judentum.

Jüdisch-orthodoxer Jugendbund „Esra“

Gegründet 1918. Geschäftsstelle des Gesamtbundes: NW 6, Albrechtstraße 14 (Heinz Weichselbaum), Telefon: D 1 Norden 0479; Postscheckkonto: Berlin 136 667. Geschäftsstelle der Ortsgruppe Berlin-Zentrum: NW 6, Albrechtstraße 14 (Heinz Weichselbaum), Telefon: D 1 Norden 0479. Geschäftsstelle der Ortsgruppe Berlin-Westen: NW 87, Klopstockstr. 53 (Manfred Weyl).

Zweck: Erziehung seiner Mitglieder zu solchen Juden, die sich in ihrem Einzel- und Gemeinschaftsleben dem göttlichen Gesetz unterordnen. Der Gesamtbund hat 36 Ortsgruppen, davon zwei in Berlin (Zentrum und Westen). (1700 Mitglieder.)

„Eveska“ Club jüdischer junger Mädchen

Geschäftsstelle: NW 87, Lessingstraße 25 (C. Moses), Telefon: C 9 Tiergarten 4484, Hansa 4484 (8—10 Uhr vorm.); Postscheckkonto: Berlin 26 861 (H. Moses).

Zweck: Zusammenschluß jüdischer junger Mädchen auf politisch und religiös neutraler Basis, betreibt Sport (Gymnastik, Tennis, Wanderungen), Literatur und Kunst, Vorträge und Kurse auf begehrten Gebieten, wissenschaftliche Führungen, gemeinsamer Besuch von Theater und Film, Konversationsabende usw. c. t. c. Klubfarbe: Blau-Gold-Weiß.

Hechaluz, deutscher Landesverband

Wurde im Jahre 1923 als Landesverband der Weltorganisation Hechaluz gegründet. Geschäftsstelle: W 15, Meinekestraße 10, Tel.: J 1 Bismarck 7165—70; Postscheckkonto: Berlin 150 064 (Paul Schnurmacher).

Zweck: Zusammenfassung aller jüdischen jungen Menschen, die sich im Hinblick auf eine spätere Uebersiedlung nach Palästina in landwirtschaftlichen und handwerklichen Berufen ausbilden wollen.

Haschomer Hazair, Jüdischer Pfadfinderbund in Deutschland

Gegründet 1931 durch den Bund jüdischer Pfadfinder „Zophim“ und den 5. Zug des Berliner „Kadimah“.

Zweiglandesorganisation der Weltorganisation des „Haschomer Hazair“, die in 16 Ländern (4 Erdteilen) über 40 000 Mitglieder umfaßt. Zentralbüro der Weltleitung: Warschau/Polen, Dluga 50.

Geschäftsstelle des Deutschen Sekretariats der Weltorganisation und der Bundesleitung Deutschlands: Berlin NW 40, Thomasiusstraße 4 I, Telefon: C 5 Hansa 651; Postscheckkonto: Berlin 133 060.

Ortsgruppen: Mannheim (Kirchenstraße 9, Reni Kluger); Hamburg 20 (Haynstraße 2, Noomi Schapiro).

Zweck: Seine Mitglieder durch Sport, Wandern, pfadfinderische Uebungen und werktätige Erziehung körperlich zu ertüchtigen, ihre geistigen Fähigkeiten, insbesondere auf jüdisch-kulturellem Gebiet, zu wecken und zu fördern, ihnen zur Umschichtung im Sinne der Produktivierung zu verhelfen und sie auf diesem Wege zum Baue einer neuen jüdischen arbeitenden Gesellschaft in Palästina vorzubereiten.

Jüdischer Jugendbund Berlin E. V.

Gegründet 1909. Geschäftsstelle: Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstraße 16 a (Hans Berliner); Heim: W 57, Bülowstraße 2 III.

Zweck: Erziehung der jüdischen Jugend zu bewußten Juden durch Vorträge und Lehrkurse; sportliche Betätigung auf verschiedenen Gebieten. Die Arbeit wird auf überparteilicher Grundlage geleistet.

Jüd.-liberaler Jugendverein (Jli) E. V. zu Berlin

Gegründet 1910. Geschäftsstelle: NW 87, Jagowstraße 43 (Manfred Schwarz).

Zweck: Erziehung junger Menschen zu religiösen Juden in liberalem Geiste unter Betonung der Zugehörigkeit zum Deutschtum. Die Erziehungsarbeit wird in mehreren Gruppen, deren Teilnehmer zwischen 12 und 22 Jahren alt sind, geleistet durch vertiefte Betrachtung der ganzen jüdischen Literatur von der Bibel bis auf die religiösen Schriften der Gegenwart und durch Stellungnahme zu den religiösen, sozialen und politischen Fragen der Gegenwart. Ausflüge und mehrtägige Fahrten dienen der Stärkung jugendlichen Gemeinschaftsgeistes.

Club junger Zionisten

Gegründet 1930. Geschäftsstelle: Max Tischler, Berlin NW 87, Tile-Wardenberg-Straße 29.

Zweck: Die Erfassung von jungen Zionisten, die nicht in besonderen Bünden oder Vereinigungen fest organisiert sind, für jüdische und zionistische Weiterbildung und praktische Arbeit. Wöchentliche Vortragsabende für Klubmitglieder und Gäste. Außerdem spezielle Arbeitsgemeinschaften für verschiedene praktische und zionistische Arbeit.

Kadimah Bund jüdischer Jugend

Gründungsjahr 1926. Geschäftsstelle der Bundesleitung: Berlin W 15, Meinekestraße 10. Mitgliederzahl: 850. Berliner Bundesheim: Oranienburger Straße 60—63.

Der Kadimah setzt sich zum Ziel, junge Menschen zum Zionismus zu erziehen, d. h. zu Menschen, die sich in die jüdische Renaissancebewegung einreihen und sich mit ihrer ganzen Person für den Aufbau Palästinas einsetzen, bereit und vorbereitet sind zur Alijah und zu aktiver zionistischer Arbeit in der Golah.

Dieses Ziel kann nur durch intensive Erziehung von Charakter und Geist, nicht durch dogmatische und parteigebundene Beeinflussung erreicht werden. Der Erziehungsweg des Bundes führt über die Erziehung zum Judentum, intensivste jüdische und hebräische Kulturarbeit.

„Kameraden", deutsch-jüdischer Wanderbund

Gegründet 1916. Bundesverwaltung: Kurt Wongtschowski, Frankfurt a. Main, Schnurgasse 4. Ortsgruppe Berlin: Paul Freudenthal, Charlottenburg, Kantstraße 35.

Zweck: Erziehung junger jüdischer Menschen im Geiste der Jugendbewegung und im Sinne der Verbindung von Deutschtum und Judentum.

Aelterenbund Kameraden

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: Ernst Mosbacher, N 24, Artilleriestraße 14; während der Sommerferien: Kassel, Kölnische Straße 92; Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 81 681.

Bestreben des Bundes ist, die gesamtjüdischen Aufgaben im besonderen Dienst am deutschjüdischen Kulturkreis zu leisten.

Weltvereinigung „Kinder-Freunde"

Gegründet 1923 von Jacob Teitel. Geschäftsstelle: Berlin-Schöneberg, Kufsteiner Straße 9.

Zweck: Zusammenschluß der jungen Generation in der ganzen Welt auf der Grundlage der Freundschaft und gegenseitiger Hilfe; Organisierung von jugendlichen Freundschaftsvereinen, Kinderhorten, Kindergärten, Kinderklubs, Kinderkolonien usw. In Berlin unterhält der Verein einen Kinderklub „Kinder-Freude" (Gormannstraße 3) unter Leitung von Dr. S. Kaléko.

Zionistischer Jugendbund „Nordau“ (Z. J. B. Nordau)

Gegründet 1925 Geschäftsstelle: N 54, Alte Schönhauser Straße 2 (Heinz Engländer), Tel.: D 2 Weidendamm 0586; Heim: Lottumstraße 9—10, Hof part. links. Geöffnet täglich ab 8 Uhr, Sonnabend und Sonntag ab 5 Uhr.

Zweck: Organisiert die jüdische Jugend, bekennt sich zum Baseler Programm und fordert von seinen Mitgliedern, zu dessen Verwirklichung durch praktische Arbeit beizutragen.

Sozialistische jüdische Arbeiterjugend

Heim und Geschäftsstelle: Berlin N 24, Artilleriestraße 6, Telefon: D 2 Weidendamm 1789.

Gegründet Anfang Januar 1932, einige Ortsgruppen bestehen bereits in anderen Städten des Reiches (Frankfurt a. M., Leipzig usw.). Seit 1. März 1932 eigenes Mitteilungsblatt „Unsere Bewegung“.

Zweck: Die S. J. A. J. erstrebt die Organisierung der selbsttätigen jüdischen Jugend in Deutschland. Sie betrachtet sich als Glied der sozialistisch-zionistischen Bewegung und erzieht ihre Mitglieder 1. zur persönlichen Entscheidung für Palästina („Alijah“), 2. zur Verwirklichung des sozialistisch-zionistischen Programms in der Golah.

Zeire Misrachi

Gegründet 1927. Geschäftsstelle: N 24, Monbijouplatz 10, Eingang 4, Telefon: D 1 Norden 1159 (Ernst David).

Zweck: Verwirklichung der Idee „Thora und Awoda in Erez Israel“, Erziehung der Mitglieder zum religiösen Chaluz. Untergruppe: Brith Hanvar schel Zeire Misrachi.

Diese umfaßt die schulpflichtige Jugend, um sie zum Ideal des Zeire Misrachi zu erziehen.

XI. Vereine ehemaliger Hörer, Schüler und Zöglinge

Verein ehemaliger Hörer der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: N 24, Artilleriestraße 14; Postscheckkonto: Berlin 40 592 (Dr. Cohn).

Zweck: Die Förderung des Zusammenschlusses unter den ehemaligen Hörern und zwischen ihnen und der Hochschule sowie die Förderung der Hochschule durch Werbung für ihre Interessen.

Verein ehemaliger Schüler der Knabenschule der Jüdischen Gemeinde zu Berlin E. V.

Gegründet 1900. Geschäftsstelle: Elsasser Straße 9, Telefon: D 1 Norden 1651.

Z w e c k : Weiterpflege der auf der Schule angeknüpften Beziehungen, Förderung der Geselligkeit unter den Mitgliedern sowie deren Weiterbildung und körperliche Ertüchtigung.

Verein ehemaliger Schüler der Lippmann-Tauß-Religionsschule
(Protektor: Rabbiner Dr. Singermann)

Gegründet 1927. G e s c h ä f t s s t e l l e : NO 43, Barnimstraße 14 (Sabine Füllenbaum), Telefon: E 4 Alexander 2545.

Z w e c k : Zusammenschluß der Berliner jüdischen Jugend des Bezirks Nordosten zur Vertiefung des Wissens und Bereicherung des Gemüts.

Erste Vereinigung ehemaliger Schülerinnen der Mädchenschule der jüdischen Gemeinde zu Berlin

Gegründet 1926. G e s c h ä f t s s t e l l e : NW 87, Lessingstraße 25 (C. Moses), Tel.: C 9 Tiergarten 4484, C 5 Hansa 4484; Postscheckkonto: Berlin 26 861 (Moses).

Z w e c k : Weiterpflege der auf der Schule angeknüpften Beziehungen, die Pflege der Geselligkeit, die körperliche Ertüchtigung durch Sport, die Weiterbildung auf allen Wissensgebieten.

Verein Dina-Nauen E. V. (D. N. V.)

Gegründet 1920. G e s c h ä f t s s t e l l e : O 27, Marsiliusstraße 14 (Hugo Seemann), Telefon: E 4 Alexander 6525; Postscheckkonto: Berlin 42 294.

Z w e c k : Förderung des Zusammenhangs unter den ehemaligen Zöglingen der Dina-Zaduck-Nauen-Cohnschen Stiftung. Unterstützung bedürftiger Mitglieder, im Notfall Eintreten für die Stiftung. Freunde und Gönner können ebenfalls Mitglieder werden.

Verein der ehemaligen Zöglinge des Waisenhauses in Pankow

Gegründet 1895. G e s c h ä f t s s t e l l e : Pankow, Berliner Straße 120—121, Telefon: D 8 Pankow 117.

Z w e c k : Pflege der Kameradschaft und Geselligkeit, gegenseitige Hilfeleistung.

Reichenheim-Verein

Gegründet 1880. (Adr.: Philipp Grünbaum, Klopstockstr. 52.)

Z w e c k : Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls unter den ehemaligen Zöglingen des Reichenheimschen Waisenhauses durch Geselligkeit und gegenseitige Unterstützung.

Verein ehemaliger Zöglinge der israelitischen Taubstummenanstalt Weißensee

Gegründet 1908. G e s c h ä f t s s t e l l e : Wilmersdorf, Badensche Straße 14 (Richard Meyer).

Z w e c k : Pflege der Geselligkeit, Weiterbildung der Mitglieder.

XII. Studentenvereine

Verband jüdischer Studentenvereine in Deutschland E. V.

Gegründet 1923. Geschäftsstelle: N 24, Artilleriestraße 6, Tel.: D 2 Weidendamm 1789; Vorsitzender: Dr. F. Rabinowitsch, Postscheckkonto: Berlin 145 874; Bankkonto: Internationale Bank, W 8, Jägerstraße 20.

Zweck: Einheitliche Organisierung der jüdischen Studentenvereine in Deutschland: 1. zur Wahrung ihrer akademischen Interessen; 2. zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen aller Art; 3. zur Förderung jüdisch-kultureller und allgemein geistiger Arbeiten; 4. zur Förderung ihrer körperlichen Ertüchtigung.

Akademischer Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Gegründet 1883. Geschäftsstelle: W57, Bülowstraße 2, 3. Etage, Telefon: B 7 Pallas 1419.

Zweck: Zusammenschluß aller jüdischen Studierenden, ungeachtet ihrer jüdisch-politischen Einstellung, zur Verbreitung und Förderung der Kenntnis der jüdischen Geschichte und Literatur, zur wissenschaftlichen Erörterung jüdischer Gegenwartsfragen sowie zur Pflege studentischer Geselligkeit unter seinen Mitgliedern.

Der A.J.G.V. ist bestrebt, einen Ausgleich bei allen jüdischen Gegensätzen zu schaffen und bemüht sich, Objektivität in allen Dingen walten zu lassen.

Bachurim-Verein am Rabbinerseminar zu Berlin

Gegründet 1883. Geschäftsstelle: N 24, Artilleriestraße 31, Tel.: D 1 Norden 1541; Postscheckkonto: Berlin 448 Commerz- und Privatbank.

Zweck: Wahrung der Rechte der Seminaristen und soziale Hilfsleistung für seine Mitglieder. Der Verein ist die offizielle Vertretung der Hörerschaft des Rabbinerseminars.

Jüdisch-Theologischer Verein (J. Th. V.)
an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, Berlin

Gegründet 1919. Geschäftsstelle: N 24, Artilleriestraße 14, Tel.: D 1 Norden 0216. Vorsitzender: Dr. Manfred Swarsensky, NW 87, Altonaer Straße 12, Telefon: C 9 Tiergarten 7429.

Zweck: Der J. Th. V. ist ein freiwilliger Zusammenschluß an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums studierender Theologen. Er erstrebt die weltanschauliche Fortbildung seiner Mitglieder sowie die Pflege der Freundschaft, Einigkeit und Hilfsbereitschaft unter diesen. In jüdisch-religiöser und jüdisch-politischer Beziehung ist der Verband neutral.

Vereinigung jüdischer Studierender an der Handelshochschule Berlin

Geschäftsstelle: Artur Lichtenstein, stud. oec., Berlin-Charlottenburg 2, Schlüterstraße 12, Tel.: C 1 Steinplatz 7288.

Bund jüdischer Akademiker

Gegründet 1906. Geschäftsstelle: NW 87, Cuxhavener Straße 6, Telefon: C 9 Tiergarten 7374 (Dr. Joseph Stern); Postscheckkonto: Berlin 33 497.

Präsidiumsmitglieder: Dr. Joseph Stern (1. Vorsitzender), Dozent Dr. Moses Auerbach, Rechtsanwalt Dr. Alfred Wiener, Rabbiner Dr. Alexander Altmann, Stud.-Rat Dr. Harry Abt, Dr. med. Fritz Levy, cand. phil. Mendel Matzner. Publikationsorgan: Jüdisch-Akademische Blätter „Unser Weg".

Erstrebt die Organisation aller gesetzestreuen jüdischen Akademiker Deutschlands auf der Basis der unverbrüchlichen Treue zur Torah, Devise: „Thorah im derech erez." Ist neutral gegenüber allen jüdisch-politischen Fragen.

Zählt etwa 900 Mitglieder in 13 Vereinigungen. Die Berliner Vereinigung jüdischer Akademiker wurde 1906 gegründet. Sie hält ihre wöchentlichen Sitzungen im Restaurant Löwy (N 24, Oranienburger Straße 66) ab. Anschrift: stud. phil. Ernst Pleßner, SW68, Markgrafenstraße 18.

Kartell-Convent der Verbindungen deutscher Studenten jüdischen Glaubens (K. C.)

Gegründet 1896 in Breslau. Geschäftsstelle: W 15, Emser Straße 42, Telefon: J 2 Oliva 5074—76; Postscheckkonto: Berlin 120 66 (Dr. Kurt Levy).

Die Verbindungen im K. C. stehen auf dem Boden deutschvaterländischer Gesinnung. Sie haben zum Zweck, den Kampf gegen den Antisemitismus in der deutschen Studentenschaft und die Erziehung ihrer Mitglieder zu selbstbewußten Juden, die im Bewußtsein, daß die deutschen Juden einen durch Geschichte, Kultur- und Rechtsgemeinschaft dem deutschen Vaterlande unlöslich verbundenen Volksteil bilden, jederzeit bereit und imstande sind, für die politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung der Juden einzutreten. Der K. C. lehnt die Bestrebungen zur Lösung der deutschen Judenfrage außerhalb Deutschlands ab. Zu politischen und religiösen Sonderbestrebungen innerhalb des Judentums nehmen die Verbindungen im K. C. keine Stellung, soweit dies nicht durch vorstehende Sätze bedingt ist.

Kartell Jüdischer Verbindungen (K. J. V.)

Entstanden 1914 durch Fusion des Bundes jüdischer Corporationen (gegr. 1895) und des Kartells zionistischer Verbindungen (gegr. 1902). Geschäftsstelle: Charlottenburg 2, Bleibtreustraße 50, Tel.: C 1 Steinplatz 4736; Postscheckkonto: Berlin 906 51 (Präsidium des Kartells Jüdischer Verbindungen e. V.).

Präsident des Kartells: Dr. Paul Hirsch, Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 63.

Zweck: Erziehung junger jüdischer Akademiker zum Zionismus, will seine Mitglieder darauf vorbereiten, an dem Aufbau eines neuen jüdischen Lebens in Palästina und in der Galuth mitzuwirken. Seine wesentlichsten Erziehungsmittel sind zionistische Durchbildung, Hebräisierung, berufliche Vorbereitung auf Palästina.

Die Verbindungen kommen regelmäßig zu politisch-wissenschaftlichen, geselligen und sportlichen Veranstaltungen zusammen.

Freie jüdische Verbindung „Dahlemia" an der Universität Berlin

Gegründet 1905. Verbindungsheim: Berlin-Charlottenburg, Englische Straße 27.

Die Verbindung, ursprünglich von jüdischen Studenten der Pharmazie gegründet, umfaßt heute sämtliche Fakultäten. Sie ist jüdisch-politisch neutral. Die Verbindung erzieht ihre Mitglieder zu selbstbewußten Juden. Ihr Hauptaugenmerk richtet sich auf die Pflege der Wissenschaft des Judentums, erörtert in Diskussionsabenden jüdische Tagesfragen und erstrebt in Zeiten antisemitischer Hochflut eine jüdische Einheitsfront.

XIII. Sport- und Turnvereine

Jüdischer Turn- und Sportverband „Der Makkabi", Deutscher Kreis im „Makkabi"-Weltverband

Gegründet 1903. Geschäftsstelle des Präsidiums: Berlin W 15, Meinekestraße 10, Telefon: J 1 Bismarck 7165—70; Postscheckkonto für Kreiskasse: Berlin 129 728, für Protektoratskasse: Berlin W 15, 100 042 (Protektoratskasse).

Zweck: Zusammenschluß der jüdischen Turn- und Sportvereine in Deutschland zur körperlichen Ertüchtigung der jüdischen Jugend und Erziehung im Sinne der nationaljüdischen Idee.

Jüdischer Turn- und Sportclub „Bar Kochba-Hakoah" e.V., Berlin

Gegründet 1898. Vereinigt mit S. C. Hakoah seit April 1930. Geschäftsstelle: W 15, Meinekestraße 10, Telefon: J 1 Bismarck 7165; Postscheckkonto: Berlin 77 461.

Zweck: Körperliche und ethische Ertüchtigung der Juden zwecks Aufbau von jüdischem Volk und Land.

Sportabteilung des Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten

(siehe unter RJF.)

Sportclub „Hakoah" e. V. Fußballabteilung des Jüdischen Turn- und Sport-Club „Bar Kochba Hakoah"

Gegründet 1924. Geschäftsstelle: NO 55, Chodowieckistraße 14 (Hans Ringel), Tel.: E 3 Königstadt 5221; Postscheckkonto: Berlin 78 192 (Hermann Kruh). Mitglied des Verbandes brandenburgischer Ballspielvereine, Klubfarbe und Spielkleidung: Blau-Weiß.

Zweck: 1. Ertüchtigung der jüdischen Jugend durch Ausübung des Sports; 2. die Zusammenfassung sämtlicher jüdischer Sportsleute seines Sportzweiges.

Jüdischer Ruderklub Ivria

Gegründet 1905. Geschäftsstelle: Alte Schönhauser straße 43—44 (Julius Masur), Tel.: D 1 Norden 9535; Postscheckkonto: Berlin 116 699 (Fritz Engel).

Zweck: Junge jüdische Menschen im Geiste der nationalen Einheit des jüdischen Volkes zu aufrechten Juden und zu tüchtigen Sportsleuten zu erziehen.

Jüdischer Turn- und Sport-Club 1905.

Gegründet 1905. Geschäftsstelle: SO 16, Rungestraße 13, Telefon: F 7 Jannowitz 1668. 1. Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Werner Rosenberg, Charlottenburg 5, Riehlstraße 7; Postscheckkonto: Siegmund Wilhelm Rawack, NO 55, Nr. 58 437.

Zweck: Körperliche Ertüchtigung durch Turnen und Sport, geistige Arbeitsgemeinschaft im deutsch-jüdischen Sinne.

Jüdischer Boxklub „Maccabi', e. V.

Gegründet 1922. Geschäftsstelle: NW 87, Jagowstraße 5, part. (Warszawski), Tel.: C 9 Tiergarten 1268; Postscheckkonto: Berlin 14 236; Bankkonto: Darmstädter u. Nationalbank, Berlin, Depositenkasse Charlottenstraße 26—29.

Zweck: Pflege des Box- und Ringkampfsports in Kinder-, Jugend-, Männer- und Alt-Herren-Gruppen.

Erster Jüdischer Lawn-Tennis-Club Eveska Blau - Gold - Weiß (Aeltester Ranglisten-Club) (Mitglied des „Deutschen Tennis-Bundes" — Fédération Internationale de Lawn-Tennis — und des „Berliner Tennis-Verbandes")

Verbands- und Club-Turniere, Ranglisten und Städte-Spiele, Tennis-Kurse, Ping-Pong, Gesellschaftliche Veranstaltungen. — Hallensaison ab 15. Oktober (zwei Hallen, ein Trainer), auf den sechs Plätzen ab 15. April (drei Trainer). — Tenniskurse, stets (Dauer drei Monate) am 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober.

Sekretariat (nur für schriftliche Angelegenheiten): Berlin NW87, Lessingstraße 25, Telefon: C 5 Hansa 4484 und C 9 Tiergarten 4484, 8—10 Uhr vorm. (Montag bis Freitag).

Turnier- und Sportleitung, Verbandsdelegierter: Ingenieur H. Moses.

Der Club stellt die erste jüdische Verbandsmannschaft auf dem Kontinent.

Erster jüdischer Lawn-Tennis-Turnier-Club Berlin Blau-Gold-Weiß i. Ev. B. G. W. Mitglied des „Deutschen Tennis-Bundes" — Fédération Internationale de Lawn-Tennis — und des „Berliner Tennis-Verbandes".

Club-Präsidium. Anschrift: Berlin NW 23, Lessingstraße 25, z. H. der Sportleitung. Telefon: C 9 Tiergarten 4484 und C 5 Hansa 4484, Montag bis Freitag, bis 10 Uhr vormittags.

Tennis-Turniere, Hallenkämpfe, Tisch-Tennis-Turniere, Gesellschaftliche Veranstaltungen. — Damen- und Herrenmannschaften erster Spielstärke.

3. TEIL

VERWALTUNGEN DER BERLINER JÜDISCHEN GEMEINDE

Verwaltungsgebäude

1. Verwaltungsgebäude, N 24, Oranienburger Straße 28—29, Tel.: D 2 Weidendamm 5921.
   Nach 4 Uhr nachm.: Hauswart, D 1 Norden Nachtruf 9427 bis 9432.
   Sitzungen: D 1 Norden Nachtruf 9430.
   Bibliothek: Nachtruf D 1 Norden 9466.
2. Verwaltungsgebäude, C 2, Rosenstraße 2—4, Tel.: D 1 Norden 6711.
   Nach 4 Uhr nachm.: Hauswart, D 1 Norden Nachtruf 5715.

Vorstand der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Mitglieder:

Direktor Dr. Wilhelm **Kleemann**, Charlottenburg 2, Fasanenstraße 76—77, Tel.: J 1 Bismarck 6250, Vorsitzender;

Kammergerichtsrat Leo **Wolff**, Charlottenburg 5, Kaiserdamm 12, Tel.: C 3 Westend 2676, 1. stellv. Vorsitzender;

Adolf **Schoyer**, Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 43, Tel.: C 1 Steinplatz 0014, 2. stellv. Vorsitzender;

Direktor Georg **Kareski**, Grunewald, Erdener Straße 5a, Tel.: H 1 Pfalzburg 3546;

Moritz **Rosenthal**, W 30, Schwäbische Straße 8, Tel.: B 6 Cornelius 1318;

Carl **Fuchs**, Halensee, Westfälische Straße 59, Tel.: H 1 Pfalzburg 3848;

Rechtsanwalt Dr. Max **Kollenscher**, W 15, Kurfürstendamm 61, Tel.: J 1 Bismarck 7100;

Wilhelm **Graetz**, Dahlem, Am Erlenbusch 4, Tel.: G 6 Breitenbach 1277;

Direktor Heinrich **Stahl**, Dahlem, Im Dol 32—34; Tel.: H 2 Uhland 69;

Dr. Aron **Sandler**, Halensee, Küstriner Straße 3, Tel.: C 2 Bleibtreu 1091;

Direktor Dr. W. **Alexander**, W 30, Bayerischer Platz 11, Tel.: B 5 Barbarossa 0591;

* Rechtsanwalt Dr. Walter **Breslauer**, Wilmersdorf, Nassauische Straße 9—10, Tel.: H 2 Uhland 8022; Büro: W8, Mohrenstraße 51, Tel.: A 1 Jäger 1932;

* Dr. Ismar **Freund**, Grunewald, Hubertusallee 21, Tel.: H 2 Uhland 463.

Repräsentanten-Versammlung

(Wahl vom 30. November 1930):

Rechtsanwalt Heinrich **Stern**, SW 48, Friedrichstraße 234, Tel.: F 5 Bergmann 417, Vorsitzender;

Rechtsanwalt Dr. Alfred **Klee** NW 87, Altonaer Straße 7, Tel.: C 9 Tiergarten 2256, 1. stellv. Vorsitzender;

Dr. Sally **London**, NO 55, Immanuelkirchstraße 29, Tel.: E 4 Alexander 907, 2. stellv. Vorsitzender;

Studiendirektor Dr. Josef **Gutmann**, NW 87, Hansaufer 8, Tel.: C 9 Tiergarten 1853, Schriftführer;

Landgerichtsrat Arthur **Rau**, N 39, Reinickendorfer Straße 26, Tel.: D 6 Wedding 6440, stellv. Schriftführer;

Alfred **Berger**, W 15, Sächsische Straße 1, Tel.: J 2 Oliva 5343;

Rechtsanwalt Dr. Oskar **Cohn**, C 2, Neue Friedrichstraße 69, Tel.: D 2 Weidendamm 3586;

Elieser **Ehrenreich**, Charlottenburg 2, Niebuhrstraße 76, Tel.: J 1 Bismarck 741;

Bertha **Falkenberg**, N 54, Lottumstraße 22, Tel.: D 2 Weidendamm 0991;

Dr. Kurt **Fleischer**, Grunewald, Paulsborner Straße 46, Tel.: G 1 Stephan 3788;

Moses **Goldmann**, Charlottenburg 4, Fritschestraße 50, Tel.: C 1 Steinplatz 9195; Büro: F 7 Jannowitz 2636;

Ministerialrat Hans **Goslar**, NW40, In den Zelten 21a, Tel.: A 1 Jäger 4124;

Moses **Gottfeld**, NO 55, Heinrich-Roller-Straße 24, Tel.: E 3 Königstadt 1814;

Philipp **Grünbaum**, NW 87, Klopstockstraße 52, Telefon: C 9 Tiergarten 1888;

Dr. Josef **Hirsch**, W 50, Augsburger Straße 40, Tel.: J 1 Bismarck 7073;

Markus **Hornstein**, N 24, Friedrichstraße 118—119, Tel.: D 2 Weidendamm 2034; Büro: NW 7, Friedrichstraße 93, Tel.: A 6 Merkur 904;

Alfred **Jaulus**, Halensee, Kurfürstendamm 160;

Rechtsanwalt Dr. Hermann **Lelewer**, Charlottenburg 2, Mommsenstraße 70, Tel.: J 1 Bismarck 6225;

Landgerichtsrat Dr. Martin **Lesser**, Charlottenburg 4, Schlüterstraße 48, Tel.: J 1 Bismarck 3287;

Dr. Hans **Lewenz**, Charlottenburg 1, Am Lützow 12, Tel.: C 4 Wilhelm 6300;

Studienrat Dr. Kurt **Lewin**, SO 36, Moosdorfstraße 12, Tel.: F 8 Oberbaum 7427;

Prof. Dr. Heinrich **Loewe**, NW 40, Flemingstraße 12, Tel.: C 9 Tiergarten 1036;

Wilhelm **Marcus**, SO 16, Schäferstraße 5, Tel.: A 7 Dönhoff 6574;

Rechtsanwalt Dr. Max **Mayer**, Schöneberg, Martin-Luther-Str. 55, Tel.: G 1 Stephan 5847; Büro: O 27, Andreasstraße 32, Tel.: E 4 Alexander 6255;
Amtsgerichtsrat Walther **Michaelis**, Schöneberg, Münchener Str. 24, Tel.: B 6 Cornelius 5591;
Rechtsanwalt Dr. Siegfried **Moses**, SW19, Jerusalemer Str. 65—66, Tel.: A 7 Dönhoff 6600;
Prof. Dr. Hermann **Pick**, Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 60, Tel.: H 1 Pfalzburg 7199;
Dr. Eugen **Pinner**, C 2, Klosterstraße 69, Tel.: E 2 Kupfergraben 0372;
Eitel **Rockmacher**, N 65, Müllerstraße 95;
Hugo **Rosenberg**, SW 61, Wilmsstraße 21, Tel.: F 1 Moritzplatz 1512;
Dr. Hans **Sachs**, N 113, Rodenbergstraße 1, Tel.: D 5 Vineta 2280;
Benno **Salinger**, NW 87, Jagowstraße 29, Tel.: C 5 Hansa 4360;
Landgerichtsrat Dr. Joachim **Seligsohn**, Friedenau, Cranachstraße 38, Tel.: H 3 Rheingau 262;
Martin **Sobotker**, NO 55, Winsstraße 31, Tel.: E 4 Alexander 5365;
Lina **Wagner-Tauber**, Wilmersdorf, Uhlandstraße 116—117, Tel.: H 1 Pfalzburg 3102;
Redakteur Moses **Waldmann**, W 15, Meier-Otto-Straße 4; Büro: W 15, Meinekestraße 10, Tel.: J 1 Bismarck 7165;
Syndikus Dr. Alfred **Wiener**, Charlottenburg 5, Riehlstraße 3, Tel.: C 3 Westend 3918; Büro: W 15, Emser Straße 42, Tel.: J 2 Oliva 5074;
Hedwig **Witkowski**, W 10, Königin-Augusta-Straße 35, Tel.: B 2 Lützow 4198;
Louis **Wolff**, O 18, Große Frankfurter Straße 80—81, Tel.: E 3 Königstadt 2490;
Dr. Oskar **Wolfsberg**, W 50, Passauer Straße 22, Tel.: B 4 Bavaria 4950;
Bruno **Woyda**, SW 29, Blücherstraße 35, Tel.: F 6 Baerwald 6630.

Fraktionen der Repräsentanten-Versammlung

a.) Liberale der Berliner Jüdischen Gemeinde

Berlin SW 11, Hallesche Str. 1, Tel.: F 5 Bergmann 3358—59. 1. Vorsitzender: Dr. Kurt Fleischer, Bln.-Grunewald, Paulsborner Straße 46; 2. Vorsitzender: Wilhelm Marcus, Berlin SO16, Schäferstraße 5; Schriftführer: Rechtsanwalt Dr. Max Mayer, Schöneberg, Martin-Luther-Straße 55.

Die Liberale Fraktion arbeitet an der Durchführung der Aufgaben, die zum Tätigkeitsgebiet einer deutschen jüdischen Religionsgemeinde gehören. Die Religionsgemeinde dient der Erhaltung des Judentums und der Stärkung des jüdischen Gemeinschaftsbewußtseins durch Pflege der religiös-sittlichen Ideen bei den Gemeindemitgliedern. Sie hat Aufgaben auf dem Gebiete

des Kultus, des Religionsunterrichts und des Wohlfahrtswesens zu erfüllen. Auf dem Gebiete des Kultus verlangt die Liberale Fraktion Berücksichtigung aller religiösen Richtungen, Förderung aber aller Bestrebungen, die das religiöse Leben in Formen, die dem heutigen religiösen Empfinden des deutschen Judentums entsprechen, zu erhalten und zu beleben bemüht sind. Auf dem Gebiete der Schule vertritt die Liberale Fraktion den Grundsatz, daß der allgemeine Unterricht auf Volks-, Mittel- und höheren Schulen Aufgabe des Staates bzw. der Stadt ist, soweit er konfessionell geordnet ist, ist es Sache des Staates, auch der jüdischen Glaubensgemeinschaft gerecht zu werden. Die Liberale Fraktion betrachtet die sozial-wirtschaftliche Fürsorge im Sinne der Zedakah für alle Mitglieder der Gemeinde ohne Unterschied als eine ihrer religiösen Hauptaufgaben.

Die Liberale Fraktion lehnt jede Erweiterung des Aufgabenkreises der Gemeinde im Sinne der nationaljüdischen Bestrebungen der zionistischen „Volkspartei", die die Bildung einer Volksgemeinde erstrebt, grundsätzlich ab. Sie bekämpft die Schaffung von Gemeindeeinrichtungen, die zu politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Absonderung führen müssen.

b.) Jüdische Volkspartei

Geschäftsstelle: Berlin N 24, Monbijouplatz 10. Der Parteivorstand setzt sich aus 11 Mitgliedern zusammen. 1. Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Alfred Klee, Berlin NW 87, Altonaer Straße 7, Telefon: C 9 Tiergarten 2256.

Die Jüdische Volkspartei wurde anläßlich der Gemeindewahlen im Jahre 1920 gegründet. Bei der damaligen Wahl erzielte sie 5000 Wähler, bei den letzten Gemeindewahlen im Jahre 1930 mehr als 25 000. In der jetzigen Repräsentanz der Jüdischen Gemeinde ist die Jüdische Volkspartei durch 14 Repräsentanten, denen der Vertreter der „Poale Zion" als Hospitant angeschlossen ist, vertreten. In dem Gemeindevorstand ist die Jüdische Volkspartei durch 3 Mitglieder repräsentiert.

Zweck der Jüdischen Volkspartei ist laut § 1 des Statuts die Vertretung aller in Berlin lebenden Juden, welche in den jüdischen Körperschaften des öffentlichen Rechtes die religiösen und nationalen Aufgaben des Judentums verwirklichen wollen.

c.) Poale-Zion

Geschäftsstelle: N 24, Auguststr. 17, Tel.: D 2 Weidendamm 3985.

Die Poale-Zion, — seit 1926 in der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde durch einen und im Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden durch zwei Repräsentanten vertreten, — sieht in der Jüdischen Gemeinde die alleinige, alle Juden umfassende, öffentlich-rechtliche Körperschaft, deren Aufgabe es ist, allen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen ihrer Mitglieder Rechnung zu tragen. Als jüdisch-

sozialistische Organisation vertritt sie die Interessen der werktätigen jüdischen Bevölkerung und betrachtet als obersten Grundsatz jeglicher Gemeindearbeit die Sorge um die Sicherung des wirtschaftlichen Bestandes der jüdischen Gemeinschaft. Die P. Z. tritt für den Ausbau eines jüdisch-weltlichen Schul- und Bildungswesens ein. Sie sieht als Pflicht der Jüdischen Gemeinde die Beteiligung am jüdischen Aufbauwerk in Palästina und Osteuropa an.

d.) Jüdisch-religiöse Mittelpartei für Frieden und Einheit in der Gemeinde

Gegründet 1924. Schriftführer: Dr. Willy Rosenthal, Grunewald, Wallotstraße 10, Telefon: H 1 Pfalzburg 4450.

Zweck: Wahrung des religiösen Charakters der Gemeinde durch Entpolitisierung, Förderung des Friedens durch Ausgleich der persönlich zugespitzten Parteigegensätze, Erhaltung der Einheit der Gemeinde durch Schutz der Minderheiten und eine nur nach Eignung, nicht nach Parteizugehörigkeit zusammengesetzte Verwaltung.

e.) Ueberparteiliche Vereinigung für die Gesamtinteressen und die Einheit des Judentums

Dr. Ismar Freund, Berlin-Grunewald, Hubertusallee 21.

Das Jahr 1930 hat Reichstagswahlen gebracht, deren Ergebnis $6^1/_2$ Millionen nationalsozialistischer Wähler 107 nationalsozialistische Abgeordnete waren. Das bedeutete ein Fanal. In dem gleichen Jahre sollten jüdische Wahlen zur Repräsentantenversammlung und zum Landesverband stattfinden. Es mußte als ein Verbrechen erscheinen, in solcher Zeit den Parteileidenschaften das Feld zu überlassen. Aus dieser Erwägung heraus, aus dem Gefühl der Verantwortung gegenüber dem Gesamtjudentum hat sich die Ueberparteiliche Vereinigung für die Gesamtinteressen und die Einheit des Judentums gebildet, die mit dem folgenden Programm an die Oeffentlichkeit getreten ist:

Die Ueberparteiliche Vereinigung für die Gesamtinteressen und die Einheit des Judentums bezweckt den Zusammenschluß aller derjenigen, die, auf welchem Standpunkt immer sie persönlich stehen mögen, das Ueberhandnehmen des Parteiwesens in unserem öffentlichen jüdischen Leben als ein Unglück empfinden, weil sie in der dadurch bedingten Verschärfung der Gegensätze eine Gefahr für den Bestand der Gemeinden und, in einer Zeit höchster wirtschaftlicher und politischer Not, eine selbstmörderische Untergrabung unserer Widerstandskraft erblicken.

Sie erstrebt eine Entgiftung des öffentlichen jüdischen Lebens durch Verwirklichung des Grundsatzes, daß in der jüdischen Arbeit nicht das Sonderinteresse der Parteien, sondern das Wohl des Ganzen den Maßstab der Dinge zu bilden habe und nicht durch Herausarbeitung des Trennenden die Gegensätze verschärft, sondern durch Betonung und Pflege des Gemeinsamen die Grundlagen für eine Verständigung geschaffen werden müssen.

Sie will dieses Ziel dadurch erreichen, daß sie in die Vertretung der Gemeinden und Verbände Persönlichkeiten entsendet, die, unbeschadet ihrer eigenen Einstellung, in ihrer öffentlichen jüdischen Tätigkeit sich nur als Vertreter der Gesamtheit fühlen und von der Ueberzeugung leiten lassen, daß nicht durch Radikalismus und extreme Forderungen von der einen oder der anderen Seite, sondern nur durch eine Politik, die eine Verständigung sucht, der Frieden und die Einheit der Gemeinden und des Judentums erhalten werden können.

Sie will dadurch gleichzeitig wertvolle Persönlichkeiten der jüdischen Arbeit gewinnen, die, abgestoßen von der Verwilderung der Sitten und nicht gewillt, sich von einem Parteidiktat Norm und Wegziel weisen zu lassen, bisher von ihr ferngehalten haben, und sie erwartet davon eine gerade in der Gegenwart doppelt notwendige Bereicherung unseres öffentlichen jüdischen Lebens.

Was leistet die Gemeinde für meine Steuern?

Diese Frage wird häufig mit dem Hinzufügen geäußert, daß die Gemeinde zwar Steuern erhebe, dafür aber keine Gegenleistungen biete. Aus diesem Grunde dürfte es für unsere Leser von Interesse sein, die Gemeindeeinrichtungen einmal in nachstehender Gliederung aufzuführen:

I. Welche Einrichtungen stehen allen Gemeindemitgliedern zur Verfügung?

1. Zutritt zu den Synagogen (s. auch 2. Teil) an Wochentagen, Sabbaten, am 2. Abend Rosch haschanah und an den Wallfahrtsfesten mit Ausnahme der 2. Gottesdienste mit Seelenfeier, zu den Jugendgottesdiensten an den Sabbaten und hohen Festtagen;
2. Religionsschulwesen nebst Kursen für Barmizwahknaben und Konfirmandinnen sowie die Einsegnungsfeierlichkeiten;
3. Kurse für Religionslehrkräfte;
4. Bibliothek und Kunstsammlung;
5. Bezug des Gemeindeblattes;
6. Kaschern von Geschirr.

II. Welche Einrichtungen können von den minderbemittelten Gemeindemitgliedern — teils zu ermäßigten Sätzen, teils unentgeltlich — in Anspruch genommen werden?

1. Abendheime;
2. Altersversorgungsanstalten;
3. Arbeitsnachweis;
4. Ausbildungskurse für liberale und orthodoxe Religionslehrer und -lehrerinnen;
5. Barmizwah-Anmeldung;
6. Beerdigungen;
7. Beschneidungen;
8. Bibliothek mit ca. 50000 Bänden; Zweigbibliotheken in verschiedenen Stadtteilen;
9. Erholungsheim in Lehnitz;
10. Festgottesdienst in den Betsälen;

11. Friedhofswesen;
12. Gemeindeblatt;
13. 12 Gemeindesynagogen; 2 weitere im Bau;
14. Hebräische Lehranstalt;
15. Hospital;
16. Kaschruthwesen;
17. Kinderhorte;
18. Kleiderkammer;
19. Krankenfürsorge, soziale und Anstaltsseelsorge;
20. Krankenhaus und Polikliniken;
21. Kultuswesen;
22. Kunstsammlungen nebst Museen;
23. Ledigenheim;
24. Lehrküche der Jüdischen Gemeinde;
25. Mittelschulen der Gemeinde;
26. Poliklinik Linienstraße;
27. Quellbadeanstalten (Mikwoaus);
28. 21 Religionsschulen;
29. 6 subventionierte Religionsschulen;
30. 30 Religionsvereine werden subventioniert;
31. Sammelvormundschaft;
32. Schächterschule;
33. Schwesternheim;
34. Sprechstunden der Rabbiner;
35. Trauungen;
36. 24 Unterrichtsstationen;
37. Volksschulen der Gemeinde;
38. Volksschule im Waisenhaus Pankow;
39. Waisenhäuser;
40. Wohlfahrts- und Jugendamt mit vielen Zweigstellen;
41. Wohlfahrtsküchen;
42. Zufluchtsheim des Wohlfahrtsamtes.

III. Gebührenpflichtig für alle Gemeindemitglieder

ist nur die Jahresmietung von Synagogenplätzen und die rituelle Schächtung.

IV. Welche jüdischen und sozialen Aufgaben erfüllt die Gemeinde?

1. Schutz der staatsbürgerlichen und verfassungsmäßigen Rechte der Juden im Staat und Reich.
2. Subventionierung vieler jüdischer Organisationen und Vereine jeder Richtung, gleichviel ob diese religiöse, religionswissenschaftliche oder weltliche Ziele verfolgen.
3. Förderung aller religiöser Richtungen innerhalb des Judentums auf kulturellem Gebiete.
4. Zusammenfassung der jüdischen Jugend zu Geselligkeit, zur Ausübung von Sport und Spiel und zur Erziehung als treue Anhänger des Judentums.
5. Korporativer Zusammenschluß aller jüdischen Gemeinden in Staat und Reich.
6. Internationale Förderung religiöser und jüdisch-sozialer Ziele.

Sprechstunden der Gemeinde-Rabbiner

Die Herren Gemeinde-Rabbiner sind in allen seelsorgerischen, ganz besonders auch persönlich-religiösen Angelegenheiten wochentäglich zu folgenden Zeiten zu sprechen:

Rabbiner Dr. Weiße, W, Lützowufer 18, pt.; 11 bis 12 Uhr vormittags (B 1 Kurfürst 360).

Rabbiner Dr. Blumenthal, Monbijouplatz 4; 11 bis 12 Uhr vormittags und in besonderen Fällen auch nach telefonischer Anmeldung zu anderen Zeiten (D 1 Norden 4029).

Rabbiner Dr. Warschauer, Bleibtreustraße 13—14; 11 bis 12 Uhr vormittags (J 1 Bismarck 4403).

Rabbiner Dr. Bergmann, Uhlandstraße 194a; 11 bis 12 Uhr vormittags, nach vorheriger Anmeldung zu anderer Zeit (C 1 Steinplatz 4189).

Rabbiner Dr. Baeck, Burggrafenstraße 19. Zu sprechen nur nach vorheriger Anfrage (B 5 Barbarossa 6664).

Rabbiner Dr. Lewkowitz, Jagowstraße 38; 11 bis 12 Uhr vormittags (C 6 Moabit 1275).

Rabbiner Dr. Galliner, Charlottenburg, Sybelstraße 19; 10 bis 11 Uhr vormittags und Donnerstag 4 bis 5 Uhr nachmittags (C 1 Steinplatz 3911).

Rabbiner Dr. Emil Levy, Charlottenburg, Leibnitzstraße 59; 9 bis 10½ Uhr, außer Mittwoch; nach telefonischer Verabredung auch zu anderer Zeit (J 1 Bismarck 2986).

Rabbiner Dr J. Bleichrode, Franzstraße 7; 9 bis 10 Uhr vormittags (F 7 Jannowitz 2629).

Rabbiner Dr. Weyl, Heinrich-Roller-Straße 26; Montag, Mittwoch, Donnerstag 9 bis 10 Uhr (E 4 Alexander 6912).

Rabbiner Dr. Wilhelm Lewy, Oranienburger Straße 1 (D 2 Weidendamm 2488).

Rabbiner Dr. Arthur Levy, Münchener Straße 37; 9 bis 10 Uhr vormittags, sonst zu jeder Zeit nach vorheriger telefonischer Anfrage (B 6 Cornelius 1853).

Rabbiner Dr. Max Wiener, Neue Winterfeldtstraße 38a; 11 bis 12 Uhr (B 5 Barbarossa 4922).

Rabbiner Dr. Moritz Freier, Neue Friedrichstraße 4; 9 bis 10 Uhr, nach vorheriger Anmeldung zu anderer Zeit (E 2 Kupfergraben 4173).

Rabbiner Dr. M. Salomonski, W 10, Rankestraße 33; wochentäglich um 10 Uhr, sonst jederzeit nach Anruf (B 5 Barbarossa 3944).

Rabbiner Dr. Emil Cohn, Berlin-Grunewald, Ilmenauer Straße 11; Montag bis Donnerstag 6 bis 7 Uhr (H 1 Pfalzburg 7005).

Rabbiner Dr. J. Freimann, N 24, Oranienburger Straße 33; 11 bis 12 Uhr, nach telefonischer Verabredung auch zu anderer Zeit (D 1 Norden 4211).

Vermietung der Synagogen- und Betsaalplätze

Plätzevermietungsbüro: N 24, Oranienburger Straße 29; Telefon: D 2 Norden 5921.

Geöffnet wochentäglich von 9 bis 1 Uhr, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 9 bis 12 Uhr. Während der Sommer-Schulferien bleibt das Plätzebüro geschlossen.

Das Platzbüro gibt in allen Plätzevermietungssachen Auskunft.

Rabbinat der Kaschruth-Kommission

Sprechstunden:

Rabbiner Dr. Freimann, Oranienburger Straße 33; täglich 11 bis 12 Uhr (D 1 Norden 4211).

Rabbiner Dr. Jakobovits, Oranienburger Straße 39; Sonntag 8½ bis 10½ Uhr, werktäglich 8½ bis 9½ Uhr, sonst nach Verabredung (D 2 Weidendamm 0650).

Badeanstalten (Mikwoaus):

1. Quellbad: Heidereutergasse 5 (D 1 Norden 6711);
2. Quellbad: Charlottenburg, Bleibtreustraße 2 (C 1 Steinplatz 6305).

Badezeiten:

1. Quellbad:
Januar 4¾ bis 7½ Uhr, Februar 5½ bis 7½ Uhr, März 6 bis 8 Uhr, April 6¾ bis 8¾ Uhr, Mai 7½ bis 9½ Uhr, Juni/Juli 8½ bis 10½ Uhr, August 7¾ bis 10 Uhr, September 6½ bis 8½ Uhr, Oktober 5½ bis 7½ Uhr, November 4¾ bis 7½ Uhr, Dezember 4½ bis 7½ Uhr; Freitags: 2 Stunden vor Beginn des Abendgottesdienstes; Sabbat-Ausgang: 1. September bis 31. März: 1½ Stunden nach Eintritt der Nacht.

2. Quellbad:
Januar 4¾ bis 6¾ Uhr, Februar 5½ bis 7½ Uhr, März 6 bis 8 Uhr, April 6¾ bis 8¾ Uhr, Mai 7½ bis 9½ Uhr, Juni/Juli 8½ bis 10½ Uhr, August 7¾ bis 9¾ Uhr, September 6½ bis 8½ Uhr, Oktober 5½ bis 7½ Uhr, November 4¾ bis 6¾ Uhr, Dezember 4½ bis 6½ Uhr; Freitags nur nach vorheriger Vereinbarung; Sabbat-Ausgang: geschlossen.

Trauungen

Die Anmeldung der jüdisch-zeremoniellen Trauungen erfolgt unter Vorlegung des standesamtlichen Aufgebotsscheines im Trauungsbüro der Jüdischen Gemeinde, Oranienburger Straße 29, während der Dienststunden werktäglich 10 bis 2, Sonntags 10 bis 12 Uhr. Es besteht ein Einheitsgebührentarif für Orgel- und orgelfreie Synagogen, ein anderer für Haus- bzw. Saaltrauungen. Die Gebühren für Trauungen in Synagogen sind mehrfach gestaffelt, je nach der gewünschten Ausgestaltung der Trauung, so daß zu der Grundgebühr derjenige Zuschlag erhoben wird, welcher der gewünschten Trauungsklasse entspricht. In den Wintermonaten treten in Synagogen Heizgebühren als Sonderzuschlag hinzu. Ermäßigung bzw. Befreiung von Gebühren erfolgt auf Antrag nach dessen vorheriger Prüfung. Für die einfache Trauung stellt die Gemeinde Rabbiner, Kantor (beide auf Wunsch der Interessenten wahlfrei), ferner Aufseher, Orgel, Beleuchtung, Chuppo, Wein und Bedeckungsschleier zur Verfügung. Bei Trauungen außerhalb der Synagogen werden die für eine zeremonielle Trauung erforderlichen Utensilien nach dem Ort, an welchem der Trauungsakt stattfinden soll, zur Verfügung gestellt.

Anmeldung von Barmizwahknaben

Die Anmeldung für die Barmizwahfeier ist — auch für diejenigen Knaben, die Abschnitte aus der Thora vorlesen oder die Haftarah vortragen wollen — bei den Kastellanen bzw. Oberaufsehern der betreffenden Synagogen vorzunehmen. Die Vormerkung hat wenigstens vier Wochen vor dem betreffenden Sabbat zu erfolgen. Ueber die Zulassung trifft der Synagogenvorstand die näheren Anordnungen. Die Barmizwahfeier kann nur dann stattfinden, wenn

eine Bescheinigung des an dem Sabbat der Einsegnung amtierenden Rabbiners über die Eignung des Knaben beigebracht wird.

Friedhofswesen

1. Friedhof Große Hamburger Straße 26—27 (geschlossen).
2. Friedhof Schönhauser Allee 23—25, Tel.: D 4 Humboldt 4441 (nur noch für vorgemerkte Stellen).
3. Friedhof Weißensee, Lothringenstraße 22, Tel.: E 6 Weißensee 4036.

Büro der Friedhofskommission: C 2, Rosenstraße 2—4, Tel.: D 1 Norden 6711.

Das Büro ist zur Anmeldung von Beerdigungen geöffnet:

an den Tagen Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 8 bis 3 Uhr;

am Freitag und an den Rüsttagen der jüdischen Feiertage bis ½3 Uhr nachmittags;

am Sonnabend und an den jüdischen Feiertagen von 3 Uhr bis 5 Uhr nachmittags;

am Sonntag und an den staatlichen Feiertagen bis 12 Uhr mittags.

Oeffnungszeiten des Friedhofs:

Der Friedhof ist täglich mit Ausnahme der Sabbate und der jüdischen Feiertage vom 1. April bis 31. August von 6 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, vom 1. September bis 31. März von 7 Uhr vormittags bis zum Eintritt der Dunkelheit für das Publikum geöffnet.

Am Eingangstor des Friedhofs ist eine Tafel angebracht, welche in der Zeit des wechselnden Friedhofschlusses dem Publikum täglich die genaue Zeit des Friedhofschlusses angibt.

An den Rüsttagen der Sabbate und Feiertage werden die Friedhöfe eine Stunde, am Rüsttag des Versöhnungstages zwei Stunden vor Beginn des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen geschlossen.

Vor Schluß des Friedhofes wird das Publikum durch Läuten der Glocke zum Verlassen des Friedhofes aufgefordert.

An Sabbaten und jüdischen Feiertagen mit Ausnahme des Neujahrsfestes und Versöhnungstages ist der Besuch des Friedhofes nur von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags gestattet.

Wer kann auf den Gemeindefriedhöfen beerdigt werden?

1. Die verstorbenen Mitglieder der Jüdischen Gemeinde zu Berlin sowie alle im Gemeindebezirk verstorbenen Personen jüdischen Glaubens, die ihren Wohnsitz außerhalb des Gemeindebezirks haben.
2. Nichtjüdische Ehefrauen der Gemeindemitglieder, soweit sie nicht nach dem religionsmündigen Alter aus dem Judentum ausgeschieden sind.
3. In Ausnahmefällen mit Genehmigung des Vorsitzenden der Friedhofskommission auswärts verstorbene jüdische Personen, auch wenn sie nicht der hiesigen Jüdischen Gemeinde als Mitglied angehört haben.
4. Aschenreste von Personen, welche nach 1, 2 und 3 auf den Gemeindefriedhöfen beerdigt werden können.

5. Frühgeburten und Fehlgeburten, wenn der Vater oder bei außerordentlichen Früh- und Fehlgeburten die Mutter zu den unter 1. bezeichneten Personen gehört.

Anmeldung von Beerdigungen

Die Beerdigung auf den Gemeindefriedhöfen oder die Beförderung einer Leiche nach einem Berliner Bahnhof zur Ueberführung nach auswärts ist in dem Büro der Friedhofskommission anzumelden (Oeffnungszeiten s. oben).

Die Anmeldung kann nur angenommen werden, nachdem

1. der Todesfall bei dem zuständigen Polizei-Revier angezeigt,
2. durch einen Arzt der Totenschein ausgestellt,
3. der Todesfall bei dem zuständigen Standesbeamten angemeldet und
4. die vom Arzt und Standesbeamten ausgestellten Bescheinigungen dem zuständigen Polizei-Revier wiederum vorgelegt und von diesem der Beerdigungsschein ausgestellt worden ist.

Zuständig ist dasjenige Polizei-Revier, in dessen Bezirk sich der Todesfall ereignet hat.

Die Profanschulen der Gemeinde

1. Mittelschule der Jüdischen Gemeinde

a) Knaben-Abteilung

N 24, Große Hamburger Straße 27, Tel.: D 1 Norden 3472.

Gegründet 1826. 240 Schüler in 8 Klassen.

Berechtigungen der Knabenmittelschule.

Diejenigen Schüler der Knabenmittelschule, die nach erfolgreichem Besuche der 1. Klasse die Schule verlassen, erhalten das Zeugnis der mittleren Reife.

Es gilt als ausreichender Bildungsnachweis für die mittlere Laufbahn im Post- und Telegrafendienst, berechtigt zum Besuche einer höheren Maschinenbauschule, der Baugewerksschule und, falls es gute Leistungen im Deutschen und in einer Fremdsprache nachweist, zur Aufnahme in eine höhere Handelsschule.

Es wird in vielen Provinzen für den Eintritt in die mittlere Laufbahn des Gemeindebeamten dem Zeugnis der Reife für die Obersekunda gleich bewertet.

Die Schüler werden gleich den Schülern höherer Lehranstalten besonderen Berufsschulen zugewiesen.

b) Mädchen-Abteilung

Gegründet 1835. 280 Schülerinnen in 9 Klassen (und einer hauswirtschaftlichen Klasse).

Berechtigungen der Mädchenmittelschule.

Schülerinnen, die die 1. Klasse mit Erfolg besucht haben, erlangen dadurch:

1. Zulassung als Gastschülerin einer Frauenschule nach Vollendung des 16. Lebensjahres.
2. Zulassung zur Ausbildung als Kindergärtnerin und als Hortnerin.

3. Aufnahme in höhere Handelsschulen. Bedingung für die Schülerinnen: vollentwickelte anerkannte Mittelschule, Nachweis guter Leistungen im Deutschen und in einer fremden Sprache.
4. Annahme als Anwärterin zum mittleren Post-, Eisenbahn- und Telegrafendienst.
5. Zulassung zum Bürodienst in der Mehrzahl der Städte aller Provinzen.

Den Schülerinnen der Mittelschule ist Gelegenheit gegeben, sich in den kaufmännischen Fächern (Buchführung, Handelslehre, Maschinenschreiben, Kurzschrift) auszubilden.

Die 1. Klasse wird in zwei Abteilungen geführt. Die eine Abteilung wird mit Rücksicht auf einen Beruf in Handel und Verkehr unterwiesen, die andere Abteilung wird als sogenannte „Hausmütterliche Klasse" mit Berücksichtigung eines künftigen Berufs in Hauswirtschaft und sozialer Fürsorge, entsprechend den neuen amtlichen Lehrplänen, durchgeführt.

Das Schlußzeugnis, das die Berechtigungen der anerkannten vollausgebauten Mittelschulen gewährt, wird nach erfolgreichem Besuche den Schülerinnen jeder der beiden Abteilungen gegeben.

c) Private Knaben-Volksschule der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

C 25, Kaiserstraße 29—30.
Gegründet 1927, im Aufbau begriffen. Zur Zeit 12 Klassen mit 487 Schülern.

d) Private Mädchen-Volksschule der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

N 24, Auguststraße 11—13.
Gegründet 1927, im Aufbau begriffen.

e) Private Volksschule (Knaben und Mädchen) der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

NO 55, Rykestraße 53—55. Tel.: D 4 Humboldt 2285.
Gegründet 1922. 470 Schüler und Schülerinnen.

Berufsausbildung

Private Koch- und Hauhaltungsschule der Jüdischen Gemeinde, N 24, Auguststraße 15, staatlich anerkannt

Gegründet 1924.

Zweck: Jüdischen Mädchen und Frauen aller Stände Gelegenheit zu bieten, die rituelle Küche und die rationelle Führung eines jüdischen Haushaltes gründlich zu erlernen, um diese Kenntnisse dem eigenen Haushalte nutzbar zu machen, oder um sie zur Grundlage eines hauswirtschaftlichen Berufes zu machen.

Schächterschule des preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden

Gegründet 1927. 12 Schüler.

C 2, Rosenstraße 2—4 (Verwaltungsgebäude).

Zweck der Schule ist, junge Leute, die in profanem und jüdischem Wissen entsprechend vorgebildet sind, zu Schächtern, Kantoren, Thoravorlesern und Schofarbläsern in kleinen Gemeinden auszubilden. Ausbildungszeit 1½ bis 2 Jahre.

Vorbereitungsanstalt des preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden

Gegründet 1927. 28 Schüler und Schülerinnen.

N 24, Große Hamburger Straße 27.

Zweck: Die Schüler werden in dreijährigem Kursus zum Abitur vorbereitet, um dann in eine Lehrerakademie zur weiteren Ausbildung überzugehen.

Ausbildung von Religionslehrerinnen

Von der Jüdischen Gemeinde zu Berlin werden Kurse unterhalten, durch welche Lehrerinnen, Seminaristinnen und Kindergärtnerinnen Gelegenheit geboten ist, sich in sämtlichen Fächern des jüdischen Religionsunterrichts und in der Methodik dieser Disziplin auszubilden. Die Kurse dauern 3 Jahre. Unterrichtszeit: Montag und Donnerstag, nachmittags zwischen 5 und 8 Uhr.

Am Ende der Ausbildungszeit findet eine Abschlußprüfung statt, über deren Ergebnis ein Zeugnis ausgestellt wird. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

Meldungen nimmt der Leiter der Kurse, Herr Rektor Dr. Spanier, in der Schule, Kaiserstraße 29—30 (Sprechstunde: Donnerstags von 5 bis 6 Uhr), entgegen, der auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Ausbildung konservativer Religionslehrer und -lehrerinnen

Dauer ebenfalls 3 Jahre.

Die Kurse werden von den konservativen Gemeinderabbinern Dr. Bleichrode, Dr. Arthur Levy, Dr. Emil Levy und Rabbiner Dr. Rosenberg erteilt. Anmeldungen nimmt Herr Dr. Arthur Levy entgegen.

Hebräische Lehranstalt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Gegründet 1919. N 24, Große Hamburger Straße 27, und NW 87, Klopstockstraße 58. Leiter: N. Berggrün, Grunewald, Trabener Straße 2, Tel.: H 5 Brabant 0501.

Kurse zur Erlernung der hebräischen Sprache und Literatur von der Bibel bis zur Gegenwart.

Wissenschaftliche Institute

Bibliotheken der Gemeinde

I. Hauptbibliothek: N 24, Oranienburger Straße 29. 50 000 Bände. Bücherausgabe und Lesesaal sind geöffnet: Sonntags von 10 bis 1 Uhr, Montag bis Donnerstag von 10 bis 1.30 Uhr und von 4 bis 9.30 Uhr (von 7 bis 9.30 Uhr nur Lesesaal), Freitag von 10 bis 1.30 Uhr.

II. Lesehalle Fasanenstraße 80 (im Synagogengebäude), Lesehalle und Bücherausgabe sind geöffnet: Sonntag von 10 bis 2 Uhr und von 4 bis 10 Uhr, Montag bis Donnerstag von 4 bis 10 Uhr.

III. Zweigbibliothek Neukölln, Isarstraße 8. Bücherausgabe findet statt: Montag und Donnerstag 6.30 bis 7.30 Uhr.

IV. Zweigbibliothek Pankow, Schulstraße 29 (Schulgebäude). Bücherausgabe findet statt: Dienstag und Mittwoch 4.30 bis 5.30 Uhr.

V. Zweigbibliothek Friedenau-Steglitz: Friedenau, Schmargendorfer Straße 3. Bücherausgabe findet statt: Montag 6.30 bis 7.30 Uhr, Mittwoch 6 bis 7 Uhr.

VI. Zweigbibliothek Lichtenberg, Scharnweberstraße 19 (Schulgebäude). Bücherausgabe findet statt: Montag und Donnerstag 5.15 bis 6.15 Uhr.

VII. Zweigbibliothek Schöneberg, Münchener Straße 37. Bücherausgabe findet statt: Sonntag 9.30 bis 10.30 Uhr, Dienstag 6 bis 7 Uhr.

VIII. Zweigbibliothek Osten, Rigaer Straße 3. Bücherausgabe findet statt: Sonntag 11 bis 12 Uhr, Dienstag 7 bis 8 Uhr.

IX. Zweigbibliothek Hermsdorf, Roonstraße 10 (Städtisches Jugendamt). Bücherausgabe findet statt: Dienstags 5 bis 7 Uhr.

Die Verleihung der Bücher erfolgt in allen Bibliotheken unentgeltlich; sie werden sogleich nach der Bestellung ausgehändigt. Auf Wunsch erfolgt Zustellung durch die Post auf Kosten des Bestellers. Bücher, die in der Lesehalle nicht vorhanden sind, können durch diese von der Hauptbibliothek bestellt und dann in der Lesehalle in Empfang genommen werden.

Kinder-Lesestube

a) N 54, Fehrbelliner Straße 92 (Jüdisches Kinderheim), für Jugendliche bis zu 14 Jahren.

Geöffnet: Mittwochs 4 bis 7 Uhr und Sonnabends 3 bis 7 Uhr.

b) N 24, Johannisstraße 16 (Jüdische Reformgemeinde) für jüdische Knaben und Mädchen jeder religiösen Richtung, im Alter von 8 bis 16 Jahren.

Geöffnet: Mittwochs und Sonnabends 3.30 bis 6.30 Uhr.

Kunstsammlung der Jüdischen Gemeinde Oranienburger Straße 29

Ausstellung alter und neuer Kunst. Palästinensische Ausgrabungen, Münzen, Kultgeräte, graphische Sammlung, Gemälde. Unentgeltliche Besichtigung: Täglich 10 bis 1 Uhr (außer Sonnabends). (Für Vereine und Schulen auch sonst nach vorheriger Anmeldung.)

Poliklinische Sprechstunden im Krankenhaus der Jüdischen Gemeinde, N 65, Exerzierstraße 11a

(Für Erwachsene und Kinder.) Täglich außer Sonnabend und Sonntag:
Innere Krankheiten: 12—1 Uhr.
Chirurgisch-urologische Krankheiten: 11—12 Uhr.
Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten: 12—1 Uhr.
Geburtshilflich-gynäkologische Krankheiten: 9.30—10.30 Uhr (hier findet auch die Untersuchung Schwangerer statt.
Augenkrankheiten: 9—10 Uhr.

Neue Poliklinik der Jüdischen Gemeinde am Bülowplatz, Linienstraße 19

Täglich außer Sonnabend und Sonntag:
Innere Krankheiten: 8—10 Uhr.
Chirurgische Krankheiten: 11—1 Uhr.

Ärztliche Sprechstunden der Jüdischen Kinderhilfe N 24, Auguststraße 14/15

Allgemeine Krankheiten: Täglich von 2—3 Uhr, Freitag von 1—2 Uhr.
Augenkrankheiten: Donnerstag von 12—1 Uhr.
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten: Montag und Freitag von 12—1 Uhr.
Zahnkrankheiten: Dienstag und Donnerstag von 11—12 Uhr.
Orthopädie: Montag und Donnerstag von 11—12 Uhr.
Erziehungsberatungsstelle: Mittwoch von 4—5 Uhr.
Höhensonne: Täglich vor- und nachmittags.
(Sonnabend und Sonntag finden keine Sprechstunden statt.)

Poliklinik der Israelitischen Union

N 24, Oranienburger Straße 40—41. Tel.: D 1 Norden 2529.
Für innere Krankheiten: Montag, Mittwoch, Donnerstag 3—4 Uhr: Dr. med. Werner Silberstein; Freitag (auch für Kinder) 2—3 Uhr: Geh. San.-Rat Dr. Julius Stern.
Für Zahnkrankheiten: Montag, Donnerstag 12—2 Uhr: Dr. J. Süßkind; Leitung: Prof. Dr. H. Mamlock. (Nur für Unbemittelte.)

Gesamtarchiv der Deutschen Juden

N 24, Oranienburger Str. 28/29, Tel.: D 2 Weidendamm 5921 (Jüd. Gem.).
Geöffnet: Sonntag 10—1 Uhr, Montag bis Freitag 10—2 Uhr.
Sammelstelle von Urkunden und Akten der jüdischen Gemeinden, Verbände und Vereine Deutschlands, von literarischen Nachlässen und Familienpapieren. Auskunftserteilung.

Büro für Statistik der Juden

C 2, Rosenstraße 2—4, siehe Akademie f. d. Wissensch. d. Judentums.

Israel. Synagogen-Gemeinde Adaß Jisroel

Gemeindebüro: N 24, Artilleriestraße 31, Tel.: D 1 Norden 0421; Sprechstunden: 10 bis 1, 4 bis 6 Uhr; Sekretär Max Neuberger, Elsasser Straße 24; Postscheckkonto: Berlin 3871; Postscheckkonto für die Schule: Berlin 82 805.

Institutionen:

a) **Synagogen:** N 24, Artilleriestraße 31 NW 87, Siegmundshof 11; Charlottenburg 4, Kaiser-Friedrich-Straße 66—67 (Goethepark).

b) **Schulen:** s. unter Schulwesen.

c) **Friedhof:** Weißensee, An der Falkenberger Straße (Wittlicherstraße); geöffnet an Wochentagen bis zum Eintritt der Dunkelheit. Friedhofswärter: Muchow. E 6 Weißensee 3187.

d) **Mikwah** (Ritualbad): N 24, Artilleriestraße 31, Tel.: D 1 Norden 0659, geöffnet von einer Stunde vor Nacht an.

e) **Talmud Thora** (Lehrkurse für Schüler): N 24, Artilleriestraße 31, und NW 87, Siegmundshof 11 (Schiurim täglich nachmittags).

f) **Krankenheim** der Chewra Kadischa der Isr. Syn.-Gem. Adaß Jisroel s. unter Krankenhäusern.

Vorstand:

Moritz Knoller, Levetzowstraße 12, C 9 Tiergarten 7232; Martin Bondi, Albrechtstraße 14, D 1 Norden 9444; L. Weichselbaum, Oranienburger Straße 38, D 1 Norden 9730; James Halberstadt, Oranienburger Straße 34, D 1 Norden 9357; Dr. Falk Schlesinger, Siegmundshof 11.

Stellvertreter:

Ludwig Bier, Sächsische Straße 71, J 2 Oliva 3719; Dr. H. Gradenwitz, Elbinger Straße 58, E 3 Königstadt 86; Dr. Emil Hirsch, Rauchstraße 9; Dr. Moses Auerbach, Artilleriestraße 31.

Repräsentanten:

Dr. E. Biberfeld, Vors., Heidereutergasse 4, D 1 Norden 0603; Joseph Levy, Oranienburger Straße 39, E 3 Königstadt 3062; Joseph Weichselbaum, Albrechtstraße 14, D 1 Norden 0479; Jakob Levy, Oranienburger Straße 59, D 1 Norden 3193; Dr. A. Barth, Grunewald, Auerbachstraße 15, H 5 Brabant 3538; Isi Geis, Invalidenstraße 127, D 1 Norden 1961; Heimann Offenberg, Flotowstraße 5; Jerôme Dreyfuß, Flotowstraße 5; Dr. Rudolf Stein, Joachim-Friedrich-Straße 47.

Stellvertreter:

Dr. Theodor Baer, Güntzelstraße 43; Chaim Glatt, Greifswalder Straße 218; Marko Max Hirsch, Stielerstraße 5; Albert Jacobsohn, Lessingstraße 12; Max Straus, Oranienburger Straße 64.

Rabbinat:

Dr. Esra Munk, Rabb., Artilleriestraße 31, D 1 Norden 3415; Dr. Hermann Klein, Rabb.-Assessor, Goethepark 11, C 1 Steinplatz 3390; Dr. Meier Hildesheimer, Prediger, Linienstraße 111, D 1 Norden 1541.

Rabbinats-Kollegium (Beth Din): Sitz: N 24, Artilleriestraße 31.

Mitglieder: Rabb. Dr. E. Munk; Dr. H. Klein; Seminardozent Dr. J. Wohlgemuth.

Schächter-Büro:

Auf dem Städtischen Schlachthofe, Eldenaer Straße, Rinderschlachthaus B.

Munk-Hildesheimer-Schulgeldkasse:

Uebernahme von Schulgeldzahlung für unbemittelte Kinder.

Komitee: Ludwig Bier, Joseph Weichselbaum. Postscheckkonto: Berlin 29 498 (Joseph Weichselbaum).

Ferienheim der Schulen der Isr. Syn.-Gem. Adaß Isroel.

Direktor N. Schlesinger, Levetzowstraße 16a.

Innerhalb der Adaß Jisroel bestehende Vereine:

1. Verein für die Interessen der Adaß-Jisroel-Gemeinde.
2. Frauenverein der Isr. Syn.-Gem. Adaß Jisroel.
3. Chewra Kadischah.
4. Israelitisches Krankenheim der Chewra Kadischah der Isr. Syn.-Gem. Adaß Jisroel.

Gegründet 1900. Geschäftsstelle: N 24, Elsasser Straße 85, Tel.: D 1 Norden 0831.

Schulen der Israelitischen Synagogengemeinde Adaß Jisroel

1. Volksschulen — N 24, Artilleriestraße 31, und NW 87, Siegmundshof 11.
2. Realgymnasium — NW 87, Siegmundshof 11;
3. Ober-Lyzeum — NW 87, Siegmundshof 11, Tel.: C 9 Tiergarten 6913.

Patenschaftskomitee des Schulwerks der Adaß Jisroel:

NW 87, Siegmundshof 11, Tel.: C 9 Tiergarten 6913. Vorsitzender: Raphael Gradenwitz, NW 87, Holsteiner Ufer 30. Kassenwart: Leo Posen. Postscheckkonto: Berlin 40 636 (Leo Posen, Charlottenburg).

Jüdische Reformgemeinde e. V.

Büro: N 24, Johannisstraße 16, Tel.: D 1 Norden 5150.

Näheres siehe Teil II unter Vereine für Kultus, Seite 82

---

4. TEIL

DIE WICHTIGSTEN JÜDISCHEN GEMEINDEN IN DEUTSCHLAND

Aachen: Gemeindebüro Promenadenstraße 211; Vors. Just.-Rat Dr. Oskar Francken, Wilhelmstraße 107; Rabb. Dr. D. Schönberger, Kaiserallee 149.
Abterode (Hessen-Nassau): Israelitische Gemeinde; Vors. David Westheim und Isak Stern; Lehrer und Kantor Hermann Spier.
Ahlen i. W.: Vors. Is. Rosenberg; Lehrer Ad. Tint.
Allenstein: Vors. R.-A. Neumann II, Kaiserstraße 7; Rabb. Dr. Apt, Markt 9.
Alsfeld i. H.: Vors. A. Steinberger, Alicestraße 14; Lehrer L. Kahn, Lutherstraße 1.
Alt-Landsberg: Syn.-Gem.; Vors. Ludwig Samuel.
Altenkirchen: Vors. Moritz Simon; Lehrer Jacob Salomon.
Altona: Hochdeutsche Israel. Gemeinde, Breite Straße 15; Vors. San.-Rat Dr. Franck, Marktstraße 33; Oberrabbinat: Dr. Jos. Carlebach, Behnstraße 39.
Alzenau i. B.: Vors. J. Hamburger, Hanauer Straße.
Alzey i. H.: Vors. Simon Oppenheimer, Schloßgasse 46, Telefon 186; Rabb. Dr. Lewit, Weinrufstraße.
Amberg: Lehrer Leopold Godlewsky, Salz-Gasse.
Ansbach: Vors. Komm.-Rat L. Dietenhöfer, Nürnberger Straße 11; Rabb. Dr. Eli Munk, Unterer Markt 10.
Arnstadt i. Thür.: Vors. Max Ledermann, Uferstraße 3; Seelsorger A. Heilbrunn, Fleischgasse 1a.
Arnswalde: Vorstand A. Abraham, W. Arnholz, A. Petzal; Seelsorger A. Altmann.
Aschaffenburg: Vors. Dipl.-Ing. Freund.
Aschersleben: Vors. M. Bry; Lehrer Regensburger, Jüdendorf 12.
Augsburg: Gemeindebüro Halderstraße 8; Vors. Just.-Rat Dr. Strauß, Alexanderstraße 17; Bez.-Rabb. Dr. Jakob, Halderstraße 6.
Aumund bei Vegesack: Vors. Jacob Wolff, Vegesack; Lehrer Heinemann, Aumund.
Aurich: Vors. A. van Dyk, Wilhelmstraße; Seelsorger M. Moses, Kirchstraße 13.

Baden-Baden: Gemeindebüro Stefanienstraße 5; Vors. Bankier Dav. Kahn, Ludwig-Wilhelm-Straße 22; Lehrer Max Grünfeld, Vincentistraße 30; Bez.-Rabb. Dr. Zlocisti, Offenburg, Weingartenstraße 7.
Baisingen i. Wttbg.: Vors. Hermann Kahn; Bez.-Rabb. Dr. Schweizer, Horb a. Neckar.

Bamberg: Vors. Rechtsanwalt Dr. Martin Morgenroth, Promenade 6; Rabb. Dr. Katten, Schillerplatz 14.
Barmen: Siehe Wuppertal.
Barmen-Langenfeld: Siehe Schwelm.
Baumbach: Vors. Jos. Rosenbaum II; Lehrer Stiefel.
Bayreuth: Vors. Justiz-Rat B. Klein; Rabb. Dr. F. Salomon, Opernstraße 24.
Bebra: Vors. M. Abraham; Lehrer M. Rosenbusch.
Beelitz (Brandenburg): Israelitische Gemeinde; Vors. Direktor Bein.
Belgard a. d. Pers.: Vors. Max Häufler, Torstraße 2; Kantor Max Ehrenberg, Jägerstraße.
Bensheim a. d. B.: Adolph Bendheim, Hauptstraße 79; Lehrer H. Müller, Hauptstraße 19.
Berlichingen: Vors. Lehrer Schloß.
Bernburg: Vors. S. Lewy, Markt; Lehrer Jungmann, Breite Straße.
Beuthen (O.-Schl.): Vors. Apotheker Hugo Kunz; Rabb. Prof. Dr. Golinski, Friedrich-Wilhelm-Ring 1; Rabb. Dr. Melchior, Friedrich-Ebert-Straße 13.
Biebrich-Wiesbaden: Vors. Isaac Kahn, Rathausstraße 80; Lehrer Simon Sulzbacher, Jahnstraße 1.
Bielefeld: Gemeindebüro Turnerstraße 7; Vors. R.-A. Dr. Willy Katzenstein, Viktoriastraße 24; Rabb. Dr. Kronheim, Goldbach 44.
Bierstadt: Vors. G. Kahn, Langgasse; Lehrer Rosenberg, Wiesbadener Straße 12.
Bingen: Vors. Just.-Rat Dr. Marx, Mainzer Straße; Rabb. Dr. Guttmann.
Birstein: Vors. Moritz Heß.
Bitterfeld: Siehe Delitzsch.
Bleicherode: Vors. Otto Schlesinger, Hauptstraße 24; Lehrer G. Frühauf, Löwentorstraße.
Bocholt: Vors. Louis Ostberg, Bismarckstraße 11; Seelsorger L. Nußbaum, Nordwall.
Bochum: Gemeindebüro Wilhelmstraße 16; Vors. R.-A. Dr. Schönewald, Goethestraße 9; Rabb. Dr. David, Bergstraße 81.
Bonn a. Rh.: Vors. Dr. med. Artur Samuel, Colmantstraße 10a; Rabb. Dr. A. Levy, Venusbergweg 21.
Borken (Hessen-Nassau): Syn.-Gem. Vors. Hugo Moses; Lehrer Levi Katz.
Borken (Westfalen): Vors. Jonas Haas, Bahnhofstraße; Rabb. Dr. Köhler, Mühlenstraße.
Brakel (Kreis Höxter): Vors. Salli Liebenberg.
Brandenburg a. d. H.: Vors. Sally Cohn, Albert Nathanson und Moritz Weiß; Pred. u. Lehrer Josef Rosenzweig, Große Münzenstraße 15.
Braunschweig: Gemeindehaus Steinstraße 4; Vors. R.-A. Dr. Regensburger, Bohlweg 14; Landesrabb. Dr. E. Gärtner, Steinstraße 4.
Breisach: Vors. Hermann Bähr; Seelsorger Michael Eisemann.
Bremen: Gemeindebüro Gartenstraße 7; Vorsteher Max Markreich, Kohlhökerstraße 66; Gemeinderabb. Dr. Aber, Am Dobben 121.
Bremerhaven: Siehe Wesermünde-Geestemünde.
Breslau: Gemeindebüro Wallstraße 9; Vors. Landgerichtsdirektor i. R. Geh. Justizrat L. Goldfeld, Oranienstraße 15; Gemeinderabb. Dr. Vogelstein, Anger 8; Gemeinderabb. Dr. Hoffmann, Wallstraße 9; Rabb. Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8; Rabb. Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13.

Bretten: Vors. Nathan Veis, Pforzheimer Straße Seelsorger Aach, Engelsberg.
Brieg: Vors. David Schoeps; Lehrer A. Wolff, Martin-Schmidt-Straße 7.
Bruchsal: Vors. Max Straus, Schillerstraße 18; Bez.-Rabb. Dr. Grzymisch, Huttenstraße 2.
Brückenau (Bayern): Vors. Salomon Stern; Lehrer Samuel Gundersheimer; Bez.-Rabb. Bad Kissingen.
Brühl-Köln: Vors. Arnold Brünell, Uhlstraße 121, Telefon 2569.
Buchau a. F.: Vors. M. Vierfelder; Rabb. Dr. Schlesinger.
Büdingen: Vors. David Kulp; Lehrer Max Halberstadt.
Buer (Westfalen): Syn.-Gem.; Vors. Benno Eichengrün; Prediger Bär.
Bühl i. B.: Vors. Mor. Lieber.
Bunzlau: Vors. R.-A. Dr. Bruno Hülse, Poststraße 8; Lehrer Josef Freudenthal, Markt 29.
Burgpreppach: Israelitische Gemeinde; Vors. Julius Neuberger; Kantor und Volksschullehrer Max Linz.
Burgsteinfurt: Vors. B. Wertheim; Lehrer H. Emanuel.
Bütow: Vors. Erich Croner, Lange Straße 56.
Buttenhausen: Vors. Oberlehrer Berlinger.
Buttenwiesen: Vors. Leo Reiter; Bez.-Rabb. Ichenhausen.

Cannstatt: Vors. Rel.-Oberlehrer E. Adler, Schillerstraße 14.
Castrop-Rauxel (Westfalen): Syn.-Gemeinde; Vors. Julius Meyer; Seelsorger Wilhelm Ullmann.
Chemnitz: Gemeindeamt Heinrich-Beck-Straße 1; Vors. Jos. Kahn, Theaterstraße 37; Rabb. Dr. H. Fuchs, Agricolastraße 15.
Cleve: Vors. David Weyl, Lindenallee 34; Lehrer Louis Löwenstein.
Coburg: Vors. San.-Rat Dr. Masur, Mohrenstraße 26; Prediger Hirsch, Hohe Straße 9.
Corbach (Freistaat Waldeck): Vors. Edmund Mosheim.
Cottbus: Vors. Richard Goldstein, Firma Franz Dehnicke, Berliner Platz 1—2; Rabb. Dr. Posner, Kaiserstraße 74.
Crailsheim: Vors. Bertold Stein; Lehrer S. Silbermann.

Danzig: Jüdische Zentralwohlfahrtsstelle, Hopfengasse 91; Telefon 28383 und am Olivaer Tor 22083; Vors. Julius Becker.
Darmstadt: Vors. Bankdir. Karl Benjamin, Lukasweg 23; Rabb. Dr. E. Bienheim, Wilhelminenstraße 13.
Delitzsch (Prov. Sachsen): Zusammengeschlossen: Gemeinden Delitzsch, Bitterfeld, Eilenburg. Adresse: Bitterfeld, Kirchstraße 16; Vors. Leopold Wolff, Bitterfeld, Burgstraße 7.
Dessau: Vors. Staatsrat a. D. Just.-Rat Dr. Cohn, Antoinettenstraße 8; Landesrabb. Dr. Walter, Schulstraße 9—10.
Detmold: Vors. Dir. Carl Vogel, Alter Postweg 6; Prediger M. Rülf, Elisabethstraße 24.

Dt. Eylau: Vors. Siegfr. Fischer, Kaiserstraße 35; Lehrer und Prediger Max Frank, Neue Straße 10.

Dt. Krone: Vors. Leo Schönfeld, Königstraße; Bez.-Rabb. Dr. Rosenzweig, Schneidemühl.

Dieburg i. H.: Vors. Max Hain, Steinstraße 28; Lehrer David Kaufmann, Markt 24.

Dierdorf: Vors. Alex. Daniel, Bismarckstraße; Lehrer Adolf Ginsberg.

Dinslaken: Vors. Dr. Rothschild, Neustraße 43.

Dortmund: Vors. Konsul Jacoby, Prinz-Friedrich-Karl-Straße 51; Rabb. Dr. E. Appel, Hausmannstraße 15; Rabb. Dr. K. Wilhelm, Kaiserstraße 99; D. Leeser, Ehrenvorsitzender, Elisabethstraße 12.

Dresden: Gemeindebüro Zeughausstraße 31; Vors. R.-A. Paul Salinger, Grunaer Straße 15; Rabb. Prof. Dr. Winter, Blochmannstraße 14; Rabb. Dr. Wolf, Zeughausstraße 1.

Duisburg: Gemeindebüro Junkerstraße 2; Vors. Rechtsanwalt Max Simon, Hindenburgstraße 66; Rabb. Dr. M. Neumark, Fuldastraße 14.

Duisburg-Ruhrort: Syn.-Gem.; Vors. Phil. Vasen, Duisburg-Ruhrort; Lehrer Fritz Kaiser, Duisburg-Ruhrort, Landwehrstraße 21.

Düren (Rheinland): Gemeindebüro; Lehrer Oppenheim, Goebenstraße 2; Vors. Hermann Löwenstein, Holzstraße 42.

Dürkheim (Bad): Vors. Stadtrat L. Strauß; Bez.-Rabb. Dr. Steckelmacher.

Düsseldorf: Gemeindebüro Bilker Straße 25; 1. Vors. Erich Felsenthal, Graf-Adolf-Straße 14; Stellv. Vors. S. Sostheim, Gartenstraße 112; Rabb. Dr. Max Eschelbacher, Kasernenstraße 67b; Rabb. Dr. Siegfried Klein, Haroldstraße.

Eberswalde: Vors. Siegfried Lipschütz, Kaiser-Friedrich-Straße 35; Prediger Josef Wolff, Kirchstraße 17.

Eichstetten (Baden): Vors. Heinr. Epstein.

Eilenburg: Siehe Delitzsch.

Eisenach: Vors. R.-A. Dr. Blüth, Johannisplatz 14; Land-Rabb. Dr. Wiesen, Schloßberg 10.

Eisleben: Syn.-Gem.; Vors. B. Goldstein; Seelsorger Gustav Moosbach.

Elberfeld: Gemeindebüro Genügsamkeitstraße 7; Vors. R.-A. G. Brück, Wortmannstraße 40; Rabb. Dr. J. Norden, Zietenstraße 9; Rabb. Dr. Philipp, Aderstraße 26.

Elbing: Gemeindebüro Sturmstraße 9; Vors. Komm.-Rat H. Loewenstein, Alter Markt 42; Rabb. Dr. Siegbert Neufeld, Königsberger Straße 1.

Elmshorn: Vors. John Meyer, Schulstraße 27; Seelsorger David Baum, Flammweg 45.

Emden: Vors. Bernhard Polak, Kleine Brückstraße 48, Privatwohnung Hafenstraße 15; Land-Rabb. Dr. Blum, Judenstraße 43.

Emmendingen: Vors. Alfred Odenheimer.

Emmerich am Rhein: Vors. David Leyser, Brink 5; Lehrer S. Lilienfeld, Steinstraße 10.

Ems: Israel K.-G.; Vors. Dr. Cohn, Mainzer Straße 7; Rabb. Dr. Laupheimer, Wintersbergstraße.

Erfurt: Gemeindebüro Kartäuserring 14; Vors. S. Pinthus, Hohenzollernstraße 25; Rabb. Dr. Max Schüftan, Goethestraße 4.

Erlangen: Vors. Max Hopfenmaier, Pfarrstraße 14; Seelsorger Fränkel, Nürnberger Straße 30.

Eschwege: Vors. Dr. Bachrach, Reichensächserstraße 8; Rabb. Dr. Baßfreund, Sedanstraße 8.

Eschweiler: Vors. H. Goetz, Grabenstraße; Lehrer B. Schoemann, Langwahn.

Esens (Ostfr.): Vors. Simon Weinthal; Seelsorger A. Bronkhorst.

Essen: Gemeindebüro Alfredistraße 2; Vors. Dr. jur. G. Hirschland, Lindenallee 7—9; Rabb. Dr. Samuel, Steeler Straße 29; Rabb. Dr. Hahn, Schubertstraße 5.

Essen-Steele: Vors. Tierarzt Lieblich, Ruhrstraße 11; Prediger August Katzenstein, Ruhrstraße 19.

Eßlingen: Vors. Oberlehrer Rothschild, Panoramastraße 65.

Eydtkuhnen: Vors. Schidorsky.

Felsberg: Vors. J. Spier.

Fischach (Schwaben): Vors. Sam. Heufeld; Bez.-Rabb. Ichenhausen.

Flatow: Vors. Kahnemann; Kantor Karl Katz.

Forst i. d. L.: Vors. San.-Rat Dr. Miodowski, Kottbuser Straße 17.

Frankenberg a. d. Eder: Vors. Emil Plaut; Lehrer Ferd. Stern.

Frankenthal (Rpf.): Vors. Ph. Adler, Färbergasse 5; Kantor H. Schottland, Gartenstraße 11; Bez.-Rabb. Steckelmacher, Bad Dürkheim.

Frankfurt a. M.: Gemeindehaus Fahrgasse 146 (Telefon: Hansa 27 544); Vorsitzender des Vorstandes Justizrat Dr. J. Blau; Vorsitzender der Gemeindevertretung Rechtsanwalt Dr. Richard Merzbach.

Hauptverwaltung: Syndikus Dr. E. Mayer; Bürodirektor J. Meyer; Technische Abteilung Architekt E. Schragenheim; Kasse L. Lerner; Buchhaltung P. Wertheim; Steuerbüro Verwaltungsinspektor L. Ahrens; Friedhofsamt, Telefon: Zeppelin 52 041 (Beerdigungskommissar S. Grünebaum); Redaktion des Gemeindeblattes Dr. E. Mayer; Gemeindebibliothek Dr. E. Blau; Museum jüdischer Altertümer J. Posen.

Gemeinde-Rabbiner: Dr. J. Hoffmann, Börneplatz 16; Dr. J. Horovitz, Staufenstraße 30; Dr. A. Lazarus, Friedrichstraße 29; Dr. G. Salzberger, Eschersheimer Landstraße 67; Dr. C. Seligmann, Böhmerstraße 9.

Ffm.-Höchst: Vors. Berth. Ettinghausen, Königsteiner Straße 42a; Lehrer K. Levi, Leverkuser Straße 9.

Frankfurt a. d. O.: Gemeindebüro Wollenweberstraße 60; Vors. Just.-Rat Jacobi, Fürstenwalder Straße 1; Rabb. Dr. Ignaz Maybaum, Gnesener Straße 1.

Fraustadt (Grenzmark): Vors. Emil Fuchs, Breite Straße; Kantor u. Schachet Mann, Exercierplatz 1.

Freiburg i. B.: Gemeindebüro Werthmannplatz 1; Vors. Prof. L. D. Maier, Hildastraße 52; Bez.-Rabb. Dr. J. Zimels, Hebelstraße 12.

Friedberg i. H.: Vors. Ferd. Krämer, Kaiserstraße 45; Seelsorger Alfred Seelig, Kaiserstraße 8, Telefon 4685.

Frielendorf i. H.-N.: Vors. Isaak Moses; Lehrer Max Guttmann.

Fritzlar: Vors. M. Lissauer; Lehrer Gustav Kron.

Fulda: Vors. Dr. L. Herz, Friedrichsmarkt 11; Prov.-Rabb. Dr. L. Cahn, Schildeckstraße 12; Rabb. Kunstadt, Rangstraße 1.

Fürstenwalde a. d. Spree: Vors. Dr. Zysmann, Lindenstraße 94; Prediger Vorsanger, Frankfurter Straße 94.

Fürth: Gemeindebüro Schulhof 6; Vors. Komm.-Rat Maier Bechmann, Hornschuchpromenade 8; Distr.-Rabb. Dr. S. Behrens, Hindenburgstraße 43.

Gailingen: Isr. Gem.; Vors. Saly Isaac.

Gedern i. H.-D.: Vors. Leop. Voehl, Hauptstraße; Seelsorger Ad. Bauer, Hauptstraße.

Geilenkirchen: Vors. Jos. Baum, Baumchen bei Geilenkirchen; Lehrer G. Frohmann, Gittarder Straße.

Gelnhausen: Vorst. Jean Heymann.

Gelsenkirchen: Vors. Josef Stamm, Bahnhofstraße 16; Rabb. Dr. Galliner, Munckelstraße 58.

Gerolzhofen: Vors. Willy Brodmann, Hindenburgstraße 403; Lehrer Heinrich Reiter; Bez.-Rabb. Schweinfurt.

Gera i. Thür.: Isr. KG.; Vors. Dagobert Halpert, Promenadenstraße 30; Lehrer David Wertheim, Sedanstraße 8.

Gersfeld: Vors. Moses Morgenroth I; Lehrer Katz.

Gevelsberg (Westfalen): Siehe Schwelm.

Gießen: Gemeindebüro Lonystraße 4; Vors. Rechtsanwalt Eugen Rothenberger, Bahnhofstraße 76; Prov.-Rabb. Dr. Sander, Landgrafenstraße 8.

Gladenbuch i. H.-N.: Vors. Hermann Jonas; Lehrer Jacob Tempelhof.

Glatz: Vors. Apotheker Max Lewy; Seelsorger Pred. Ledermann.

Gleiwitz: Gemeindebüro Niederwallstraße 9; Vors. Just.-Rat Kochmann, Ratiborer Straße 1a; Rabb. Dr. Ochs, Reichspräsidentenplatz 7.

Glogau: Vors. Just.-Rat Fränkel, Polnische Straße 6—7; Rabb. Dr. Lucas, Promenade 12.

Göppingen: Vors. Jul. Guggenheim, Grabenstraße 20; Rabb. Dr. A. Tänzer, Freihofstraße 11.

Görlitz: Vors. Fritz Cohn, Otto-Müller-Straße 2.

Gotha: Vors. Willi Herrmann, Hohe Straße 11; Lehrer und Kantor (Vertretung) Alfred Schäler, Hersdorfstraße 15.

Göttingen: Vors. Hermann Jacob, Gothmarstraße 9; Rabb. Dr. Finkelscherer, Riemannstraße 8.

Grevenbroich (Rheinland): Syn.-Gem.; Vors. A. Löwenstein, Kölner Straße 10; Seelsorger A. Baum, Gindorf b. Grevenbroich.

Groß-Gerau: Vors. Heinrich Hirsch, August-Bebel-Straße 23; Lehrer Julius Rothschild, Margaretenstraße.

Groß-Krotzenburg a. M.: Vors. Markus Hirschmann; Lehrer Schuster.
Groß-Strehlitz: Vors. H. Perl; Seelsorger Rabb. Dr. Feinberg, Schloßstraße.
Grünstadt: Vors. Berthold Jacobi, Obere Bahnhofstraße; Seelsorger Heinrich Lion, Oestlicher Graben 21; Bez.-Rabb. Frankenthal, Bad Dürkheim.
Guben: Vors. Julius Cohn, Lindengrab.
Gudensberg i. H.-N.: Vors. M. Loewenstein; Lehrer H. Stern.
Gumbinnen: Vors. Louis Dembinsky, Königstraße 6; Lehrer Adolf Wasser, Königstraße 12.
Gunzenhausen: Vors. Karl Weinmann, Luitpoldstraße 1; Bez.-Rabb. Ansbach.
Guxhagen: Vors. Isaac Katzenberg und Moses Plaut; Lehrer Jacob Kanthal.

Hachenburg i. Westerwald: Vors. Berthold Seewald; Religionslehrer und Kantor Siegfried Levi.
Haigerloch: Vors. Alfred Levi; Lehrer und Rabbinatsverweser Spier.
Halberstadt: Gemeindebüro Westendorf 15; Vors. H. Silberberg, Bismarckstraße 49; Rabb. Dr. Auerbach, Walter-Rathenau-Straße 32.
Hall (Schwäb.): Vors. Rabb. Dr. Berlinger.
Halle a. d. S.: Gemeindebüro Germarstraße 12, I; Vors. Hugo Mainzer, Magdeburger Straße 13; Rabb. Dr. Kahlberg, Lindenstraße 70.
Hamborn: Vors. Victor Bachrach, Clemensstraße 9; Seelsorger Hans Grünewald, Gertrudenstraße 17.
Hamburg: Deutsch-Israelitische Gemeinde, Rothenbaumchaussee 38; Vors. Alfred Levy.
Hameln: Vors. Julius Michaëlis, Osterstraße 7; Lehrer und Prediger Herm. Scheuer.
Hamm: Vors. Julius Blumenthal, Ostring 5.
Hammelburg (Bayern): Vors. Carl Nußbaum, Kissinger Straße 231—234; Lehrer Rosenberger.
Hanau: Gemeindebüro Nürnberger Straße 3; Vors. Nathan Sichel, Mühlstraße 1; Prov.-Rabb. Dr. Gradenwitz, Wilhelmstraße 22.
Hannover: Gemeindebüro Lützowstraße 3; 1. Vorst. Komm.-Rat Jos. Berliner, Brühlstraße 7; Land-Rabb. Dr. Freund, Stiftstraße 11; Rabb. Dr. Schorsch, Minister-Stüve-Straße 9.
Hann.-Münden: Vors. Feodor Meyer, Parkstraße 1.
Harburg a. d. E.: Vors. Ludwig Fließ; Prediger Alfred Gordon.
Hechingen: Vors. Emil Weil; Seelsorger Leon Schmalzbach.
Heidelberg: Vors. R.-A. Dr. Th. Kaufmann, Hauptstraße 113; Bez.-Rabb. Dr. Fr. Pinkuß, Landfriedstraße 1.
Heidingsfeld: Vors. Hauptlehrer Grünfeld.
Heilbronn: Vors. J. Flegenheimer, Roßkampfstraße 21; Stadt- und Bez.-Rabb. Dr. Max Beermann, Schillerstraße 50.
Heldenbergen i. H.-D.: Vors. Isak Haas, Friedberger Straße 52; Lehrer Jakob Höxter, Bahnhofstraße 9.
Herborn (Hessen-Nassau): Israel. K.-G.; Vors. Leop. Hecht; Seelsorger Rosenbaum.
Herford: Vors. E. Hoffmann, Wilhelmsplatz 6; Prediger S. Goldmann, Komturstraße 21.

Herne i. W.: Vors. Mor. Gans, Bahnhofstraße 57—59; Prediger Jakob Emanuel, Behrenstraße 5.

Hersfeld: Vors. M. Blumenfeld, Kaiserstraße 16; ferner Vors. Josef Bacharach, Bahnhofstraße 3; Lehrer Emanuel.

Hildesheim: Vors. R.-A. Dr. Berg, Bahnhofsallee 32; Land-Rabb. Dr. Lewinsky, Viktoriastraße 3.

Hindenburg (Oberschlesien): Gemeindebüro Schechestraße 14; Vors. R.-A. Dr. Guthaner, Peter-Paul-Straße 2; Rabb. Dr. Saul Kaatz, Dorotheenstraße 1.

Hirschberg i. Rgb.: Vors. Eugen Sachs, Bahnhofstraße 44a.

Höchst a. M.: Israel. K.-G.; Vors. Max Ettinghausen, Emmerich-Josef-Straße 39; Lehrer K. Levi, Feldbergstraße 9.

Höchst (Odenwald): Vors. Bernhard Krämer; Lehrer Kahn.

Homburg v. d. H. (Bad): Israelitische Gemeinde; Vors. Louis Rothschild; Rabb. Dr. Wreschner.

Homburg (Saar): Vors. Leo Hirsch, Deutsche Straße 12; Bez.-Rabb. Dr. Dagobert Nellhaus.

Hoof (Bez. Kassel): Vors. H. Wertheim; Lehrer M. Schirling.

Horb i. Wt.: Vors. Siegfried Stern; Bez.-Rabb. Dr. A. Schweizer.

Hörde: Vors. Carl Schönebaum, Wallrabenhof 3; Prediger D. Stern, Wallrabenhof 4.

Hörstein (Ufr.): Vors. Mor. Rothschild; Lehrer Berlinger, Bez.-Rabb. Aschaffenburg.

Ichenhausen: Vors. Julius Krämer; Bez.-Rabb. Dr. S. Neuwirth.

Ihringen: Vors. Maier Mayer; Seelsorger Erich Kahn.

Insterburg: Vors. Otto Eichelbaum; Rabb. Dr. Augapfel, Belowstraße 26.

Iserlohn: Vors. Sally Becker; Seelsorger Leop. Hartmann, Kluse 43.

Jastrow: Vors. Kommiss.-Rat Eugen Simon, Töpferstraße 29; Kantor, Prediger und Lehrer A. Schwarz, Königsberger Straße; Chauchet und Hilfsvorbeter L. Kirsch.

Jever (Oldenburg): Vors. H. Gröschler, Albanistraße; Land-Rabb. Dr. de Haas, Oldenburg, Moltkestraße 6.

Johannisburg (Ostpreußen): Vors. Benno Toller; Lehrer (Vertreter) Niedwiedzki.

Jülich (Rheinprovinz): Syn.-Gem.; Vors. Albert Weyl, Cölnstraße; Lehrer H. Emanuel, Düsseldorfer Straße 35.

Kaiserslautern: Vors. Just.-Rat Dr. L. Blüthe, Marktstraße 41; Bez.-Rabb. Dr. Sally Baron, Fischerstraße 16.

Kamen (Westfalen): Syn.-Gem.; Vors. Max Eisenstadt, Wetstraße 70; Lehrer Hugo Herrmann.

Karlsruhe: Vors. Dr. Theodor Homburger, Schloßplatz 9; Rabb. Dr. Schiff, Kaiserstraße 34a.

Kassel: Gemeindebüro Gr. Rosenstraße 22; Vors. Rudolf Nußbaum, Schäfergasse 30; Land-Rabb. Dr. Walter, Moltkestraße 7.

Kehl: Vors. Leopold Wertheimer, Großh.-Friedrich-Straße; Hauptlehrer Lazarus Mannheimer, Nibelungenstraße 10.

Kiel: Vors. M. Jonas, Düppelstraße 18; Rabb. Dr. Posner, Sophienblatt 60.
Kippenheim (Baden): Jüd. Gem.; Vors. Hermann Wertheimer; Kantor Schwab.
Kirchhain (Bez. Kassel): Vors. Siegmund Stern; Lehrer M. Rapp.
Kissingen (Bad): Vors. Nathan Bretzfelder, Villa Holländer, Bismarckstraße 12a; Distr.-Rabb. Dr. Bamberger, Promenadenstraße 5c.
Kitzingen: Vors. Isidor Ullmann, Ritterstr. 13; Bez.-Rabb. Dr. J. Wohlgemuth, Landwehrstraße 23.
Koblenz: Vors. M. Moser, Firmungstraße 1; Prediger Huhn, Florinsmarkt 11.
Kolberg: Vors. Dr. Groß, Kaiserplatz 2; Kantor J. Wechsler, Kaiserplatz 12.
Köln a. Rh.: Gemeindebüro Roonstraße 50; Vors. Rechtsanwalt Dr. H. Frank, Hansaring 39; Rabb. Dr. Rosenthal, Roonstraße 50; Rabb. Dr. Kober, Roonstraße 60.
Köln-Mühlheim: Syn.-Gem.; Vors. Sally Cahen, Mühlheimer Freiheit; Lehrer Leopold Vogel, Alte Wipperfürther Straße 76.
Königsbach: Vors. Jakob Dreifuß.
Königsberg i. Pr.: Gemeindebüro Lindenstraße 11—15; Vors. Geheimer Professor Dr. Falkenheim, Paradeplatz 16; Gem.-Rabb. Dr. Lewin, Vogelweide 10.
Konstanz: Vors. R.-A. Mor. Bloch, Schottenstraße 1; Bez.-Rabb. Dr. Chone, Tägermoosstraße 16.
Köslin i. Pommern: Vors. Rechtsanwalt H. Friedländer, Bergstraße 7; Prediger Erich Lewin, Wilhelmstraße 34a.
Köthen: Vors. J. Schönfeld, Schillerstraße 18; Rabb. Leo Baneth, Dr.-Krause-Straße 58—60.
Krefeld: Syn.-Gem. Peterstraße 99; 1. Vors. Rechtsanwalt J. Wilczek, Westwall 104; 2. Vors. Rechtsanwalt Dr. Kurt Alexander, Dürerstraße 42; Ober-Rabb. Dr. Bluhm, Bismarckstraße 80.
Kreuzburg i. O.-S.: Vors. M. Tauber; Prediger, Lehrer und Kantor Julius Rawitscher.
Krumbach: Vors. Jakob Spanier; Rabb. Dr. Neuwirth, Ichenhausen.
Künzelsau: Vors. M. Ledermann und Max Loewenthal; Lehrer Goldstein.
Küstrin: Vors. Stadtrat I. D. Müller, Neustadt; Prediger M. Loewy, Moltkeplatz 13.

Ladenburg: Isr. Gem.; Vors. Julius Kaufmann; Kantor und Lehrer S. Rosenfelder.
Lahr (Baden): Syn.-Gem.; Vors. Bertold Ullmann, Bahnhofplatz; Seelsorger Salomon Bergheimer.
Landau i. Rpf.: Vors. Michael Brunner, Kaiserring 12; Rabb. Dr. Berthold Einstein, Glacisstraße 9.
Landsberg a. d. W.: Gemeindebüro Judenstraße 1; Vors. Stadtrat Hugo Noack, Wollstraße 65; Rabb. Dr. Elsaß, Neustadt 28.
Langenselbold: Vors. Jos. Hamburger, Bahnstraße, und Abr. Kanthal, Neugasse 6; Lehrer David Löb, Steinweg 43.
Lauenburg (Pommern): Vors. Bernhard Kinsky, Marktstraße 1; Prediger Max Kallmann, Hoehnestraße 13.
Laupheim i. Wt.: Vors. Oberlehrer Wilhelm Kahn, Radstraße 11.

Leipzig: Gemeindeamt Löhrstraße 10; Vors. Carl Goldschmidt, Humboldtstraße 9; Rabb. Dr. Goldmann, König-Johann-Straße 17; Rabb. Dr. Carlebach, Leibnizstraße 23; Rabb. Cohn, Löhrstraße 10, III.

Leobschütz i. O.-S.: Vors. Max Bachrach, Jägerndorfer Straße 1a; Seelsorger Prediger Erich Cohn, Friedrich-Wilhelm-Straße 13.

Liegnitz: Gemeindebüro Bäckerstraße 16; Vors. S. Jablonski, Viktoriastraße 8a; Adresse nur: An den Vorstand der Synagogengemeinde, Liegnitz.

Limburg a. d. Lahn: Vors. Ad. Leopold; Prediger J. Isaak.

Lippstadt i. W.: Vors. Jul. Lichtenfels, Ostwall 6.

Lörrach: Vors. Alfred Bodenheimer, Turmringerstraße 84; Seelsorger Leo Gabel, Baslerstraße.

Lübeck: Gemeindebüro St.-Annen-Straße 11; Vors. Dr. Landau, Hüxstraße; Rabb. Dr. Winter, St.-Annen-Straße 13.

Luckenwalde: Vors. Siegb. Lewy, Burg 30.

Ludwigsburg: Vors. Joseph S. Ottenheimer; Stellv. Relig.-Oberlehrer Metzger.

Ludwigshafen am Rhein: Gemeindebüro Kaiser-Wilhelm-Straße 34, Telefon 62 954; Vors. Prof. Joseph Koburger, Lisztstraße 152; Rabb.-Bez. Frankenthal.

Lüneburg: Vors. Bankier L. Katz, Am Sande 14—15.

Lünen i. W.: Vors. Alex Rosenberg; Lehrer Louis Meyer.

Lyck: Vors. Moritz Hirschfeldt, Kaiser-Wilhelm-Straße 108; Prediger Benno Fein, Kaiser-Wilhelm-Straße 108.

Magdeburg: Gemeindebüro Gr. Schulstraße 2c; Vors. San.-Rat Dr. Frankenstein, Breiter Weg 252; Rabb. Dr. Wilde, Ludolfstraße 1.

Mainstockheim: Vors. Jos. Lomnitz; Bez.-Rabb. Würzburg.

Mainz: Gemeindebüro Hindenburgstraße 44; Vors. Komm.-Rat B. A. Mayer, Kaiserstraße 49; Rabb. Dr. Sali Levi, Taunusstraße 45.

Malsch (Amt Ettlingen): Vors. Alb. Stern.

Mannheim: Gemeindebüro M 6, 12; Vors. Prof. Dr. Julius Moses, Rheinstr. 1; Rabbiner Dr. Grünewald, D 7, 17; Dr. Oppenheim, N 5, 1; Dr. Unna, F 1, 11; Dr. Lauer, Tullastraße 10; Dr. Ucko, Moltkestraße 6.

Marburg a. d. Lahn: Vors. S. Höxter, Kasseler Straße 13; Rabb. Dr. Cohn, Schwanallee 15.

Marienburg: Vors. Georg Simonson, Niedere Lauben 18; Lehrer J. Dobrowolski, Niedere Lauben 26.

Marienwerder: Vors. Isidor Lipowski; Seelsorger Max Rosenberg.

Marktbreit i. Bay.: Vors. Hugo Klein II; Lehrer Simon Brückheimer; Bez.-Rabb. Kitzingen.

Mayen: Vors. Hermann Treidel, Töpferstraße 18; Lehrer Levy, Hombrichstraße.

Meiningen: Land-Rabb. Leo Fraenkel, Berliner Straße.

Mellrichstadt: Vors. Guido Prager; Lehrer Jakob Schloß; Bez.-Rabb. Bad Kissingen.

Melsungen: Vors. Mor. Katz, Seelsorger Dagobert Löwenstein.

Memmingen: Vors. Kaufmann Benno Rosenbaum, Kalchstraße 11; Lehrer Emil Liffgens, Schweizerberg 17; Bez.-Rabb. Augsburg.

Mergentheim (Bad): Vors. Dr. med. S. Hirnheimer; Alb. Adler sr.

Meseritz (Grenzmark Posen-Westpreußen): Jüd. Gem.; Vors. Max Striemer, Hohe Straße; Kantor Gerson Schlumper, Schulstraße.

Milspe (Westfalen): Siehe Schwelm.

Miltenberg: Vors. Paul Liebreich; Lehrer Abr. Heß.

Minden: Vors. Albert Müller, Hohnstraße 23; Rabb. Julius Hellmann, Besselstraße 8.

Mosbach (Baden): Vors. Louis Frank; Bez.-Rabb. Greilsheimer.

Mühlhausen (Thüringen): Vors. Stadtrat a. D. G. Koppel, Augustastraße 55; Prediger Max Rosenau, Jüdenstraße 13.

Mülheim a. d. Ruhr: Vors. Meyer Kann, Delle 29; Rabb. Dr. Leop. Neuhaus, Leibnizstraße 10.

München: Gemeindekanzlei Herzog-Max-Straße 7; Vorsitzender Dr. Alfred Neumeyer, Rat am Obersten Landesgericht, Heßstraße 10; Rabbiner Dr. Leo Baerwald, Haydnstraße 10; Rabbiner Dr. R. R. Geis; Rabbiner Dr. Ernst Ehrentreu, Wagmüllerstraße 18; Rabbiner Samuel Wiesner, Sofienstraße 5c; Gemeindesyndikus Rechtsanwalt Martin Flaschner, Haimhauser Straße 18; Wohlfahrtsamt Herzog-Max-Straße 5, I; Vorsitzender Justizrat Dr. Elias Straus, Widenmayerstraße 47; Leiterin Fräulein Margarethe Kitzinger, Giselastraße 1.

M.-Gladbach: Gemeindebüro Lüpertzender Straße 161; Vors. Dr. med. Eichelberg, Albertusstraße 23; Rabb. Dr. Gelles, Viktoriastraße 48.

Münster: Vors. Just.-Rat Cohn, Urbanstraße 7; Rabb. Dr. Steinthal, Kanonengraben 4.

Mutterstadt i. Rpf.: Vors. L. L. Löb; Seelsorger M. Rosenstiehl.

Nassau: Vors. M. Rosenthal; Lehrer Gustav Anger.

Nauheim (Bad): Vors. Emil Rosenthal, Zeppelinstraße 3; Lehrer Karl Bettmann, Karlstraße 34, Neue Synagoge.

Neheim: Vorsteher Jakob Schnellenberg, Arnsberger Straße 30; Seelsorger Lehrer Fabisch, Frankfurt a. M.

Neidenburg: Vors. Daniel Cohn; Seelsorger Benno Spieldach.

Neiße: Vors. Just.-Rat Lewinsky, Scheinerstraße 7; Rabb. Max Ellguther, Engmannstraße.

Neukirchen (Bez. Ziegenhain): Vors. Julius Bachrach; Lehrer Sam. Schaumberg.

Neumagen (Rheinprovinz): Syn.-Gem.; angeschlossen: Niederemmel; Vors. David Salomon; Religionsunterricht erteilt Lehrer Friedmann, Bernkastel.

Neumarkt (Opf.): Vors. Adolf Baruch; Bez.-Rabb. Dr. Weinberg.

Neustadt a. d. Aisch: Vors. Julius Lehmann, Wilhelmstraße 5; Prediger S. Blumenthal, Nürnberger Straße 13; Bez.-Rabb. Fürth.

Neustadt a. d. Haardt: Vors. Emil Behr, Hauptstraße; Lehrer Hugo Röchelsheimer; Bez.-Rabb. Frankenthal.

Neustadt a. d. Saale: Vors. Siegmund Sichel; Oberlehrer I. Wahler, Storchengasse; Bez.-Rabb. Bad Kissingen.

Neustettin: Vors. Felix Freundlich; Seelsorger Carl Voß.

Neuß a. Rh.: Vors. Leonard Kaufmann, Rheinstraße 16; Prediger und Lehrer B. Nußbaum, Michaelstraße 57.

Neuwied: Vors. Fabrikant Jac. Loeb, Augustastraße 7; Prediger Berthold Sender, Bahnhofstraße 64.

Niederaula i. H.-N.: Vors. Salomon Levi; Lehrer J. Gans.

Niederemmel: Siehe Neumagen.

Niedermarsberg: Vors. Feodor Dalberg; Seelsorger Ludwig Meyerhoff.

Niederstetten: Vors. Oberlehrer J. Oberndörfer.

Nienburg a. d. W.: Vors. Selly Abraham; Lehrer Sally Katz.

Norden i. H.: Gemeindebüro Ad. Weinberg, Telefon 2387, Großneustraße 8; Vors. M. Aschendorff, Sielstraße; Lehrer und Prediger J. Klein, Judenlohne.

Nordhausen: Vors. Dr. H. Gutmann, Bahnhofstraße 7; Rabbinat zur Zeit vakant.

Nördlingen: Vors. Jakob Seligmann; Lehrer Hermann Strauß; Bez.-Rabb. Ichenhausen.

Northeim i. Hann.: Vors. Aron Oppenheim; Lehrer Leo Singer, Am Münster 11.

Nürnberg: Gemeindebüro Neue Gasse 12; Vors. Kommerzienrat Ludwig Rosenzweig, Marienplatz 7; Rabb. Dr. Freudenthal, Sulzbacher Straße 23; Rabb. Dr. Heilbronn, Sulzbacher Straße 25.

Oberdorf-Bopfingen: Vors. S. Pappenheimer; Stellvertr. Vors. Oberlehrer Erlebacher.

Oberglogau: Vors. Ernst Ledermann, Ring 139; Seelsorger Psysucher, Schloßstraße 52.

Oberhausen: Vors. Isidor Kahn, Markt 56; Seelsorger Siegfr. Jaeckel, Friedrich-Karl-Straße 30.

Oehringen: Oberlehrer M. Kulb, Untere Torstraße 23.

Oels: Vors. Wilhelm Kassel, Ring 48; Kantor LeoWolf, Ohlauer Straße.

Oettingen (Bayern): Vors. Max Badmann; Religionslehrer A. Kurzweil; Bez.-Rabb. Ichenhausen.

Offenbach a. M.: Vors. Just.-Rat Dr. Goldschmidt, Bahnhofstraße 20; Rabb. Dr. Dienemann, Straße der Republik 58.

Offenburg i. B.: Vors. Emil Neu, Augustastraße 3 III; Bez.-Rabb. Dr. Zlocisti, Weingartenstraße 7.

Oldenburg: Vors. M. Landsberg, Schüttingstr. 7; Land-Rabb. Dr. Ph. de Haas, Moltkestraße 6.

Oppeln: Vors. Georg Wiener, Moltkestraße 19 I; Rabb. Dr. Gustav Pfingst, Nikolaistraße 34 I.

Osnabrück: Vors. A. Jonas, Goethestraße 37; I. Lehrer und Prediger A. Baruth, Nicolaistraße 2; II. Lehrer M. Trepp, Rolandstraße 5.

Osterode i. Ostpr.: Vors. S. Zutraun, Alter Markt; Prediger David Mannheim, Sendenhauptstraße 6.

Paderborn: Syn.-Gem.; Vors. R.-A. Dr. Rose, Friedrichstraße 41; Prediger Köln, Ludwigstraße.

Papenburg (Hannover): Syn.-Gem.; Vors. Marcus Hes, Friederikenstraße 32; Seelsorger David Grünfeld.

Pasewalk (Pommern): Syn.-Gem.; Vors. Siegfried Loewe, Fernruf 422.
Peine: Vors. Louis Fels, Breite Straße 15; Religionslehrer E. Alexander, Seminardirektor a. D., Hohenzollernstraße 27.
Pforzheim: Vors. L. Schlesinger, Grünstraße 5; Bez.-Rabb. Dr. Schiff, Karlsruhe.
Pirmasens: Vors. Karl Dreifuß, Teichstraße; Kantor M. Slodki; Volksschullehrer Lamm.
Plauen i. V.: Vors. R.-A. Dr. J. Goldberg, Krausenstraße 2.
Polzin (Bad): Vors. Martin Wittenberg, Tempelburger Straße 1; Lehrer Jul. Viktor, Bismarckpromenade.
Potsdam: Vors. Just.-Rat R. Josephsohn, Am Kanal 45; Rabb. Dr. Hermann Schreiber, Schloßstraße 2.
Prenzlau: Vors. Max Drucker, Friedrichstraße 217; Rabb. Dr. Oskar Bähr, Prinzenstraße 595.
Preußisch-Friedland: Vors. H. Benski; Kantor Kurt Schatz.

Randegg (Baden): Israel. Gem.; Vors. Salomon Guggenheim; Kantor und Lehrer Arthur Weil.
Rastatt: Vors. R.-A. Arnold Lion, Bahnhofstraße 7a; Lehrer Hermann Translateur, Leopoldring.
Rastenburg i. Ostpr.: Vors. Leo Michalowski, Schloßstraße 11—12; Kantor Paul Hecht, Friedrichstraße.
Ratibor: Gemeindebüro Niederzborstraße 3; Vors. R.-A. Dr. Brauer, Bahnhofstraße 5; Rabb. Dr. Johann Krengel, Neue Straße 26.
Recklinghausen: Vors. San.-Rat Dr. Schönholz, Martinistraße.
Regensburg: Syn.-Gem.
Reichelsheim i. Odenw.: Vors. L. David; Lehrer Kraußhaar.
Rexingen i. Wt.: Vors. Oberlehrer S. Spatz.
Rheda (Bez. Minden): Vors. C. Dannenbaum.
Rheine i. Wf.: Vors. S. Trautmann, Lingener Straße 15; Lehrer Abr. Weinstock, Salzbergener Straße.
Rheydt: Vors. Rich. Benjamin, Stresemannstraße 60; Lehrer Max Heymann, Wilhelm-Strater-Straße 42.
Rhina i. H.-N.: Vors. Jos. Klebe III; Rabb. Dr. L. Cahn, Fulda.
Rimbach: Vors. Rud. Hamburger.
Rödelheim: Vors. Heinrich Hammel, Burgfriedenstraße 5; Lehrer J. Zinkes, Inselgasse 12.
Rosenberg i. O.-S.: Vors. Edmund Lehrer, Ring 15; Seelsorger Erich Lewin.
Rostock: Vors. Max Samuel, Schillerplatz 10; Landesrabb. Dr. Silberstein, Alexandrinenstraße 18.
Rotenburg a. d. Fulda: Vors. M. Brandes; Lehrer B. Rosenstein i. R. u. a. D.
Rothenburg o. d. Tauber: Vors. Theod. Mann; Lehrer Siegmund Marx, Herrengasse 21.
Rottweil a. N.: Vors. Rechtsanwalt B. Singer, Königstraße; Lehrer Max Straßburger.
Rülzheim (Pfalz): Vors. Nath. Falkenberg, Mittlere-Ortstraße; Hauptlehrer Nathan Haas.

Saarlouis: Vors. L. Wollheim; Lehrer und Prediger Fr. Nathan, Kaiser-Wilhelm-Straße 9.

Sagan: Vors. Leo Rothgießer, Brüderstraße 1; Lehrer Heinrich Zuckermann, Felbiger Straße.

St. Wendel: Vors. Eugen Berl, Schloßstraße; Seelsorger Siegm. Zodick, Alsfassen bei St. Wendel.

Schenklengsfeld: Vors. Louis Nußbaum; Rabb. Dr. Cahn, Fulda.

Schivelbein: Vors. Max Salomon; Prediger und Lehrer David Levy.

Schlawe: Vors. Alfred Levy, Kösliner Vorstadt 22; Seelsorger Hermann Kaufmann, Mühlenstraße 23.

Schlochau i. Wpr.: Vors. Max Freundlich; Seelsorger Michael Daniel.

Schlüchtern: Vors. Meier Wolf.

Schmalkalden: Vors. Emil Hahn; Julius Heilbrunn.

Schneidemühl: Vors. J. Lewin, Zeughausstraße 21; Bez.-Rabb. Dr. Rosenzweig, Wilhelmsplatz 4.

Schönlanke: Vors. Sally Tobias, Bahnhofstraße; Rabb. Elieser Berlinger, Wilhelmstraße.

Schotten i. H.-D.: Vors. Salli Kahn; Lehrer A. Kaufmann.

Schwanfeld (Ufr.): Vors. Julius Gutmann; Lehrer Martin Selmanson.

Schwedt a. d. O.: Vors. Hugo Seelig; Rabb. Dr. S. Jampel.

Schweich a. d. Mosel: Vors. Nathan Kahn; Lehrer und Kantor Fruchter.

Schweidnitz: Vors. Rechtsanwalt Paul Landsberg, Thielestraße 6; Lehrer Felix Brock, Friedrichstraße 6.

Schweinfurt: Just.-Rat Dr. Hommel, Luitpoldstraße; Bez.-Rabb. Dr. Salomon Stein, Siebenbrückleinstraße 14.

Schwelm (Westfalen): Syn.-Gem.; zusammengeschlossen: Schwelm, Gevelsberg, Milspe, Barmen-Langerfeld; Vors. Moritz Calmann, Schwelm, Kollenbuscher Weg 15; Lehrer I. Ehrlich, Schwelm, Bahnhofstraße 21.

Schwerin i. Mcklbg.: Vors. I. Lilienthal, Gr. Moor 5, I; Landes-Rabb. Dr. Silberstein, Rostock i. Mecklbg., Alexandrinenstraße 18.

Seligenstadt i. Hessen: Vors. A. Stein; Kreis-Rabb. Dr. Dienemann, Offenbach.

Selters i. Westerwald: Isr. K.-G.; Vors. Jacob Oster; Lehrer S. Goldbach.

Siegburg i. d. Rpr.: Vors. Heinrich Levison, Wellenstraße 20; Lehrer Seelig, Holzgasse.

Siegen: Vors. Ed. Herrmann, Marburger Straße 29—33; Seelsorger Simon Grünewald, Friedrichstraße 42.

Soest: Vors. S. Goldschmidt, Thomaestraße 34; Lehrer S. Katzenstein, Thomaestraße 43.

Sögel (Hannover): Syn.-Gem.; zusammengeschlossen: Sögel-Lathen, Werlte; Vors. Elieser Meyer; Seelsorger M. Speier.

Solingen: Vors. Siegfried Feist, Kölner Straße 65; Lehrer Max Joseph, Robert-Blumweg 3 (Weeger Hof).

Spandau: Vors. Julius Sternberg, Breite Straße 21; Rabb. Dr. Loewenstamm, Feldstraße 11.

Speyer: Vors. Leopold Klein, Hauptstraße 30; Bez.-Rabb. Frankenthal.

Stargard i. Pommern: Syn.-Gem.; Vors. Paul Rosner; Rabb. Dr. Emil Silberstein, Speicherstraße 15.

Sterbfritz i. H.-N.: Vors. S. Dessauer und M. Birk; Seelsorger M. Mannsbach.

Stettin: Gemeindeverwaltung Rosengarten 9—10; Vors. Just.-Rat Moritz, Schulzenstraße 18; Rabb. Dr. Elk, Schallehnstraße 21a.
Stolp i. Pommern: Vors. Rechtsanwalt Dr. Aron, Kl. Auckenstraße 4; Rabb. Dr. Max Joseph, Schillerstraße 17.
Stralsund: Vors. Adolf Gerson, Kniepwall 14; Ehrenvors. Felix Blach, Heilgeiststraße 89; Seelsorger Lemke, Werftstraße 7a.
Straubing: Vors. Komm.-Rat M. Loose, Wittelsbacher Straße; Lehrer N. Frank, Wittelsbacher Straße; Bez.-Rabb. Regensburg.
Striegau: Vors. Berthold Rieß, Haidauer Straße 4; Seelsorger Berthold Heidenfeld, Bahnhofstraße 54.
Stuttgart: Gemeindebüro Hospitalstraße 36; Vors. Oskar Rothschild, Neefstraße 7; 1. Stadtrabb. Dr. Paul Rieger, Hohenstaufenstraße 7; 2. Rabb. Dr. Heinemann, Auerbach, Seestraße 41.
Suhl i. Th.: Vors. Daniel Meyer, Sauerstraße 11; Lehrer A. Levi, Schillingstr. 7.
Sulzburg i. Baden: Vors. Simon Dukas; Rel.-Lehrer u. Kantor Hugo Alperowitz.
Swinemünde: Vors. Dr. Ernst Margoninsky, Lindenstraße 13, Fernspr. 2290.

Tann (Rhöngebirge): Vors. Max M. Freudenthal.
Tauberbischofsheim: Vors. Ad. Strauß; Lehrer Alfred Kaufmann.
Thüngen i. Bayern: Vors. Moses Tannenwald; Bez.-Rabb. Würzburg.
Tilsit: Gemeindebüro Schulstraße 13; Vors. Direktor Eugen Hirschfeld, Oberbürgermeister-Pohl-Promenade 28; Rabb. Dr. Rösel, Wasserstraße 10.
Treysa: Vors. B. Katz; Lehrer J. Plaut.
Trier: Vors. S. Löwenstein, Nordallee 16; Ober-Rabb. Dr. Ad. Altmann, Zuckerberg 16.

Ulm a. d. D.: Vors. R.-A. Gümp, Donaustraße 11; Stellvertr. Vors. Dr. Jul. Cohn, Weinhof 3.
Unna: Syn.-Gem.; Vors. S. Kupferschlag, Wörthstraße 26; Seelsorger Nußbaum, Kaiserstraße 40.
Unsleben i. Ufr.: Vors. Josef Mittel; Oberlehrer Blumenthal; Bez.-Rabb. Bad Kissingen.
Urspringen i. Ufr.: Vors. Bernhard Dillenberger; Bez.-Rabb. Würzburg.

Vallendar: Josef Alexander; Lehrer Hugo Neumann.
Viernheim: Vors. Isaak Kaufmann, Mannheimer Straße; Lehrer Heinrich Loew, Hügelstraße 7.
Voerde (Westfalen): Siehe Schwelm.

Waldenburg i. Schl.: Vors. Leo Künstlinger, Auenstraße 37; Seelsorger Prediger Herm. Wieser, Wasserstraße 4.
Walldorf i. Baden: Vors. Ludwig Weil; Lehrer Hahn.
Wandsbek: Vors. B. Beith, Hamburger Straße 13; Rabb. Dr. Bamberger, Schloßstraße 2d.

Wanne-Eickel: Vors. Dr. med. Julius Leeser, Overhofstraße; Lehrer Max Fritzler, Langekampfstraße 48.
Warburg i. W.: Vors. Dr. Stern; Prediger J. Cohn.
Wattenscheid: Vors. N. Röttgen, Hüllerstraße 1; Seelsorger S. Oppenheim, Vödestraße 19.
Weener a. d. E.: Vors. Jos. Arons; Lehrer S. Boley.
Weiden i. Bay.: Vors. Gustav Rebitzer, Maxstraße; Bez.-Rabb. Regensburg.
Weilburg: Vors. Jul. Bauer; Seelsorger Siegm. Bravmann.
Weinheim: Vors. R.-A. Dr. M. Pfälzer; Lehrer M. Maier, Institutsstraße 3.
Werlte: Siehe Sögel.
Wesel: Vors. Julius David, Brückstraße 42; Seelsorger Josef Dannenberg, Willibrordistraße 5.
Wesermünde-Bremerhaven: Vors. Joseph gen. Julius Schocken, Bremerhaven, Deich 24; Prediger S. Bachenheimer, Wesermünde-Geestemünde, Marktstraße 21.
Wetzlar: Vors. Meier Rosenthal, Bahnhofstraße 13; Prediger Jos. Katzenstein, Niedergirmeser Weg 67.
Wickrath: Vors. Leop. Harf, Hauptstraße 46.
Wiesbaden: Gemeindebüro Emser Straße 6; Vors. Just.-Rat Marxheimer, Uhlandstraße 8; Rabb. Dr. Lazarus, Lanzstraße 14.
Wildungen (Bad): Vors. Sally Hirsch; Lehrer Jonas Hecht.
Wilhelmshaven-Rüstringen: Vors. Leo Bein, Gökerstraße 30; Seelsorger M. Hartog, Bismarckstraße 107.
Witten i. Westf.: Vors. Alfred Rosenberg; Seelsorger Max Mayer, Parkweg 1.
Wittlich i. d. Rpr.: Vors. Emil Frank, Trierstraße 1; Lehrer Hartmann, Wilhelmstraße.
Witzenhausen: Vors. D. Grünbaum; Lehrer Blumenfeld.
Wolfenbüttel: Vors. Ivan Esberg, Langeherzogstraße 46; Prediger Siegfried Steinberg, Schützenstraße 5.
Worms: Vors. Rechtsanwalt Dr. Clemens Goldschmidt, Kaiser-Wilhelm-Str. 4; Rabb. Dr. Isaac Holzer, Humboldtstraße 12.
Wriezen: Vors. J. Neuländer.
Wuppertal-Barmen: Vors. i. V. R.-A. Orgler, U-Lichtenplatzerstraße 80; Rabb. Dr. Lubasch, Oberwallstraße 55; Lehrer Jonas, Emilstraße 3.
Wuppertal: Siehe auch Elberfeld.
Würzburg: Vors. Justizrat Dr. Haas, Bismarckstraße 12; Bez.-Rabb. Dr. S. Hanover, Alleestraße 20.
Wüstensachsen: Vors. Max Buchsbaum I; Lehrer Goldschmidt.

Zerbst: Martin Leiser, Alte Brücke 2; Lehrer Leopold Spier, Brüderstraße 40.
Zittau i. S.: Vors. Hugo Schlesinger, Weberstraße; Prediger Leo Elend, Comturstraße 33, part.
Zweibrücken: Vors. Louis Marcus, Bismarckstraße 15; Bez.-Rabb. Pirmasens.
Zwickau i. Sa.: Lehrer und Prediger Ephraim Günsberg, Reichsstraße 50 II.

*

5. TEIL

Jüdische Zeitungen und Zeitschriften in deutscher Sprache

I. Amtsorgane der jüdischen Gemeinden und Landesverbände

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Gemeindeblatt für den Bezirk der Synagogengemeinde zu Aachen und Umgebung	Aachen Harskampstraße 2	1926	monatlich
Gemeindeblatt der jüdischen Gemeinde zu Berlin	Berlin N 24 Oranienburger Straße 29	1911	monatlich
Mitteilungen der jüdischen Reformgemeinde Berlin	Berlin-Charlottenburg Fasanenstraße 6		zweimonatlich
Verwaltungsblatt des Preußischen Landesverbandes jüd. Gemeinden	Berlin-Charlottenburg Kantstraße 158	1923	zwanglos
Gemeindeblatt der Synagogen Gemeinde	Bonn	1928	monatlich
Jüdisches Gemeindeblatt der Israelitischen Gemeinde Bremen	Kassel Hohentorstraße 7 [1]	1929	
Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt	Breslau I Wallstraße 9	1924	monatlich
Jüdisches Gemeindeblatt	Danzig Röpergasse 7	1928	monatlich
Jüdisches Gemeindeblatt für Anhalt und Umgebung	Dessau Schulstraße 9/10	1925	monatlich
Jüdisches Gemeindeblatt	Dortmund	1929	monatlich
Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde	Dresden-A.	1925	monatlich
Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde Duisburg	Kassel Hohentorstraße 7 [1]	1928	wöchentlich
Gemeinde-Zeitung für den Synagogenbezirk Düsseldorf	Düsseldorf Marienstraße 12	1929	zweiwöchentlich
Jüdisches Gemeindeblatt und Mitteilungsblatt für die israelitischen Gemeinden Düsseldorf und Krefeld	Düsseldorf Mauerstraße 18	1929	monatlich
Jüdisches Gemeindeblatt und Mitteilungsblatt für die israelitischen Gemeinden Dortmund und Gelsenkirchen	Düsseldorf Mauerstraße 18		monatlich
Jüdisches Gemeindeblatt und Mitteilungsblatt für die israelitischen Gemeinden Bochum und Mühlheim/Ruhr	Düsseldorf Mauerstraße 18		monatlich

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Jüdisches Gemeindeblatt bergisches Land (Elberfeld Barmen)	Kassel Hohentorstraße 7 I	1928	wöchentlich
Wochenblatt für den Synagogenbezirk Erfurt	Erfurt Angerstraße 57	1925	wöchentlich
Gemeindeblatt für den Synagogenbezirk Essen	Kassel Hohentorstraße 7 I	1929	
Frankfurter Israelitisches Gemeindeblatt	Frankfurt a. M. Fahrgasse 146	1922	monatlich
Mitteilungen der Israelitischen Kultusgemeinde	Graz/Österreich Grieskau 58	1928	monatlich
Gemeindeblatt der Deutsch-Israelitischen Gemeinde zu Hamburg (M. Leßmann)	Hamburg 36 ABC Straße 57	1925	monatlich
Hamburger Familienblatt für die israelitischen Gemeinden Hamburg, Altona, Wandsbek und Harburg	Hamburg 36 ABC Straße 57		
Nachrichtenblatt für die Synagogen-GemeindenHannover-Braunschweig	Kassel Hohentorstraße 7 I		
Gemeindeblatt der Synagogengemeinde zu Köln/Rhein	Köln/Rh.-Ehrenfeld Hospeltstraße 37		zweimonatlich
Königsberger Jüdisches Gemeindeblatt	Königsberg/Pr. Vogelweide 8	1924	monatlich
Gemeindeblatt der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig (Gemeinderabbiner G. Cohn)	Leipzig Bruderstraße 59	1925	wöchentlich
Mitteilungsblatt des Landesverbandes d. israelitischen Religionsgemeinde Hessens Rabb. Dr. S. Levi	Mainz Hindenburgstraße 44	1926	monatlich
Gemeindezeitung und Amtsblatt der Landesverbände der Israelitischen Kultusgemeinden in Mähren, Schlesien usw.	Mährisch-Ostrau C. S. R. Johannystraße 3		monatlich
Israelitisches Gemeindeblatt (Bad. Gemeindezeitung)	Mannheim P. 7. 4.	1922	monatlich
Bayerische Israelitische Gemeinde-Zeitung	München Plinganserstraße 64	1925	
Nürnberg-Fürther Israelitisches Gemeindeblatt	Nürnberg Rudolfstraße 13	1920	monatlich
Jüdische Wochenzeitung für Wiesbaden und Umgebung	Wiesbaden Dotzheimer Straße 26		
Nachrichtenblatt der Synagogen-Gemeinde des Kreises Saarbrücken	Saarbrücken Lessingstraße 17/20	1928	monatlich
Gemeindeblatt der Synagogengemeinde zu Stettin	Stettin Rosengarten 9/10		monatlich
Gemeinde-Zeitung für die israelitischen Gemeinden Württemberg	Stuttgart Kasernenstraße 13	1924	halbmonatlich

II. Allgemein-jüdische

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Die Volkswehr	Cernauti CSR. Herrengasse 3	1910	wöchentlich
Das Israelitische Familienblatt	Hamburg 36 ABC Straße 57	1899	wöchentlich
Leipziger jüdische Wochenschau	Leipzig Fregestraße 31	1928	wöchentlich
Zentralblatt für die Israeliten Badens (Karlsruher jüdische Zeitung)	Karlsruhe	1931	monatlich
Karlsruher jüdisches Wochenblatt	Karlsruhe Schützenstraße 75	1931	wöchentlich
Jüdische Wochenzeitung Chemnitz	Kassel Hohentorstraße 7 I		
Jüdische Wochenzeitung für Kassel, Hessen und Waldeck	Kassel Hohentorstraße 7 I	1924	wöchentlich
Zeitschrift des Hilfsvereins israelitischer Gewerbetreibender (E. V.) und für die Interessen des Judentums	Leipzig C 1 Brühl 24		
Allgemeines Jüdisches Familienblatt	Leipzig Berberstraße	1926	wöchentlich
Jüdisches Wochenblatt für Magdeburg und Umgegend	Magdeburg Mudelstraße 1	1925	wöchentlich
Der Philosemit	Prag II Vaclavske man 11	1932	
La Tribune Juive (Deutsch-französisch)	Straßburg/Fr. 5, Place du Corbeau	1919	wöchentlich
Mainzer jüdische Zeitung	Wiesbaden Dotzheimer Straße 26		
Jüdische Preßzentrale	Zürich/Schweiz Flössergasse 8	1918	wöchentlich
Israelitisches Wochenblatt für die Schweiz	Zürich VI/Schweiz Stampfenbachstraße 59	1901	wöchentlich

III. Zionistische

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Jüdische Rundschau	Berlin W 15 Meinekestraße 10	1896	zweiwöchentlich
Unser Werk	Berlin W 15 Meinekestraße 10	1929	monatlich
Jüdisches Volksblatt	Bielsko/Polen ul Kolejowa 19		wöchentlich
Jüdische Volkszeitung	Bratislava CSR. Fischplatz 4	1919	wöchentlich

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Jüdische Zeitung	Breslau Freiburgstraße 23	1924	wöchentlich
Jüdische Volksstimme	Brünn CSR. Rennegasse 210	1901	wöchentlich
Der jüdische Sozialist (Poale-Zion)	Brünn CSR.	1928	wöchentlich
Der Volkswille	Cernauti CSR. Rathausstraße 27		wöchentlich
Ostjüdische Zeitung	Cernauti CSR. Str. Reg. Ferdinand 8	1923	3×wöchentlich
Das jüdische Volk	Danzig Vorstädt. Graben 16	1928	monatlich
Zionistische Nachrichten	Frankfurt/M. Unterlindau 21	1929	halbmonatlich
Mitteilungen der Hamburger zionistischen Vereinigung	Hamburg Hartungstraße 9/11	1927	
Kölner jüdisches Wochenblatt	Köln/Rh. Dasselstraße 59	1924	halb-wöchentlich
Das Jüdische Echo	München Plinganserstraße 64	1914	wöchentlich
Selbstwehr	Prag CSR. I Dlouha 41	1907	wöchentlich
Der jüdische Arbeiter (Poale-Zion)	Wien II Blumengasse 1/2	1924	zwei-wöchentlich
Palästina	Wien XVII Kalvarienberggasse 32	1927	monatlich
Die Stimme	Wien I Kärntnerstraße 28	1928	wöchentlich
Die Neue Welt	Wien IX Universitätsstraße 6/8	1927	wöchentlich
Das jüdische Heim	Zürich/Schweiz Postfach Bahnhof	1927	zwei-wöchentlich

IV. Religiös-orthodoxe

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Jeschurum	Berlin N 42 Linienstraße 147	1914	monatlich
Der Aufstieg	Berlin NW Flotowstraße 10	1930	monatlich
Führerschaftsblätter der Esra	Frankfurt a. M. Uhland 60	1925	monatlich
Der Israelit	Frankfurt a. M. Rechneigrabenstraße 7	1860	wöchentlich
Blätter herausgegeben v. der Landesorganisation der Agudas Isroel in Deutsch. (Beilage zu „Israelit“)	Frankfurt a. M. Rechneigrabenstraße 7	1915	zwei-wöchentlich

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Der Bund	Frankfurt a. M. Ostendstraße 82	1928	monatlich
Korrespondenzblatt d. Agudas Isroel Jugendorganisation Frankfurt a. M.	Frankfurt a. M. Schützenstraße 12	1926	monatlich
Deutsch-Israelitische Zeitung	Hamburg 13 Hallestraße 64	1884	halbmonatlich
Jüdische Nachrichten	Presov CSR. Jarkovz ul. 36	1931	wöchentlich
Die Laubhütte	Regensburg v. d. Tannstraße 26		
Die jüdische Presse	Wien II Gr. Pfarrgasse 3-3	1915	wöchentlich

V. Jüdisch-liberale

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Jüdisch-liberale Zeitung	Berlin SW 11 Halleschestr. 1		halbmonatlich
C. V. Zeitung	Berlin W 15 Emser Straße 42	1922	wöchentlich
Der Nationaldeutsche Jude	Berlin W 35 Blumeshof 9	1923	monatlich
Central-Verein-Dienst	Berlin W 15 Emser Straße 42	1924	monatlich
Jüdisch-demokratische Wochenschrift	Bielsko/Schles./Polen	1928	wöchentlich
Bukowinaer Volkszeitung	Cernauti CSR. str.Ciprian Porumbescu 7	1929	wöchentlich
Liberale Blätter	Frankfurt a. M. Töngesgasse 40	1928	monatlich
Die Wahrheit	Wien II Heinestr. 13	1885	wöchentlich

VI. Fachorgane

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Der jüdische Handwerker	Berlin NO 18 Gr. Frankfurter Str. 80-81	1909	monatlich
Der Beamte im jüdischen Dienst	Berlin N 24 Oranienburger Straße 29	1928	monatlich
Jüdische Bäder- und Kurorte-Zeitung	Brünn CSR. Rennergasse 24	1929	wöchentlich
Der jüdische Kantor	Hamburg 36 Gurschmanstraße 6	1927	zweimonatlich
Jüdische Schulzeitung (Lehrerzeitung)	Hamburg ABC Straße 57	1925	monatlich
Die Wirtschaft (Händlerzeitung)	Wien I Schottenring 20	1929	monatlich

VII. Literatur und Wissenschaft

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland	Berlin SW 68 Lindenstraße 13	1929	vierteljährlich
Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden	Berlin N 24 Artilleriestraße 7	1930	monatlich
Jüdische Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik	Berlin-Charlottenburg Kantstraße 158	1930	monatlich
Ose-Rundschau	Berlin W 15 Kaiserallee 204	1923	monatlich
Der Morgen	Berlin W 15 Emser Straße 42	1925	zweimonatlich
Korrespondenzblatt des Vereins zur Gründung und Erhaltung der Akademie für die Wissenschaft des Judentums	Berlin W 35 Lützowstraße 16	1921	zweimonatlich
Jüdisches Forum	Berlin NW 21 Turmstraße 30a	1930	monatlich
Jüdische Familien-Forschung	Berlin W Potsdamer Straße 5	1924	zwanglos
Soncino-Blätter	Berlin C 2 Kaiser-Wilhelm-Str. 41	1926	zwanglos
Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums	Breslau Schwertstraße 6	1857	monatlich
Zeitschrift für die Geschichte der Juden in der Tschechoslowakei	Brünn CSR. Rennegasse 20	1930	vierteljährlich
Menorah	Wien I Zelinkagasse 13	1923	monatlich
Jüdisches Archiv	Wien		

VIII. Frauenzeitungen

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Die jüdische Frau	Berlin O Elbingstraße 10	1925	zweiwöchentlich
Blätter des jüdischen Frauenbundes	Berlin SW 19 Kurstraße 34-35	1926	monatlich
Die Logenschwester	Kassel Kölnische Straße 10	1928	monatlich
Blätter für die jüdische Frau (Beilage zur Selbstwehr)	Prag CSR. Dlouha 41	1925	monatlich

IX. Jugendzeitschriften

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Blätter des Haschomer Hazair	Berlin NW Thomasiusstraße	1931	monatlich
Brit Haolim	Berlin W 15 Meinekestraße 10	1931	monatlich
Galgal	Berlin W 15 Meinekestraße 10	1932	monatlich
Der Jugendbund	Düsseldorf Königsallee 66	1914	zwanglos
Jugendblätter der Esra (Beilage zum Israelit)	Frankfurt a. M.	1920	monatlich
Der Bund	Frankfurt a. M. Wurmbachstraße 7		monatlich
Jung Juda	Prag CSR. Stepanska ul. 55	1900	zweiwöchentlich
Der jüdische Mittelschüler	Wien II Krummbaumgasse	1929	monatlich

X. Sportzeitschriften

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Makkabi	Berlin W 15 Meinekestraße 10	1900	monatlich
Touristik und Wintersport im Sportklub Hakoah	Wien I Wiesinger Straße 11	1924	zwanglos
Mitteilungsblatt der Sportgruppe im R. J. F. Berlin	Berlin C 2 Burgstraße 26	1926	monatlich
Bar-Kochba	Frankfurt a. M. Leibachstraße 72	1928	monatlich
Bar-Kochba-Blätter	Hamburg 13 Grindelallee 148	1928	monatlich

XI. Akademische Zeitschriften

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
K. C. Blätter	Berlin SW Lindenstraße 13		
K. C. Mitteilungen	Berlin SW Lindenstraße 13		monatlich
Der jüdische Student (K. J. V.)	Berlin-Charlottenburg Bleibtreustraße 50	1904	monatlich

XII. Sonstige

Name	Adresse	Gründungsj.	Erscheinungsweise
Auf eigener Scholle	Berlin W 30 Eisenacher Straße 14	1928	
Mitteilungen der Gesellschaft zur Förderung des jüdischen Siedlungswerkes in d. U.d.S.S.R. („Geserd")	Berlin N 113 Carmen-Sylva-Straße 2	1929	monatlich
Mitteilungsblatt der Berliner Logen U. O. B. B.	Berlin W 62 Kleiststraße 10	1922	monatlich
Der Orden Bne-Briss	Berlin W 62 Kleiststraße 12		monatlich
Der Schild (R. J. F.)	Berlin W 15 Kurfürstendamm 200	1922	wöchentlich
Das Band (Organ der jüdischen Taubstummen)	Berlin-Weißensee Parkstraße 22	1921	sechs-wöchentlich
Das Philantropie	Frankfurt a. M. Hebelstraße 15	1929	
Bne Brith Mitteilungen für Österreich	Wien	1901	monatlich
Windauische jüdische Zeitung	Windau/Lettland		

Jüdische Buchhandlungen u. Verlage in Berlin:

Akademie-Verlag, Berlin W 35, Lützowstraße 16;
Verlag „Eschkol" A.-G., Bln.-Charlottenburg 2, Bismarckstraße 106;
„Ewer" Buchhandlung, Bln.-Charlottenburg 2, Knesebeckstraße 70;
M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26;
B. Harz, Bln.-Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 6;
„Jalkut" G.m.b.H., Bln.-Charlottenburg 4, Dahlmanstraße 5;
Jüdischer Buchladen, Berlin NW 87, Wullenweberstraße 4;
Jüdischer Verlag G.m.b.H., Berlin W 50, Budapester Straße 11;
Buchhandlung „Kedem", Bln.-Charlottenburg 4, Dahlmannstraße 8;
H. Lewin (Hebräische Buchhandlung), Berlin N 54, Grenadierstraße 28;
Rubin Maß, Bln.-Charlottenburg 4, Kantstraße 46;
Hebräischer Verlag „Menorah", Berlin NW 87, Klopstockstraße 31;
Verlag Ost und West, Bln.-Charlottenburg 2, Knesebeckstraße 32;
Philo Verlag, Berlin W 15, Emser Straße 42;
Verlag d. Verbandes d. Preuß. Landesgemeinden, Berlin W 9, Potsdamer Str. 22a;
Kurt Rosenbaum, Berlin W 15, Meinekestraße 10;
David Rosenberg, Berlin N 54, Grenadierstraße 38—39;
Welt-Verlag, Berlin W 57, Pallasstraße 10—11;
Paul Zsolnay Verlag, Berlin W 35, Potsdamer Straße 122.

6. TEIL

Tätigkeitsberichte

Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden. Sitz: Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158.

Nach seiner Neuzusammensetzung hat der Rat zum ersten Male am 14. Mai 1931 eine Sitzung abgehalten. Ueber ihren Verlauf ist in Nr. 4 des Verwaltungsblattes (9. Jahrgang) berichtet worden. Die Ungunst der inneren und der äußeren Verhältnisse hat es mit sich gebracht, daß erst wieder am 10. Januar 1932 eine Sitzung des Rats hat stattfinden können. In der Zwischenzeit gab es eine ungewöhnlich große Menge laufender Verwaltungsarbeit, sowie angespannte Tätigkeit auf mehreren besonderen Gebieten. Im Vordergrunde standen die Verhandlungen über das neue Judengesetz und die Beratungen über die Maßnahmen, die der Wirtschaftsnot der deutschen Juden steuern sollen.

Es sei daran erinnert, daß der vom Rat und Verbandstag beschlossene Entwurf eines Gesetzes, betreffend die jüdische Religionsgesellschaft in Preußen, dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bereits im Jahre 1928 eingereicht worden war. Unsere Bemühungen, eine beschleunigte Stellungnahme der Regierung herbeizuführen, blieben lange erfolglos, hauptsächlich deshalb, weil das Ministerium durch die Konkordatsverhandlungen mit der katholischen und der evangelischen Kirche stark in Anspruch genommen war. Nach deren Beendigung aber ist es uns gelungen, im Ministerium Verständnis für die Notwendigkeit zu wecken, das Gesetz in dem gegenwärtigen Landtag zu verabschieden, d. h. vor den Neuwahlen, die in Preußen für Mai 1932 zu erwarten sind. Die Bearbeitung der Angelegenheit wurde nunmehr von den verschiedenen im Kultusministerium in Betracht kommenden Stellen mit Eifer in die Hand genommen und so weit gefördert, daß im September 1931 eine eingehende Beratung unter Zuziehung des Landesverbandes stattfand. Bei dieser stellte sich heraus, daß wesentliche Bestandteile unseres Entwurfs aus grundsätzlichen Erwägungen wenig oder keine Aussicht hatten, vom Ministerium berücksichtigt zu werden. Dieses legte alsdann einen von seinen Referenten gefertigten Entwurf vor, der im Oktober 1931 zur Grundlage weiterer Beratungen gemacht wurde. Das Dezernentenkollegium hielt es in Anbetracht der Sachlage nicht für angebracht, endgültig Stellung zu nehmen. Da das Zusammentreten des Rates und des Verbandstages mit größerem Zeitverlust verbunden gewesen wäre, so wurden der Engere Rat und der Ständige Ausschuß des Verbandstages einberufen. Beide hielten am 18. November 1931 eine gemeinsame Sitzung ab, deren Ergebnis die folgende einstimmig angenommene Entschließung war:

> Der Engere Rat und der Ständige Ausschuß des Preußischen Landesverbandes halten in allen Teilen an dem in den Beschlüssen des Verbandstages und Großen Rates vom Jahre 1928 festgelegten Entwurf eines Judengesetzes fest. Der Engere Rat wird beauftragt, auf beschleunigte Einbringung und Verabschiedung des Gesetzes hinzuwirken.

Die Verhandlungen mit der Regierung wurden fortgeführt, sind aber noch nicht abgeschlossen. Sie betrafen insbesondere auch die bisher noch nicht im Entwurf vorliegenden Uebergangsbestimmungen für die sogenannten neuen Provinzen, die inzwischen auch Gegenstand von Beratungen der Vertreter der Regierung und des Landesverbandes mit denen der Judenheit in Kurhessen und Hannover an Ort und Stelle geworden sind.

Im Zusammenhang hiermit war die Frage aufgetaucht, ob es zweckmäßig wäre, den Abschluß eines Konkordats zwischen dem preußischen Staat und der jüdischen Religionsgemeinschaft anzuregen; hierüber ist in mehreren Sitzungen des Dezernentenkollegiums, einer Sitzung des Engeren Rats, zu der die Fraktionsvorsitzenden des Verbandstages hinzugezogen worden waren, und einer Besprechung mit Vertretern des Preußischen Landesverbandes gesetzestreuer Synagogengemeinden eingehend verhandelt worden. Eine Fühlungnahme mit dem Ministerium zeigte, daß dieses mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der historischen und rechtlichen Voraussetzungen keine Neigung zum Abschluß eines Konkordats hatte. Auch auf unserer Seite wurde ein Bedürfnis für ein solches nicht als gegeben angesehen, wohl aber die Verankerung gewisser wichtiger Bestimmungen in dem Judengesetz befürwortet.

Die Wirtschaftsnot der deutschen Juden bildete fortgesetzt den Gegenstand von Beratungen. Der auf Beschluß des letzten Verbandstages eingesetzte Wirtschaftsausschuß hat Unterausschüsse gebildet und unter Hinzuziehung von Sachverständigen verschiedentlich die Fragen, die die heutige Wirtschaftslage aufwirft, erörtert. Als Teilgebiete sind die Berücksichtigung erwerbsloser Juden bei der nebenberuflichen Großstadtsiedlung und der Ausbau des Darlehenskassenwesens behandelt worden. Dieser wird durch eine gemeinsam mit der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden gebildete „Zentrale für Darlehnskassen" durchgeführt; ihre Arbeiten konnten auch materiell gefördert werden. Die übrigen Arbeiten sind noch im Fluß, so daß über ein Ergebnis ein abschließender Bericht noch nicht erstattet werden kann.

Immerhin sei auf die am 6. Dezember 1931 in Berlin veranstaltete Tagung hingewiesen, die nach einem Referat des Staatssekretärs a. D. Prof. Dr. Julius Hirsch über „Die Wirtschaftslage der deutschen Juden und die Einwirkungsmöglichkeiten auf ihre weitere Entwicklung" brauchbare Ergebnisse für die weitere Behandlung gezeitigt hat. Hiernach soll die weitere Arbeit von kleinen Fachausschüssen für die verschiedenen Erwerbszweige geleistet werden, die mit hervorragenden Sachverständigen und Wirtschaftsführern an leitender Stelle besetzt werden sollen.

Die sonstige Tätigkeit des Landesverbandes wurde in den einzelnen Dezernaten und im Dezernentenkollegium geleistet, das in der Berichtswoche 21mal zusammentrat. Die überall in den Mitgliedsgemeinden steigende wirtschaftliche Not hat den Landesverband in eine außerordentlich schwierige Lage gebracht. Er war gezwungen gewesen, die bisher den Gemeinden und Beamten gewährten Beihilfen nicht nur im Rahmen der Notverordnungen, sondern darüber hinaus zu kürzen, weil die Beiträge der Gemeinden sich durch das fortgesetzt sinkende Steuersoll ihrer Mitglieder erheblich vermindert haben und sehr schleppend eingehen. Leider hat sich eine ganze Anzahl von Gemeinden gezwungen gesehen, die mit ihren Beamten abgeschlossenen Verträge zu kündigen. Diese Maßnahme ist außerordentlich zu bedauern, nicht nur weil hierdurch die Zahl der stellenlosen Beamten eine weitere Erhöhung erfährt, sondern auch, weil das Absterben jüdischen Gemeindelebens an diesen Orten zu fürchten ist.

Am 10. Januar 1932 fand in Berlin eine Sitzung des Rates unter Vorsitz seines Präsidenten, des Kammergerichtsrats Leo Wolff, statt. In dieser wurde zunächst über den jetzigen Stand der Verhandlungen über das Judengesetz mit dem Kultusministerium berichtet. Ein im Ministerium gefertigter Referentenentwurf ist in neuerer Zeit dem Landesverbande zugegangen. Da das Ministerium wiederholt den Wunsch ausgesprochen hat, den Entwurf sowie die Verhandlungen, welche sich an ihn geknüpft haben, vertraulich zu behandeln, so ist es nicht angängig, über den Verlauf der Aussprache im Rat der weiteren Oeffentlichkeit nähere Mitteilungen zu machen. Nach sehr eingehender Beratung wurde der folgende Beschluß gefaßt:

„Der Große Rat des Landesverbandes verlangt die Verabschiedung des Judengesetzes mit Einhaltung aller Grundsätze seines autonomen Entwurfs von 1928. Er verlangt, daß allein auf dieser Grundlage die Verhandlungen von seinen Vertretern geführt werden. Er weist seine Vertreter an, zu erklären, daß ein Entwurf die Zustimmung des preußischen Judentums nur finde, wenn die Beschlüsse des Landesverbandes berücksichtigt werden, und daß der Landesverband sich vorbehalte, andernfalls seine Forderungen vor dem Landtag zu vertreten."

Bei der Etatsberatung war die Versammlung vor eine schwere Aufgabe gestellt. Es galt, den Haushaltsplan des Verbandes den in dem Jahre 1932 zu erwartenden Schwierigkeiten äußerer und innerer Art anzupassen. Sowohl die von dem Schatzmeister und dem Dezernentenkollegium entworfene Vorlage, als auch die unter reger Beteiligung fast aller Ratsmitglieder einsetzende Besprechung, welche den ganzen Nachmittag bis in die späten Abendstunden in Anspruch nahm, stand unter dem Zeichen der allergrößten durch die Not der Zeit gebotenen Sparsamkeit. Es erwies sich keineswegs als leicht, mit den in Anbetracht der Wirtschaftslage stark verminderten Einnahmen des Landesverbandes derart hauszuhalten, daß er in den Stand gesetzt wird, wenigstens seinen hauptsächlichsten Aufgaben in vertretbarem Maße gerecht zu werden. Die Einnahmen des Landesverbandes setzen sich einerseits aus den Beihilfen zusammen, welche der preußische Staat zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden für die Erhaltung des Religionsunterrichts, die Aufbesserung von Lehrergehältern und zur Errichtung von Bezirkslehrerstellen gewährt, andererseits aus den Umlagen, die der Landesverband von seinen Mitgliedsgemeinden erhebt. Da mit einer erheblich geringeren Zuwendung von Staatsbeihilfen zu rechnen ist als im Vorjahre, ergab sich die Notwendigkeit, die Beiträge derjenigen Gemeinden, welche noch als leistungsfähig angesehen werden können, zu erhöhen. Die allgemeine und von allen Gemeinden zu erhebende Umlage soll, wie bisher, auf $^4/_5$ Prozent des Reichseinkommensteuersolls festgesetzt werden. Von denjenigen Gemeinden jedoch, die von ihren Mitgliedern bis zu 30 Prozent der Reichseinkommensteuer erheben, soll eine besondere Notstandsumlage des Landesverbandes erfordert werden, und zwar in Höhe eines weiteren $^1/_5$ Prozents des Reichseinkommensteuersolls. Man nahm dabei an, daß es den einzelnen Gemeinden möglich sein wird, eine Form zu finden, die die Belastung ihres Etats mit einer Notstandsumlage ihren eigenen Mitgliedern nicht allzu fühlbar erscheinen lassen wird.

Der Rat hat sich der Erkenntnis nicht verschlossen, daß diese Maßnahme, zu der er sich nur unter dem Zwange der bitteren Notwendigkeit entschlossen hat, ihn keineswegs in den Stand setzen wird, alle die berechtigten Anforderungen seiner Mitgliedsgemeinden und derjenigen jüdischen Einrichtungen und Anstalten auch nur entfernt zu erfüllen, die zur Erhaltung auf seine Hilfe angewiesen sind. Er hat auf fast allen Gebieten seiner Wirksamkeit Abstriche machen müssen und demzufolge einen Notetat aufgestellt, der ein beredtes Zeugnis von der verzweifelten Lage der meisten Gemeinden und ihrer Beamten, aber auch der allgemeinen jüdischen Einrichtungen gibt.

Das als fernerer Vertreter der Gemeinde Berlin kürzlich in den Rat eingetretene Mitglied Adolf Schoyer wurde zum weiteren stellvertretenden Präsidenten des Rates, die Rechtsanwältin Dr. Margarete Berent wurde zur stellvertretenden Schriftführerin gewählt.

Dieser Sitzung des Rats waren eingehende Beratungen über die Aufstellung des Haushaltsplans vorausgegangen, und zwar wurden solche nicht nur innerhalb des Dezernentenkollegiums abgehalten, sondern es sind auch von den einzelnen Mitgliedern des Rats die Vorstände der größten Gemeinden an Ort und Stelle über die Sachlage unterrichtet und über ihre Meinung befragt worden. Derartige persönliche Besprechungen haben sich als sehr zweckmäßig erwiesen.

Die erneute Behandlung der Lehrerbildungsfragen fand gleichfalls im Zusammenhang mit der künftigen Finanzgebarung statt. Diese erfordert auf allen Gebieten starke Einsparungen. Die Kosten, gerade für die Lehrerausbildung, können im kommenden Jahre um so leichter herabgesetzt werden, als der vorhandene Lehrerüberschuß, die beabsichtigte Schließung des Kölner Lehrerseminars und die Einstellung des Schulbetriebes an der Berliner Vorbereitungsanstalt des Landesverbandes zu Ostern d. J. eine Einschränkung der bisher hierfür gemachten Aufwendungen zuläßt.

Der Liberale Kultusausschuß beschäftigte sich in seiner Sitzung am 7. Januar 1932 mit den Fragen der Abhaltung religiöser Weihestunden, der Anfertigung und Versendung von Predigten für die Kleingemeinden, der Einführung eines Vikariatsjahres und des Ergebnisses des Ausschreibens für Kompositionen für den Gesangsteil des von diesem Ausschuß bearbeiteten Gebetbuches. Ueber diesen letzten Gegenstand fand eine zweite Sitzung, an der auch Mitglieder des Musikausschusses und der Prüfungskommission teilnahmen, statt.

Der Vorsitz im Liberalen Kultusausschuß wurde wiederum Rabbiner Dr. Seligmann (Frankfurt a. M.) übertragen, zu seinem Stellvertreter wurde Dr. Gach (Berlin) gewählt.

Es sei weiterhin erwähnt, daß auch die Beratungen über den zu schaffenden Reichsverband Fortschritte gemacht haben.

In den letzten Wochen hat der Landesverband die Durchführung einer Aufgabe übernommen, die ihn schon des öfteren beschäftigt hatte. Sie gilt der Schaffung einer jüdischen Arbeitsgemeinschaft für den Rundfunk. Sinn und Zweck dieser Einrichtung soll sein, den Ansprüchen der jüdischen Religionsgemeinschaft gemäß den dem Sendebetrieb der Rundfunkgesellschaften zugrunde liegenden Reichsratsbestimmungen Geltung zu verschaffen, für eine in diesem Rahmen berechtigte regelmäßige Sendung jüdischer Darbietungen Sorge zu tragen und damit den Juden in Stadt und Land sowie den Nichtjuden tiefere Kenntnis jüdischen Wesens und Geistes sowie des jüdischen Kultus zu vermitteln.

Verband Bayerischer Israelitischer Gemeinden. Sitz: München, Herzog-Max-Straße 7 I.

Das 10. Geschäftsjahr des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden, in dem man den Gründungstag des Verbandes gelegentlich der Tagung am Gründungsort Nürnberg festlich zu begehen gedachte, hat sich schon von allem Anfang an als ein Jahr so ernster wirtschaftlicher Sorgen erwiesen, daß die Verbandskollegien mit Zustimmung der jüdischen Oeffentlichkeit davon abgesehen haben, eine allgemeine Tagung abzuhalten und sich darauf beschränkten, in einer reinen Arbeitstagung die notwendigsten Beschlüsse für das laufende Jahr zu fassen. Der Etat wurde von Rat und Ständigem Ausschuß der Tagung beraten und verabschiedet, damit auf diese Weise der Not der Zeit entsprechend auch die Versammlungskosten möglichst niedrig gehalten werden konnten.

Eine Folge dieser allgemeinen Notlage, die sich im Verband wie in den angeschlossenen Kultusgemeinden durch einen außerordentlich starken Rückgang an Umlagen bemerkbar gemacht hat, war es, daß der weitaus größte Teil der Beratungen sich mit wirtschaftlichen Fragen befaßte. Es mußte dem starken Umlagenrückgang und der Kürzung des Staatszuschusses von 70 000 RM. auf 60 000 RM. und schließlich auf 50 000 RM. für das laufende Jahr sowie den Notverordnungen des Reiches und der Länder und der Bayerischen Angleichungsverordnung vom 9. September 1931 durch Drosselung der letztjährigen Ausgaben Rechnung getragen werden, da eine Erhöhung des — wie bisher — 3prozentigen Umlagensatzes allgemein als untragbar erklärt wurde. Die Zuschüsse für die Gemeinden des Landes, für die außerbayerischen Anstalten und Einrichtungen sowie für die kulturellen und sozialen Einrichtungen im Lande führten zu einer allgemeinen 20prozentigen Kürzung der vorjährigen Zuschüsse. Dabei wurden weniger vordringliche Aufgaben, wie z. B. die Erholungsfürsorge im abgelaufenen Geschäftsjahr überhaupt nicht mehr berücksichtigt. Die Bayerische Angleichungsverordnung vom 9. September 1931 bestimmte, daß die Gehälter der Gemeindebeamten denen der Staatsbeamten angeglichen werden mußten und gab den Kirchengesellschaften und Kirchengemeinden die Ermächtigung zu gleichem Vorgehen.

Auf dieser Grundlage wurde durch die Verbandskollegien für die Geltungsdauer der Angleichungsverordnung eine neue Besoldungsordnung des Verbandes beschlossen, die eine Herabsetzung der Eingruppierungen für die Beamten der Verbandsgemeinden und -bezirke vorsieht. Es wurden hierbei die vergleichbaren Dienststellen beim Staat entsprechend der Verordnung als neuer Eingruppierungsmaßstab herangezogen. Die materielle Auswirkung der Notverordnungen und der Angleichungsverordnung dürfte bei den Beamten der Verbandsgemeinden und -bezirke eine ungefähre Kürzung ihrer Bezüge von insgesamt 35 Prozent zur Folge gehabt haben. Hierdurch und durch die weiteren Zuschußminderungen gelang es, das Budget des Verbandes mit einem geringen Fehlbetrag von etwa 13 000 RM. zum Ausgleich zu bringen. Die Ausgaben konnten auf dieser Grundlage gegenüber dem Voranschlag noch um annähernd 30 000 RM niedriger gehalten werden, so daß die Jahresrechnung mit rund 586 000 RM. abschließt. In dieser Jahresrechnung finden sich 437 000 RM. Einnahmen aus Umlagen gegenüber 521 000 RM. im Jahre 1930. Die Schätzung der voraussichtlichen Einnahmen ist, mit der erforderlichen Sorgfalt und Vorsicht vorgenommen, etwas hinter dem tatsächlichen Ergebnis zurückgeblieben, so daß das Geschäftsjahr in seinem Endergebnis als befriedigend bezeichnet werden kann, wenn auch die Verminderung der Beihilfen vom Standpunkt der zu bedenkenden Gemeinden und Anstalten außerordentlich zu beklagen ist.

Die äußerste Vorsicht bei der Finanzgebarung hat sich im Laufe des Jahres auch deshalb als unbedingt erforderlich erwiesen, weil die Wirtschaftskrisis noch lange nicht behoben erscheint und das Geschäftsjahr 1932 mit einem weiteren erheblichen Rückgang an Umlagen zu rechnen zwingt. Gegen Ende des Geschäftsjahres sind daher die Verbandskollegien sich dahin schlüssig geworden, daß eine weitere erhebliche Verminderung der Ausgaben eintreten muß, wenn der Verband im Jahre 1932 seine Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang bringen will.

Hand in Hand mit diesen Maßnahmen wurden Beschlüsse gefaßt, die dem Verband eine stärkere Einflußnahme auf die Finanzgebarung der Gemeinden ermöglichen, damit auch diese der Not der Zeit Rechnung tragen.

Der Anfang des Geschäftsjahres 1931 fand den Verband vor der Notwendigkeit, die Verbandskollegien durch Neuwahlen neu zusammenzusetzen. Da die Zeit für derartige Wahlen nicht geeignet erschien, wurde beschlossen, die Wahlperiode, die am 31. März 1931 zu Ende gegangen wäre, um ein Jahr, das ist bis 31. März 1932, zu verlängern. Da eine weitere Verlängerung gegen Ende des Geschäftsjahres von den Parteien nicht verantwortet werden wollte und streitige Wahlen zum 1. April 1932 untunlich erschienen, einigten sich die Fraktionen, durch Einreichung einer Gemeinschaftsliste streitige Wahlen für das Jahr 1932 zu vermeiden. Es wurde dann auch tatsächlich im März 1932 die Wahl zur Tagung des Verbandes auf Grund einer Gemeinschaftsliste durchgeführt.

Wenn auch in den abgelaufenen Monaten die wirtschaftlichen Fragen bei den Erörterungen der Körperschaften des Verbandes den hauptsächlichsten Raum einnahmen, so wurden doch die religiösen, kulturellen und sozialen Fragen in dem sich ergebenden Ausmaße erörtert und behandelt. Als wichtigstes Ereignis ist in dieser Richtung die Vollendung des Neubaues für die Israelitische Lehrerbildungsanstalt Würzburg zu verzeichnen, die am 14. Juni 1931 in Gegenwart der Staatsbehörden und der Vertreter der Landesverbände feierlich eingeweiht wurde. Da die Errichtung des Baues in erster Linie auf die namhafte Beihilfe des Verbandes zurückzuführen ist, darf es der Verband Bayerischer Israelitischer Gemeinden sich als eine Ruhmestat anrechnen, daß er die Vollendung dieses Werkes trotz der schwierigen Verhältnisse ermöglicht hat.

So geht der Verband mit Vertrauen auch in das neue Geschäftsjahr. Mag es noch so schmerzlich sein, die in den Gründungsjahren gesteckten Ziele in der Zeit der Not zurückschrauben zu müssen, so darf doch mit Befriedigung festgestellt werden, daß der Verband den notleidenden Gemeinden und Anstalten immer noch eine den Verhältnissen angepaßte Beihilfe leisten konnte. Daß dies möglich gewesen ist, ist dem einheitlichen Zusammenarbeiten aller Parteien und Richtungen im Lande zu danken.

Oberrat-Bericht der Isr. Religionsgemeinschaft Württemberg für die Zeit vom 16. November 1930 bis 30. November 1931. Sitz: Stuttgart.

A. Verwaltung. O b e r r a t. Bis zum Ende des Rechnungsjahres 1930/31 fanden 7 Sitzungen des Oberrats statt. Im Rechnungsjahr 1931/32 belief sich die Zahl der Sitzungen bis zum 30. November 1931 auf 10. Der Oberrat hat die Besuche von Religionsgemeinden fortgesetzt und durch den Präsidenten und zwei weiteren Mitgliedern die Gemeinden Edelfingen, Markelsheim, Mergentheim und Weikersheim sowie den Gemeinschaftsfriedhof in Unterbalbach besuchen lassen. Mit den Gemeindevorsteherämtern wurden deren Anliegen eingehend mündlich behandelt. Der Oberrat hat außerdem Gelegenheit genommen, das Israelitische Landesasyl Sontheim zu besuchen. Die Hinterbliebenen des verstorbenen Rabbiners a. D. Dr. Treitel haben dem Oberrat einen wertvollen Teil seiner Bücherei übergeben. Außerdem wurde die Bücherei des Vereins Israelitischer Lehrer in Württemberg mit derjenigen des Oberrats vereinigt. Die Katalogisierung der Bücherei wird fortgesetzt.

Die jetzigen und früheren Beamten und Angestellten des Oberrats und ihrer Hinterbliebenen wurden den Gehaltskürzungsverordnungen des Reichs und des Landes Württemberg unterworfen. Die Zahl der Gemeinderabbiner blieb unverändert, dagegen trat im Bestand des Lehrerpersonals eine kleine Aenderung ein.

Obersekretär Wißmann vom Israelitischen Oberrat ist am 16. März 1931 zum Rechnungsrat ernannt worden.

G e m e i n d e n. Durch Erlaß des Oberrats Nr. 2333 vom 20. August 1931 wurden die Gemeinden veranlaßt, bei Aufstellung des Haushaltplans 1931/32 darauf zu achten, daß eine Erhöhung des Ortsumlagesatzes nicht eintritt.

Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Israelitischen Waisen- und Erziehungsanstalt „Wilhelmspflege“ wurde den Gemeinden nahegelegt, die Thoraspenden beim Gottesdienst am Sabbath, den 10. Oktober 1931 der Waisenanstalt zuzuwenden.

Wie schon in den früheren Jahren sind die Thoraspenden an dem dem Gefallenengedenktag vorausgehenden Sabbath — am 21. November 1931 — für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Landesverband Württemberg, und für die verschiedenen Vereinigungen von Kriegsteilnehmern und -Hinterbliebenen bestimmt worden.

Die Synagoge der aufgelösten Religions-Gemeinde Aufhausen ist an die bürgerliche Gemeinde Aufhausen verkauft worden.

Beiträge zur Instandsetzung von Gotteshäusern wurden den Gemeinden Berlichingen, Buchau. Edelfingen und Tübingen gewährt.

Mit Mitteln des Oberrats wurden bzw. werden instandgesetzt, die Friedhöfe in Aufhausen, Nordstetten, Pflaumloch und Hochberg.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Jüdischen Landesverbände Deutschlands hat am 1. Februar 1931 in Berlin, die Süddeutsche Arbeitsgemeinschaft hat am 28. Juni 1931 in München eine Sitzung abgehalten.

B. Religiöses Leben. K a l e n d e r r e f o r m. Auf Veranlassung des Oberrats hat eine große Anzahl württembergischer Gemeinden eine Erklärung gegen die mit Einführung eines Blankotags verbundene Kalenderreform entsprechend dem vorjährigen Beschluß des Oberrats gefaßt und dem zuständigen Komitee übermittelt.

Die Versorgung bayerischer Gemeinden mit Koscherfleisch durch Schächten von Schlachttieren in württembergischen Gemeinden, über die im Vorjahre berichtet worden ist, hat sich anstandslos vollzogen. Das theologische Mitglied des Oberrats hat am 20. Januar 1931 an einer Besichtigung des Schächtvorgangs im Vieh- und Schlachthof Stuttgart durch den Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Württ. Landtags teilgenommen und den Mitgliedern des Ausschusses über die maßgebenden Bestimmungen Aufschluß gegeben. In einer Eingabe an denselben Ausschuß hat es gegen die vom Württ. Frauen-Tierschutz-Verein eingereichten gegen das Schächten gerichteten Anträge Stellung genommen. Am 19. November 1931 hat das Plenum des Landtags beschlossen

„das Staatsministerium zu ersuchen: bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß Verhandlungen mit der Israelitischen Religionsgemeinschaft geführt werden, die die Betäubung der zu schächtenden Tiere mit dem elektrischen Strom zum Ziele haben. Im übrigen wird die Eingabe für erledigt erklärt."

Turnusreisen der Rabbiner. Die Gemeinde Buttenhausen wurde in der Berichtszeit dreimal besucht. Der Rabbiner hielt jedes Mal außer der Predigt einen öffentlichen Vortrag, der gut besucht war. Ebenso waren die veranstalteten Predigtandachten in Künzelsau, Oehringen und Sontheim lebhaft besucht. In den Andachten wurden zumeist Zeitfragen behandelt. Die Jugendgottesdienste wurden ebenfalls regelmäßig abgehalten. Bei den Familienabenden anläßlich der Besuche in den Bezirksgemeinden fanden sich alle Gemeindemitglieder ein. Auch in diesen Vorträgen wurden zumeist Tagesfragen behandelt.

Die Gemeinden Baisingen, Mühringen, Tübingen und Roxingen wurden an den für die Turnusreisen vorgesehenen Sabbathen besucht. Die Veranstaltung von Familienabenden war in diesen Gemeinden nicht gewünscht worden. Dagegen hat der Bez. Rabbiner im Anschluß an die Gottesdienste in mehreren Gemeinden religiöse Vorträge (Schiurim) im Gotteshause gehalten.

Die Turnusreisen nach Archshofen, Braunsbach, Creglingen, Edelfingen, Hohebach, Künzelsau, Laudenbach, Michelbach, Niederstetten, Wachbach und Weikersheim wurden nach der Vorschrift des Oberrats ausgeführt und überall Gemeindeabende veranstaltet, die sich eines guten Besuchs erfreuten. Während die Gottesdienste in den Bezirksgemeinden von allen Gemeindegenossen besucht wurden, kann dies von den Vorträgen aber nicht gesagt werden. Es hat an der rechten Unterstützung der Einrichtung durch die Vorsteherämter gefehlt.

Der Rabbiner Dr. Tänzer, Göppingen, hat in Cannstatt, Ludwigsburg, Eßlingen und Gmünd an den Sabbathen gepredigt. Gemeindeabende hielt er in Cannstatt, Ludwigsburg, Eßlingen und Gmünd ab. Die Gemeindeabende erfreuten sich eines starken Besuchs. Die sich an die Vorträge anschließende Aussprache bewies die Anteilnahme der Gemeindemitglieder.

Der Bezirksrabbiner Dr. Cohn hat die Gemeinden Crailsheim, Ellwangen, Laupheim und Oberdorf besucht und in den Gemeinden Crailsheim, Laupheim und Oberdorf außer der Sabbath-Predigt einen Vortragsabend veranstaltet. Das Interesse an den Predigten wie an den Vorträgen war sehr lebhaft. Die Aussprachen nach den Vorträgen gaben jedesmal wertvolle Anregungen.

Die Konfirmation der Mädchen in Laupheim fand am Wochenfeste statt. Der Berichterstatter hat deshalb an beiden Tagen des Wochenfestes in Laupheim fungiert.

Jugendgottesdienste wurden nur in Crailsheim und Laupheim abgehalten, da in Oberdorf die entsprechende Kinderzahl fehlt.

An dem Vortrag, der an einem Sonntag in Ellwangen abgehalten wurde, nahmen alle Gemeindemitglieder teil.

Seelsorge. Alle Heilanstalten des Landes wurden ersucht, den zuständigen Rabbinern und Religionslehrern vom Ableben eines jüdischen Insassen so rechtzeitig Kenntnis zu geben, daß für die rituelle Beerdigung Sorge getragen werden kann.

Vom Rabbinat Buchau wurde die Heilanstalt Schussenried alle 3 Monate aufgesucht. Weißenau wurde nach Rücksprache mit der Direktion zweimal besucht. Die Anstalt Zwiefalten, sowie die Pflegeanstalt Pfingstweide, wurden einmal besucht. Den Pfleglingen wurden zu Pesach Mazzoth geliefert. Denen, die dafür zugänglich waren, wurden jüdische Zeitungen mitgebracht. Die Anstaltsleitungen waren mit den Besuchen und den Aussprachen mit den Pfleglingen durchaus einverstanden.

Die Landerersche Heilanstalt für Nerven- und Gemütskranke in Göppingen wurde allmonatlich einmal besucht. Die Pfleglinge waren über den Besuch erfreut und nahmen die mitgebrachten kleinen Festtagsgaben dankbar entgegen.

Das Schwachsinnigenheim wurde vom Rabbiner Dr. Berlinger und mehreren Damen der Gemeinde besucht und die Pfleglinge durch Geschenke erfreut.

Die Seelsorge in der Heilanstalt Weinsberg wurde allmonatlich durch Einzelbesuche und gemeinsame Andachten ausgeübt. Den Pfleglingen wurden auf deren Wunsch Zeitschriften jüdischen Inhalts übersandt. In Zuschriften an den Berichterstatter haben die Kranken wiederholt ihren Dank für die Seelsorge zum Ausdruck gebracht.

Die Kliniken in Tübingen wurden in jedem Monat einmal, die in Rottenmünster und Mariaberg in jedem 2. Monat besucht. Die Kranken waren über die Besuche sichtlich erfreut. Ihre kleinen Wünsche konnten erfüllt werden. Nach Mariaberg wurden zu Pesach Mazzoth geschickt.

Außerdem besuchte Religionsoberlehrer Wochenmark die in den Universitätskliniken untergebrachten jüdischen Kranken regelmäßig. Sie wurden auf Wunsch mit Gebetbüchern versorgt und zum Gottesdienst abgeholt.

Die jüdischen Kranken der Staatsirrenanstalt Winnental und die Pfleglinge der Heil- und Pflegeanstalt Stetten und Rommelshausen wurden vom Religionsoberlehrer Adler, Cannstatt, besucht.

Die Nerven- und Gemütskrankenanstalt in Kennenburg wird besucht, wenn Kranke oder Angehörige den Besuch wünschen. Bei zwei Sterbefällen in der Anstalt hat der Berichterstatter die rituellen Verrichtungen ausgeführt. Wiederholt besuchen die Pfleglinge der Anstalt den Eßlinger Gottesdienst. Sie werden dann an den Freitagabenden und Festtagen zum Essen eingeladen.

Die Direktionen der Anstalten zeigen weitgehendes Verständnis und Entgegenkommen für die auszuübende Seelsorge.

Die seelsorgerische Beeinflussung der Untersuchungsgefangenen ist dadurch erschwert, daß diese sich für unschuldig halten, betrachten die Einmischung des Seelsorgers oft sogar als Beleidigung, gleichsam als Anerkenntnis ihrer Schuld durch den Geistlichen und verhalten sich fast ausnahmslos ablehnend.

Sie erbitten den Besuch des Seelsorgers nur, um durch dessen Vermittlung ihnen fehlende Kleidungsstücke oder Geldmittel zur Bestreitung ihrer Lebensbedürfnisse zu erhalten. In besonders gelagerten Fällen erbitten sie den vermittelnden Briefwechsel mit Angehörigen oder Firmeninhabern. Dagegen wird von den eigentlichen Strafgefangenen der Besuch der geistlichen Beamten und die seelsorgerische Beeinflussung dankbar entgegengenommen. Sie sind Ermahnungen fast ausnahmslos zugänglich und freuen sich von Fall zu Fall auf die Aussprache mit den sie besuchenden Beamten, denen sie ihre kleinen und großen Sorgen offenbaren und für jede auch die kleinste Liebesleistung überaus dankbar sind.

Für Entlassenenfürsorge wurden durch den L.I.W. 721,54 RM. verbraucht, von denen aus der Isr. Zentralkasse 500,— RM. beigetragen wurden.

Bedürftige Internierte wurden aus den Beständen des Israelitischen Fürsorgeamts mit Kleidungsstücken und Wäsche versorgt.

Auf Ersuchen der Inhaftierten wurden zur Ergänzung der Beköstigung kleine Geldbeträge bei der Gefängnisverwaltung deponiert.

Während der Pesachtage wurden die Inhaftierten mit Mazzoth versorgt.

Fast alle in Württemberg inhaftierten Strafgefangenen kamen nach der Entlassung nach Stuttgart. Sie wurden hier in bewährten Heimen untergebracht, für die erste Zeit mit Geldmitteln versorgt und dann bürgerlichen Betätigungen zugeführt. Bei der außerordentlichen allgemeinen Erschwerung der Arbeitsbeschaffung war die Stellenvermittlung nicht immer erfolgreich, zumal die Entlassenen fast ausnahmslos gehobene Stellungen erstrebten. In den Fällen, in denen eine Stellenvermittlung nicht glückte, wurden die Strafentlassenen ihren Familien zugewiesen. Für die Vorbereitung der Arbeitsbeschaffung erwies sich der Erlaß des Oberrats als besonders wertvoll, nach welchem die zuständigen Rabbiner und Religionslehrer den Entlassungstermin der Gefangenen frühzeitig nach Stuttgart berichten sollten, so daß die zu vorbereitenden Schritte zur beruflichen Einordnung der Strafentlassenen erfolgen konnten.

Der Verkehr mit den Gefängnisverwaltungen verlief reibungslos. In einzelnen Fällen verdient das Entgegenkommen der Gefängnisverwaltungen auf Vorstellungen der seelsorgerischen Beamten dankbare Anerkennung.

C. **Unterrichtswesen.** Vom 30. Juni bis 14. Juli 1931 hat das theologische Mitglied des Oberrats den Religionsunterricht in folgenden Gemeinden: Ludwigsburg, Heilbronn, Bonfeld, Talheim, Niederstetten, Mergentheim, Edelfingen mit Weikersheim und Igersheim, Berlichingen, Hohebach, Künzelsau, Braunsbach, Oehringen mit Lehrsteinsfeld, Hall und Crailsheim visitiert.

Das Ergebnis der Visitationen darf als befriedigend bezeichnet werden. Der Visitator hat die Gelegenheit benützt, die gemachten Wahrnehmungen mit den Lehrern und in gegebenen Fällen mit den Vertretern der betreffenden Vorsteherämtern, den Leitern der Schulbetriebe und den Schulinspektoren zu besprechen. Er hat Gelegenheit genommen, in allen Fällen am Schlusse der Besuche den geistigen Inhalt der Visitationen in einer religiösen Ansprache an die Kinder zusammenzufassen. An den bisherigen Formen der Visitation ist festzuhalten, da sie ein wertvolles Bindeglied zwischen Oberrat und Einzelgemeinde bilden und das religiöse und unterrichtliche Leben in den Gemeinden wesentlich fördern.

Während die Visitationen in den Gemeinden mit ständigen Lehrern alle 3 Jahre vorgenommen werden, wird von diesem Jahre an der Unterricht der unständigen Lehrer alljährlich durch den Visitator revidiert, um eine engere Fühlungnahme mit den Lehrkräften herbeizuführen, die erst kurze Zeit in der Praxis stehen.

Die Visitation des Religionsunterrichts der jüdischen Seminaristen am Evangelischen Lehrerseminar in Heilbronn am 3. Dezember 1930 wurde unter Teilnahme des Präsidenten des Oberrats und seines Mitglieds J. Flegenheimer sowie der Landesversammlungs-Mitglieder Rechtsanwalt Dr. Gumbel und Dr. Würzburger vorgenommen. Die Visitation ergab, die von allen geteilte Wahrnehmung, daß die Seminaristen auch im letzten Jahre in ausgezeichneter Weise gefördert worden sind; ihre Leistungen waren in allen Teilen durchaus anzuerkennen; ihre sittliche Haltung und ihr Fleiß gaben zu keinen Anständen Veranlassung.

Vom Oberrat erhalten zur Zeit noch 2 Rabbinatsamtskandidaten Ausbildungsbeihilfen.

Am Evangel. Lehrerseminar in Heilbronn befanden sich bis zum Sommer 1931 5, (jetzt noch 4 Seminaristen), in der Isr. Lehrerbildungsanstalt Würzburg 11 aus Württemberg stammende Zöglinge. Von ihnen erhalten insgesamt 14 Unterstützungen vom Oberrat.

Zu Ehren des Mitglieds des Oberrats, J. Flegenheimer, der am 24. März 1931 sein 75. Lebensjahr vollendete, hat der Oberrat zusammen mit der Israelitischen Religionsgemeinde Heilbronn eine Flegenheimer-Stiftung zum Zwecke der Förderung der Ausbildung württembergischer Religionslehrer ins Leben gerufen. Die Zuwendungen sollen nach Bestimmung des Stiftungsrats in Geld oder in Büchern bestehen oder dem Bedachten eine seiner Fortbildung dienende Reise ermöglichen.

Für die Rabbiner der der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft angehörenden Landesverbände veranstaltete der Oberrat am 21., 22. und 23. Dezember 1930 einen wissenschaftlichen Fortbildungskurs.

Von den sonst üblichen gemeinschaftlichen Fortbildungskursen für die württembergischen Rabbiner und Lehrer wurde aus Ersparnisgründen heuer Abstand genommen.

Der Verein Israelitischer Lehrer in Württemberg hat die Vortragsreihe „Einführung in die Philosophie“ fortgesetzt, deren Besuch der Oberrat denjenigen württembergischen Religionslehrern, die die zweite Religionslehrerprüfung noch nicht bestanden haben, zur Pflicht gemacht und zu deren Veranstaltung er einen Beitrag geleistet hat.

Der Oberrat hat ferner eine Reisekostenbeihilfe zu einem Bezirksfortbildungskurs gewährt, den Rabbiner Dr. Kahn, Mergentheim, für die Religionslehrer seines Bezirks veranstaltet.

Stuttgart, 3. Dezember 1931.

Deutsch-Israelitischer Gemeindebund. Sitz: Berlin W 35, Steglitzer Straße 9.
Unter Zustimmung des Gemeindetages ist zwischen dem Deutsch-Israelitischen Gemeindebund und der Jüdischen Gemeinde Berlin im verflossenen Jahre ein Vertrag für die wirtschaftliche Sicherung der Reichsanstalten des Bundes herbeigeführt worden; daher konnten sich unsere Anstalten befriedigend entwickeln.

Das zur Aufnahme von schwer erziehbaren Knaben dienende Jüdische Jugend- und Lehrheim zu Wolzig ist durchgängig mit etwa 50 Zöglingen belegt. Seine behördlich anerkannten Lehrwerkstätten für Schuhmacherei, Schneiderei, Tischlerei, Gärtnerei und Landwirtschaft haben dadurch eine nennenswerte Erweiterung erfahren, daß für die Tischlerei eine eigene, mit allen modernen Maschinen ausgerüstete Werkstätte errichtet wurde. Durch die Schaffung eines modernen Treibhauses hat auch die Gärtnerei den angestrebten Ausbau erhalten.

Die allgemeine schwierige wirtschaftliche Lage erwies sich besonders hemmend für die Unterbringung der Schützlinge, die in unserem Heim als Lehrlinge vorgebildet, in freien Lehr- oder Arbeitsstellen untergebracht werden sollten. Als Ausweg wurde deshalb Anfang April 1931 das Jüdische Jugendwohnheim zu Berlin, Holzmarktstraße 64 ins Leben gerufen. Hiermit ist die Möglichkeit geboten, die dem Wolziger Institut entwachsenen Zöglinge provisorisch unterzubringen und ihnen durch das dem Arbeitszentrum näher gelegene neue Institut die benötigten Arbeitsstellen zu vermitteln. Das zunächst für 25 Zöglinge eingerichtete Jugendwohnheim ist als halboffenes Heim der Jugendfürsorge mit der speziellen Bestimmung, Fürsorgezöglinge aufzunehmen, errichtet worden. Die Leitung des Heims ruht in den Händen eines als Nationalökonom akademisch gebildeten, staatlich anerkannten Jugendfürsorgers. Die mit der Wirtschaftsführung betraute Ehefrau ist ebenfalls staatlich anerkannte Jugendfürsorgerin. Beide Eheleute sind weiterhin heilfürsorgerisch und heilpädagogisch für die Psychopathenfürsorge geschult und haben mehrjährige Praxis, sowohl in der offenen als auch in der geschlossenen Fürsorgearbeit. — Neben der unter Heranziehung der öffentlichen und jüdischen Arbeitsämter intensiv betriebenen Arbeitsvermittlung liegt dem neuen Heim die Ueberleitung seiner Schützlinge aus dem bisherigen Milieu der geschlossenen Anstalt in die Großstadt und ihre Berufseingliederung ob. Die in diesem Entwicklungsgang bei den Jugendlichen noch öfters auftretenden Krisen und sonstigen Schwierigkeit werden unter Anwendung pädagogischer und fürsorgerischer Mittel überwunden. — Das Heim leistet ferner hinsichtlich der Zeitgestaltung der Pfleglinge durch Veranstaltung von Kursen und Arbeitsgemeinschaften, Heranziehung Außenstehender zu Vorträgen und Gewinnung von außenstehenden Jugendgruppen usw. eine systematische Kulturarbeit.

Während hiermit eine in der jüdischen Charitas bisher vorhandene Lücke durch ein neues Institut des Gemeindebundes ausgefüllt worden ist, erwies es sich auf der anderen Seite als geboten, das seit 1902 bestehende Jüdische Erziehungsheim für schulentlassene Mädchen zu Cöpenick im Hinblick auf den ständigen Rückgang in der Belegung aufzulösen und die noch vorhandenen Pfleglinge dem Heim des Jüdischen Frauenbundes zu Neu-Isenburg zuzuweisen. Neuerdings sind Bestrebungen im Gange, ein neues Uebergangsheim für die der geschlossenen Anstaltsfürsorge entwachsenen Mädchen zu errichten, das insbesondere gleichfalls der Betreuung der wieder in die freie Berufsarbeit zurückkehrenden Heiminsassen dienen soll.

Das der Ausbildung geistig zurückgebliebener Kinder gewidmete Jüdische Erziehungsheim zu Beelitz konnte auch im abgelaufenen Jahre seine segensreiche Tätigkeit erfolgreich fortsetzen. Die Belegung ist hier infolge der schwierigen Wirtschaftslage etwas zurückgegangen, obwohl eine Reihe von Aufnahmeanträgen ergibt, daß der Wunsch nach Einweisung keineswegs nachgelassen hat. — Die Bestrebungen des Vorstandes sind darauf gerichtet, hier Mittel zu erlangen, um den Aufnahmeanträgen Zahlungsunfähiger nach Möglichkeit zu entsprechen.

Eine erfreuliche Entwicklung hat das Jüdische Dauerheim für erwachsene Schwachsinnige zu Weißensee zu verzeichnen. Dieses Institut ist bereits in den 8 Jahren seines Bestehens mit 37 männlichen und 30 weiblichen Pfleglingen voll belegt. Da die Pfleglinge in dem Heim verbleiben, das Bedürfnis weiterer Aufnahmen aus den Aufnahmegesuchen hervorgeht, ist es zu begrüßen, daß die vorhandenen Baulichkeiten die Möglichkeit einer Erweiterung geben. Zu wünschen wäre, daß die hierfür erforderlichen Mittel zur Verfügung stünden. Während des Berichtsjahres ist der seit über 30 Jahren tätige, wohlverdiente Leiter des Weißenseer Instituts aus Altersrücksichten in den Ruhestand getreten. Es ist gelungen, für die Fortführung ein in heilpädagogischer und verwaltungstechnischer Beziehung in der jüdischen Wohlfahrtspflege bewährtes Ehepaar zu gewinnen, dem das erforderliche Hilfspersonal zur Verfügung steht. Außerdem ist für die Männer ein Lehrer, für die Mädchen eine Lehrerin angestellt worden.

Von den der Verwaltung des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes unterstellten Stiftungen ist hervorzuheben die segensreiche Tätigkeit der seit 50 Jahren bestehenden Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung, aus der z. Zt. an 400 Klienten Beihilfen zu den Prämien ihrer als Altersversorgung dienenden Lebensversicherungen gewährt werden. Der Gesamtbetrag der von diesen Beamten versicherten Summe beläuft sich auf 4 Millionen Mark.

Nach Ableben der Witwe des Begründers der Brünn-Stiftung werden deren Mittel frei. Die für Religionsunterricht in Kleingemeinden bestimmte Stiftung war ursprünglich sehr beträchtlich, hat sich aber infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse erheblich vermindert, so daß sich die begrenzten Möglichkeiten der Auswirkung noch nicht übersehen lassen.

Die Arbeiten des der Wissenschaft und der Gemeindeverwaltung dienenden, seit 27 Jahren bestehenden Gesamtarchivs der deutschen Juden sind in der Berichtszeit in gewohnter Weise weitergeführt worden.

Deutsch - Israelitische Gemeinde. Sitz: Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 38.

Der wirtschaftliche Niedergang, auf den eingangs des Berichtes über das Jahr 1930 an erster Stelle hingewiesen wurde, hat im Jahre 1931 noch größeren Umfang angenommen. Die hamburgische Geschäftswelt wurde als Ausfalls- und Eingangstor für den Verkehr mit dem Auslande besonders von der Wirtschaftskrise betroffen. Zahlreiche ehemals bedeutende jüdische Firmen haben bereits in jüngster Zeit ihre Tätigkeit einstellen müssen, und ein Ende des Niedergangs ist bei der Niederschrift dieser Zeilen noch nicht abzusehen. Jedenfalls hat die wirtschaftliche Lage eines großen Teils der jüdischen Bevölkerung Hamburgs sich im Berichtsjahre außerordentlich verschlechtert, und die Entwicklung trifft diese Kreise um so empfindlicher, weil bei Ausweitung des Kreises der Hilfsbedürftigen die der Gemeinde zur Verfügung stehenden Mittel statt einer Vermehrung eine Verminderung erfahren haben. Die Finanzen der Gemeinde konnten in diesem Jahre gleichwohl noch gesund erhalten werden dank einem Steuereingange, der in der Zeit vom 10. April 1931 bis zur Niederschrift dieses Berichtes 658 000 RM. erbrachte. Bemerkenswert ist auch, daß ein außerhalb des allgemeinen Winterhilfswerks erlassener Aufruf der Gemeindebehörden für eine besondere Winterhilfsspende zugunsten der Bedürftigen der Gemeinde einen Betrag von 15 000 RM. erbrachte. Ueber die finanzielle Entwicklung der Gemeinde in dem am 1. April neu beginnenden Geschäftsjahre lassen sich keinerlei Voraussagungen machen.

Abgesehen von den von der Zeitlage geforderten Sparmaßnahmen hat die Gemeinde ihren Aufgaben im Jahre 1931 restlos gerecht werden können. Neue finanzielle Anforderungen treten jetzt insofern an sie heran, als die in ihrer Mitte bestehenden Kultusverbände, die nach der Verfassung der Gemeinde eigentlich selbständige, und zwar auch finanziell selbständige Körperschaften sein sollen, von der Gemeinde werden finanziert werden müssen. Das ist vielleicht neben der Zunahme der wirtschaftlichen Hilfsbedürftigkeit der einzelnen die am meisten ins Auge fallende Auswirkung der Wirtschaftskrisis.

Allerdings mit einer Ausnahme, an welcher in einem solchen Bericht nicht vorübergegangen werden darf: Die zunehmende Proletarisierung der jüdischen Massen treibt diese, insbesondere aber die jüdische Jugend, bedauerlicherweise dem Radikalismus in die Arme.

Der Neubau des Tempels, der am 18. Oktober 1930 begonnen wurde, wurde Ende August unter Anwesenheit des früher in Hamburg amtierenden Rabbiners Dr. Seligmann, Frankfurt a. M., und des Rabbiners Dr. Dienemann, Offenbach, als Vertreter des deutschen Rabbiner-Verbandes, feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Die Volksküche der Gemeinde wurde aus ihren Mietsräumen in ein gemeindeeigenes Grundstück verlegt.

Ende des Jahres fanden innerhalb des Synagogen-Verbandes, des konservativen Kultus-Verbandes, halbschichtige Ergänzungswahlen zum Delegierten-Kollegium statt, welche mit einem Siege der Richtung endeten, die eine engere Verbindung des Verbandes mit der Gemeinde anstrebt.

Die Gemeinde hatte im Berichtsjahr den Tod ihres juristischen Beamten, des früheren Rechtsanwaltes Dr. Bruno Tannenwald, zu beklagen, der nach langem Siechtum in seinem 47. Lebensjahre am 24. Juli 1931 starb. Der Heimgegangene hatte sich vor seinem Eintritt in die Dienste der Gemeinde bereits um sie als Mitglied des Repräsentanten-Kollegiums verdient gemacht. Außerdem stand er in dem Verbande der Jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins und der Hansestädte, dessen ehrenamtlicher Geschäftsführer er war, mit an leitender Stelle. Von in Hamburg ansässigen Rabbinern verstarb der durch seine Bescheidenheit und Gelehrsamkeit ausgezeichnete Rabbiner Wolf S. Diamant.

Reichsausschuß der jüdischen Jugendverbände. Sitz: Berlin N 24, Oranienburger Straße 13—14.

Im Jahre 1931 wurden die bisher vom Reichsausschuß geleisteten Arbeiten, wie insbesondere die Unterhaltung des Erholungsheimes in Seesen, Heranziehung der Jugend zur sozialen Arbeit, Sammlung der jungen jüdischen Sozialarbeiter, fortgeführt. Trotz der erhöhten Schwierigkeiten finanzieller Art gelang es, die Leistungen des Reichsausschusses den erhöhten Erfordernissen, die durch die Wirtschaftskrise hervorgerufen worden sind, anzupassen.

Als neues Arbeitsgebiet wurde im Herbst 1931 die Sorge für die erwerbslosen Jugendlichen mit größter Intensität in Angriff genommen. Der Reichsausschuß unterhält zusammen mit dem Wohlfahrtsamt und dem Arbeitsnachweis der Jüdischen Gemeinde im Hause Auguststraße 14—15 ein Heim für männliche erwerbslose Jugendliche, das eine tägliche Besucherzahl von annähernd 100 aufweist. Die Erwerbslosen werden im Heim verpflegt und in besonderen Kursen beruflich fortgebildet. Aehnliche Einrichtungen sind auf die Initiative des Reichsausschusses in Hamburg, Köln und Breslau geschaffen worden.

Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Sitz: Berlin W 15, Emser Straße 42.

Der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens zählt gegenwärtig etwa 60 000 Einzelmitglieder, die in 555 Ortsgruppen und 21 Landesverbänden vereinigt sind, vertritt aber, da ihm eine Reihe von Vereinen und Körperschaften angeschlossen sind, insgesamt etwa 300 000 Juden.

Ein hervorragendes Arbeitsgebiet des Centralvereins bildet die Aufklärung der deutschen Oeffentlichkeit über den jüdischen Menschen, dessen häufig verzerrtes Bild er durch Wort und Schrift zu berichtigen sucht. Die Wirkung des gesprochenen Wortes in Vorträgen und Rednerkursen ergänzt die Schaffung einer umfassenden Literatur über die verschiedensten Lebens- und Arbeitsgebiete der deutschen Juden. Dieser literarischen Arbeit dient in erster Linie die in einer Wochenausgabe von 60 000 und in einer Monatsausgabe von 50 000 Exemplaren erscheinende „C.V.-Zeitung"; ferner der zur Verbreitung größerer Arbeiten bestimmte, dem Centralverein nahestehende Philo - Verlag und

schließlich die Förderung von umfangreichen wissenschaftlichen Werken, die im Sinne einwandfreier Aufklärung über Judentum und Judenheit im Verhältnis zu ihrer nichtjüdischen Umwelt verwandt werden können. Neben dieser den eigentlichen, nach außen gerichteten Zielen geltenden Arbeit, geht eine ausgebaute innere Erziehungsarbeit einher. Sie dient dazu, die Selbstkritik zu schärfen, der Verbitterung vorzubeugen, den berechtigten Stolz auf die jüdische Leistung ebenso zu bestärken wie den Willen zum Aufbau der deutschen Nation.

Hilfsverein der Deutschen Juden. Sitz: Berlin W 35, Steglitzer Straße 12.

Im Mittelpunkt der Arbeit des Hilfsvereins stand im Jahre 1931 die Emigrantenfürsorge, die sich infolge der Weltkrise, der allgemein herrschenden Arbeitslosigkeit und der Absperrung der meisten Länder gegen die Einwanderung sehr kompliziert gestaltet. Es sind Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, deren Beseitigung eine Schicksalsfrage für den Wanderer ist. Durch die vom Hilfsverein seit drei Jahrzehnten systematisch durchgeführte Emigrantenhilfe, die sich über ganz Deutschland erstreckt, werden Gemeinden und Wohlfahrtsorganisationen finanziell und organisatorisch in einem hohen Maße entlastet.

Vom jüdischen Bahnhofsdienst am Schlesischen Bahnhof in Berlin, der vom Hilfsverein geleitet und erhalten wird, sind im Jahre 1931 rund 18 900 Personen, Aus- und Rückwanderer, betreut worden. Ueber Neu-Bentschen, wo ein Vertrauensmann des Hilfsverein sich der Wanderer annimmt, gingen rund 4200 Personen, über Hamburg und Bremen, wo Schutzkomitees des Hilfsvereins seit Beginn des Jahrhunderts tätig sind, rund 4200 Personen.

Im Zentralbüro des Hilfsvereins in Berlin, das im Laufe des Jahres von rund 1000 Personen aufgesucht wurde, und in seinen Schutzkomitees in Bremen und Hamburg wurden Emigranten sachgemäß beraten; sie erhielten finanzielle Unterstützungen, und es wurde ihnen sonstige Fürsorge erwiesen, namentlich durch Interventionen bei Behörden, Konsulaten und Schiffahrtsgesellschaften. Der Hilfsverein gewährte Subventionen an Komitees für jüdische Wanderer in Aachen, Danzig, Frankfurt a. M. und Köln. Die Emigrantenhilfe erforderte im Jahre 1931 einen Aufwand von insgesamt 88 000,— RM.

Der Bau des Kinderhauses in Kowno, zu dem der Hilfsverein 24 000,— RM. beigesteuert hat, wurde im Jahre 1931 begonnen und zu Ende geführt. Es hat vier Stockwerke, 6 500 cbm Raum und einen Garten von 2 000 qm. Es hat Zentralheizung und Warmwasser in allen Räumen, eine Säuglingsmilchanstalt, Bade- und Waschräume. Alle Zimmer liegen nach der Sonnenseite und haben Balkons für Luft- und Sonnenbäder. Das Haus ist für 120 Kinder eingerichtet, davon 50 Säuglinge.

Von den fünf Sommerferienkolonien für Kinder der ärmsten Schichten in Polen, zu deren Errichtung vom Hilfsverein in den letzten anderthalb Jahren 50 000,— RM. zur Verfügung gestellt wurden, sind im Sommer 1931 drei in Betrieb genommen worden. Sie befinden sich im bekannten Kurort Druskieniki und in Dlugo Siodlo, zwei und eine halbe Stunde Bahnfahrt von Warschau. 683 Knaben und Mädchen vom Säuglingsalter bis zum 18. Lebensjahr fanden dort Erholung. Die Berichte über das Befinden der Kinder, ihre Gewichtszunahme lauten durchaus befriedigend. Die anderen zwei Sommerferienkolonien, bei Kozienice und Pasieczna, am Nordfuße der Karpathen, werden im Mai 1932 eröffnet werden.

Der Hilfsverein sorgte für Verschickung von erholungsbedürftigen Kindern mittelloser Eltern in Memel.

Dem Israelitischen Kindersparverein in Köln bewilligte er auch im Jahre 1931 einen namhaften Beitrag.

In Rumänien wurde die kulturelle Hilfsarbeit in gleichem Rahmen wie in den Vorjahren fortgesetzt. Die Fürsorge des Hilfsvereins erstreckte sich auf die jüdische Volksuniversität, die zentrale jüdische Berufsberatungsstelle, die Knabengewerbeschule „Ciocanul“, eine Mädchen-Gewerbeschule und das jüdische Mädchenheim in Bukarest, ferner auf eine Anzahl von Elementar- und Fach-

schulen, sowie gewerbliche Kurse bei Waisenanstalten in Galatz, Jassy und Kischinew. Die Gesamtzahl der Schüler in diesen Anstalten betrug 2500, die Aufwendungen des Hilfsvereins beliefen sich auf 12 251,— RM.

Für jüdische Schulen in Polen und Palästina wurden 10 677,— RM. bewilligt. Die Ambulatorien in den jüdischen Kolonien, in der Ukraine und Krim, haben im Jahre 1931 eine rege Tätigkeit entwickelt. Das Ambulatorium in der Krim trägt den Namen des Mitbegründers und Vizepräsidenten des Hilfsvereins, „Dr. Paul Nathan". Dieses soziale Hilfswerk erforderte einen Gesamtaufwand von 80 637,50 RM.

Aus den Mitteln der Haffkine-Stiftung, deren Verwendung dem Hilfsverein übertragen worden ist, wurden im Jahre 1931 erstmalig Jeschiwoth (Talmudhochschulen) in Litauen, Polen, Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei unterstützt. 19 200,— RM. wurden für die Wiederherstellung von kranken und erholungsbedürftigen Jeschiwazöglingen hergegeben, 19 150,— RM. für Bau bzw. Renovierung von Lehrhäusern, Internaten und Jeschiwamensen, 2 960,— RM. für die Werkstätten bei den Jeschiwoth in Maramures-Sighet und Iclod in Rumänien, 3 000,— RM. für Ueberführung von Jeschiwazöglingen aus Polen nach Dünaburg und 3 420,— RM. für akute Notfälle.

Für die ukrainischen Waisen, die seit 1922 unter der Obhut des Hilfsvereins stehen, und denen angesichts der wachsenden Arbeitslosigkeit in Deutschland andere Länder erschlossen werden müssen, wo sie Aussicht haben, Arbeit zu finden, wurden im Jahre 1931 14 253,66 RM. aufgewandt.

Das Studentenhilfswerk, das der Hilfsverein seit 1924 durchführt, erforderte im Jahre 1931 einen weiteren Zuschuß in Höhe von 6 191,45 RM.

An dem Wiederaufbau der durch Ueberschwemmung zerstörten Städtchen Dzisna und Druja (nördlich von Wilna) sowie der durch Feuerbrunst verheerten alten jüdischen Gemeinde in Plungiany beteiligte sich der Hilfsverein mit einem Betrage von 6 419,— RM.

Reichsbund jüdischer Frontsoldaten E. V. Sitz der Bundesleitung: Berlin W 15, Kurfürstendamm 200.

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten zählt rund 30 000 Mitglieder. In der letzten Zeit ist die Mitgliederbewegung in langsamem Steigen begriffen. Dieser Umstand ist hauptsächlich bedingt durch die Erkenntnis in weiten jüdischen Kreisen, insbesondere bei den ehemaligen jüdischen Frontsoldaten, daß der RjF. in dieser für die deutschen Juden besonders kritischen Zeit die wirksamste Waffe der Abwehr bildet. Der Hinweis auf die Frontkämpfereigenschaft wirkt in dieser Zeit als stärkstes moralisches Argument für das Staatsbürgerrecht deutscher Juden. Die Plattheit und Banalität der gegnerischen Argumente wird am besten entkräftet durch einen möglichst einfachen Hinweis, auf den dann kompliziertere Gedankengänge, die die Kultur- und Willensverbundenheit der deutschen Juden in Deutschland tiefer beleuchten, aufbauen können.

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten hat im vergangenen Jahre in immer wachsendem Maße Aufklärungsversammlungen großen Stils in allen Teilen Deutschlands durchgeführt. Und überall war der Besuch von christlicher Seite und der Erfolg bei allen Zuhörern durchschlagend. Als Frontsoldaten fühlen wir die Verpflichtung, uns zum zweiten Male schützend und kämpfend für die Gesamtheit herauszustellen, offen und gerade die Diskussion in der Judenfrage zu führen, nicht nur in privaten und diskreten Zirkeln, sondern in Volksversammlungen. Denn es gilt, die Stimmung des Volkes zu wenden, zu normalisieren. Und unsere Erfolge zeigen uns, daß dies gelingt, wenn man den Mut hat, sich in der richtigen und wirksamen Weise herauszustellen. Der Name des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten gibt die Gewähr für eine unpolitische und moralisch eindrucksvolle Behandlung der Frage. Das Vorgefühl dafür bedingt wohl auch den durchweg guten Besuch der Versammlungen des RjF. aus allen christlichen Kreisen. Insbesondere wendet sich der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten selbstverständlich an die Organisationen der ehemaligen Kriegsteilnehmer links wie rechts, aber auch an alle, die an der Klärung des

Verhältnisses jüdischer Frontsoldaten zum deutschen Volk interessiert sind. Aus den Kreisen der Reichswehr erfreuen sich unsere Versammlungen besonderen offiziellen Zuspruchs und Besuchs.

Eine wesentliche Waffe für die Aufklärungsarbeit des RjF. wird demnächst fertiggestellt sein. Das ist die in jahrelanger, mühevoller Arbeit aufgestellte genaue namentliche Liste der jüdischen Gefallenen. Diese Liste bestätigt die seinerzeit von dem jüdischen Ausschuß für Kriegsstatistik errechneten Zahlen.

Auf Anregung des RjF. sind in verschiedenen Ortsgruppen und Gemeinden Kurse zur Belehrung im Abwehrstoff für jüdische Personen eingerichtet worden, um auf diese Weise die Aufklärungsmöglichkeit bei privaten Gelegenheiten zu stärken. Unsere Kameraden haben sich für diese Arbeit, die in Gemeinschaft mit anderen jüdischen Organisationen durchgeführt wird, zur Verfügung gestellt und in vielen Fällen die Führung übernommen.

Nach wie vor arbeitet der RjF. neben den Vertretern der Regierung und den fünf großen Frontsoldatenorganisationen in der auch politisch bemerkenswerten Stiftung Reichsehrenmal mit, die unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Reichspräsidenten steht.

An den durch die Notverordnung begründeten Arbeiten der Vorstadtrandsiedlung nahm der RjF. führenden Anteil neben den Organen der Landesverbände jüdischer Gemeinden und der Großgemeinden.

In den verschiedenen Ortsgruppen des Reiches sind neue Sportgruppen des RjF. gegründet worden. Die Jiu-Jitsu-Gruppe des RjF. in Berlin verteidigte im vergangenen Jahre erfolgreich den Wanderpreis des Reichsverbandes für Jiu-Jitsu zum zweiten Male.

Das Bundesorgan des RjF., die Zeitschrift „Der Schild", ist ausgebaut worden zu einer Rundschau über alle Fragen, die aus jüdischem Gesichtswinkel aktuelles Interesse beanspruchen. Besondere Aufmerksamkeit findet natürlich nach wie vor der dem Erleben und Wollen des Frontsoldaten naheliegende Stoff aus jüdischem und außerjüdischem Bereich.

Jüdischer Frauenbund E. V. Sitz: Berlin N 24, Monbijouplatz 10, III.

Das Notjahr 1931 zwang auch den Jüdischen Frauenbund zu Einsparungen am Etat. Die Zeit gebot erhöhte soziale und charitative Tätigkeit, wie Beschäftigung für Erwerbslose, Pfundsammlungen, Beteiligung an der Winterhilfe u. a. m. Der Judennot durch den Antisemitismus mußte die wachsamste Aufmerksamkeit geschenkt und auf Wege gedacht werden, ihre Gefahren zu mildern. Die Anfänge einer planmäßigen Verständigungsarbeit sind gemacht: an wichtigen Plätzen haben Frauen des J. F. B. die Aufklärungsarbeit eingeleitet. Es muß anerkennend ausgesprochen werden, daß, nachdem die erste Aussprache durch den Frauenbund herbeigeführt worden war, die Initiative zum gemeinsamen Weg von Christinnen — zumeist Führerinnen großer Frauenorganisationen — ausging.

Mit so gerichtetem Programm waren die zwei Sitzungen des engeren Vorstandes und die Gesamtvorstandssitzung beschäftigt, in seiner Durchführung arbeiteten Ortsgruppen und angeschlossene Vereine. Hierbei bewährte sich die Neutralität des Frauenbundes, sie konnte die Frauenorganisationen der verschiedenen Parteirichtungen zu Arbeits- und Vortragsgemeinschaften vereinen. Als Erfolge sind die gewonnenen Frauensitze in den Gemeindeverwaltungen Düsseldorf, Elberfeld und Elbing zu verzeichnen. Für das Wachstum des Bundes sind die Gründung der Ortsgruppen Detmold und die Neuanschlüsse der Frauenvereine Saarlouis und Saarbrücken und Eschwege erfreuliche Beweise.

Die beiden Bundesheime Neu-Isenburg und Wyk auf Föhr führen einen schweren Kampf um ihr Bestehen und haben es trotzdem immer ermöglicht, besonders hilfsbedürftige Kinder ohne oder gegen ermäßigte Pflegegelder aufzunehmen. Diese Bereitschaft, die sie mit anderen Heimen der Ortsgruppen und Vereine teilten, kam in erster Reihe den Kindern des Städtchens Altenburg i. Thür. zugute, wo die Juden sich in traurigster Lage befanden.

Das Erziehungsheim in Neu-Isenburg sieht in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Es ist nach der Auflösung des Erziehungsheims des D. J. G. B. in Cöpenick die einzige jüdische Erziehungsanstalt für schwer erziehbare Mädchen in Deutschland geworden. — Das Kinderheim Wyk auf Föhr blieb trotz wachsender finanzieller Schwierigkeiten nach kurzer Unterbrechung das ganze Jahr hindurch geöffnet und begegnete dem gesteigerten Bedürfnis der Vorbeugung und Wiederherstellung bei Kindern von schwacher oder krankhafter Konstitution.

Die Zentrale für Pflegestellenwesen und Adoptionsvermittlung in Elberfeld erfüllte als dritte Reichseinrichtung des Bundes ihre Aufgaben des Kinderschutzes; vorkommende Fälle des Mädchenschutzes und der Hilfe für eheverlassene Frauen wurden in den lokalen Stellen oder durch die Hauptgeschäftsstelle, Abtlg. Bahnhofshilfe, aufgenommen. In gleichem Sinne war die nachgehende Fürsorge, die in Frankfurt a. M. zentralisiert ist, bemüht, Jugendlichen, die im Leben einer Stütze bedürfen, freundschaftliche Berater und Helfer zur Seite zu stellen.

Zum Schluß sei auf die Veröffentlichungen des J. F. B. hingewiesen:

Bertha Pappenheim: Sisyphusarbeit I u. II, betr. Mädchenhandel. — Maassebuch, jüdische Sagen und Legenden. — „Zeena u. Reenah." — Frauenbibel I.

Paula Ollendorff: Rahel Varnhagen.

Dr. Rahel Straus: Wege zur sexuellen Aufklärung.

Elfride Bergel-Gronemann: Der jüdische Weg.

Dem Bedürfnis und Verlangen vieler entsprechend wurde der Druck eines kleinen, zeitgemäßen Kochbuchs beschlossen. — Von neuen Herausgaben mußte im Berichtsjahr abgesehen werden. Nur der Kunstkalender bleibt beibehalten, er trug das Motto: Jüdische Gemeinschaften und Juden als Führer.

Durch den Tod von Frau Ernestine Eschelbacher, die dem Vorstand angehörte, hat der Frauenbund einen sehr schweren Verlust erlitten.

Verband russischer Juden in Deutschland e. V. Sitz: Berlin W 35, Steglitzer Straße 9.

Der „Verband russischer Juden in Deutschland" repräsentiert nicht den üblichen Typus einer Wohltätigkeitsorganisation. Seine Entstehung geht vielmehr auf große historische Ursachen zurück: die soziale Umwälzung und den Bürgerkrieg in Rußland, die Tausende russicher Juden aus ihrer Heimat vertrieben haben. Die Schutzbefohlenen des „Verbandes russischer Juden in Deutschland" sind daher überwiegend Angehörige noch vor wenigen Jahren wohlhabender Schichten, die in ihrer Heimat selbst Wohltätigkeit im großen Stile geübt haben.

Die 1920 erfolgte Gründung des „Verbandes russischer Juden in Deutschland" stellt einen bemerkenswerten Versuch des russischen Judentums dar, die in der früheren Heimat geübte soziale Fürsorge auch in der Fremde unter ganz neuen Verhältnissen wieder aufzunehmen. Der Verband stellte sich zur Aufgabe, Flüchtlingen, die sich in Deutschland eine neue Existenz aufbauen wollten, zu Hilfe zu kommen. Diese Hilfe wurde durch Darlehen unter der Bürgschaft dritter kreditfähiger Personen geleistet. Für die Flüchtlingsfrauen wurde eine Nähstube eröffnet, in der Unterricht in der Anfertigung von Damen- und Kinderkleidung gegeben wird; die Hilfe an Studierende geschieht durch Subventionen für Kolleggelder usw. Außerdem hat der Verband Lehrkurse für Stenographie, englische Sprache und der Schönheitspflege eingerichtet. Besonders erholungsbedürftige Kinder werden in geeigneten Ferienkolonien mit Erfolg untergebracht.

Neben allen diesen Arten der produktiven Hilfe war auch eine rein philantropische Hilfe für eine Anzahl von Flüchtlingen nicht zu umgehen. Neben Geldhilfe wird in vielen Fällen Sachhilfe geleistet durch Verteilung von Lebensmitteln, notwendigen Kleidungsstücken u. dgl. Dazu kommt schließlich die

Fürsorge für notleidende Kranke durch eine aus Fachleuten bestehende medizinische Kommission. Die Leitung der Kommission liegt in den Händen der russischen Aerztin Frau Dr. Rosa Selikmann.

Neben diesen materiellen und körperlichen Bedürfnissen seiner Schutzbefohlenen sorgt der Verband russischer Juden auch für die geistigen Bedürfnisse der jüdischen Flüchtlinge, wie durch die öffentlichen Gottesdienste, die an den wichtigsten Feiertagen abgehalten werden, ferner durch Vorträge über jüdische Themata. 1921 wurde vom Verband eine gesellschaftliche Vereinigung gegründet, die seit 1930 in den eigenen Räumen (Kurfürstendamm 50) unter dem Namen „Achduth" ihren Sitz hat.

Endlich ist noch die Arbeit der juristischen Abteilung des „Verbandes russischer Juden", die von dem Syndikus des Verbandes, dem russischen Rechtsanwalt A. Goldenweiser geleitet wird, zu erwähnen. Diese Abteilung gewährt den Flüchtlingen unentgeltliche Rechtsauskunft und Rechtshilfe. Darüber hinaus aber bezweckt sie die Regelung der rechtlichen Lage der Flüchtlinge überhaupt.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus dem Vorsitzenden, Staatsrat J. Teitel, stellvertretenden Vorsitzenden Dr. B. Schirmann, Vizevorsitzenden und Schatzmeister Dr. A. Goldenberg, Vizevorsitzenden Dr. S. Lurie; stellvertretende Vorstandsmitglieder: Jos. Kahn und Dipl.-Ing. T. Schalit. Das Büro des Verbandes wird von dem Generalsekretär Dr. M. Scheinzwitt geleitet.

Jahrelang trug der „Verband russischer Juden" die ihm auferlegte schwere Last allein. Doch diese Last wurde immer schwerer und begann schließlich seine Kräfte zu übersteigen. Mit seinem Appell wandte sich der Verband zunächst an das Ausland, vor allem an die ICA, sowie den „Joint", dessen europäischer Direktor, Dr. Bernhard Kahn, seither dem Verband in dankenswerter Weise stets behilflich entgegenkam.

Die neu einsetzende allgemeine Wirtschaftskrise in Deutschland, die sich auf den Verband russischer Juden besonders scharf auswirkte, ließ dem „Verband russischer Juden" keinen anderen Ausweg, als an die deutschen Glaubensgenossen um Hilfe zu appellieren. Am 15. Februar 1928 berief der Vorsitzende des Verbandes, Staatsrat Teitel, eine Konferenz der Berliner Rabbiner ein. Die Konferenz wählte eine achtgliedrige Rabbiner-Kommission, die sich für die Aktion des Verbandes mit ihrer ganzen moralischen Autorität einsetzte.

Am 18. März 1929 erfolgte die Gründung eines aus Vertretern der verschiedenen Richtungen der deutschen Judenheit bestehenden „Reichsausschusses für russisch-jüdische Flüchtlingshilfe", welchem führende Persönlichkeiten aller Richtungen beitraten. Ortsgruppen des Reichsausschusses wurden in Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Breslau, Chemnitz, München, sowie in England, der Schweiz, im Elsaß und in der Tschechoslowakei gegründet.

Im Januar 1931 beging der Verband die Feier eines Doppeljubiläums: des 10jährigen Bestehens des Verbandes und den 80jährigen Geburtstag seines Leiters J. Teitel. Das Jubiläum wurde in eindrucksvoller Form gefeiert. Auf dem Festbankett in Berlin waren ca. 700 Personen anwesend und es folgte ein zweites Bankett in Paris.

Am 24. Februar 1932 fand in Berlin eine Konferenz des „Reichsausschusses für russisch-jüdische Flüchtlingshilfe" statt, die den einstimmigen Beschluß faßte, an die deutsch-jüdische Oeffentlichkeit mit dem Appell heranzutreten, trotz der schweren Krise, die über Deutschland und insbesondere über dem deutschen Judentum lastet, die Hilfe dem Verband rusisscher Juden nicht zu versagen.

Wie alle Wohltätigkeitsorganisationen empfindet der Verband aufs schwerste den Druck der Wirtschaftskrise. Dennoch wird mit größter Energie weiter gearbeitet in dem Bewußtsein, daß die Tätigkeit des Verbandes mehr denn je lebensnotwendig ist.

Weltverband für Sabbathschutz „Schomre Schabbos". Sitz: Berlin NW 40, Thomasiusstraße 7.

Das Berichtsjahr stand unter dem beherrschenden Einfluß der Wirtschaftskrise. Dennoch gelang es, die organisatorischen Grundlagen des Verbandes zu verbreitern. In Deutschland haben sich in den Städten Köln, Breslau und Hamburg neue Ortsgruppen gebildet. Eine größere Zahl lokaler Kundgebungen und eine Reihe selbständiger Veröffentlichungen — die periodisch erscheinende Sabbathkorrespondenz sowie die in loser Folge herausgegebenen Schriften — dienten der Festigung und der Verbreitung der Sabbathidee.

Unter den praktischen Aufgaben des Sabbathschutzes nahm die Bekämpfung der von der Kalenderreform her drohenden Gefahr eines wandernden Sabbath den weitesten Raum in der Arbeit des Berichtsjahres ein. Das Präsidium des Weltverbandes ist mit Völkerbund und Regierungen in Verbindung getreten, um ihr Verständnis für den jüdischen Standpunkt zu wecken, und hat insbesondere auch mit den Kommissionen und Gesellschaften, denen das Studium der Kalenderfrage zur Spezialaufgabe gestellt war, verhandelt. Besonders fruchtbar erwies sich die Zusammenarbeit mit dem jüdischen Komitee, betreffend die Kalenderreform. In der ganzen Welt wurden Protestresolutionen der jüdischen Gemeinden gegen die geplante Reform gesammelt, und die geschlossene Opposition der jüdischen Gemeinschaft hat nicht wenig dazu beigetragen, daß die Vertagung der Kalenderreform beschlossen wurde.

Betreffs Milderung der Zwangssonntagsruhe wurden in mehreren Ländern Schritte eingeleitet. Um die Voraussetzungen für eine allgemeine, über alle Länder sich erstreckende Aktion zu schaffen, wurde das Rechtsarchiv ausgebaut, das eine sich zusehends vervollkommnende Sammlung der zahlreichen im Zuge der sozialpolitischen Gesetzgebung des letzten Dezenniums erlassenen Sonntagsruhegesetze und -verordnungen enthält. Auf dem Gebiete des Sabbathschuldispenses wurden in mehreren Zentren bemerkenswerte Erfolge erzielt.

Die Ausführung der auf dem Sabbath-Weltkongreß vom August 1930 erörterten Projekte praktisch-sozialer Arbeit wurde durch die unmittelbar nach dem Kongreß mit verstärkter Intensität einsetzende Wirtschaftskrise behindert. Trotzdem ist einzelnes, wenn auch in bescheidenem Umfange, zur Durchführung gekommen. In Berlin wurde durch die Deutsche Landeszentrale die „Arewuth", Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft für das jüdische Handwerk e. G. m. b. H., gegründet, die insbesondere die Aufgabe hat, die sabbathtreuen Handwerker in ihrem Existenzkampf zu unterstützen.

Zentralverband ostjüdischer Organisationen Berlins. Sitz: Berlin N 54, Rosenthaler Straße 55.

Der Zentralverband ostjüdischer Organisationen Berlins ist eine Dachorganisation und umfaßt eine größere Anzahl jüdischer synagogaler, humanitärer und landsmannschaftlicher Vereine Berlins. Der Zentralverband bezweckt die Wahrnehmung der Interessen der ostjüdischen Bevölkerung Berlins und der Provinz Brandenburg auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, des Rechtschutzes, der Pflege der jüdischen Kultur, Vertretung der ostjüdischen Belange vor den Behörden, Organisierung des Zusammenschlusses der Ostjuden in Vereine religiösen, humanitären und landsmannschaftlichen Charakters. Außerdem soll durch die Schaffung einer einheitlichen größeren auf kooperativer Grundlage gebildeten Darlehnskasse einem großen Teil der in Berlin und der Provinz Brandenburg lebenden Ostjuden die Möglichkeit gegeben werden, sich durch Hergabe eines Darlehns eine kleine Existenz zu gründen. Besondere Aufmerksamkeit soll der Hebung des kulturellen Niveaus der Ostjuden in Berlin und der Provinz Brandenburg gewidmet werden.

Der Zentralverein hat seine Tätigkeit erst am 1. Ianuar 1932 aufgenommen und bemüht sich, im Rahmen seines Programms die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Präsidium des Kartells jüdischer Verbindunen. Sitz: Berlin-Charlottenburg, Bleibtreustraße 50.

Das Kartell jüdischer Verbindungen verfügt über ca. 2000 organisierte Mitglieder, davon ungefähr 1200 bis 1300 Alte Herren und 700 bis 800 Aktive. Das Kartell unterhält in folgenden Städten Verbindungen: B e r l i n : V.J.St. Hasmonaea, V.J.St. Maccabaea, Ruder-V.J.St., V.J.St. Awukah, V.J.St. Kadimah; B o n n a. Rh.: V.J.St. Kadimah; B r e s l a u : V.J.St. Hasmonaea, V.J.St. Zephirah; K ö t h e n i. Anh.: V.J.St. Tchiah; F r a n k f u r t a. M.: V.J.St. Saronia; F r e i b u r g i. Br.: V.J.St. Ivria; H a m b u r g : V.J.St. Kadimah; H e i d e l b e r g : V.J.St. Ivria; K ö l n a. Rh.: V.J.St. Hatikwah; D a n z i g : V.J.St. Hermonia; K ö n i g s b e r g i. Pr.: V.J.St. Maccabaea; M ü n c h e n : V.J.St. Jordania; L e i p z i g : V.J.St. Hatikwah; R i g a (Lettland): V.J.St. Hechawer, V.J.St. Kadimah. Also in Berlin fünf Verbindungen und in Breslau und Riga je zwei.

Von größeren Veranstaltungen des Kartells im vergangenen Jahr sind der vorjährige Kartelltag in Hamburg sowie der diesjährige in Berlin zu nennen. In Hamburg stand neben den inneren Aufgaben des Kartells seine Beziehung zu Palästina und zur Palästina-Kolonisation sowie zur allgemeinen zionistisch-politischen Lage im Mittelpunkt der Debatte; auf dem Berliner Kartelltag die Auseinandersetzung zwischen Judentum, Zionismus und Kommunismus. Im Sommer veranstaltet das K.J.V. ein aus dem ganzen Reich von jüngeren Bundesbrüdern stark besuchtes Camp, das — um den jüngeren Bundesbrüdern die Bedeutung der jüdischen Siedlung deutlich vor Augen zu führen — in Groß-Gaglow, dem ersten Versuchsgut des Reichsbundes Jüdischer Siedlung, stattfand. Das dreitägige Leben inmitten dieses ländlichen und dabei doch jüdischen Milieus blieb für alle eine lebhafte Erinnerung. Das Gegenstück zu dieser Veranstaltung bildete im November 1931 der Altherrentag, der ebenfalls von vielen Bundesbrüdern benutzt wurde, um das innige Verhältnis untereinander neu zu beleben. Das Referat von Dr. Gustav Krojanker, das im Mittelpunkt der Tagung stand, beschäftigte sich mit unserer Stellung zum Nationalsozialismus und seiner geistigen Haltung. (Als Sonderheft erschienen im Verlag der „Jüdischen Rundschau".)

Im übrigen ist das wichtigste Ergebnis der letzten Zeit die Gründung der Genossenschaft jüdischer Akademiker e.G.m.b.H., eine wirtschaftliche Selbstorganisation, durch die sowohl den noch im Studium befindlichen wie den bereits im Beruf stehenden Bundesbrüdern Hilfe geleistet werden soll. Im übrigen schwebt zur Zeit das Projekt einer eigenen wirtschaftlichen Unternehmung des Kartells in Palästina, durch das die bisher mehr geistige Verbundenheit der deutschen akademischen Zionisten mit den Aufgaben des palästinensischen Kolonisationswerkes intensiver und praktischer gestaltet werden soll. K.

Verband jüdischer Studentenvereine in Deutschland e. V. Sitz: Berlin N 24, Artilleriestraße 6.

Der Verband jüdischer Studentenvereine in Deutschland e. V. wurde im Jahre 1923 gegründet. Richtlinien für seine Tätigkeit werden durch die Verbandstagung, die alljährlich zusammentritt, aufgestellt. Das Exekutivorgan bildet das aus drei Mitgliedern bestehende Exekutivkomitee. Die Mitgliederzahl betrug im letzten Jahr 241. Davon waren in Berlin 70, Leipzig 54, Breslau 32, Mittweida (Sa.) 28, Würzburg 15 usw. Nach ihrem Studienfach waren Philosophie 78, Technik 45, Medizin 66, Nationalökonomie 24 usw. Studierende. Der übergrößte Teil der Mitglieder steht in den letzten Studiensemestern (etwa 70 Prozent). Unsere Mitglieder rekrutieren sich hauptsächlich aus den Staaten Ost- und Südeuropas. Der Verband unterhält u. a. einen Hilfsfonds, aus dem Beihilfen zur Entrichtung von Studien- und Examensgebühren und Stipendien für den Lebensunterhalt an notleidende Kommilitonen ausgegeben werden, eine „mensa academica", welche verbilligte bzw. freie

Mittagstische verabfolgt und eine Bibliothek und Lesehalle. Die Geldmittel für diesen Zweck werden durch Subventionen jüdischer in- und ausländischer Gesellschaften, Beiträge privater Mäcenen und durch Veranstaltungen des Verbandes aufgebracht. Die ausgegebenen Stipendien werden als Ehrenanleihen betrachtet und werden von den Empfängern nach Eintritt in ihren Beruf dem Verband zurückgezahlt.

Teitelsches Kinder- und Jugendheim E. V. Sitz: Berlin W 50, Prager Straße 13.

Das Teitelsche Kinder- und Jugendheim E. V. wurde durch Exzellenz J. Teitel und Frau Dr. Therese Aronson 1929 gegründet. Im Heim finden Kinder Aufnahme, deren Eltern durch den schweren Kampf ums Dasein nicht imstande sind, für die Erziehung und das Wohlbefinden der Kinder zu sorgen. Angenommen werden Kinder im Alter von 5 bis zu 18 Jahren. Sie werden beköstigt, teilweise mit Kleidung versorgt und erhalten Unterricht in fremden Sprachen, Musik, Schneidern, Elektrotechnik usw. Ein Arzt befindet sich ständig im Kinderheim, der die Gesundheit der Kinder beaufsichtigt und in Krankheitsfällen unentgeltlich zu Hause behandelt.

Dank der unermüdlichen Tätigkeit der Vorsitzenden, Frau Dr. Therese Aronson, hat sich das Heim aus kleinen Anfängen wesentlich vergrößert. Die Anfangszahl von 18 Kindern hat sich bereits auf 107 Kinder erhöht. Kranke und schwächliche Kinder werden während der Sommerferien (etwa 100 Kinder jährlich) laut ärztlicher Vorschrift an die See oder in die Berge zur Erholung verschickt.

Club „Kinder-Freunde". (Gegr. v. Jakob Teitel.) Gormannstraße 3. Pädagog. Leiter Dr. S. Kaléko.

Die pädagogisch-erzieherische Aufgabe des Clubs „Kinder-Freunde" ist die Ausgleichung der Mängel des üblichen Kinder-Gemeinschaftslebens (in Schule, Hort, Jugendverein), das dadurch gekennzeichnet ist, daß das Kind im engen Kreis Gleichaltriger erzogen wird. Die Kinder (etwa 150 bis 200), die sich in diesem Club zu gemeinschaftlichem Spiel, Lesen und zur Unterhaltung regelmäßig zusammenfinden, sind sowohl ihrem Alter (etwa zwischen 3 und 15 Jahren), ihrer Schule, als auch ihrer Herkunft und sozialen Lage nach verschiedenartig. Da sich infolgedessen das Gemeinschaftsleben auf einer breiteren Basis abspielt, stellt es dem Erzieher naturgemäß größere Aufgaben und bedingt infolgedessen andere Erziehungsmethoden. Das Leben des Kindes im Club ist auf dem Prinzip der völligen Freiheit (Selbstverwaltung) und gegenseitigen Hilfe aufgebaut. Die Verwaltung der Bibliothek, die Leitung der Spiele und die Beaufsichtigung werden unter völliger Ausschaltung der Erwachsenen von den Kindern ausgeübt. Der Erzieher ist nur ein „älterer Freund", dessen Rat man gern hört, jedoch zu befolgen nicht verpflichtet ist. Die Verwaltung wird von dem durch die „Allgemeine Kinderversammlung" halbjährlich gewählten Kinder-Rat besorgt.

Für die außerordentliche Beliebtheit des Clubs unter den Kindern sprechen folgende Zahlen: die Zahl der Mitglieder stieg von etwa 70 im Jahre 1925 auf mehr als 600 Ende 1931; die durchschnittliche Besucherzahl im Jahre 1925 betrug etwa 40 bis 50, während sie Ende 1931 mehr als 200 ausmachte, usf.

Außer der erzieherischen Tätigkeit bietet der Club der Kinder-Freunde ärztliche und wirtschaftliche Hilfe; es werden u. a. an unbemittelte „Freunde" von Zeit zu Zeit Lebensmittelpakete und Kleidungsstücke verteilt. Die Mittel für die Erhaltung des Clubs werden durch Beiträge von bemittelten Freunden des Clubs aufgebracht. Auswärtige Freunde stehen in enger schriftlicher Verbindung mit einigen Club-Mitgliedern.

Hotelführer

VERZEICHNIS

DER IM JÜDISCHEN JAHRBUCH ENTHALTENEN HOTELS

Die nachstehenden Hotels empfehlen sich den Lesern des Jüdischen Jahrbuches und sichern beste Aufnahme und aufmerksame Bedienung zu:

Altenberg i. Erzgebirge

BERGHOF RAUPENNEST

H 2205 (800 m) an der Straße Dresden-Teplitz. 65 Zimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser, Zentralheizung. Garagen für 25 Wagen. Parkplätze für 230 Wagen. Die Presse sagt: „Eine Sehenswürdigkeit des Erzgebirges!"
Telephon Lauenstein 206. Zimmerpreis RM. 3.50 bis 5.50, mit Bad RM. 7.— bis 8.—. Pension (sehr gerühmte Verpflegung) RM. 8.— bis 10.—, Pauschalpreis: 7 Tage inkl. Bed. RM. 54.—.

ALTENBRAK (HARZ) H 2244 **Hotel und Pension „Brauner Hirsch"**

Besitzer: **Steinmeyer.** 50 Jahre Familienbesitz. Tel.: Amt Altenbrak 26. Hütteplatz 15. Pensions- und Touristenhaus. Bäder und Fuhrwerk im Hause. Elektrisches Licht. Unterkunft für Kraftfahrzeuge. Solide Preise. Eines der ersten und ältesten Häuser am Platze. Vorzügliche Küche. Pension von 5.50 RM. bis 6.50 RM. Mittagstisch im Abonnement. Volle Tagespension auch für nicht im Hotel wohnende Gäste. Prospekte gern zu Diensten.

Altenburg Thür. Hotel Thüringer Hof

H 2245

Altbekanntes, gern bevorzugtes Haus
Zentralheizung. Autogarage. Fernruf 2120
Besitzer: O. Hirschfeld

Angermünde / Hotel Berliner Hof Restaurant und Café, größtes Haus am Platze

40 Zimmer, 10 Minuten Autoverbindung nach dem wunderbar gelegenen Stadtwald und Wolletzsee. Der schönste See der Uckermark. Besitzer **Paul Klawe.** Fernsprecher Nr. 17. H 2202

Ostseebad Arendsee Hotel Daheim

H. Mau, Bes. Erstkl. Familienpension, mäßige Preise, direkt am See. Fernsprecher 241. H 2329

H 2259

Ostseebad Arendsee i. Mecklb. Hotel Wieck

Das ganze Jahr geöffnet. Tel.: Ostseebad. **Brunshaupten 24.** Zentralheizung. Bestbesuchtes Haus am Platze. Gute Zimmer, vorzügliche Betten. Anerkannt erstklassige Verpflegung. Pension. Vor- und Nachsaison ab 4.— Mk. Hauptsaison ab 5.50 Mk. Fordern Sie Hausprospekt. Garagen. (Jüdische Gäste gern gesehen.)

AROLLA Wallis (1962 m) Schweiz H 2360

GD. HOTEL U. KURHAUS

EVOLENE Wallis (1380 m)

HOTEL DENT BLANCHE

Arosa Hotel Belvedere Terrasse

1931 komfortabel umgebaut

Erstklassige Verpflegung, sehr mäßige Preise.

H 2266 Bes. u. Leiter *E. P. Tagmann*

AROSA (SCHWEIZ) H 2181 **Bes.: M. Donner**

STRAND - HOTEL BRISTOL

Ruhiges Familienhotel am Untersee. Pensionspreis: Sommersaison v. Fr. 10.— bis Fr. 13.—, Wintersaison v. Fr. 12.— bis Fr. 15.—. Vorzügl. Küche. Telephon 545

Arosa (Schweiz): Hotel Suvretta siehe unter Lugano Seite 215

Assmannshausen a. Rhein



JOSEF HUFNAGEL,
H 2191 *Weingutsbesitzer*

Altberühmter historischer Gasthof
Moderner Komfort
150 Betten — Garage für 30 Wagen
Telefon: Amt Rüdesheim 236 und 525
Weinbau und Weinhandel
Benzinstation / Reparaturwerkstätte

Ihr Heim in Augsburg

sei das

Hotel Bayerischer Hof

Es ist das modernste der Stadt in herrlicher Lage, gepflegt und sehr billig.

H 2257

Baden-Baden

HOTEL ATLANTIC

H 2167
Schönste Lage an der Lichtentaler Allee gegenüber Kuranlagen / Modern. Komfort

Pension ab 10.— Mark
Prospekte verlangen!

AUGSBURG

Hotel „Drei Kronen"

Bes.: Josef Baur

Altrenommiertes Haus, mit allem Komfort ausgestaltet u. vollständig renoviert. 90 Fremdenzimmer. 130 Betten. **In allen Zimmern fließendes Warm- und Kaltwasser. Zimmer mit Bad.** Lese- und Schreibzimmer. Lift. Zentralheizung. Restaurant. Großer, schattiger Garten. Täglich Konzert. Auto-Großgarage. Telefon: 1007 und 1008.

H 2306

Baden-Baden

H 2223

Waldhotel „Der Selighof"

Familienhaus I.R. Volle Pension ab M. 10.—

Erhöhte, ruhige Lage inmitten des Golfplatzes. Tramverbindung.

BADENWEILER im südl. badischen Schwarzwald / Bahnstrecke Freiburg—Basel H 2276

HOTEL PENSION MEISSBURGER in zentraler Lage gegenüber den Bädern

feinbürgerl. Haus mit neuzeitlicher Einrichtung, la Küche, Pension von 6.— RM. an. Prospekt.

Thermalkurort ***BADENWEILER*** *im südl. Schwarzwald*

H 2182 ***HOTEL RÖMERBAD*** *Bes. Gebrüder Joner*

Haus I. Ranges. Thermalbäder auf allen Etagen, auch in Verbindung mit Zimmern. Prachtvolle freie Lage am Kurpark mit Blick auf Schwarzwald einerseits, Rheintal und Vogesen anderseits. Große Liegewiese. Diätküche. Mäßige Preise. Offen von Anfang März bis Ende Oktober.

Badgastein (Salzburg) **Grand Hotel de l'Europe**

Haus allerersten Ranges

200 Zimmer und Salons. Appartements mit eigenen Bädern und Toiletten. Alle Zimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser und Telephon. Thermalbäder im Hause. Vornehmste Tanzbar und Tanzplatz im Freien. Geöffnet von Mai bis September. (Sommersaison). H 2115

Badgastein / Gruberhaus

Altrenommiertes, modern umgebautes, vornehmes Familienkurhaus ohne Pension. Frühstück obligat, Abendessen auf Wunsch. Eigene Meierei. Zentralste sonnigste Lage mit herrlicher Talaussicht. 60 komfortable Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung und Staatstelefon. Zimmer mit Loggien und Balkons. Appartements. Halle, Frühstücks- und Aufenthaltsraum, Lift und Schreibzimmer stehen zur Verfügung. 9 Thermalbäder im Hause Bürgerliche Preise. Im Mai und ab 25. August ermäßigt. Tel. Nr. 57. H 2116

Badgastein „Der Kaiserhof"

Hotel allererst. Ranges. Unübertreffliche, ruhige, staubfreie u. sonnige Lage in dem eigenen großen Naturpark an der Kaiserpromenade. Modernst. Komfort. Thermalbäder i. Hause. Eigene Garagen mit Boxen.

Gleiche Leitung: **Habsburgerhof**

Hotel und Café-Restaurant ersten Ranges. In den „Kaiserhof"-Anlagen idyllisch, sonnig und staubfrei gelegen. Größte und eleganteste Jausenstation des Kurortes.

BADGASTEIN H 2130

Kurhaus Dr. Rohrbacher

Zentrale, beste Lage, sonnig / Modernster Komfort
Appartements mit Radiumbad / Geöffnet April—Oktober

BADGASTEIN H 2139

Villa Dr. Wassing, an der Kaiser-Wilhelm-Promenade

Miet- und Badehaus mit Dependance in landschaftlich reizvoller, ruhiger Lage. Insgesamt 35 Zimmer, fließendes warmes und kaltes Wasser, Zentralheizung, Fahrstuhl. Telefon im Zimmer. Gesellschafts-Räume, Garten, Terrasse. Fernsprecher: Nummer 448. Besitzer: Obermedizinalrat Dr. Wassing.

Basel (Schweiz): Pension Frau F. Kahn siehe unter Grindelwald Seite 209

Basel / Hotel Royal

H 2215

Moderner Neubau, direkt gegenüber dem Badischen Bahnhof. / Erstklassiges Familien-Hotel. / Zimmer mit Bad, Staatstelefon u. W.-C., Konferenzzimmer. / Fließendes Wasser. / Zivile Preise. / Telegr.-Adr.: „Royal, Basel". / Auto-Garage / Telephon 27820

Bellagio (Como-See)

Gd. Hotel Florence

H 2220

Gegründet 1869

Direkt am See mit Garten-Terrasse. Mittelpreise bei erstklassiger Unterkunft und Verpflegung. Verlangen Sie unseren ungeschminkten Prospekt, ehe sie anderwärts entscheiden

---

Berlin · Hotel Prinz Friedrich Carl Fritz Töpfer

Bes.: H. Bosse. **Haus allerersten Ranges, NW 7,** Dorotheenstraße 66-67, nahe **Bahnhof „Friedrichstraße"** und „Unter den Linden". Nach dem in letzter Zeit hochmodernisierten Umbau enthält das Haus neben neugeschaffenen Konferenz- u. Gesellschaftsräumen 100 Zimmer mit jedem denkbaren Komfort von Mk. 5.— an. 60 Zimmer sind mit Bad und W.-C. verbunden. **Berühmtes und ältestes Frühstückslokal und Restaurant I. Ranges.** Telegr.-Adresse Frühstücktöpfer. Telefon A 1 Jäger 6801. Fernruf (nur) A 1 Jäger 4416. H 2322

BERLIN

Hotel Anhalter Hof

direkt gegenüber dem Anhalter Bahnhof.

Stresemannstraße 82.

Zimmer von 3.50 Mk. an, fließendes warmes und kaltes Wasser. Telefon auf jedem Zimmer. Fahrstuhl. Fernruf: Bergmann F 5 21 und 4591.

Hotel am Potsdamer Platz

direkt am Potsdamer Bahnhof, 3 Minuten vom Anhalter Bahnhof.

Stresemannstraße 125.

Zimmer von 3.— Mk. an, in jedem Zimmer fließendes warmes und kaltes Wasser. Fernspr.: B 1 Kurfürst 3646.

Besitzer: Robert Lange. H 2165

BERLIN

HOTEL HOLLSTEIN



Stresemannstraße 71 unmittelbar rechts am Anhalter Bahnhof

Fein bürgerliches Familienhotel

Zu allen Zimmern fließendes Kalt- u. Warmwasser, Privatbäder, Zimmertelefon, Fahrstuhl, Zentralheizung – Friseur im Hause – Solide Preise von 3.50 Mark an

Bergmann 1966, 622, 3858 H 2109

H 2090

Berneck i. Bayr. Fichtelgebirge

Kurort

Mittelpunkt an der Autolinie Berlin—Hof—Berneck—Bayreuth—Nürnberg—München

BUBES HOTEL

mit Restaurant und Café

I. Ranges / 120 Betten
Fließ. Wasser und Bäder
20 Boxen / Fernruf 11
Jahresbetrieb



H 2198

FRIEDRICHSTRASSE 94

am Zentralbahnhof Friedrichstraße

Feinbürgerliches Haus / Zimmer mit fließ. Wasser, sowie Reichstelefon.
Fahrstuhl / Konferenzräume
Preis pro Bett 4.— bis 6.—Mk.
einschl. Trinkgeldablösung.
Fernruf A 6 Merkur 4421/22

Berlin H 2131

HOTEL AM ZOO

Besitzer: H. Koschel Kurfürstendamm 25

Vornehmstes Familienhotel. 3 Minuten vom Bahnhof »Zoo«. 100 Zimmer. 50 Bäder. **Fließendes Warm- und Kaltwasser. Weinrestaurant.** Bierrestaurant »Zum Burgkeller«. Vorzügliche Küche. Einz. Haus am Ort mit Garagen u. Chauffeur-Wohnung im Hotel. Telegr.-Adr.: »Zoohotel. Tel.: Bismarck 7000-7015

Binz a. Rügen

HOTEL FÜRST BLÜCHER

Altbekanntes Haus am Platz. — Direkt am Strand. — Sämtliche Zimmer haben Seeaussicht und Veranden. — Erstklassige, reichliche Verpflegung. Vor- u. Nachsaison 4.50 bis 6.— RM., Hochsaison 5.— bis 7.— RM. — Tel. 456

H 2302

Binz a. Rügen H 2303

Hotel Haus Brodke / Strandkonditorei

Größtes Konzertcafé der Insel

In bester Lage der Strandpromenade. Fernr. 329. Bes. Werner Brodke

---

Binz a. Rügen / PENSION BRUNHILDE

Lottumstraße. Dicht am Strande und Fichtenwalde. Sonnige, helle Balkonzimmer. Gute reichliche Verpflegung. Gern empfohlenes Haus. Solide Preise. Pensionsinhaberin Dora Rode

H 2301

Binz a. Rügen

Hotel zum goldenen Löwen und Dependance

Fernsprecher 304

Altbekanntes, gut empfohlenes Hotel und Pensionshaus. Ecke Wilhelmstraße und Strandpromenade, vor der Landungsbrücke. 36 Jahre unter gleicher Leitung. Fließendes kaltes und warmes Wasser. Garagen. Sehr mäßige Pensionspreise. Hausprospekt. G. Buttermann.

H 2143



CANNES

Das luxuriöseste Hotel der Welt

HOTEL MARTINEZ

H 2187 Am Meer.

Das ganze Jahr geöffnet.

Alle Zimmer mit Privatbad und Douche.

Bevor Sie Ihr Hotel wählen, verlangen Sie unseren Tarif.

Telegr.: MARTINEZ CANNES

KARERSEE. Carezza al lago. DOLOMITEN. 1670 m ü. M. Höhenstation I. Ranges
Ideal für Ruhe und Erholung, für Wanderungen, Ausflüge und Autofahrten. H 2213

Grand Hotel, früher Karersee Hotel

Familienhaus I. Ranges, modern u. gediegen. 450 Betten. Fließ. Wasser u. Privatbäder. Bar. Orchester u. Tanz. Golf. Tennis. Ia Restaurant. Diätküche nach ärztl. Vorschrift. Pensionspreis Lire 45.— bis 70.—, in Juli u. August Lire 56.— bis 85.— Zimmerpreise von Lire 15.— ab Ausführl. Prospekte versendet E. Rohr, Direktor. Grand Hotel Carezza al lago, Prov. Bolzano.

CAREZZA AL LAGO DOLOMITEN

LATEMARHOTEL

H 2219

180 Betten, erstklassiges Familienhaus, geöffnet vom 1. Juni bis 15. Oktober Restaurant, Bar, Konzert, Tennis, Golf, Garage. Schönste Lage Waldnähe. Tourenausgang Latemar—Rosengarten. Pensionspreis v. Lire 35—55. Im Winter: Hotel Eden, Merano, vollkommen neu renoviert. Pensionspreis v. Lire 30—50.

CATTOLICA — HOTEL REGINA

am Strande, fließendes Wasser. Billige Preise. Rituale Küche. Prospekte. H 2368

H 2194

Chateau-d'Oex Hotel Rosat

Hotel ersten Ranges mit jedem Komfort. in freier, sonniger Lage. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Privat-Bäder u. Telefon. Feinste Küche. Sommer- u. Wintersportplatz, ruhig gelegenes Familien-Hotel. Pension ab M. 10.—. A. Rosat, Besitz.

Chemnitz, Sa. Hotel Sächsischer Hof *Arth. Dietze.* Seit über 25 Jahren Inhaber. Spezialhaus für reis. Kaufleute. Waisenstr. 11,
3 Min. vom Hauptbhf. Zimmer von RM. 3,15 an. Zentralheizg. Kofferraum, Ausstellungszimmer. Solide Preise. Einziges Hotel am Platze mit Garagen für 25 Wagen und Tankstelle im Grundstück. Tel. 42631. H 2332

Cigale auf Lussin (Istrien, Italien)

Hotel Helios und Depend

Ruhiger, angenehmer Aufenthalt, Seebad; im Winter und Uebergangszeit für Erholungsbedürftige; Wiener Küche; Prospekte und Referenzen zur Verfügung. H 2151

Coburg/Bayern

H 2282

HOTEL REICHSGRAF

Besitzer: Wilh. Grosser

Reisehotel, Bahnhofsplatz, Telefon 79, Hotel-Garage, Kalt- u. Warmwasser

DOLOMITEN H 2124 **DOLOMITEN**

GRAND HOTEL TRE CROCI

1800 m Seehöhe, oberhalb Cortina im Walde gelegen. Höhenhotel von Klasse. 200 Betten, modernster Komfort, fließendes Wasser in allen Zimmern, Appartements mit Privat-Bad, gemütliche Gesellschaftsräume. — Garage mit 30 Autoständen. — Regelmäßige Autobusverbindung mit Cortina. Schönster und überwältigendster Anblick der Dolomiten. — Zeitgemäße Preise. **Golf 9 Holes, Tennis, Schwimmbassin im Freien, Hochtouren, Wanderungen.**

DARMSTADT H 2269

Hotel Pfälzer Hof, „Weinmichel"

Haltestellen Luisenplatz (oder Gericht) der Straßen- und Vorortbahnen. Gepäckbeförderung **Weinstube / Hotel / Weinhandel / Mathildenplatz 4 / Zentrale Lage, unweit der Ludwigssäule / Zentralheizung / Autogarage / Einheitspreis: Zimmer mit Frühstück RM. 3.60 / Gute Weine / Gute Küche / Gut bürgerlich / V. r. K. D.-Hotel / Tel. 119**

DAVOS-DORF

HOTEL MEIERHOF

Vorzügliche Lage an der Hauptstraße, längste Sonnendauer, fließendes, warmes und kaltes Wasser in den Zimmern. 50 Betten. Pension mit Zimmer ab Fr. 12.50, Zimmer von Fr. 4.00 an. H 2121

Davos-Platz

HOTEL-PENSION EDEN

In ganz geschützter, sonniger und staubfreier Lage. Jeder moderne Komfort. Gedeckte Balkone. Garten mit Spielplatz. Pension Frs. 11.— bis 14.—. Ausführliche illustrierte Prospekte auf Verlangen.

H 2201

DERMBACH Feldabahn, Rhöngeb. H 2300

SÄCHSISCHER HOF F. Steinhauer

Spezialhaus für Geschäftsreisende. Zentralheizung. Pension nach Vereinbarung Fleischerei. Forellen-Versand. Angelsport. Ausspannung. Auto-Vermietung. Auto-Gelaß. Tankstelle. Tel. 4

DRESDEN H 2091

Belvedere. Brühlsche Terrasse. Franz Blesch

„Der Balkon Europas." Einzig schön an der Elbe gelegen. Herrliche Aussicht. Garten-Terrassen. Bier- und Weinrestaurant. Festsäle für Hochzeiten und sonstige Veranstaltungen. Telefon 157 57 u. 187 42. Tägl. Tanztee. Tägl. Reunion. Eintritt frei.



DESSAU H 2355

Hotel Goldener Beutel

Direktion: F. C. Günther

Modernes und größtes Haus am Platze, im Mittelpunkt. Hausdiener und Gepäckwagen am Bahnhof. Straßenbahnhaltestelle. Zimmer von 3.— Mk. an. **In jedem Zimmer fließendes warmes und kaltes Wasser.** 12 Zimmer mit Bad. Alle Zimmer mit Telefon. Lichtsignale. Fahrstuhl. Helle Ausstellungsräume. Erstklassiges Bier- und Weinrestaurant. Konferenz- und Festräume. Sektionslokal des V. r. K. D. Auto-Boxen. Telefon: Sammel-Nummer 3181

Evolene (Schweiz): Hotel Dent Blanche siehe unter Arolla Seite 197

Gerolstein (Eifel)

HOTEL DOLOMIT

3 Minuten vom Bahnhof. Feinbürgerlich. Vorzügliche Küche.
H 2211 Zentralheizung. Fließendes Wasser. Garagen. Tel. 233

GENF

HOTEL DE RUSSIE

ERSTEN RANGES

H 2111 mit neuestem Komfort / am See gelegen C. ERNENS

GOTHA (THÜRINGEN)

Hotel Herzog Ernst

Am Hauptbahnhof und Thüringerwaldbahnhof
Fließendes Wasser, kalte und warme Privatbäder. Autogaragen. Telefon 1450. H 2118

GRAZ (Steiermark), Hauptplatz

H 2123

Hotel — Kaffee — Restaurant Erzherzog Johann

Franz und Josefine Rain
Haus I. Ranges. Fließend Warm- und Kaltwasser. Eigene Garage. Tel. int. 0029, 3404

GRAZ

H 2122

Vereinigte Hotels:

Hotel Leeb

neben dem Hauptbahnhof

und

Grand-Hotel Steirerhof

im Zentrum der Stadt

Modernster Komfort

Greifswald Pommern

Hotel Nordischer Hof.

Bes.: A. Flottrong

Bekanntes Reisehotel, am Markt. 10 Minuten vom Bahnhof. Hausdiener und Gepäckwagen daselbst. Zentralheizung. Bad. Telefon 53. Geheizte Garagen. Tankstelle.
H 2092

Gries am Brenner

H 2113

1200 m Höhenluftkurort. Schönster Wintersportplatz für Anfänger und Tourenfahrer. **Schnellzugstation der Brennerbahn.**

Hotel u. Pension Guschelbauer

Zentralheizung, fließ. Wasser. Erstklass. Küche u. Weine, schöner Gastgarten, Ruheplatz mit Liegestühlen. Staubfreie Lage. Pensionspreis RM. 4.80 bis 6.—. Prospekte kostenlos durch den Besitzer Sep Guschelbauer und Reisebüro Scherl. / Skilehrer im Hause.

Griesbach, Bad. Schwarzwald

Hotel u. Pension Adlerbad u. Tannenhof

Besitzer: FRANZ NOCK H 2152

Grindelwald / Hotel Belvedere

Lift, 120 Betten, alle Zimmer mit fließendem Wasser :: Appartements mit Bad Großer Garten :: Tennis- und andere Spielplätze, Schwimmbad, Curling und Schlittschuhbahn :: Abgabe von Zimmern auch ohne Pension :: Mäßige Preise. H 2110

GRINDELWALD

Berner Oberland 1050 m ü. M.
Sommer- und Winter-Kurort und Sportplatz
Telephon 79

Hotel Silberhorn

Modern eingerichtet, herrliche Lage inmitten der Alpen



כשר

Mäßige Preise

H 2247 **LOCARNO**

Südschweiz
Idealer Frühjahrs- und Herbstaufenthalt
Telephon 766

Haus Villa Montana

fließendes Wasser, Bäder, großer Park
Blick auf den See

Bes. Frau F. KAHN, Pension, Basel, Blumenrain 1. Telephon: 23022

PARKHOTEL, GUBEN

H 2209 Bes. Richard Sievers

Tel. 2868-69. Erstes Haus a. Platze. Aller Komfort. Zimmer v. 3.50—5.50 inkl. Bedienung

---

Grand-Hôtel Central

J. Sassen, Direktor

150 moderne Zimmer und Salons

Haag (Holland)

Zimmer u. Frühstück ab 5.25 Gulden, Lunch 2 Gulden, Abendessen 2 u. 3 Gulden

H 2310

Hagen/Westf. / HOTEL-RESTAURANT „VICTORIA"

Eigentümer: *Ed. Stratmann.* Hagen, direkt am Hauptbahnhof. In allen Zimmern fließendes warmes und kaltes Wasser und Reichstelefon. Zimmer mit Bad. Fernsprecher: 23956—23957. H 2216

H 2326

Hof/Saale

Bahnhofhotel Kaiserhof

Bes.: *A. Delaporte.* Haus I. Ranges. Fließendes Wasser, Zimmer mit Bad. Konferenz- und Ausstellungszimmer, Boxe, Tankstelle. Fernruf 2030. Telegramm-Adresse Kaiserhof, Hof.

Halle, Saale

Hotel Goldene Kugel *F. O. Stoye – Neumüller*

Haus I. Ranges, allerbeste Lage am Riebeckplatze, 3 Min. vom Bahnhof. **Vollständig um- u. aufgebaut. Mit allen Neuerungen der modernen Hoteltechnik** wie **Zimmer mit fließendem kalten u. warmen Wasser.** Privatbad. Dusche. Staatstelefon. Lichtsignalanlage. Aufzug. Garagen. Moderne Kühl- u. Gefrieranlagen. **Vornehmes Bier- u. Wein-Restaurant.** Telef. Sammelnummer 27031.

H 2305

Hamburg Hotel zum Kronprinzen

Am Hauptbahnhof (Kirchenallee 46)

Modernes Haus. 110 Betten. Sämtliche Zimmer mit fließendem Wasser und Reichstelefon. Preis Mk. 5.—, 6.— u. 7.—. Großes Restaurant. Mittag- und Abendessen Mk. 1.50, 1.80 und 2.—

H 2119

HAMBURG
STREIT'S HOTEL

Jungfernstieg — Besitzer L. Vogt

Vollständig umgebaut und erweitert. Mäßige Preise

H 2029

Hannover / Hotel Mussmann

Eigentümer: W. Mussmann, **dem Hauptbahnhof gegenüber** / Tel. 22244
Haus I. Ranges / **Der Wirtschaftslage entsprechend Preise abgebaut**
Sämtl. Zimmer mit fließ. kalt. und warm. Wasser, Reichstelefon und Lichtsignalanlage, einschl. Bedienung u. Stiefelputzen **5.—, 6.—, 7.— RM., mit Bad 9.— RM.** Chauffeurzimmer mit Frühstück **4.50 RM.** / 50 qm großes Ausstellungszimmer pro Tag 12.— RM. — Konferenzzimmer

H 2145

Hannover / Hotel Petri

Eigentümer Carl Petri

Das Haus der reisenden Kaufleute. Schillerstraße 25, direkt am Hauptbahnhof. Telefon: 26647 und 26648. Zimmerpreise von 2.50 RM. an, mit fließendem Wasser 4.— RM.

H 2298

Bad Harzburg / Hotel Viktoria

seit 46 Jahren im Familienbesitz. Haus I. Ranges, neben dem Stadtpark und der Post, gegenüber den städt. Solbädern. Zimmer mit Bad und fließendem Wasser. Aufzug. Garagen. Ganzjährig geöffnet. Telefon: 242
Pension stark ermäßigte Preise. **Bes. Carl Vieth**

H 2299

Heidenheim „Hotel-Ochsen"

Nur 2 Minuten vom Bahnhof. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Zimmer von 2 bis 4 RM. Garage u. einz. Boxen. K. Widmann. Tel. 19

H 2097

Interlaken / Hotel Schweizerhof

Bestbekanntes Familienhotel in schönster Lage am Höheweg neben dem Kurgarten. Privatbäder oder fließendes Wasser in allen Zimmern. Erstklassiges Restaurant. Autogarage mit Boxen. Mechaniker. Mäßige Preise.

Th. Wirth, Besitzer. H 2140

Immenstadt, Bayern · Hotel-Restaurant Bayerischer Hof

gegenüb. d. Bhf. Bes.: Kaspar Hener. Modern eingericht. Haus. 40 besteingericht. Fremdenzimmer. Fließ. Warm- u. Kaltwasser. Zimmer v. RM. 2.— an. Zentralheiz. Araltankstelle. Tel. 33. H 2343

ITZEHOE BAHNHOFSHOTEL

FREIE AUTOUNTERKUNFT H 2135

Kiel / FLENSBURGER HOF (Hotel Stadt Flensburg)

H 2333

Gegr. 1826 / Gr. Kuhberg 11-13 / J. Schult / Fernsprecher: 558—559

Spezialhaus für reisende Kaufleute / 5 Minuten vom Bahnhof / Mitte der Stadt, trotzdem ruhige Lage. 60 Zimmer, alle mit kalt- und warmfließendem Wasser / 80 Betten / Vestibül / Personenaufzug / Ausstellungszimmer / Reichstelefon / Salon / Bad / Angenehmer Familien- und Reiseaufenthalt / Besonders gemütliche Restaurationsräume / Anerkannt beste Küche / Eigene Garagen für 30 Autos mit Einzelboxen direkt am Hause / Moderne Autowäsche / Tankstelle / Parken vor der Tür / Mäßige Preise.

Koblenz, Park-Hotel

H 2258

Zimmer m. Frühst. einschl. Bedienungsgeld v. 5.— Mk. an. Ausstellungsräume

KÖLN

DOM-HOTEL

Haus ersten Ranges in ruhiger Lage an den Grünanlagen des Domplatzes, wenige Minuten vom Hauptbahnhof und den Landestellen der Rheindampfer. 200 Zimmer mit fließendem Wasser und Staatstelefon, davon 50 mit Privatbad. Restaurant unter den Kolonnaden. Konferenz- und Ausstellungs-Zimmer. H 2067

KÖNIGSBERG PR.

Das **Park-Hotel,** 1929/1930 von den Architekten Dipl.-Ing. Hopp und Lucas erbaut, ist das aus einem seit vielen Jahren bestehenden dringenden Bedürfnis entstandene erste moderne Großhotel Königsbergs. Es steht unter der Leitung des Direktors Frömming vom Hotel Bristol, Berlin. Ausstattung und Leistungen sind die eines erstrangigen Großstadt-Hotels, die Preise jedoch sind äußerst mäßige und entsprechen denen eines bürgerlichen Hauses. Das Park-Hotel liegt im Mittelpunkt der Stadt. In seiner unmittelbaren Nähe befindet sich das Geschäftszentrum, ferner das Opernhaus, die Universität, das Oberpräsidium und die Regierung, die Staatsbibliothek, die Freimaurerlogen. die Stadthalle und die führenden Kino-Theater, Kabaretts usw. Der größte Teil der modern und behaglich eingerichteten Zimmer (Preise: ohne Bad von RM. 4.50 ab, mit Bad von RM. 8.— ab), in absoluter Ruhelage nach Süden mit herrlichem Blick auf die alten Bäume unseres Parkes und den Schloßteich mit seinen Gärten. Jedes Zimmer hat Doppeltüren, fließendes warmes und kaltes Wasser und Ferntelefon. Die meisten Zimmer haben eigenes Bad. Die Ausstattung ist nach den Grundsätzen moderner Innenbaukunst und der Wohnungshygiene erfolgt. Vorzüglich eingerichtete Ausstellungszimmer sind in jeder Größe vorhanden. H 2053

Köln
HOTEL REICHSHOF

H 2031 **Domsüdseite** — — Sammelnummer 223948

Königsfeld (Schwarzwald)

H 2318

Hotel Pension Wagner

In ruhiger Lage am Walde. Fließendes Wasser. Veranden für Liegekuren. Pension 5.— bis 7.— Mark.

Kopenhagen
CENTRALBANEHOTEL

Halmtorvet 14. 2 Minuten vom Hauptbahnhof und Tivoli. Gut bürgerliches, ruhiges Hotel mit modernem Komfort. Fließ. Wasser, Bad und Telephon. Vereinslokal für deutsche Vereine in Kopenhagen. H 2316

KOPENHAGEN

H 2183

PALACE - HOTEL

Am Rathausplatz. Hotel I. Ranges. 200 Zimmer. Warmes u. kaltes fließ. Wasser. 120 Zimmer mit privatem Bad. Telephon in jedem Zimmer. Großes Restaurant.

Kopenhagen

H 2321

TURIST-HOTEL Bes.: Th. Hansen

Hotel ersten Ranges · Schöne ruhige Lage am Boulevard, direkt am Rathausplatz · 4 Minuten vom Hauptbahnhof und Tivoli · Fließendes warmes und kaltes Wasser und Staatstelephon in allen Zimmern · Zimmer mit Privatbad Vorzügliche Küche · Mäßige Preise · Vorteilhafte Arrangements m. Pension für läng. Aufenthalt. Trinkgeldablösung

KOSEROW AUF USEDOM (Pommern) H 2312 W. Wöller

Hotel u. Pension „Wald u. See"

Pfingsturlaubsreise, 7 Tage, pro Person **50** Mark. Hin- und Rückreise frei, vom Stettiner Bahnhof, 3. Klasse. Gute, reichliche Verpflegung, herrliche Zimmer. W.-C., elektr. Licht. Eigene Tennisplätze unmittelbar am Strande gelegen. Telefon.

H 2195

Krummhübel, Hotel Preußischer Hof

Bes. A. Kloske. Bestempfohlenes Haus in schönster, zentraler Lage. 38 Zimmer von RM. 2,— an. Zimmer m. warm- u. kaltfließ. Wasser. Bäder. Bekannt gute Küche. Post im Hause. Das ganze Jahr geöffnet. Auto-Garage. Tankstelle. Telefon 457, 458.

Komotau, H 2328 **Hotel Scherber** Fernruf 9

LEIPZIG / HOTEL SACHSENHOF Kommerzienrat Schmid H 2075

Gutbürgerliches Haus für Geschäftsreisende und Familien, am Johannisplatz. Zentralste Lage. Vom Hauptbahnhof direkt zu erreichen mit **Linien** 3, 4, 8, 15, 20. Jeglicher Komfort. Zimmer von M. 4.50 an. **Ruhige, vornehme Zimmer mit fließendem warmen und kalten Wasser sowie Reichstelefon. Privatbäder, Ausstellungs- u. Konferenzzimmer.** Kofferräume. Tabakkeller. **Festsäle verschiedener Größe. Geeignete Säle für Tagungen.** Wein- und Bierrestaurant. Anerkannt gutgepflegte Küche. **Telegr.-Adr.: „Sachsenhof, Leipzig".** Fernspr.-Sammel-Nr. 71141. **C T. (28). Außerdem Zweiggeschäfte:** Hotel Deutsches Haus am Königsplatz. Neues Theater-Restaurant am Augustusplatz.

H 2084

LENZERHEIDE, Graubünden, 1500 m ü. M.

כשר HOTEL PENSION EDEN

Neubau mit allem Komfort (Zimmer mit Privatbad) an ruhigster, sonniger, staubfreier Lage. Sommer- und Wintersport. Pension ab Fr. 11.—. Vor- und Nachsaison Ermäßigung.

Lenzerheide See (Graubünden) **Hotel Waldhaus**

H 2068

vormals Waldheim / Besitzer: Daniel Oswald
Inmitten des schönsten Skigebietes. Sonnigste Lage
Neubau mit modernstem Komfort. 20 Betten
Sorgfältige Küche. Mäßige Preise
Telefon: Nummer 2209 Lenzerheide. Telegramm-Adresse: Waldhaus-Lenzerheide

---

LENZKIRCH (Hochschwarzwald) Feldberggebiet 810—1000 m. ü. M. — **Strandbad — Hervorragendes Skigelände** —

HOTEL HIRSCHEN

H 2076

Fein bürgerl. Familienhotel – Tel. 227 Dauerverbindung

Fließ. warm. u. kalt. Wasser in all. Zimmern – Behagl. Gesellschaftsräume – Garage – Pens. Mk. 6.50 bis 8.— — Vor- u. Nachsaison ermäß. Preise – Hotelprospekt a – Eigent. Jos. Kraus Wwe.

Bad Liebenzell **Deker's Oberes Badhotel**

H 2226

Das gute Haus für kürzeren und längeren Aufenthalt.

H 2180

Liegnitz

HOTEL REICHSHOF Kommandit-Gesellschaft :: GUSTAV ROTHE ::

Haus 1. Ranges, gegenüber dem Bahnhofe. Zimmer von RM. 3.— an, auch solche mit allem Komfort (Privat-Bäder). Auto-Unterstand. Tel.: 2029 u. 1086

Locarno (Schweiz): Haus Villa Montana siehe unter Grindelwald Seite 209

LOCARNO **Lago Maggiore Schweiz**

H 2045

Mildestes Klima der südlichen Schweiz

Grand Hôtel Palace

erstes Haus a. Platze; ruhige, sonnige Lage inmitten eines großen Parkes, mit prachtvoller Aussicht auf See und Berge. — Das ganze Jahr geöffnet. **Tennis — Golf — Garage**

Locarno, Hotel Reber am See

Das gediegene, behagliche Familien- und Passantenhaus in großem Park am See gelegen — Moderner Komfort — Garage — Strandbad Pensionspreis von 13.50 Frs. an — Prospekte durch C. A. Reber

H 2366

H 2196

LOCARNO
HOTEL-PENSION TERMINUS

Haus II. Ranges, modern eingerichtet. — Deutscher Besitzer Fr. Kleinhanns.

CADEMARIO

Kurhaus bei **Lugano** in unvergleichlich schöner Lage

Verlangen Sie Prospekte H 2074

H 2188

LUGANO-PARADISO

Hotel du Lac - Seehof mit eig. Strand- u. Sonnenbad u. großem Garten. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Pension inkl. Zimmer und Strandbadbenutzung von Fr. 9.50 an. Dependance ohne fließendes Wasser von Fr. 8.50 an.

Lugano Pension Villa Sonneck

Lugano-Paradiso, Südschweiz, ist ein behagliches Familienhaus im Villenviertel Paradiso, großer Garten, herrliche Aussicht auf See und Gebirge. Anerkannt gute Verpflegung. Preise von 9 Frank an. Bes. Frl. Gemmel. H 2120

Lugano (Südschweiz)

Ruhe u. Erholung finden Sie in dem mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestatteten

Hotel Victoria am See

Pensionspreis Frs. 12.— bis 15.—
C. Janett-Tanner, Besitzer

H 2206 Gleiches Haus: **Hotel Suvretta * Arosa**

LUNGERN (750 m. ü. M.) H 2208

Hotel-Pension Löwen am See

Besuchtest. Haus a. Pl. Schattige Gärten. Garage. See- u. Sonnenbad Bergtour. Tannenwald. Pensionspreis v. Fr. 7.— bis 9.—. 4 Mahlzeiten. **Familie Gasser**

LUGANO „Die Perle der Südschweiz" **Pension „SELECT" / Villa Florida**

In jeder Beziehung unübertrefflich, was eine Menge erstklassiger Referenzen in ganz Deutschland gern bezeugen wird. / Auf Wunsch wird auch vegetarische und Diätküche verabfolgt. H 2147

MANNHEIM H 2085

»PALASTHOTEL MANNHEIMER HOF«

Das neuzeitliche preiswürdige Hotel des behaglichen Aufenthalts. Ausstellungsräume, Schnellwagen für Mustergepäck. Omnibus an der Bahn. Bevorzugte Aufnahme für Stammgäste. Tel. Nr. 45001. Dir.: Karl Weil.

Mannheim

Wartburg-Hospiz

F. 4. 8–9. Telefon 33463 u. 31478. In nächster Nähe von Marktplatz und Börse 80 Zimmer, 100 Betten, von M. 3.50 an. In allen Zimmern fließendes Wasser und Staatstelefon. Gute Küche. Ausstellungs-Räume. Leitung: Direktor J. Allmendinger

H 2036

Marienbad

HOTEL LEIPZIG

direkt neben dem Brunnen und der Kurpromenade, also günstigste Lage. Fließendes Warm- und Kaltwasser in allen Zimmern. Zentralheizung. Appartements mit Bad. Besitzer **Max Stingl**

H 2061

Marienbad

HOTEL WAGNER

Besitzer: L. Wagner H 2233

Altbekanntes, erstklassiges Haus. Fließend Warm- und Kaltwasser. Auto-Garagen. Telefon 2040, 2740.

MENDOLA

Mendel 1400 m; von Bozen mit Bergbahn oder Autobus bequem erreichbar. Herrlicher Blick auf die Dolomiten, schöne Waldspaziergänge.

Grand Hotel Penegal und Dependancen, I. Ranges; jeder Komfort, viele Zimmer mit Bad, Orchester, Tennis, Golf. Pension v. Lire 35.- bis 60.-.

Hotel Pension Bella Vista; Pension von Lire 25.— bis 35.—.

Prospekte durch die Direktion Grandi Alberghi Mendola. H 2243

MENTON H 2199

HOTEL REGINA

Zentrale Lage am Meer, Nähe Kasino u. öffentliche Gärten. Sehr komfortabel bei reduzierten Preisen. **Schweizer Besitzer P. Ulrich**

Menton (Frankreich)

Hotel Royal et Westminster

I. Ranges. 120 Zimmer. 80 Badezimmer.

Am Meere. Großer Garten. Zentral gelegen.

H 2235

Meran (Italien): Hotel Eden siehe Carezza al Lago Seite 203

Meschede H 2228

Industrie-Hotel

Inhaber: Otto Hartung

Führendes Haus am Platze. Heizung. Fließendes Wasser. Geheizte Garage.

Bad Mergentheim

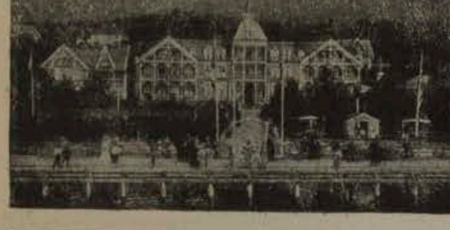
Kur-Hotel Viktoria. Besitzer: Karl Geisel.

Größtes und schönstes Hotel der Stadt. Sämtl. Zimmer mit fließend warmem und kaltem Wasser. Lift. Zentralheizung. Privatbäder. Mediz. Bäder. Diätküche. Garage. Zimmer von Mk. 3.50 an. Volle Pension von Mk. 8.— an. Pauschalkuren. Prospekte. Telefon 386.

H 2137

MOLDE (Norwegen)

H 2071



Alexandra Hotel

I. Klasse. Touristhotel

Glänzende Lage, mit Aussicht auf die See, die waldigen Inseln und Holme, und das Romsdal-Gebirge. Gute Forellen-Gewässer

Tennisplatz ∴ Billard

H 2197

MONTREUX HOTEL EXCELSIOR

I. Rang. Schönste, ruhigste Lage am See. Nur Südzimmer mit Balkon. Höchster Komfort. Bar — Garage. **G. Guhl,** Dir.

MONTREUX, die Perle des Genfer Sees

MONTREUX PALACE HOTEL, das vornehmste Haus am Genfer See.

HOTEL NATIONAL: HOTEL LORIUS

Zwei erstklassige Familienhotels. Pensionspreis von Fr. 13.— an

Golf / Tennis / Strandbad / Ausflugszentrum / Garage

H 2334

MONTREUX / Genfersee

Hotel du Parc & Lac

Das heimelige Haus der deutschen Familie. H 2170

Familie Schneider

Pension von 11.— an

MÜNCHEN

Hotel Schottenhamel

Mich. Schottenhamel

Altbekanntes gutbürgerliches Haus
2 Minuten vom Bahnhof, vollkommen umgebaut und erweitert. Lese- und Konferenzzimmer und angenehme Aufenthaltsräume für Gäste. 300 Betten

H 2069

In sämtlichen Zimmern fließendes warmes und kaltes Wasser und Staatstelefon. Vorzügliche Münchener Küche. Telefon 50786

H 2058

Bad Nauheim

VILLA ZOLLER
Frankfurter Str. 47

כשר Beste Lage, beste Küche, eigene Regie. Zimmer mit fließendem Wasser und voller Pension von 6 M. an כשר

Napoli / Parker's Hotel

Schweizer Führung
Moderner Komfort
Wunderbare Lage.

H 2078

Hotel-Restaurant
Anruf: Potsdam 2317

Waldfrieden

Neubabelsberg
Besitzer: W. Maag

H 2059

Familien-Hotel und Wochenendwohnung

An der Aboag-Linie Zehlendorf-Wannsee-Potsdam. Für Vereine, Schulen etc. besonders zu empfehlen. Jeden Sonntag mod. Tanz. Garage—Tank. W. Maag

---

Neubrandenburg,
Badstüberstraße 7

Busse's Hotel

Telefon 524. **Spezialhaus für Geschäftsreisende.** Autogaragen und Unterstellräume. Fließendes kaltes und warmes Wasser. Freundliche Zimmer. Gute Betten (Schlaraffia-Matratzen). Zentralheizung. Bäder. Dampfwäschereianlage. **Gute Mecklenburger Küche.** H 2103

Neuhaldensleben Sa. H 2251 Besitzer: **K. Blume**

Bahnhofs-Hotel, Restaurant u. Café

Gutbürgerliches Haus, gegenüber dem Hauptbahnhofe. Zentralheizung. Küche u. Keller bekannt. Auto-Garagen. Telephon: 386. Abhaltung von Auto- u. Motorradprüfungen.

NEUSTADT IN SACHSEN

H 2185

HOTEL ZUM HIRSCH

BESITZER: CLEMENS HEILMANN

Gutbürgerliches Haus am Markte, Zimmer von 1.— bis 3.— Mark. Dampfheizung, fließendes Wasser, Bäder, freundliche Bewirtung. Garage, eigenes Geschirr. Telephon 280

In **NIZZA** ist das H 2200

ATLANTIC-HOTEL

das neueste u. eines der modernsten und vornehmsten Hotels. Zentrale ruhige Lage am schönsten Boulevard, nahe der Strandpromenade, Theater und Kasinos. 200 Zimmer, wovon über 100 mit Bad und Toilette. **Elegante Gesellschaftsräume. Höchster Komfort.** Orchester / Das ganze Jahr offen / Telegr.: Atlantic, Nice,

Besitzer: Th. Baumgartner.

Hotel du Rhin Gleiches Haus u. anstoßend. Altbekanntes Familienhotel mit mäßigen Preisen.

Norderney, Nordseebad

H 2323

Strandhotel Germania mit Strandvilla Pieper

Inh. Ferd. Hartmann

Moderner Komfort. Winter 1931-32 vollständig renoviert. Zeitgemäße Preise. Telefon Nr. 220. Telegr.-Adresse Germaniahotel.

Nizza-Hotel Suisse

Telephon: 24—23 und 74—78
Telegramm: Hotel Suisse Nice

Erstklassig-modern eingerichtet.

Warmes u. kaltes fließendes Wasser, Zentralheizung und Telephon in allen Zimmern. Das ganze Jahr geöffnet — Garage.

H 2203

Oeynhausen H 2161

HERBER'S KURHOTEL

Familienhotel I. Ranges, mit allem Komfort, Privatbäder, fließ. Wasser in allen Zimmern etc. An einem der schönsten Plätze des Kurortes gelegen, gegenüber dem Kurpark-Haupteingang und den Heilbädern. Volle Südlage. **Äußerst günstige Pensionsarrangements.** Aufzug. Autoboxen, Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionspreis von 7 Mk. Prospekt auf Wunsch. Tel.: Sammel-Nr. 2217

Ortelsburg/Ostpr. / CENTRAL-HOTEL

Besitzer: Julius Wrobel. Das bestempfohlene Reisehotel mit Zentralheizung, Bad, Ausstellungsraum und 8 Autoboxen. Fernruf 302. H 2364

H 2044 **Ortisei** (St. Ulrich in Gröden) 1236 m ü. d. M.

bevorzugte Sommerfrische und internationaler Wintersportplatz.

Hotel Aquila, das bevorzugte Haus mit jedem Komfort. Fließendes Wasser, Bäder, Zentralheizung. Tennis-Eislauf, Lift, Gesellschaftsräume. Bes. Jos. Ant. Sanoner

Skandinavien

HOTEL BRISTOL, OSLO

Modernstes Hotel Norwegens :: Eröffnet 1920

100 Zimmer mit Kalt- und Warmwasserversorgung :: 60 Zimmer mit Bad und W. C. :: Elegante Gesellschaftsräume

Erstklassiges Restaurant
Bar :: Grillroom :: Rôtisserie

H 2229

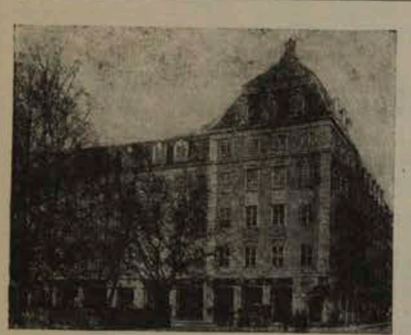
OSNABRÜCK HOTEL SCHAUMBURG

H 2026

Ältestes und vornehmstes Hotel I. Ranges am Platze

60 Zimmer und Salons — 10 Appartements mit Privatbad u. Toilette
Elegante Gesellschaftsräume — Ausstellungszimmer — Bäder
Restaurants — Bier- und Weinabteilung — Reichstelefon in jedem Zimmer — Fernruf 6056-6058 — Telegramm-Adresse: Schaumburghotel

Bes.: HEINRICH KLÜNKER



Skandinavien

Savoy-Hotel, Oslo

60 Zimmer, 85 Betten, elektr. Licht, Zentralheizung, moderne sanitäre Einrichtung. Alle Zimmer mit Warm- und Kaltwasserleitung, Fernsprecher in allen Zimmern, Zimmer mit eigenem Bad. Lift, Garage. — Ausgezeichnete Küche, Bier und Wein. — Mäßige Preise.

Zentrale Lage am Historischen Museum und der National-Gemäldegalerie, zwei Minuten von den Theatern und der Untergrundbahnstation. H 2212

Kühls Hotel - Osterode Ostpr.

Bes.: Frau Hedwig Kruska
FERNSPRECHER: 507

H 2224

Das Haus der reisenden Kaufleute. Anerkannt gute Küche.
Fließendes Wasser, Warmwasserheizung.

PALLANZA, die Perle des Lago Maggiore (Südlage)
ITALIEN

Majestic Grand Hotel und Eden Hotel

I. Ranges, m. Garten, direkt a. See. Seebäder, Tennis, Golf 18 holes.
Garage. Pension inkl. Zimmer ab Lire 50.—. Deutsche Leitung.

H 2210

Paris (Frankreich) H 2317

Hotel Crillon

VIII., 10, Place de la Concorde. 280 Zimmer.

PARIS

H 2032

VIKING

Montparnasse, 29 rue Vavin,
Champs-Elysées, 14 rue de Marignan

Skandinavisches Restaurant — Soirées-dansantes — Bar americain — Deutsches Bier

Partenkirchen: Hotel „Der Kurhof“ siehe unter Reiseführer Seite XXII

Passau, Donau

H 2330

Hotel z. Eisenbahn

Bes: Brauerei Hacklberg
Führung: Josef Krautstofl

Altrenommiertes Haus am Bahnhof. Ia Wiener Küche, eigene Schlächterei. Zimmer mit fließend. Wasser, Zentralheizung, Garagen, Mietauto im Hause. Sehr zivile Preise. Tel.: 2326

PIRMASENS

H 2081

Bahnhofs-Hotel Pirmasens

Haus der reisenden Kaufleute. Direkt am Hauptbahnhof. Fließendes kaltes und warmes Wasser in allen Zimmern. Mäßige Preise. Prima Küche, reine Weine, Pirmasenser und Münchner Biere. Auto-Garage. Telefon 84.
V. r. K. D. Hotel — A. Bachmann

Bad Polzin

H 2171

HOTEL PREUSSENHOF

Besitzer: Edmund Popig. Telephon: 24. Altbekanntes erstes Reisehotel am Markt. 14 Zimmer, 18 Betten von 2,50 Mark an. Anerkannt beste Küche. Bad, Ausstellungszimmer, Garagen frei, Tankstelle. Omnibus am Bahnhof.

Pörtschach a. Wörthersee/Öster.

Strand-Etablissement Werzer

300 Betten. 800 m. **Seestrand, Strandbad,** Motor-, Segel-, Ruderboote, Tennis, Bar, Jazz, **Strandkonzerte, Tanz im Freien,** eigenes Kino. Garagen. Frühlings- und Herbstsaison. Saison 1. April — 30. Oktober.

H 2352

Pension inkl. Bad, Boot u. Abgaben RM. 7.–
Golfplatz. Moderner Komfort. Telefon: 7

Rathenow

Hotel Deutsches Haus

Stadt-Küche

H 2024

Besitzer: Otto Klinkow-Braune
Altbekanntes Haus — Berliner Straße 24
10 Minuten vom Bahnhof — Großer schattiger Garten — Ausstellungszimmer — Autogarage
„A. D. A. C.-Clublokal“
Seit 30 Jahren im Familienbesitz

Fernsprecher Nr. 2002

REICHENBACH i. V. H 2179

Obere Bahnhofswirtschaft

Preiswerte Speisen und Getränke, eigene Fleischerei und Konditorei, sep. Zimmer für Herren- und Klubessen, Konferenzen. Richard Dathe

---

Bad Reinerz für Herz, Niere, Nerven, Rheuma. H 2273 **Kurhaus** Inh.: Obermair

---

Rheinberg, Rheinland H 2341

HOTEL BÖRGMANN

Erstes Haus am Platze. **Spezialhaus für Geschäftsreisende.** Hausdiener am Bahnhof. Zentralheizung. **Fließ. warmes u. kaltes Wasser.** Zimmer mit garniertem Frühstück RM. 4.—. Schöne Gesellschaftsräume. Eigene Gefrier- u. Kühlanlage. Bekannt gute Küche. Schattiger Garten. Terrasse nebst Kegelbahn. Auto-Garage (heizbare Boxen). Tel.: 2

Riederfurka

VILLA CASSEL

Ehemals vornehme Privatvilla, Komfort, Zentralheizung. Wunderbare Fernsicht, Waldungen, über dem großen Aletschgletscher. — Spaziergänge, Hochtouren, 2100 m — Talstation Mörel, Furkabahn (Wallis). Pension Fr. 16–25. Fam. **Emil Cathrein.**

H 2350

„Excelsior-Hotel" Riga

H 2225

Gogolstraße 5. Vollständig neu. Warmes und kaltes Wasser, Lift, Zimmer mit Bad. Telephon 3574. Besitzer: Carl Zeelau.

ROM H 2277

HOTEL VICTORIA

Deutsches Haus ersten Ranges mit allem modernen Komfort und mäßigen Preisen.

Herrliche Lage am Stadtpark. Besitzer: Thiele & Wirth

Roquebrune — Cap-Martin

Französische Riviera — Pension Sevigne

In herrlicher und ruhiger Lage, in 10 Minuten Entfernung vom Vergnügungszentrum von **Monte Carlo** *mit seinem Solarium, Strand u. Tennisplatz. Modern. Komfort, vorzügliche Küche. Meerbäder. Sommerpension ab 30 Frk., Winter ab 35 Frk.* H 2232

Bad Rothenfelde
Teutoburger Wald

Kurhaus und Nebenhaus

Besitzerin: **Badeverwaltung** H 2172

Haus ersten Ranges, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Solbäder im Hause. Balkons. Hallen. Zentralheizung. Personenaufzug. Entstaubungsanlage. Auto a. Bahnhof. Groß-Garage f. 80 Autos. Tel. 378

RÜNDEROTH



H 2149

Hoch am steilen Bergeshang über der

Perle des Aggertales

in bewaldeten Bergen mit schönen Spazierwegen, 30 m lange bedeckte Veranda mit herrlichem Ausblick. Renovierter gr. Saal. Garage. Zentralheizung, fließendes Wasser. Ia Pension, 4 Mahlzeiten 5.— RM., Wochenend 7.— RM., lg. Wochenend 12.— RM. Fernsprecher: Nr. 427, Amt Engelskirchen. Das bevorzugte Haus für Vereine und Gesellschaften. Voranmeldung erbeten.
A. D. A. C. Hotel.

Rudolstadt / Deutscher Kaiser

Beste Geschäfts-Lage am Markt. 3 Minuten v. Bahnhof. Fließendes Wasser. 20 Autoboxen. H 2361

HOTEL BRISTOL * SALZBURG

Telegr.: Bristolhotel. Telefon: 122, 124, 125. Haus ersten Ranges mit modernstem Komfort ausgestattet; im Zentrum der Stadt gelegen mit herrlicher Aussicht auf die Festung Hohen-Salzburg. Omnibus bei allen Zügen. Mäßige Preise.

HOTEL STEIN * SALZBURG

Telegr.: Steinhotel. Tel.: 1870, 1871. Gut bürgerliches Haus mit modernstem Komfort ausgestattet. Im Zentrum der Stadt. Herrliche Aussicht auf die Festung Hohen-Salzburg und das Gebirge. Omnibus bei allen Zügen. Mäßige Preise.
H 2083 Kommerzienrat Rudolf Wimmer, verantwortlicher Leiter.

Salzburg

Hotel Habsburg

Hubertsattlergasse 11 (vis-a-vis Schloß Mirabell). Familienhaus ersten Ranges. Modernster Komfort. Zivile Preise.
Besitzer: A. Kriesch H 2057

Bad Salzbrunn H 2348

Kurpark-Hotel W. Fischborn

Bevorzugtes Haus, direkt im Kurpark gelegen. Das ganze Jahr geöffnet. Zimmer mit fließ. Wasser. Bad u. Reichstelephon. Auto-Garage. Spielkasino. Fernspr.: Waldenburg 56

Bad Salzschlirf, Hessen-Nassau

PARK-HOTEL Besitzer: Wilh. Otterbein

Telefon: 208. In bester Kurlage an Brunnen und Bädern.
H 2337 Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Zeitgemäße Preise.

Bad Salzschlirf

HOTEL WÜSTHOFEN

Vornehmes Familienhotel. Auto-Garage. Telefon: 201
Zweighaus: Hotel Drei Schwäne—Zeitz. Pensionspreis von RM. 5.—
Bes.: Hub. Wüsthofen an, auch der Pauschalkur angeschlossen. H 2346

Salzungen: Kurhaus Salzungen unter der Leitung der Badedirektion. Siehe Seite 48

Salzwedel H 2173

Hotel Deutscher Hof Besitzer: Anton Müller

Erstes und vornehmstes Haus am Platze. (Spezialhaus für Kaufleute.) 10 Minuten vom Bahnhofe. Hausdiener daselbst. Fließendes warmes und kaltes Wasser. Bäder. Ausstellungs- und Schreibzimmer. Restaurant. Berühmte Küche. Autogarage für 5 Wagen, Unterstand für 7. Telefon 18.

SAN REMO H 2072

HOTEL BEAU SEJOUR

Jeder Komfort — Fließendes Wasser
Großer Garten — Preise von M. 8.— an

SAN REMO H 2174

Miramare Continental Palace

Einziges erstklassiges Haus am Meeresstrand in eigenem großen Palmenpark. Höchster Komfort bei mäßigen Preisen. Vorzügliche Küche. Ganzjährig geöffnet. Direktion Cav. Uff. E. Morgano.

St. Beatenberg (Schweiz) **Hotel Oberland** **(Oberländerhof)**

50 Betten. Das ganze Jahr offen. 15 Minuten vom Bahnhof, in schönster Lage Beatenbergs, mit herrlicher Aussicht auf Thunersee und Hochgebirge. Halle, Damensalon, Bäder, Zentralheizung, Garten. Wald in nächster Nähe. Pension von Fr. 8.50 an. CHR. GAFNER, Besitzer. H 2234

St. Joachimsthal, Č. S. R. H 2351

10 Jahre jünger!!! fühlen Sie sich nach einer **Radium-Kur in St. Joachimsthal, Č. S. R.**
Sie wohnen dort am besten im **Hotel Union**

SCHLIERSEE, Bayr. Hochland (800 m) H 2046

LEIZINGER' HOTEL WITTELSBACH

Das bevorzugte Familienhaus. Bekannt für gute Küche
Volle Pension Mk. 6.— bis 6.50. Herrliche Aussicht auf See und Gebirge

Stendal H 2063

Bahnhofs-Hotel C. F. Nicolai

Neuer Inhaber: PAUL PRÜFER

Vornehmes Reisehotel mit fließendem warmen und kalten Wasser. Einheitspreise: 1. Etage Zimmer mit fließendem Wasser einschließlich garniertem Frühstück und Bedienung Mk. 4.50 2. Etage Zimmer einschl. garniertem Frühstück und Bedienung Mk. 4.— Garage frei. Fernruf 29

Hotel Neumayer Straubing
Bahnhof-Hotel Shauer Cham H 2101 Gebr. Steinhauser

STUTTGART H 2089

HOTEL AM STADTGARTEN

Kanzleistraße 33. Telefon SA. 211 10. Modern eingerichtetes Haus fließendes Kalt- und Warmwasser, Aufzug. Großes Speiserestaurant und Café

TAORMINA H 2104

Castello a Mare Splendid Hotel

Pension ab 55 Lire
mit Bad ab 75 Lire

I. Ranges. Beste Lage Taormina's, Informieren Sie sich im Baedeker, Meyer und Grieben.

Bad Teplitz-Schönau (Teplice-Šanov) Böhmen. Č. S. R.

Clary'sche „Herrenhaus-Fürstenbäder" u. „Deutsches Haus".

Haus I. Ranges. Zentralst gelegen. Thermal-, Moor-, Kohlensäure-, Radium-Bäder, Packungen usw. Eigene, heiße, hochradioaktive Thermalquelle (45,6 Grad Celsius) im Hause. 200 Zimmer in allen Preislagen. 50 Badelogen. Halle. Lift. Pension. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Zimmer-Telefon. Lichtsignale. Ruheräume nach dem Bade für auswärts Wohnende. Ganzjährig geöffnet.
Drahtanschrift: Clary-Herrenhaus. Haupt-Fernruf Nr. 349.

Prospekte und Vorbestellungen H 2176
durch die **Clary'sche Kurdirektion im Herrenhaus,** Teplitz-Schönau.

Bad Tölz / Kurhotel Kaiserhof



Ruhig und staubfrei gelegen, gegenüber den Bädern und in nächster Nähe der neuen Trink- und Wandelhalle. Gepflegtes Haus, mit allem Komfort H 2190

TAORMINA, Sizilien. H 2082

Excelsior-Hotel

Erstklassig in jeder Beziehung. 125 Betten. 40 Bäder. Pension L 60 bis 90.—

Trachenberg (Schl.)

Hotel Deutsches Haus Besitzer: Herm. Hübner

H 2025 Spezialhaus für Geschäftsreisende, am großen Ringe
Bekannt gute Küche — Zentralheizung — Elektr. Licht
Telefon Nr. 14 Hausdiener am Bahnhofe — Ausspannung — Auto-Unterstand

---

Triberg Park-Hotel Wehrle

Behaglich, vornehmes Familienhotel. — Vorzügliche, gepflegte Küche
Geöffnet April bis November. — Schönste Jahreszeit Mai-Juni
H 2087 Illustr. Prospekt frei. **Besitzerin Frau M. Wehrle**

TRIEST

CONTINENTAL Via S. Nicolo 25.

Zentralheizung, Bäder, 90 Betten. Zimmer einbettig 12—16 Lire, zweibettig 20—29 Lire, Bedienung 15%.
H 2035 Aufzug, Autobus, Lese-, Schreibsalon, deutsche Direktion

---

Tuttlingen **HOTEL POST**

Altrenommiertes erstes Haus am Platze. Angenehmer Aufenthalt für Passanten. Zimmer mit kalt- und warmfließend. Wasser. Bestens empfohlen. Auto-Garagen.
H 2080 Telefon SA. No. 441. Besitzer: Emil Keppel

Waren a. Müritzsee H 2133

Hotel Warener Hof

Erstklassiges, bestrenom. Haus. Fließ. warmes und kaltes Wasser.
Die gute mecklbg. Küche. — Verschließbare, heizbare Garagen. — Fernspr.: 602

Weimar Familien-Hotel-Restaurant Fernruf 490

Erfurter Str. 45 **FÜRST BISMARCK** Autogarage

Haltestelle der Straßenbahn Grüne Linie — 3 Minuten vom **Berkaer Bahnhof**, Stadion und Nationaltheater — An der Verkehrsstraße Berlin — Leipzig — Frankfurt
Angen. Fremdenzimmer — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit
Bestgepflegte Biere — Erlesene Flaschen und Schoppenweine. H 2037

Wernigerode

Hotel Wiener Hof Restaurant

neben der Post, Marktstr. 12 / Altbekanntes, bestempfohlenes Haus mit Zentralheizung, fließend kaltes und warmes Wasser Ausschank echter Biere / Autogelaß / Mäßige Preise

H 2148

WIEN, II. Sperlgasse H 2345

HOTEL NEW-YORK

Modernstes Familienhotel. Fließendes Kalt- und Warmwasser in jedem Zimmer. Zentralheizung. Halle usw. **Erstklassige rituelle Küche.** Zimmer v. S. 5.50 aufwärts

---

WIEN · HOTEL SÄCHSISCHER HOF H 2262

Taborstr. 46a. Modernster Komfort. Alle Zimmer fließ. k. u. w. Wasser. Zentralheizung. Einbett v. Mk. 4,— aufwärts. Lichtsignale. Staatstelefon. Telefon R 45 1 03 bis 5.

WIESBADEN H 2359

Hotel u. Badhaus „Goldenes Kreuz"

Vielbesuchtes Haus in **bester Kurlage.** Fließendes Wasser in allen Zimmern. **Eigene, besonders starke, prämiierte Thermalquelle.** Große neuzeitliche Badehalle. **Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise.** Winterkur. Personenaufzug. Telefon: 27201.

Leitung: Dr. jur. H. Haub

Wiesbaden: Palasthotel siehe unter Brünig-Paß Seite 202

BAD WIESSEE Stärkstes Jod- und Schwefelbad Deutschlands am Tegernsee — Oberbayern

Kurhaus - Pension **ASKANIA**

Modernes Haus I. Ranges — 80 Betten — Lift — Fließendes warmes und kaltes Wasser — Zentral-Heizung — Schöne Gesellschafts- und Speiseräume — Erstklassige Küche von intern. Ruf — Balkone — Terrassen — Garten — Garagen — Direkt am Bad in ruhiger staubfreier Lage

Tel.: Tegernsee 4698 H 2070

Bad Wildbad H 2184

Badhotel *O. Jüptner*

Haus vornehmsten Ranges. Einziges Hotel, in welchem sich die Wildbäder befinden. Fließendes Wasser. Appartements mit Bad. Telephon 541 und 542

Bad Wildungen

Hotel Fürstenhof

H 2353 ***das große neuzeitliche Hotel mit Mineral- u. Sprudelbädern***

BAD WILDUNGEN

HOTEL QUELLENHOF

H 2354

Vornehmes Haus, kaltes und warmes fließendes Wasser in allen Zimmern. Zimmer mit Bad, Ferntelefon, Lichtrufsignale. Pension von RM. 8.— bis 12.—. Ganzjährig geöffnet. — Prospekt postfrei. — Hotel-Auto am Bahnhof. — Besitzer: Moritz Moebus

---

SCHLOSS-HOTEL WILHELMSHÖHE-KASSEL

Ruhige Lage im Park, gegenüber dem Schloß

NEUZEITLICHES HAUS • KAFFEE • KONDITOREI H 2311

BAD WIMPFEN a/N

Kurhotel und Gaststätte MATHILDENBAD

Schönster Ausflugsort von Heilbronn am Neckar

Große geschlossene und offene Terrassen mit unvergleichlichem Ausblick ins Neckartal; Zimmer mit fließ. Wasser u. Zentralheizung. Solbäder und andere Bäder im Hause; Zimmer von RM. 1.50 an, Pensionspreise von RM. 5.— an. Vorzügl. Küche u. Keller, Festsaal, Autoboxen, Fernruf Wimpfen 701. C. DATHE

H 2340

Wölfelsgrund H 2065

Kur-Hotel Tyroler Hof

Ruhige, staubfreie Lage. **Warm- und kaltfließendes Wasser. Bäder** Erstkl. Verpflegung, mäß. Preise. Zentralheizung. Bahnstation Ebersdorf. Post-Auto-Haltestelle. Tel. 14

ZERMATTERHOF fließendet Wasser, Pension ab Fr. 12.— das führende deutsche Haus in

ZERMATT

H 2248

Sommer- und Wintersport. / Mahlzeitenaustausch zwischen 5 Hotels.

ZÜRICH H 2034

Monopol-Hotel Simplon

Bes. Gebr. Kränzlin 90 Betten. Nähe Hauptbahnhof. Zimmer mit fließendem Warm- u. Kaltwasser Zimmer von Fr. 4.50 an. Pension von Fr. 12.— an. Lift. Zentralheizung. Gute Küche und Keller

---

ZWICKAU i. S.

AM BAHNHOF

TELEPHON 5695—96

[redacted]

H 20.0

HOTEL WAGNER

Haus I. Ranges für Reisende und Kaufleute

64 Zimmer / Fließendes warmes und kaltes Wasser / Zivile Preise

Gute Küche / Autogarage / Ausstellungsräume

Inhaber: GEORG WELLER

Ihr Zuhause — **Pößneck i. Thür.** Ruf: 717

H 2372 **Gasthaus Bayrischer Hof** Altbekannte Gaststätte

Freundlichste Fremdenzimmer inkl. Frühstück 2.50 RM. an. Eigent.: Wilhelm Pooch

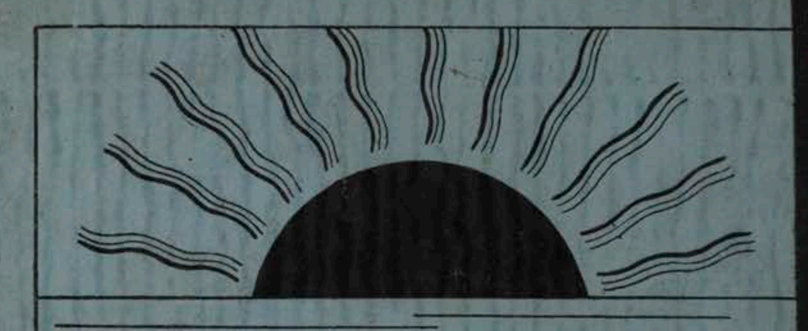
Branchenteil

Die verehrten Leser werden höflichst gebeten, bei ihrem gesamten Bedarf die Inserenten des Jüdischen Jahrbuches weitestgehend zu berücksichtigen. Hinsichtlich der rituellen Zuverlässigkeit aller angezeigten Lebensmittel bitten wir die Leser, sich vor Bestellung selbst zu vergewissern, da Redaktion und Verlag hierfür keinerlei Gewähr übernehmen.

VERZEICHNIS



SACHREGISTER



Sonne

Sport

Eleganz

Schönheit

MONTE CARLO